Flurnamen in Mecklenburg-Vorpommern

mit einem

Lexikon der Flurnamenelemente
(Flurnamen von A bisZ)

Verfasser: Dieter Greve

Schwerin 2016

Vorbemerkungen

Flurnamen gehören zu den Toponymen. Das sind Bezeichnungen für topographische Gegenstände, zu denen außer den Flurnamen beispielsweise die Landschafts-, die Orts- und die Gewässernamen zählen. Flurnamen benennen und beschreiben als Mikrotoponyme kleinräumige Landschaftsteile, die allgemein landwirtschaftlich oder forstwirtschaftlich genutzt werden. Sie beschreiben in gewisser Weise die Landschaft. In dieser Arbeit sollen auch die Namen der Gewässer und solche in den Binnen- und den Küstengewässern behandelt werden. Die Flurnamen sind ein wichtiges Kulturgut. Ihre Entstehung geht auf den Beginn der menschlichen Tätigkeit zurück. Bereits die Sammler und Jäger werden die Flurelemente benannt haben, um sich bei ihren Streifzügen hinsichtlich der Örtlichkeiten verständigen zu können. Als die Menschen zum Ackerbau und zur Viehzucht übergingen war die Notwendigkeit der Benennung der einzelnen Flächen umso notwendiger. Somit haben von vornherein die wirtschaftlichen Notwendigkeiten zur Bildung von Flurnamen geführt. Ähnlich verhält es sich mit Bezeichnungen für die unmittelbare Lebensumwelt des Menschen in den Städten und Dörfern, die häufig zu Straßen- und Platznamen geworden sind. Das schließt nicht aus, dass auch topographische Elemente aus nichtrationalen Gründen benannt wurden. Als Beispiele sollen dafür die zu der Zeit der Benennung nicht bestiegenen Berge des Hochgebirges, die aus rein ideellen Gründen benannt wurden.

Die Flurnamen spiegeln somit ein Stück der volkskundlichen Überlieferung eines Territoriums wider. In vielen Fällen erinnern sie an historische Ereignisse, häufig in der Form von Sagen, die mit den Flurnamen verbunden sind. Sie liefern uns Erkenntnisse

- über die Besiedlung des Landes und die Herkunft der Siedler,
- über die geologischen und geomorphologischen, sowie klimatischen Bedingungen,
- über die topographischen und die ökologischen Bedingungen während der Landnahme,
- zur Pflanzen- und Tierwelt im Laufe der Geschichte,
- über die Bewirtschaftung der Flächen zu unterschiedlichen Zeiten und die damit verbundenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen,
- über historische Ereignisse,
- über untergegangene Siedlungen und Bauwerke,
- über die Mythologie,
- und nicht zuletzt auch über die Entwicklung der Sprache der jeweiligen Region.
- Auch zur Genealogie der Bauerngeschlechter finden sich Hinweise.

Die Entstehung unserer Flurnamen in Mecklenburg-Vorpommern wird im Wesentlichen auf die Zeit der deutschen Ostkolonisation zurück gehen. Ein nicht unwesentlicher Teil wird jedoch von den hier zuvor siedelnden slawischen Stämmen übernommen worden sein. In geringerem Umfange sind aus den vorslawischen Zeiten indogermanische und germanische Toponyme tradiert worden. Das betrifft insbesondere auf die Namen der Gewässer, speziell der Flüsse zu. Wirtschaftliche Veränderungen brachten in der Folge die Notwendigkeit der Bildung neuer Flurnamen mit sich, was dann den Untergang bisheriger Bezeichnungen nach sich zog. Die ältesten Flurnamen sind uns aus der Zeit der beginnenden schriftlichen Überlieferung aus alten Urkunden bekannt. Das konnte natürlicherweise keine

flächendeckende Überlieferung zur Folge haben. In Kirchenvisitationsprotokollen, Lehnurkunden usw. findet sich eine Reihe von Flurnamen, jedoch ohne Darstellung in Karten. In Bonitierungsregistern ist um die Wende zum 18. Jahrhundert eine Vielzahl von Flurnamen überliefert. Diese sind aber nur teilweise kartographisch dargestellt, wie in Vorpommern, dem historischen Amt Neukloster und der Insel Poel in den schwedischen Matrikelkarten. In Mecklenburg ist die Direktorialvermessung 1768 bis 1780 eine der ersten Quellen, die sowohl kartographisch als auch in Registern die Flurnamen nennt, nachdem die Karten (Brouillons) der Bonitierung und Vermessung im Domanium 1701f. nur teilweise archiviert wurden.

In den Zeiten, in denen der Ackerbau die wichtigste Tätigkeit der ländlichen Bevölkerung, aber auch eines großen Teils der Bewohner der Städte, insbesondere der so genannten Ackerbürger bildete, lebten die Flurnamen so wie gegenwärtig die Straßennamen in der Bevölkerung, dienten der Identitätsbestimmung von Teilen der Fluren. Teil dieses Lebens mit der volkskundlichen Überlieferung war die ständige Weiterentwicklung des Namensgutes in Abhängigkeit von wirtschaftlichen, aber auch sprachlichen Veränderungen. Das führte zu Entwicklungen, die den Ursprung der Namen häufig kaum noch oder gar nicht mehr erkennen lassen. Verbunden mit der Weiterentwicklung der Flurnamen war der Untergang einer Vielzahl von ihnen, aber auch die Neubildung.

Mit dem Prozess der Lösung vom Boden und der Migration fremder Bevölkerungsteile in die früher sehr homogene, bodenständige Einwohnerschaft, gerieten mit den bäuerlichen Traditionen auch die Flurnamen immer stärker in Vergessenheit. In den Dörfern und Städten wurden die Flurnamen auf Grund der Bebauung vorher landwirtschaftlich genutzter Flächen nun nicht mehr benötigt. Nur teilweise leben sie in Straßen- und Stadtteilnamen fort. Auch dabei gab es im wechselhaften Verlauf der Geschichte häufige Umbenennungen, die den Prozess des Vergessenwerdens beförderten. Aber der Übergang zur großflächigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Areale in den letzten Jahrzehnten führt in weitaus dramatischerem Umfange zum Vergessen der Flurnamen, die zur Kennzeichnung der kleinen bäuerlichen Flächen notwendig waren. Im Extrem erhalten die Flächen gegenwärtig nur noch Schlagnummern.

Um dem Vergessenwerden entgegen zu wirken, ist es erforderlich, Inventare der überlieferten Flurnamen in den Territorien anzulegen. Einen Anfang dafür können die Sammlungen bilden, die die Ortschronisten für die Chroniken anlegen. Zur Herkunft der Begriffe und zu deren sprachlichen Entwicklung (Etymologie), sowie zur Deutung der Flurnamen auf Grund des semantischen Inhalts ihrer Elemente, auch unter Berücksichtigung ihrer Kombination zu Komposita (Zusammensetzungen) sollen die nachstehenden Ausführungen eine Hilfe sein. Trotz der Vielzahl der ausgewerteten Belege wird es immer noch Flurnamenelemente geben, die in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden konnten.

Für diese Arbeit wurden sowohl eigene Sammlungen im südwestmecklenburgischen Raum, das betrifft die Ämter Boizenburg, Wittenburg, Zarrentin und Stralendorf, das Stadtgebiet Schwerin sowie das Lewitzgebiet, als auch die Sammlungen anderer Autoren verwendet. Dabei sind vor allem zu nennen: Werner ZÜHLSDORFF für den Raum Parchim, Grabow, Dömitz und Lübtheen, Walter NEUMANN für das historische Amt (Kreis) Grevesmühlen, Robert HOLSTEN für Vorpommern insgesamt, Fritz KOHLS für den historischen Kreis Grimmen, Heinrich BOSSE für die Ueckermünder Heide, Herbert EWE für die Insel Rügen.

Einzeldarstellungen stammen von Wolfgang SCHIMMEL für Neukalen, Schlakendorf und Schorrentin, Burghard KEUTHE für das Stadtgebiet Parchim und das Gebiet des Naturparks Schwinzer Heide, Horst BURMEISTER für Warsow bei Neukalen, Fred BECKENDORF für Techentin und Umgebung. Diese Sammlungen wurden ergänzt durch Recherche in den Karten der schwedischen Matrikeln, den Karten von WIEBEKING und SCHMETTAU, landesweit in den historischen Messtischblättern, sowie in weiteren Arbeiten zu Flurnamen im Schönberger Land (Fritz BUDDIEN) und dem Kirchspiel Zittow (Edmund ALBRECHT). Für die etymologischen und die semantischen Darstellungen wurde vor allem auf KLUGE 1999, NEUMANN 1932, CLAUSEN 1952, WOSSIDLO/TEUCHERT 1996 und HERRMANN-WINTER 1985 zurück gegriffen, für die Auswahl der Lemmata (Stichworte), soweit sie sich nicht aus den Flurnamensammlungen ergeben haben, ergänzend auf NEUMANN und CLAUSEN. Es wurden auch Lemmata aufgenommen, für die keine Belege gefunden wurden, aber wahrscheinlich solche vorhanden sind.

Entgegen der ursprünglichen Absicht wurden nach der Einarbeitung von Werner Zühlsdorffs „Flurnamen des südlichen Südwestmecklenburg“, ein Werk, das das Gebiet mit einem ausgesprochen großen Umfang slawischer Flurnamen umfasst, eine Vielzahl von Flurnamen slawischer Provenienz in den lexikalischen Teil aufgenommen.

Es soll auch darauf hingewiesen werden, dass eine ganze Anzahl von Flurnamen, für die deutsche Deutungen aufgenommen wurden, auch slawischer Provenienz sein können und somit auch eine Deutung aus dem slawischen Sprachgut möglich ist. So ist der Flurname Bocksbart bzw. Bucksbort sowohl bezogen auf eine Form der Fläche möglich, die dem Bocksbart ähnelt, aber auch aus slawisch *bozi bor* für Gottes Hain, d.h. heiliger Hain.

Für die Benutzung des lexikalischen Teils sollen hier einige Erläuterungen zu Abkürzungen gegeben werden:

aengl.	altenglisch	mndl.	mittelniederländisch
ags.	angelsächsisch	ndd.	niederdeutsch
ahd.	althochdeutsch	ndl.	niederländisch
andd.	altniederdeutsch	nfries.	nordfriesisch
anord.	altnordisch	nfrk.	niederfränkisch
arch.	archaisch	nhd.	neuhochdeutsch
as.	altsächsisch	nsl.	neuslawisch
asl.	altslawisch	ofries.	ostfries.
dän.	dänisch	polab.	polabisch
fläm.	flämisch	poln.	polnisch
frz.	französisch	russ.	russisch
germ.	germanisch	schwed.	schwedisch
hd.	hochdeutsch	tschech.	tschechisch
idg.	indogermanisch	ugs.	umgangssprachlich
lat.	lateinisch	urslaw.	urslawisch
lit.	litauisch	vordt.	vordeutsch
mhd.	mittelhochdeutsch	wgerm.	westgermanisch
mndd.	mittelniederdeusch		

s.u. siehe unter s.d. siehe dort

Quellenverzeichnis

Bahlow, Hans, Deutschlands geographische Namenswelt, Frankfurt/Main 1985 (Bahlow 1985)

Boelling, Friedrich, Flurnamen der Prignitz seit Beginn der deutschen Ostsiedlung, in Historischer Handatlas von Brandenburg und Berlin, Berlin und New York 1970 (Boelling 1969/70)

Bosse, Heinrich, Forst-, Flur, und Gewässernamen in der Ueckermünder Heide, Graz 1962 (Bosse 1962)

Brinckmann, Werner, Wecker weit dat noch? Würderbauk von Planten un Diere, Rostock 2009 (Brinckmann 2009)

Clausen, Otto, Flurnamen Schleswig-Holsteins, Rendsburg 1952 (Clausen 1952)

Duden, Lexikon der Familiennamen, Mannheim 2008 (Duden 2008)

Duden, Herkunftswörterbuch, Mannheim 2001 (Duden 2001)

Duden, Die deusche Rechtschreibung, Mannheim 2000 (Duden 2000)

Eichler, Ernst und Werner Mühlner, Die Namen der Städte in Mecklenburg-Vorpommern, Rostock 2002 (Eichler/Mühlner 2002)

Ewe, Herbert, Die Flurnamen von Rügen und ihre geographische Bedeutung für die Insel, Dissertation, Greifswald 1959 (Ewe 1959)

Fleischer, Wolfgang, Die deutschen Personenamen, Berlin 1964 (Fleischer 1964)

Gosselck, Johannes und Walter Neumannn, Unsere mecklenburgischen Flurnamen, in Beiträge zur Heimatkunde, Nr.10, Wismar 1939 (Gosselck/Neumann 1939)

Helbok, Adolf, Die Ortsnamen im Deutschen, Berlin 1944 (Helbok 1944)

Herrman-Winter, Renate, Kleines plattdeutsches Wörterbuch, Rostock 1985 (Herrmann-Winter 1985

Herrman-Winter, Renate, Neues hochdeutsch-plattdeutsches Wörterbuch, Rostock 2013 (Herrmann-Winter 2013)

Herzog, Christa, Die Flurnamen der Gemarkung Wiesede - Ostfriesland - Beiträge zu ihrer Deutung, Aurich 2009 (Herzog 2009)

Holsten, Robert, Die Pommersche Flurnamensammlung, Köln/Graz 1963 (Holsten 1963)

Hönes, Jiri, Flurnamenlexikon für Baden-Württemberg, 2011, unter http://f.hypotheses.org/wp-contents/blogs.dir/1283/files/2012/01flurna (Hönes 2011)

Kluge, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 23. Auflage, Berlin/New York 1999 (Kluge 1999)

Kohls, Fritz, Die Orts- und Flurnamen des Kreises Grimmen, 1930 (Kohls 1930)

Kühnel, Paul, Die slawischen Ortsnamen in Mecklenburg, MJB 46/1881 (Kühnel 1881)

Kühnel, Paul, Die slavischen Orts- und Flurnamen im Lüneburgischen, Leipzig 1982 (Kühnel 1982)

Langenscheidt, Taschenwörterbuch der russischen und der deutschen Sprache, Bearbeiter Karl Blattner, Berlin 1957 (Langenscheidt 1957)

Neumann, Walter, Die Flurnamen des Amtes Grevesmühlen, Wismar 1932 (Neumann 1932)

Sass, Plattdeutsches Wörterbuch, Neumünster 2004 (Sass 2004)

Schneider, Ludwig, Orts- und Gewässernamen im Landkreis Lüneburg, Lüneburg 1988 (Schneider 1988)

Staak, Gerhard, Der Flurname „up dei Süße“ und das Beiwort „süß“ in mecklenburgischen Flurnamen, Zeitschrift „Mecklenburg“ 1931 (Staak 1931)

Stoll, Hans-Joachim, Hiddensee, Hausmarken, Gewässerbezeichnungen, Insel-, Flur- und Familiennamen, Schwerin 2014 (Stoll 2014)

Techen, Friedrich, Die Straßennamen Wismars, in MJB 66/1901 (Techen 1901)

Vick, Hans, Sagen und volkskundliche Überlieferungen aus dem Kreise Hagenow, Schwerin 1959 (Vick 1959)
Voigt, Wolfram, in Flurnamen-Report 2/2014 des Heimatbundes Thüringen (pdf-Dokument) (Voigt 2014)
Wohlgemuth, Flurnamen in Westfalen, Münster 2000 (Wohlgemuth 2000)
Wossidlo, Richard und Teuchert, Hermann, Mecklenburgisches Wörterbuch. Unveränderter, verkleinerter Nachdruck der Erstauflage von 1937 – 1992, Neumünster 1996
(Wossidlo/Teuchert 1996)

A. Flurnamenschichten nach semantischen Kriterien

Robert HOLSTEN hat in seinem Werk *„Die Pommersche Flurnamensammlung“* (1941/1963) Flurnamenschichten nach semantischen Kriterien gebildet. Er hat Schichten mit folgenden Inhalten festgestellt:

- Krieg,
- Innere Politik,
- Kirche,
- Schule,
- Wirtschaftliche Verhältnisse,
- Mode.

Eine ähnliche Gruppierung haben GOSSELCK und NEUMANN (1939) vorgenommen.

Diese Gruppen- oder Schichtenbildung entspricht in Teilen nicht mehr unseren heutigen Sichtweisen. Ich möchte deshalb in folgende Schichten gliedern:

- Widerspiegelung der geographischen Bedingungen in den jeweiligen Landschaften (Topographie, Gewässer und Feuchtbiotope),
- Vegetatonsbürtige Flurnamen (Heiden, Gehölze, Wälder, Sümpfe),
- Wirtschaftliche Verhältnisse,
- Rechtliche und Eigentumsverhältnisse
- Ideell-kulturelle Verhältnisse (Glaube, Brauchtum, Überlieferung)
- Historische Ereignisse (Krieg, Besatzungen, Katastrophen, Seuchen usw.)
- Historische Orte, Stätten und Gebäude

Vorausgeschickt sei, dass sich die Flurnamen im Allgemeinen aus einem Grundwort und einem Bestimmungswort zusammensetzen. Zum Grundwort Horst gehören beispielsweise oft Bestimmungswörter aus der Welt der Bäume, z. B. Eichhorst, Buchhorst und Hasselhorst. Während die Grundwörter Substantive sind, können die Bestimmungswörter auch Adjektive sein, z. B. schön in Schönhorst. Manche Begriffe kommen sowohl als Grundwort als auch als Bestimmungswort vor, z. B. das Appellativ Koppel als Grundwort in Pferdekoppel und als Bestimmungswort in Koppelstücken.

1. Flurnamen nach den geographischen Bedingungen der Region

a. Berge, Horste, Gründe u.a.

Im mecklenburgischen Flach- und Hügelland sind die Höhenunterschiede zwischen den Anhöhen und den Tälern gering. Aber schon die Bezeichnung Hügelland ist so gar nicht heimisch, denn in der niederdeutschen Sprache gibt es keine Hügel. Gleichwohl gibt es auch in Mecklenburg das Appellativ Berg und eine Vielzahl anderer Bezeichnungen für Anhöhen. Häufig ist bereits eine Anhöhe, die sich um zwei Meter über eine Ebene erhebt ein **Barg** (gesprochen Barch). Sehen wir auf die topographischen Karten, so werden wir fast in jeder Gemarkung einen **Vossbarg** oder **Fuchsberg** entdecken.

Kleine Anhöhen werden oft als **Horst** bezeichnet, ndt. **De Höst (Host)**, häufig ein Femininum, folglich hdt. **Die Horst**. Jedoch können als Horste auch kleine Gehölze innerhalb der Feldmark bezeichnet werden. Dieses ist die ursprüngliche Bedeutung. In der Lewitz-Region stellt Horst das häufigste Grundwort für die Flurnamen - in insgesamt mehr als 150 Fällen - dar.

Ähnlich bezeichnen auch -**hoop**., ndt. für Haufen und **-hövel** , das ndt. Wort für das hdt. Hübel kleine Anhöhen.

Die Bezeichnung Hövel ist von der als **Höved** oder **Höft** zu unterscheiden, die hdt. Haupt bedeutet und sich häufig an den Küsten für kapartige Anhöhen findet.

Die Täler werden im Niederdeutschen meist als **Grund** bezeichnet, auch in diesem Falle häufig ein Femininum. Im Allgemeinen wird ein adjektivisches Bestimmungswort hinzugefügt, sehr häufig das Wort kalt, z.B. **Kool Grund, Koll Grund.**

b. Die Form und die Lage

Etwas anders geartet als der Hövel und Höved ist die Bezeichnung **-hörn, -horn**. Diese Flurnamen bezeichnen in der Regel einen Winkel oder eine Landzunge, die in ein Moor, einen See oder in eine tiefer gelegene Fläche hineinragt (**Giesenhörn**, **Wendhörn, Rabenhorn**). Diese Flächen heben sich somit aus der Umgebung heraus.

Die Bezeichnung Winkel hat eine ganz ähnliche Bedeutung, liegt aber nicht notwendig höher als die Umgebung (**Upn Winkel**, **Gosewinkel**).

Ein Extrem – sehr spitze Winkel am Rande eines Gewanns – bezeichnen Flurnamen mit dem Bestandteil **Gehren**, ein Relikt der Dreifelderwirtschaft.

Die Lage am Rande einer Feldmark oder Flur kann auch mit **Ort**, **Ohrt**, **Uhrt** oder **Öhrten**, **Oehren** bezeichnet werden. Diese Bezeichnung leitet sich aus ahdt. Ort für Spitze, Rand ab.

An den Küsten findet man auch die Bezeichnung **Huk** für eine Landspitze, ebenso mit ähnlicher Bedeutung den **Haken**.

Schmale Flurteile tragen vielfach die Bezeichnung **Strang** oder auch **Hals**. Beispiele sind: **Strang Wiesen**, Halbinsel **Strangen** bei Zarrentin, **Langer Hals**, **Ostorfer Hals**.

Dreieckige Flurstücke tragen Namen wie **Triangel**, **Suldatenhaut**, **Preußenhaut**, **Douanenhaut** oder auch nur **Haut**, in Vorpommern sogar **Eckschap**.

c. Gewässer und Feuchtbiotope

Für die kleinen Gewässer selbst gibt es eine Vielzahl von Bezeichnungen, die in die Flurnamen eingehen. Am häufigsten findet sich in Mecklenburg-Vorpommern die Bezeichnung **Soll**. Diese gilt nicht mit der Einschränkung der Geologen, die seit GEINITZ darunter entgegen der Überlieferung nur die eiszeitlich entstandenen Restlöcher verstanden haben wollen, sondern ganz allgemein für kleine Gewässer (**Brinck Soll**, **Mümmelken Soll**, **Ecksoll**, **Eichsoll**).

Daneben finden wir die Bezeichnung **Pohl, Paul** für das hochdeutsche Pfuhl oder den **Dieck** (Teich) und in der Lewitzregion ganz überwiegend **de Kuhl** (die Kuhle). Beispiele sind **Röthpaul**, **Ihlen Paul**, **Papendieck** (Pfaffenteich), **Pagenkuhl** oder **Poggenkuhl**.

Auf vielen Feldmarken sind die Flurnamen **Born** und **Börn**, auch **Börm**, in Vorpommern auch **Börnung, Börning** anzutreffen. Born bezeichnet allgemein eine Quelle meist in Verbindung mit einem Bestimmungswort, z.B. **Düwelsborn**, aber auch **Bornholtz**. Mit **Börn**,

Börm oder **Börnung** werden kleine Gewässer bezeichnet, in denen die Rinder und Pferde getränkt (gebörnt) werden.

Eine niederfränkische Sonderform für die Tränken ist in Teilen Vorpommerns, Strelitz‘ und des mecklenburgischen Südens **Wätering, Wätling**.

Quellige Gebiete werden manchmal als **Siek**, in Vorpommern als **Sech** bezeichnet. Dieser wohl aus Westfalen übertragene Ausdruck findet sich in **Siekberg** (Lüttenmark) und **Sickerie** (Nieklitz) oder „**in Sege**“ bei Tribsees. Im sogenannten mittelpommerschen Keil beiderseits der Oder ist auch der niederfränkische Flurname **Siepe** oder **Siepen** zu finden, in ganz Vorpommern nach HOLSTEN auch die **Liete**, die ebenfalls vernässte Flächen bezeichnen.

Die kleineren Fließgewässer werden in Mecklenburg-Vorpommern allgemein als **Bäk** benannt. Das Wort steht im Femininum, so dass auch die an das Hochdeutsche angepassten Formen als **Die Beek**, **Die Beke**, im Uecker-Randow-Gebiet auch als **Die Bache** bezeichnet werden. Beispiele sind **Smädbäk**, **Wohl-Beck** und die **Beke** bei Schwaan. Im östlichen Mecklenburg und im südlichen Vorpommern gibt es auch die Bezeichnung **Fleeth** für hdt. Fließ. Seltener ist das Appellativ **Lake** anzutreffen.

Das Grundwort **Rieh, Riehe, Riege, Riede**, auch **Reh** und **Reth**, in Pommern auch **Rüge** oder **Rüe**, begegnet uns auf vielen Gemarkungen, zusammengesetzt mit unterschiedlichen Bestimmungswörtern. Es bezeichnet feuchte, oft schilfbestandene Flächen. Die Bezeichnung Riehe ist häufig streifenförmig an Wasserläufen oder auch nur für den Bach zu finden. Nach NEUMANN 1932 geht es auf alts. *rith*, mndt. *ride* für Bach, Graben zurück. Beispiele: **Benthorster Rieh**, **Bollen Rieh**, auch solitär **Riege,** und **Scheidelriet**, **Rietwisch**, **Reth Wiese**, **Rügenschlag, Rügenwisch** (Bassin). Die Nähe zum Reet, dem Schilf, ist deutlich.

Eine in vielen Gemarkungen auftretende Bezeichnung ist **Brauck, Brock,** seltener **Braak, Braaken.** Diese Namen beschreiben im Allgemeinen Bruchwälder (**Ellerbrauck**, hdt. Erlenbruch) und Moore.

Seltener sind die Flurnamen **Quöbbe** bzw. **Quebbe** für sumpfige Niederungen in Boizenburg, Grimmen, Tribsees und anderenorts.

In Boizenburg und anderen Orten, auch in Grimmen, ist die Bezeichnung **Masch** anzutreffen. Dabei handelt es sich nur in einigen Fällen um Marschland an der Elbe und der Sude. Der Begriff Masch bezeichnete früher allgemeiner feuchtes sumpfiges Land. Deutlich wird das an den Flurnamen **Maschbrock**, **Marschwiesen** (Grimmen), **Große** und **Kleine Masch**.

Verteilt über das ganze Land findet man Flurnamen mit dem Grundwort **Muss** oder **Müss** für Feuchtflächen, das auch solitär stehen kann, in Pommern auch als **Mötz**. Beispiele sind **Bornsmüss**, **Muschmoor** und **Musseried**.

In vielen Orten gibt es die **Lanken** oder auch die **Lanck**. Das sind ursprünglich sumpfige Wiesen, nach Entwässerung auch Ackerflächen. Auch die Ortsnamen **Lank**, **Lanken** und **Lankow** sind darauf zurückzuführen.

In der Lewitz ist häufig die Bezeichnung **Kolk** und **Scholt** für niedrig gelegene, seichte Feuchtflächen zu finden (je 15 X gefunden).

2. Vegetationsbürtige Flurnamen

a. Heiden und andere mit lockerem Gehölz bestandene Lagen

Das Appellativ *Heide* findet sich in vielen Fällen in veränderter Form in den Karten. Es beschreibt landwirtschaftlich unbebautes Land, das allgemein beweidet wird.

Ein anderes Grundwort für heideartige Flächen ist das ndt. Wort *stroth,* auch *strout, straut,* manchmal auch umgeformt zu *struck, struk*, das ein mit lockerem Gesträuch bewachsenes Heideland beschreibt. Es scheint aus dem Westfälischen bei der Kolonisation im Mittelalter nach Mecklenburg übertragen worden zu sein. Beispiele: **Isberns Strot**, **Bornstrout**, **Strodt Koppel**, **Straut Koppel**, **Straut Wiese** und **Stroot Moor**, auch **Papen Strücken**.

Das semantisch verwandte Grundwort *Stüde*, das ebenfalls eine Buschheide bezeichnet findet sich in **Eikstüde**, **Eikstüve** und in verballhornter Form als **Eichsthür** in Neustadt-Glewe.

Unter die mit lockerem Gehölz bestandenen Flächen fallen auch die mit dem Flurnamen **Vier**. Er steht für mit Wald oder Busch bewachsenes Heideland, das als Hutung dient. Der Name ist über das ganze Land verteilt vorhanden (**Vier**, **Vierberg**, **Vierburg**).

Auf Rügen werden buschheidenartige Eichengehölze als **Kratt** bezeichnet, ein aus dem Dänischen stammender Begriff, der auch in Schleswig-Holstein, nicht aber im übrigen Vorpommern und Mecklenburg aufgefunden wurde.

b. Wälder und Gehölze

Den Begriff Wald findet man im Niederdeutschen traditionell nicht. Eine ältere Bezeichnung ist **Wohld**.

Der Wald wurde aber meistens als **Holt** oder **Holln** bezeichnet.

Verbreitet ist auch die Bezeichnung **Busch** für kleinere Waldbestände mit niedrigem auch buschartigem Wuchs.

In neueren Zeiten haben sich auf Grund der Bewirtschaftung die Bezeichnungen **Wald** und auch **Forst** in Mecklenburg-Vorpommern durchgesetzt.

Kleine Feldgehölze und begrenzte Bestände abweichenden Gehölzes in größeren Waldbeständen werden oft als **Horst** bezeichnet, ndt. **De Höst** oder **De Host**. Dieses ist die ursprüngliche Bedeutung.

In vielen Gemarkungen sind Flurnamen in unterschiedlichen Zusammensetzungen mit dem Wort **Dieck, Dick, Dickt** anzutreffen, z.B. **Sölkower Dieck, Mueßer Dickt**. Es handelt sich nicht um Gewässer sondern um dichtes Gehölz (Dickicht, Dickung).

Eine spezielle Art der Nutzung war in Mecklenburg der **Tauslag, Zuschlag**. Es handelt sich um früheren Acker der durch planmäßige Aufforstung dem Wald „zugeschlagen (ndd. *tauslagen*)“ worden war.

In Vorpommern, speziell im Uecker-Randow-Gebiet bis an die Zarow ist auch das Appellativ **Tanger** für Wald, allgemein für Nadelwald, gebräuchlich. Es gibt ihn aber auch als **Elsen Tanger** und **Weidentanger**.

In der gleichen Region ist auch **Quast** eine Bezeichnung für Wald.

3. Wirtschaftliche und rechtliche Verhältnisse

a. Flurnamen, die die Landnutzung beschreiben

Die Flurnamen der früheren Landnutzung - teilweise zurück gehend bis in die Dreifelderwirtschaft - waren noch bis in die jüngere Vergangenheit anzutreffen. Beispiele dafür sind die Flurnamen **Wöhrde**, **Wauden** oder die Synonyme **Worte** und **Wauert**, auch **Wohrtacker** und **Wortland**. Sie bezeichneten das Hofland der Hufen, das aus hinter dem Hof liegenden Nutzungen, wie Garten, Weide und Hofacker bestand und nicht in die Dreifelderwirtschaft einbezogen war. Jetzt wird es oft als **Hoffland**, **Hoffstücken**, auch **Wischhoff**, **Hoffwischen** und **Huskoppel** bezeichnet.

Innerhalb oder am Rande der meisten Dörfer befanden sich die als **Brinke** bezeichneten Flächen, die gemeiner Nutzung unterlagen. Es handelt um Grasflächen, auf denen die Katen für die Dorfarmut errichtet wurden(Brinksitzer, Armenkaten, Hirtenkaten). Brink steht in Mecklenburg häufig auch für Anger. Ebenso ist die Bezeichnung **Freiheit** für die Brinke in vielen Dörfern zu finden.

Eine Fortsetzung der gemeinen Nutzung stellen die **Reservate** und die **Competenzen** dar. Reservate wurden durch die unteren Behörden des Domaniums eingerichtet, u. a. als Amtsreservate und Forstreservate.

Die **Competenzen** sind Flächen die bestimmten Personen oder Personengruppen zur Nutzung vorbehalten sind.

Die Bezeichnung **Kamp, Camp** ist in vielen Flurnamen – beispielsweise in der Lewitz-Region in etwa 50 Fällen - anzutreffen. Kämpe sind spät aus der Heide gerodete Flächen, die außerhalb der Dreifelderwirtschaft lagen. Oft waren sie zum Schutz gegen das auf der Heide weidende Vieh eingezäunt. Sie wurden allgemein von den Dorfbewohnern genutzt, die keinen Anteil am Hufenland hatten. Deshalb findet man die Flurnamen **Schäperkamp**, **Schmiedekamp**, **Krögerkamp** und **Käterkamp**.

Der Begriff **Koppel** wird häufig nur mit dem Inhalt Weide verbunden. Im Westen Mecklenburgs wird er jedoch unter holsteinischem Einfluss auch für Ackerflächen verwendet, idealerweise mit Knicks (Wallhecken) eingefriedet. Daher findet man eine Vielzahl von Flurnamen, die mit dem Grundwort Koppel gebildet sind, in Einzelfällen auch im Bestimmungswort.

Es ist zu beobachten, dass östlich einer Linie Lewitz – Schweriner See – Wismarbucht kaum noch Ackerkoppeln zu finden sind.

Die Koppeln erhielten an die Örtlichkeit angepasste Namen, wie **Düwelsmohrskoppel** oder **Heidkoppeln**, auch nach der Zuordnung zu den bäuerlichen Schichten in den Dörfern

Buerkoppels, Bäunerkoppels, auch zu bestimmten Besitzern, wie **Güßmanns Koppel** oder Nutzern, wie **Holländerkoppeln** und **Schulzenkoppeln.** Zu unterscheiden von diesen Ackerkoppeln sind die Weidekoppeln (**Weedkoppels**, **Nachtkoppeln**, **Pferdekoppeln**).

Huden sind extensive Weiden, oft auf heideartigen Flächen. In der Lewitz finden wir die **Lübesser** und die **Sülter Hude**, die **Alte Hude** und die **Tuckhude**.

b. Eigentums- und rechtliche Verhältnisse

Das kirchliche Besitztum wurde in vielfältiger Weise bezeichnet. Es gab zweierlei Besitztum der Kirche, zum einen das Besitztum, das sie zur Erzielung von Einnahmen aus der Verpachtung nutzte, zum anderen das in der Eigenwirtschaft des Pfarrers oder des Küsters befindliche Land. Ersteres heißt allgemein **Kirchenacker**, **Kirchenland** und **Kirchenwiese**, auch **Kirchen Camp**, **Kirchenkoppel, Kark Feld** und **Kark Wisch**. Das Land der Eigenwirtschaften heißt **Pfarracker**, **Preisteracker** und **Predigerwisch**, auch **Kösteracker** bzw. **Kösterwisch**. Die Bezeichnung **Pfarr-Hufe** weist häufig auf das Obereigentum der Kirche gegenüber dem Besitzer der Hufe hin. Bezeichnungen wie **Prediger Wittwe**, **Kirche Witthum** beziehen sich auf die Witwenversorgung der Kirche. Auch die Flurnamen **Nannenhorster Wisch**, **Papen Moor**, **Papen Werder**, **Papen Strücken** und **Papper Feld** deuten auf kirchliches Besitztum hin, ebenso wie **Beginenkamp, Beginenwiese, Gotteshauswiese, Jürgenswiese** und **St.Nicolaus Land**.

4. Ideell-kulturelle Verhältnisse

a. Im religiösen Brauchtum stehende Flurnamen

Zunächst sind Flurnamen zu nennen, die auf die vorchristliche Zeit Bezug nehmen, zum andern die auf das christliche Brauchtum bezogenen Flurnamen.

Zur ersten Gruppe zählen **Hilgenbarg**, **Hilligenbäuckenbarg**. in Besitz und Granzin/Bzbg.

Auf das christliche Brauchtum bezogen sind die Flurnamen **Pasch** oder **Posch**, auch **Paradies**, und **Pasberg**, sowie der **Paschgaren**. Diese Namen nehmen Bezug auf das in Mecklenburg und angrenzenden Gebieten als Paschenfest bezeichnete Osterfest. Wahrscheinlich zählen dazu auch die Flurnamen **Koll Fridag** in Banzin und Rodenwalde.

Im südlichen Vorpommern findet sich mehrfach der Flurname **Kümmernis** für Feuchtwiesen und auch für sandigen Acker. Er wurde häufig mit der Heiligen Kümmernis in Verbindung gebracht. Jedoch sind aus der Region keine Überlieferungen zur Verehrung der Heiligen Kümmernis bekannt. HOLSTEN weist darauf hin, dass man von der Heiligen Hilfe bei Dürre erwartete.

In Pommern ist nach HOLSTEN die Heiligenverehrung in größerem Umfange in die Flurnamen eingeflossen.

In dieser Linie stehen auch die **Aposteleichen** bei Neukalen und an mehreren Orten die **Zwölf Apostel**.

Auch die Flurnamen mit dem Bestimmungswort **Kreuz** dürfen wir dieser Gruppe zurechnen, z. B. **Kreutzberg, Kreuzbruch, Kreuzfeld** und die **Crützbreede**. Nach HOLSTEN sind ein Teil der Kreuzberge als Bannberge gegen Hagelschlag zu deuten.

Auffällig ist in beiden Landesteilen der große Anteil der Flurnamen, in denen der Teufel, ndt. Düwel, genannt ist. Dazu zählen die bereits genannten **Düwelsmohrskoppel** und **Düwelsborn**, auch **Düwelsweg**, **Düvelshörn**, **Düvelskuhle** und **Düvelsbruch**.

b. Dörfliches Brauchtum, Überlieferung

Auf das dörfliche Brauchtum bezieht sich die große Anzahl der **Gildewiesen**, **Gillwischen**, **Gildeäcker, Gilländer** usw. Das waren Flächen in der Hand von Dorfgilden, Pfingstgilden und Fastnachtsgilden. Deren Aufgabe war die nachbarschaftliche Unterstützung innerhalb der Dorfschaft und die Organisation von Feiern. Die Erträge der Flächen dienten der Finanzierung der Aufgaben der Gilden.

In den Gebieten des mittelpommerschen Keils südlich der Zarow treten an die Stelle der Gilden die **Nachbarschaften**, z.B. **Nachbars Kavel** in Altwarp.

An den Brauch des Ostereiertrudelns erinnern der **Pasberg** und der **Tründelberg**.

In Vorpommern werden die Zwerge als Jülkes bezeichnet. Auf Rügen gibt es die Flurnamen **Jühls**, **Jühls Eck** und **Jühls Bucht**, in Kreuzmannshagen den **Jölkbusch**. Möglicherweise sind auch die **Jölkenberge** in Mecklenburg hier einzuordnen.

Auf Sagengestalten beziehen sich die **Vietingshöhle, Vietingsschneise** u.a. bei Parchim, die **Papedönkenberge** bei Düsterbeck und Granzin/Hgw. und der **Frielhüskenbarg** in der Jabeler Heide.

c. Ökelnamen

Der Mecklenburger wie auch der Vorpommer, die allgemein als etwas trocken gelten, haben aber mit feinsinnigem Humor insbesondere Wohnstätten mit Namen versehen, die wir als „Ökelnamen“, bezeichnen können. Das sind liebenswert-scherzhafte Bezeichnungen, die auf eine Besonderheit zurückgreifen.

Solche Namen sind **Pisack** für Ortsteile von Dörfern. Der Name weist darauf hin, dass sich die Einwohner „pisacken“ (hart arbeiten, sich quälen) mussten, um zu einem Ertrag zu kommen.

Ähnlich sind die Flurnamen **Schabernack**, **Riet ut**, **Kiekut**, **Scheiwen Stäwel**, **Flöhbarg**, **Smerigen Läpel**, **Rugen Bütel**, **Snurrerstrat** und **Boddermelkenn’n** einzuordnen.

d. Flurnamen nach Ländern und Erdteilen (Lehnsübertragungen)

Eine Vielzahl von Flurnamen tragen entlehnte Namen fremder Länder. Sie bezeichnen die Wildheit, Abgelegenheit und Unerschlossenheit dieser Flächen. Üblich wurden sie, als das wilhelminische Deutsche Reich Kolonien erworben hatte. Dafür stehen dann Namen wie **Kamerun**. Auch die Namen nichtdeutscher Kolonien und anderer Länder und Erdteile wurden verwendet. Beispiele dafür sind **Brunsil** (Brasilien), **Russland, Krim** oder vielfach **Amerika**.

In neuerer Zeit (1950/60er Jahre) sind wieder solche Namen entstanden, die die Abgelegenheit kennzeichnen sollten (**Krim**, **Korea** und **Sibirien**).

5. Historische Ereignisse (Krieg, Besatzungen, Katastrophen, Seuchen usw.)

Historische Ereignisse, die ihre Spuren in Flurnamen hinterlassen haben, sind insbesondere die Kriege. An den Dreißigjährigen Krieg erinnert die Vielzahl der **Schwedenschanzen**, insonderheit in Vorpommern. Wobei ein Teil dieser auf die slawischen Burgwälle zurückgeht. Die Belastungen durch die durchziehenden marodierenden Truppen im 18. und 19. Jahrhundert fanden ihren Niederschlag in Flurnamen, wie **Franzosengrund**, **Franzoseneck** und **Franzosendannen**, wie auch in **Moscowiter Horst** und **Mosquiter Berg**.

Ebenso erinnern Flurnamen an die Seuchenzüge des Mittelalters und auch noch des 19. Jahrhunderts, wie **Pesthütte**, **Cholerabaracke**, **Cholerakirchhof** und **Siechenhaus**. Dazu sind auch die zahlreichen **St.-Georgs-** bzw**. St-Jürgen-Hospitäler** und die **Heiligen-Geist-Hospitäler** zu rechnen, die vor oder an den Stadtmauern eine gewisse Quarantänefunktion zu gewährleisten hatten. Auch sie finden sich in den Flurnamen als Eigentümer von Flächen wieder.

6. Historische Orte, Stätten und Gebäude

Historische Stätten sind in größerer Zahl überkommen. Dazu zählen die vorgeschichtlichen Heiligtümer, Grabanlagen (Megalithgräber, Hügelgräber und Gräberfelder). Die Großsteingräber werden im Volksmund allgemein als **Düwelsbackaben** bezeichnet, aber auch **Häunergräberkopp**, **Heidenbegräbnis**, **Reesenbedd** oder **Riesenbett**.

Die Grabanlagen, die als **Hügelgräber**, in Vorpommern auch als **Hühnerberge** bezeichnet werden, verteilen sich über das ganze Land. Sie tragen oft die Bezeichnung Berg mit den unterschiedlichsten Bestimmungswörtern. Beispiele sind der **Rummelsberg** und der **Königsberg** bei Peckatel. In letzterem wurde der bekannte Peckateler Kultwagen geborgen.

Flurnamen geben uns Hinweise auf ehemalige Burgstätten, Mühlenstandorte und untergegangene Orte, wie die Burgstätten: **Gaartz** in der Lewitz, **Schlossberg**, **Bollberg** bei Gothmann, die Mühlenstandorte: **Schalentiner Mühle**, **Schamper Mühle**, **Mühlenwinkel** und vielfach **Mühlenberg** oder auch die Vielzahl der untergegangenen Orte von denen hier **Neibein** (Nebande), **Klimprower Berg** (Calinterowe), **Bollbrugge** genannt werden sollen.

B. Flurnamen von A bis Z

Aal insbesondere Gewässer sind nach dem Fisch benannt. Es ist jedoch häufig nicht sicher, ob die Benennung tatsächlich nach dem Fisch erfolgt ist, da idg. *el, ol* für lebhaft fließend[1] bzw. *al* für Wasser[2] steht und eine volksetymologische Umdeutung erfolgt sein kann. Belege: *Aalbäk* (Parum/Wbg.), *Ahlbeck* (Bach beim Seebad Ahlbeck), *Oelbäk* (Banzin, Klein Bengerstorf, Marsow).

Aant ndd. für Ente, aus germ. *anudi,* as. *anad*, mhd. *ant*[3], steht als Bestimmungswort in *Aantenlock* (Dammereez), *Aantenbarg* (Klein Mist/Neuleben), *Ahn Dieck* (Kasendorf), *Ahnten Soll* (Demern), *Antdiek* (Hoikendorf), *Antsoll* (Klütz, Thorstorf), aber auch *Enten Soll* (Kalkhorst), *Entenfang* und *Endtenfang* (Neustadt-Glewe), *Entenschnabel* (Toitz), *Entenpfuhl* (Dönnie).

Abeel ndl. für Weißpappel, arch. ndd. *abele*[4], vor allem in Vorpommern als Bestimmungswort in *Abeelberg* (Glowe), *Abelengestell* (Pansevitz), möglicherweise auch *Avelsbruch* und *Avelsbusch* (Spoldershagen) und *Abelskopf* (Sn.-Friedrichsthal)

Aben ndd. für Ofen[5], s.u. Backaben

achter mndd./ndd. für hinter, als Bestimmungswort in *Achterholt* (N.-Glewe-Kronskamp, Hohewisch), *Achterwisch* (Langenfelde), *Achtern Hoff* (Bretzin), *Achterbrook* (Roggenstorf), *Achterrieh* (Othenstorf)

Acker ahd./as. *ackar*[6], allgemein als Grundwort in Flurnamen, sehr verbreitet *Schultenacker, Schaulacker, Preisteracker*

Adder ndd. für Kreuzotter, aus as. *nadra,* mnd. *adder,*[7] als Bestimmungswort in *Adderbrauck* (Plate), *Adderkuhl* (Klütz, Othenstorf), Adder Wiese (Helm), s.a. Otter.

Adebor, Adbor ndd. für Storch, als Bestimmungswort in *Adebors Soll* (Schwartow), *Adbors Sahl* (Rupensdorf), *Adeborsboom* (Plate), *Adebarsbaum* (Sukow/Criv.), *Adebar Scholle* (Bahlenhüschen) *Adebarskamp/Adberskamp* (Lehmhagen), *Adebars Nest* (Drönnewitz/Wbg.), *Atbar Mohr* (Lauen)

Adel ndd. für Jauche, mnd. *adel*, ags. *adele,*[8] auch wohl für Sumpf, als Bestimmungswort in *Adelpütt* (Hoikendorf), *Adelgrabenstück* (Hohenkirchen), *Adel Wohl* (Groß Poserin).

Aegel ndd. für Blutegel, ahd. *egala*[9], als Bestimmungswort in *Aegelpool/Igelpfuhl* (Sn-Lankow), *Aegel Soll* (Sn.-Krebsförden, Wüstmark), *Egelpfuhl* (Spornitz), *Igelpfuhl* (Poggendorf), *Igelpaul* (Brönkow), *Igelkuhl* (Kölzin), *Igelsoll* (Demmin-Drönnewitz), häufiger ist *Ihlen Paul* (Spornitz), *Ihlpohl* (Wittenburg, Lehsen), *Ihlenpohl* (Tessin/Wbg.), *Ilenpaul* (Rakow), *Ihlenpaul* (Düvier)

---

[1] Schneider 1988, S. 25 und 43
[2] Bahlow 1985, S. 5f.
[3] Kluge 1999, Seite 222
[4] Ebenda, S. 3
[5] Herrmann-Winter 1985, S. 18
[6] Kluge 1999, S. 13
[7] Neumann 1932, Seite 104
[8] Ebenda, S. 85
[9] Kluge 1999, S. 205

aewer, œwer ndd. für über, auch ober, aus as. *obar,* mndd. *over*,[10] als Bestimmungswort in *Aewerstiegels* (Neustadt-Glewe)*, Aewerbrauck* (Greven/Bzbg.)

Affkröppels (Zühr, Kützin), ndd. für Abgekröpftes. In diesem Fall wird es sich nicht um Alleebäume sondern der Lage nach um einen auf den Stock abgeholzten Bruchwald gehandelt haben.

Ahnwen'n, Wenn'n ndd. für Anwand, Vorgewende, aus ahd. *anawanta*, mhd. *anwant, anwande*[11]*,* im Allgemeinen Bestimmungswort, aber auch Grundwort in Flurnamen wie *Ahnwend Stück(en)* (Helm, Vellahn und Kölzin)*, Ahnwendbreeden* (Köchelstorf)*, Ahnwendungs Stück* (Zühr)*, Oben der Ahnwendung* (Zarrentin/Schaalsee)*, Spörken Anwendung* (Boizenburg)*, Ohnn Wenden* (Bahlen)*, Aufm Wendt Stück* (Gülze)*, Michels Anwenden* (Jesow)*, Wenn-Wisch* (Bahlenhüschen)*, Achterwende* (Rüting)*, Lang Wenn'* (Boienhagen)*, Vörwennel* (Damshagen, Rolofshagen)

Älditsch, Avditz ndd. für Eidechse[12], ndd. Afdietze, Efdetze, aus wgerm agwi-pasjon, ahdt. egidehsa, ewidehsa, as. egithassa[13] als Bestimmungswort in *Avditzenstiert/Efdetzenstert* (Sn-Warnitz), dazu möglicherweise *Agatzenberg* und *Agatzengrund* (Leussow/Lwl.), wenn nicht nach dem Personennamen Achatz.

Alhorn s. unter Ellhorn, Ahlhorn

Allee frz. *allee,* allgemein als Grundwort, auch solitär in Flurnamen, aber auch als Bestimmungswort in *Alleekamp* (Hohewisch)

alt als attributives Bestimmungswort in *Alte Camp* (Sukow-Zietlitz)*, Alte Glashütte* (Bahlenhüschen)*, Alter Zuschlag* (Groß Bengerstorf, Schwerin, Banzkow-Jamel)*, Alte Hude* (Tramm/Criv.)*, Alte Stör* (Goldenstädt, Dreenkrögen), *Alte Koppel* (Wilmshagen), *Altes Torfmoor* (Pöglitz), *Alte Kampgehege* (Nehringen), *Alte Schanze* (Ahrenshoop), *Alte Straminke* (Zingst), *Alte Schlot* (Nadelitz)

Alwen, Elben ndd. für Elfen, mhd. *alp, alb*[14]*,* als Bestimmungswort in *Alwen Rieh* (Banzkow), *Elben Kamp* (Rieps-Cronskamp), *Elf Soll* (Görslow)

Amel, Emel, Emer mndd. *Amelte, emelte, emel* für Engerling und Kornwurm, übertragen auch auf eine durch Blattläuse und Würmer verursachte Pflanzenkrankheit[15], in *Amel Soll* (Woosten)

Amerika häufiger lehnübertragener Flurname, der die Abgelegenheit und Wildheit ausdrücken soll, u.a. in Putbus, Kasnevitz. Lüßvitz, Teschvitz, Neustadt-Glewe, Zarrentin/Schaalsee, Klein Bengerstorf, Perdöhl und Holthusen

Amt als Bestimmungswort in *Amtswiese* (Loitz, Bantin), *Amts Koppel* und *Amtsberg* (Wittenburg), *Amtsbach* (Crivitz)

Amts-Freiheit Flächen am Sitz des Domanialamtes, die nicht dem Stadtrecht unterlagen, u.a. Neustadt-Glewe, Boizenburg, Wittenburg und Zarrentin/Schaalsee.

Amts-Reservat Flächen in domanialen Dörfern, die den Ämtern unmittelbar unterstellt waren und von diesen zur Nutzung vergeben wurden, u.a. in Sukow/Criv., Dütschow und Raduhn.

Anger as. *angar* für Grasland, anord. *eng* für Wiese[16], ist traditionell in Mecklenburg nicht verbreitet, nur begrenzt im südlichen Teil

[10] Ebenda, S. 844
[11] Ebenda, S. 39
[12] Herrman-Winter 1985, S. 28
[13] Kluge 1999, S. 208
[14] Ebenda, S. 217
[15] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. I, Sp. 276

Vorpommerns. Belege: *Anger* (Kolzow/Usedom) *Gänseanger* (Rosenhagen/Anklam), *Angerstücke* (Pasewalk), häufiger *Schindanger,* aber auch im Norden *Hartanger* (Zingst)

apen, Apen ndd. für 1. offen, as. *opan*[17] oder 2. Affen[18], als Bestimmungswort in *Apensoll* (Grimmen), *Appen Sahl* (Kreien), *Apen Wisch* (Loosen)

Apotheke als Bestimmungswort in *Apothekerkamp* (Hagenow), *Apotheker Koppel* (Gadebusch), *Apothekerwiesen* (Rehna), *Apothekerberg* (Liepgarten), *Apteik* (Gallin/Zarrentin), *Aptheikerwisch* (Neukalen). Das Bestimmungswort *Apotheker* weist ebenso wie *Doktor* in *Doktorkamp* auf den Kräuterreichtum hin, auch als ironischer Hinweis auf verunkrauteten Acker (sogenannter Ökelname).

Apostel in *Aposteleichen* (Neukalen), *Zwölf Apostel* (12 Gehöfte katholischer Siedler in Dreilützow, 12 Linden in Boizenburg)

Appel ndd. für Apfel[19], allgemein als Bestimmungswort in *Appelbomsblock* (Keffenbrink), *Godescher Appelboom* (Schwerin), *Apfeldamm* (Boizenburg), auch *Appelsinenbarg* (Kothendorf, Warsow/Sn), *Apfelsinenbucht* (Schwerin)

Arent, Arn ndd. für Adler, aus as. *aro, arn*[20]*,* als Bestimmungswort in *Arnshopen* (Ahrenshoop), *Arns-Berg* (Zemitz), *Arnesnest/Arenßnest* (Goß Laasch), *Arentschlag* (Drigge), *Arentzberg* (Groß Kubbelkow, Platvitz, Sönkvitz), *Ahrens Berg* (Barth, Poel), *Ahrensberg* (Herrnburg), *Ahrensheide* (Rostocker Heide), *Arentschlag* (Halbinsel Drigge), *Arentzberg* (Groß Kubbelkow), *Ahrensnest* (Alt Strelitz), *Ahrensberg* (Herrnburg), *Ahrensbergs Rie* (Demern), *Ahrens Sahl* (Schaddingsdorf)

Arf, Arw ndd. für Erbe (s.d.), aus as. *erbi,* germ. *arbija*[21], als Bestimmungswort in *Arff-Hoff bey dem Ambt* (Zarrentin/Schaalsee)

Arft' ndd. für Erbse, aus as. *eriwit*, vordt. *arwa*[22], als Bestimmungswort in *Arft-Berg* (Stadt Usedom), *Arfft Land* (Dömitz), *Arf Rade* (Banzkow-Jamel)*, Im Arft Feld* (Dreilützow), *Im Arf Winkel* (Dobbertin), *Arften-Koppel* (Dümmer), *Arfkenkoppel* (Everstorf)*, Arftenslag* (Benz-Briest), *Erbsenkoppel* (Hohenschönberg), *Erbsensoll* (Nehringen), *Erbs Soll* (Schwinz), auch *Ardenbarg* und *Ardsoll* (Damshagen), *Ardbarg* (Parber)*, Ardhof* (Cordshagen/Rehna)

arm als Bestimmungswort in *Arme Mann* (Damshagen), *Armenkaten* (u.a. Gothmann, Dümmer)*, Armenhaus* (Wittenförden), *Armen Hauß, Armenhauskamp* und *Armenacker* (Boizenburg), *Armenhaus* und *Armkasten* (Neukalen), *Armenwiese* (Schwerin), *Armenfriedhof* (Parchim, Schwerin), Armsbrauk (Brützkow). Die Flurnamen sind im Zusammenhang mit der Armenversorgung zu sehen.

as, aas ndd. *asig* für schmutzig, aus mndd. *as*[23], übertragene Bedeutung auch sumpfig, moorig, *Aas* auch für tierischen Abfall, Kadaver, als Bestimmungswort in *Asbeek* (Loitz-Drosedow)*, Asewiese* (Wotenick), *Aasberg* (Kloddram), *Aaskaten* (Warsow/Sn), *Aaskuhl* (Belsch, Bresegard/Eldena, Karstädt, Krohn, Lüblow, Strohkirchen/Hag., Lwl.-

---

[16] Ebenda, S. 39
[17] Ebenda, S. 597
[18] Ebenda, S. 17
[19] Ebenda, S. 46
[20] Ebenda, S. 2
[21] Ebenda, S. 227
[22] Ebenda, S. 228
[23] Ebenda, S. 2

Techentin, Vitense), *Aaskuhlenbarg* (Dömitz, Probst Jesar, Kalkhorst-Warnkenhagen) , *Aaskoppel* (Kuhstorf). Die Aaskuhle entspricht der Schinderkuhle (s.d.)

Asch ndd. für Esche[24], s. auch Esch, in *Aschhöfen* (Dambeck/Lwl.), *Aschkafel* (Brunow), aber *Eschen Stücken* (Krohn, Kaliß), *Eschk Holt* (Gorlosen-Boek)

Aue steht solitär, als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen, für
1. Wiesen, aus mhd. *ouwe,* got. *agwijo*[25], in *Aue/Auwe* (Nostorf-Horst),
2. Wasserläufe, aus as. *aha*, germ. *ahwo*[26], in *Aue Graben* (Nostorf-Horst), *Ouwe/Owe/Aue* (Schwerin), *Owgangk* (Hinrichshagen/Gw., Wismar).

Äuwer, Öwer ndd. für Ufer[27] (Gewässerufer, auch Rand einer kleinen Anhöhe), *Leimäuwer* (Benkendorf), *Im Öwerdiek, Euwerkoppel* und *Euwerwinner* (Wohlenhagen), *Ellöwer*, d.h. Eldeufer (Grittel), *Witt Öwer* (Grabow/Elde, Groß Laasch), *Scheidöwer* (Alt Jabel), *Im Öffer Schlage* (Tarnewitz), s. auch unter Ufer

Äwer, Ewer ndd. für Eber, as. *ebur*[28]*,* steht als Bestimmungswort, aber selten in Flurnamen wie *Aewer Dieck* (Kasendorf)

baben, baven ndd. für oben, mnd. *boven*, as. *biobar*[29]*,* steht als Bestimmungswort in *Babenfeld* (Sn.-Mueß, Consrade, Plate, Banzkow, Banzkow-Mirow)*, Babenstücken/Bavenstücken* (Spornitz), *Babenkoppel* (Sn.-Wüstmark, Neustadt-Glewe). Diese Flurnamen stehen im Gegensatz zu Nedderfeld.

Bäck, Bäk, Bek ndd. für Bach, mnd. *beke*, as. *beki*[30]*,* steht allgemein als Grundwort im Femininum in den Bachnamen, aber auch Bestimmungswort in Flurnamen, wie *Bäcken Kaveln* (Klinken)*, Bäkstücken* (Spornitz).

Bache regional in Vorpommern für Bach, in *Die Bache* (Koblentz), *Die Bache* (die Zarow), *Lange Bache* und *Hunger Bache* (Trittelwitz)

Backaben, Backhus ndd. für Backofen bzw. Backhaus, steht als Bestimmungswort in *Backaben* (Thandorf), *Backaben Höst* (Langenheide)*, Backabenskuhl* (Besitz), *Backabensbarg* (Prieschendorf)*, Backabensbusch* (Schwansee)*, Backabenpaul* (Rakow), aber *Backofenwiese* (Holthof) und *Back Ofen Koppel* (Harst), *Backhuswisch* (Wittenförden), *Backhusenbarg* (Kalkhorst-Warnkenhagen)*, Back Hus Coppell* (Perdöhl), *Schatzenbackaben* (Goldberg), *Abenbarg* (Drefahl, Möllenbeck-Horst/Lwl.), auch *Backhaus Koppel* (Nieklitz) und *Brink beim Backhaus* (Zidderich).
Der Backofen bzw. das Backhaus standen aus Gründen des Brandschutzes häufig abseits von den Gehöften. Diese Lage führte zur Benennung der entsprechenden Flurstücke.
Der Flurname Backaben kann auch auf Hünengräber hindeuten, dann auch *Düwelsbackaben.*

Backel von backen in *Backelborg* (Friedrichsmoor), kann sich auf das Backen, aber auch auf die Torfgewinnung beziehen. „De Torf backt" (ist zäh klebrig).

---

[24] Clausen 1952, S. 17
[25] Ebenda, S. 61
[26] Ebenda
[27] Herrmann-Winter 1985, S. 34
[28] Kluge 1999, S. 202
[29] Neumann 1932, S. 75
[30] Ebenda, S. 36

Bahlen ndd. für Bohlen, auch **Boll**, **Bohl**, mndd. *bole*[31]*,* steht allgemein als Bestimmungswort, wie in *Bahldamm* (Wöbbelin, Hohewisch, Groß Bengerstorf)*, Bahlstücken* (Sn.-Krebsförden)*, Bahlcamp* (Wittenburg), , *Bahlenstrat* (Alt Strelitz), *Bahlenbrink* (Benzin/NWM), *Baalenbarg* und *Balenmaur* (Dechow-Lankow), *Bohlwisch* (Keffenbrink)*,* auch *Bollbrügg* (Bohlenbrücke in Dersenow, Banzin), aber *Vorn Bahlen* (Dersenow). Es bezieht sich auf ältere Wegebefestigungen mit Bohlen, häufig auch nur mit Knüppeln. Die Verwechslung mit *Boll* für Bulle, oder *boll* für hohl (s.d.) sollte ausgeschlossen werden. HOLSTEN[32] nennt ein *Balenfeld* in Kummerow, das er von *balbaum* für Salweide ableitet (unter Bezug auf GRIMM I, S. 1080). KÜHNEL[33] wiederum deutet den Ortsnamen Bahlen aus asl. *bal-* für heilen, zaubern.

Bahren, Baren, Boren ndd. für Bären, mndd. *bare*[34], seltener für Eber, steht als Bestimmungswort in *Barenbrok* (Börzow, Othenstorf), *Bahren-Hoop* (Vellahn-Camin), *Bahren Rieh* und *Bahren Hörste* (Schadeland)*, Bahren Brog* (Lüttow)*, Barenhorst* (Banzkow)*, Bahren Wiesen* (Nieklitz), *Barenstücken* (Kothendorf)*, Bärnbruchwiese* (Kleesten), *Bärenkamp* (Wittenförden, Sn-Lankow, Eggesin)*, Baren Hall/Bären Hals* (Banzkow-Jamel), *Barenbruch* (Forst Torgelow/Sandförde, Planitz, Neetzka, Schönhausen)*, Baren Winkel* (Rieth), *Barensoll* (Grevesmühlen), Barenkuhl (Forst Jädkemühl/Lübs), *Borwinkel* (Matzlow), *Baarsberg* (Dechow-Lankow).
Eine weitere Möglichkeit der Namensdeutung ergibt sich aus idg. *barda* für Sumpf[35] oder auch aus dem gleichbedeutenden, wohl auch auf die gleiche idg. Wurzel zurück gehenden asl. *bruno*[36].

Bakenberg Berg mit Seezeichen, mndd. *bake* (Leuchtfeuer)[37], auch Vermessungspunkte, in Vielzahl auf Rügen (Ganschvitz, Starrvitz, Zürkvitz, Hiddensee, Kreptitz, Wiek, Ruschvitz, Gramtitz, Quoltitz, Stubnitz, Promoisel, Kapelle/Sagard, Neu Mukran, Binz, Göhren, Gager, Alt Reddevitz, Gr.Zicker, Nadelitz, Sellvitz, Posewald), *Bakenbargssoll* (Boltenhgn.-Redewisch)

Barg ndd. für Berg, as. *berg,* germ*. berga*[38]*,* steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen, wie *Voss Barg* (u.a. Stadt Usedom, Zarnewanz, Mesekenhagen, Neustadt-Glewe, Friedrichsmoor, Klein Bengerstorf)*, Galgenberg* (u.a. Grimmen, Nehringen, Schwerin, Boizenburg), *Witten Barg* (Gülze), *Scheiben Barg,* d.i. Schiefer Berg (Kützin), *Bargschlag* (Wilmstorf, Hakendorf), *Barg Horst* (Plate)*, Bargkoppel* (Fahrbinde)

Bark', Barck' ndd. für Birke, as. *birka,* mnd*. berke, barke*[39]*,* steht als Bestimmungswort in *Barken Horst* (Banzkow-Jamel)*, Barkenweg* (Friedrichsmoor)*, Barkenuhrt* (Friedrichsmoor)*, Barck Koppel* (Wiebendorf), *Barkensaat* (Klein Bengerstorf)*, Barksoll* (Langenfelde), *Barkmoor* (Düvier). Mitunter steht es auch für eine falsche Schreibweise von Barg (Berg)

---

[31] Kluge 1999, S., 123
[32] Holsten 1963, S. 78
[33] Kühnel 1881, S. 22
[34] Neumann 1932, S. 104
[35] Schneider 1988, S. 94
[36] Kühnel 1982, Nr. 22
[37] Kluge 1999, S. 74
[38] Kluge 1999, S. 99
[39] Neumann 1932, S. 91

Bars, Bors ndd. für Barsch, mndd. *bars*[40]*,* steht als Bestimmungswort in *Boorsbrok* (Hohenkirchen-Niendorf), *Barsbrok* (Rambeel), *Borssee* (Gramkow, Grevesmühlen, Hohenkirchen-Niendorf)*, Barsseeblock* (Gramkow), *Barsseeschlag* (Grevesmühlen), *Barschteich* und *Barschen Brook Wisch* (Rehna), *Barschsee* (Kläden, Kleesten)

Barz, Bartsch asl. *bruti* für Bienenbeute[41], in Ortsnamen Barz und Besitz (Barsitze), in Flurnamen *Bartscher* (Bahlen/Bzbg.), *Basch Wiese* (Rodenwalde)

Baud' ndd. für Bude, mndd. *bode*[42]*,* steht allgemein als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Baudenwischen, Bodenwiesen* und *Budenwiesen* (Neustadt-Glewe), *Baudenwisch* (Goldberg), auch *By den Buden* (Garz/Rügen). Als eine Bude bezeichnete man ein kleines städtisches Grundstück (Haus ohne Hof, Garten und Acker).

Bauhof alte Bezeichnung für einen Gutshof, besonders häufig als städtischer Bauhof, in *Amts-Bauhof* (Gadebusch)*, Neuer Bauhof* und *Alter Bauhof* (Schönberg, Stavenhagen), *Bauhof* (Kloster Dobbertin)

Bäuk, Bök ndd. für Buche, as. *boka*, mndd. *boke*[43]*,* steht als Bestimmungswort in *Bäukenhost* (Neustadt-Glewe)*, Beukenkoppel* (Müggenwalde), *Beuksbarg* (Pustow)*, Baukholt* (Wöbbelin)*, Baukhoop* (Bennin), *Im Bauck Wohl* (Ruest), *Bokhops Heegen* (Helm), *Bookup* (Zarrentin/Schaalsee), *Baukhorst* (Lehmkuhlen), *Bockhorst* (Güstrow), *Große Boeckhorst* (Wittenburg), *Hogen Böcken* (Groß Bengerstorf)

Bäuner, Bäudner ndd. für Büdner (Kleinbauer, Besitzer einer Bude), steht als Bestimmungswort in *Bäuneracker* (N.-Glewe-Kronskamp)*, Bäunerkoppels* (Goldenstädt, Dütschow, Klein Bengerstorf)*, Bäunerstücken* und *Bäunerweeden* (Goldenstädt)*, Bäunereck* (Plate).

Bäwer, Bewer ndd. für Biber, as. *bibar,* mndd. *bever*[44]*,* auch für schwankend, zitternd, steht als Bestimmungswort in *Bewerdiek* (Teldau) und *Bäwerbogh* (Trebelbogen bei Techlin). Darin sind beide Bedeutungen denkbar, anders *Grot* und *Lütt Bewersbusch* (Schwansee), *Bewern Teich* (Forst Jädkemühl/Blumenthal), *Bever Laacke* (Belsch), *Bebersee* und *Beberbach* (Plau-Karow), *Befer Stau* (Dambeck/Lwl.), die sich wohl auf den Biber beziehen.

Beerboom ndd. für Birnbaum, mndd. *bere*[45] für Birne, steht als Bestimmungswort in *Berbömskoppel* (Damshgn.-Nedderhagen), *Berbaumsschlag* (Everstorf), *Auf'm Behr Baum* (Gressow)

Beesen, Beisen ndd. für Binsen, as. *binut,* mndd. *bese*[46]*,* steht als Bestimmungswort in *Beesensoll* (Tribsees, Volksdorf), *Im Beesen* (Boizenburg)*, Besen Koppel* (Wölzow), auch *Binsenmoor* (Düvier), *Binsen-Rehmel* (Zingst), *Binsen Mösse* (Peenemünde), *Binsenteich* (Brönkow)

Begang Begriff für Forstrevier, in *Begang* (Neukalen), *Begang Kieth, Drewitz, Malkwitz, Kraaz, Loppin, Nossentin und Jabel* (alle Nossentiner Heide), *Begang Serrahn* und *Herzwolde* (Forst Zinow), *Begang Gnewitz* und *Grünow* (Forst Lüttenhagen)

Begräbnis s. unter Gräwnis

---

[40] Ebenda, S. 104

[41] Kühnel 1881, S. 23 und 25

[42] Kluge 1999, S. 142

[43] Ebenda, S. 141 und Neumann, 1932, S. 91

[44] Kluge 1999, S. 107 und Neumann, 1932, S. 104

[45] Neumann 1932, S. 91

[46] Kluge 1999, S. 112

Beguinen geistlicher Frauenorden, steht als Bestimmungswort in *Beguinenwiese* (Schwerin)*, Beginenwerder* (Neustadt-Glewe)*, Beginenwiese* (Neukalen), *Beginensteig* (Parchim)

Behältnisse werden häufig zur Beschreibung der Form von Flächen verwendet, u.a.:

- *Bodderfatt* (Poseritz-Grabow)
- *Bocksbeutel* (Görmin-Göslow)
- *Deichtrog* (Boitin-Resdorf, Klein Bengerstorf)
- *Dranktunn'n* (Groß Bünsdorf, Törber)
- *Grapenkuhl* (Neustadt-Glewe)
- *Hülfat* in Dönnie (Das Hülfat ist ein durchlöcherter Behälter, in dem lebende Fische unter Wasser aufbewahrt werden können.)
- *Käsbüdel* (Damshagen), *Käs-Beutel* (Loppin)
- *Klingbüdel* (Alt Strelitz, Perdöhl), *Klingbeutelwiese* (Dobbertin)
- *Pipensack* (Banzin, Marsow)
- *Rohmpott* und *Teerpott* (Helm)
- *Schwienkumm* (Insel Vilm)
- *Schwiensmagen* (Picher)
- *Smoldtpott* (Schadeland)

Bent ndd. für Binsen und Pfeifengras, as. *binut* (s. Beesen)*,* steht als Bestimmungswort in *Benthorst* (Bahlenhüschen, Hanshagen/Gw.), *Bentfeld* und *Bentwiesen* (Grimmen)

Besing aus ndl. *bese,* mndd. *beseke* für Beere[47], steht als Bestimmungswort für Heidelbeere im südlichen Vorpommern in *Besingberg* (Altwarp, Belling), *Besinghorst* (Belling, Forst Eggesin)

Besur Der Flurname in Wölschendorf könnte aus asl. *bizu* poln. *bez* für für Holunder[48] gebildet sein.

Beuster, Boister bezeichnet in den bekannten Fällen Altarme der Elbe, wohl von *bauschen* für aufweiten abgeleitet, Flurname in Gothmann, sowie abgeleitete Ortsnamen Beuster in der Altmärker Wische und Schadebeuster bei Wittenberge.

Bickbeeren ndd. Heidelbeeren, mndd. *bickbere*, wegen der dunklen Farbe wohl als Pechbeere (ndd. Pickbeer) zu deuten [49], steht als Bestimmungswort in *Bickbeerenriehschlag* (Bernstorf/Zarr.), *Bickbeeren Zuschlag* (Klein Bengerstorf)*, Bickbernmoor* (Groß u. Klein Walmstorf, Boddin/Wbg.)*, Bickbeerensoll* (Neukalen), *Beeckbeermoor* (Tramm/Criv.)*, Bickbeerberg* (Mönkendorf), in Vorpommern auch *Bicksbeere*, in *Bicksbeerbruch* (Golchen), *Beickberns Mohr* (Sietow), *Beicksberenbaach* (Wehrland), *Bixbeer Moor* (Hohenbollentin, Tutow), *Bicksbeerenmoor* (Tenzerow), *Bixbeerngrund* und *Bixbeernstieg* (Alt Strelitz)

Bier ndd. für Eber, mndl. *bere*, as. *ber*[50], steht als Bestimmungswort in *Bierwischen* (Neustadt-Glewe), *Bierhäfet,* wohl -höved, somit Keilerkopf (Wendisch Lieps), in der Jägersprache auch ***Basse*** für starken Keiler

Bifang veraltetes Wort für „durch Pflugarbeit entstandenes Ackerbeet" (durch Beetpflügen) oder in älterer Zeit „Acker, der mit Genehmigung der Dorfgenossen aus der Allmende heraus eingezäunt wurde" [51]. Der Begriff ist im Wesentlichen in Süddeutschland (Bifange oder Hochäcker

[47] Ebenda, S. 89
[48] Kühnel 1982, Nr. 333
[49] Kluge 1999, S. 107
[50] Ebenda, S. 80
[51] Helbok 1944, S. 51

in Weiden/Oberpfalz) noch üblich. In Mecklenburg wurden zwei Belege, jedoch umgeformt, aufgefunden: *Bifung* und *Bielangen* (Pamprin), wohl auch *Auf dem Bielande* (Groß Siemz).

Biller in Flurnamen für Bilsenkraut, mndd. *bilse*[52], einem giftigen Nachtschattengewächs, das in „Hexensalben“ benutzt wurde, steht als Bestimmungswort in *Billerbäk* (Bennin), *Billbeck* (Lassahn), *Billerbruch* (Püttelkow), *Billerie* (Waschow/Wbg.), *Biller Soll* (Möllen)

binnen ndd. für innen, mndd. *binnen*[53], steht als Bestimmungswort in *Binnen Feldt* (Garwitz), *Binnenacker, Binnenweide, Binnen-See* und *Binnenfeld* (Schwerin), *Binnen-Müritz* (Waren)

Binning im südlichen Vorpommern ein Flöß- und Bindeplatz für das Holz der Ueckermünder Heide, von as. *bindan,* ahd. *bintan* für binden[54], steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in *Binning* (Eggesin), *Kleine Binning* (Stadt Torgelow), *Binningskamp* (Grambin), auch *Binnung* (Grabow/Elde)

Birkhuhn steht als Bestimmungswort in *Birkhuhnschlag, Birkhuhnwiese* (Düvier), *Birkhahn Pfalz* (Stadt Torgelow).

Bischof in *Bischofsborn* und *Bischofsgrund* (Dodow)

blag gesprochen blaach, ndd. für blau, mndd. *blaw*[55], steht als Bestimmungswort in *Blag Leimkuhl* (Neustadt-Glewe), *Blag Kuhl* (Goldbeck)

Bläank(e), blank Fläche, die häufig überschwemmt ist, auch offene Wasserflächen allgemein, aus mndd. *blank*, vordt. *blanka* für glänzend, weiß[56], als Grundwort bzw. als Bestimmungswort in *Windebraks-Blänke* (Elmenhorst/Vorp.), *Auf der Blänke* (Tramm/Criv.), *Blankes Soll* (Wickendorf), *Blenkenschlag* und *Blenke (*Neu Elmenhorst), *Blankmoor* (Süderholz-Gülzow), *Blankensoll* (Landsdorf), *Blankenwiese* (Pustow), *Blanknäs* (Gallin/Zarr.)

Blannitz asl. *blana* für Grasland[57], in *Blannitz/Blansen* (Grittel), *Blannitze/Blanntz* (Polz), *Blannis/Blannießen/Blennies* (Bresegard/Eldena), *Blantzeke* und *Blantz Camp* (Picher), *Blenz* und *Blenzer Camp* (Strohkirchen/Hag.)

Blau, Plau s. unter Plage, beschreibt sumpfige Flächen, hier Schilfflächen zur Rohrgewinnung, als Grundwort in Flurnamen wie *In der Blau* bzw. *In der Plau* (Sukow/Criv.). *Im Blau* (Woosmer): Die Umformung aus Plage/Plawe wird ähnlich der des Ortsnamens Plau aus slaw. *plavy* (Flößplatz, Schwemme)[58] erfolgt sein.

Bleik, Bleck, Blick ndd. *bleik, bleek, aus as. blek* für glänzend, und as. *blikan* für bleichen[59]
1. steht als Grundwort bzw. als Bestimmungswort für Bleiche, in *Bleicherwiese* (Schwerin), *Die Bleiche* (Boizenburg, Loitz, Wittenburg), *Die Blek* (Glewitz)
2. steht als Bestimmungswort auch für kahle Fläche, in *Bleckelberg* (Schwerin), *Blick Wiese* (Plate, Peckatel), *Blecken Wiese* (Prieschendorf), *Bleckbargsoll* (Damshgn.-Welzin), *Bleckel-Graben* (Saal), aber auch als Grundwort in *Riet Bleeck* (Lüttenmark)

[52] Kluge 1999, S. 111
[53] Ebenda, S. 112
[54] Ebenda, S. 111
[55] Neumann 1932, S. 85
[56] Kluge 1999, S. 115
[57] Kühnel 1982, Nr. 16
[58] Eichler/Mühlner 2002, S. 107
[59] Kluge 1999, S. 118

Bliesch asl. *blizu* für nahe[60], in *Blieschen* und *Blieschenbarg* (Kaliß), *Blieschen Barge* (Woosmer), *Bliescher Mohr* (Lübbendorf), *Bliesenhorst* (Lwl.-Niendorf)

blind aus as. *blind*[61], steht als Bestimmungswort in *Blinne Eck* (Angerode), *Blinne Schneis* (Woldeforst).

Block Begriff aus der mittelalterlichen Flurverfassung für eine zusammenhängende unregelmäßig geformte Ackerfläche, die einem Besitzer gehörte, oder in der Blockgewannflur auch in Streifen für die Hufen eingeteilt war.Teils findet sich die Bezeichnung, wie in Schleswig-Holstein für durch Gräben oder Hecken umfriedete Flächen. Block steht als Grundwort bzw. Bestimmungswort in *Blockstücken* (Goldenstädt), *Blocstuc* (Garz/Rügen), *Blocksberg* (Bennin, Klein Bengerstorf, Goldenstädt, Sn.-Lankow, Medewege, Krebsförden), *Auf den Schapblöcken* (Groß Bengerstorf), *Appelboomsblock* (Keffenbrink)

Blockenden vor den Ackerstreifen der Gewannflur wie ein Vorgewende quer liegende Fläche mit anderer Pflugrichtung, z.B. in Fahrbinde

Blocksberg Dieser häufig zu findende Flurname wird auf die Blockgewanne zurückgehen (s.o.). Häufig wird es sich aber um neuere Namen handeln, die im 19. Jahrhundert (Zeit der Romantik) entstanden und mit Hexensagen verbunden sind, wie in Bennin und Klein Bengerstorf, wo sich die Namen in früheren Urkunden und Karten nicht finden.

Bloom, Blaum ndd. für Blume, as. *blomo*, mndd. *blome*[62], steht als Bestimmungswort in *Blomenbusch* (Wüsteney), *Bloomberg* (Beestland), *Blomenlock* (Wahrstorf), *Blaumenbarg (*Hofzumfelde, Gägelow-Wolde), *Blaumen Wiese* (Greven/Bzbg.), *Blaumenwinkel* (Niendorf/Bzbg.), auch *Blumenbrink* (Sn.-Krebsförden), *Blumschlag* (Gerdeswalde), *Blumensoll* (Neukalen)

Bloten asl. *blato* für Sumpf[63] oder as. *flod, germ flodu* für Flut, beide aus der idg. Wurzel *pleu* für fließen[64], steht als Bestimmungswort in *Blotenbusch* (Dütschow), möglicherweise auch in *Flöthloch* (Klausdorf, Wilmshagen), *Fläth Bulgen* (Wendisch Lieps), *In den Flath Brüchen* (Nostorf), *Flötohrt* (Besitz), auch *Rote Flöte* (Alt Meteln, Gothmann, Zweedorf/Bzbg.), *Rode Fleut* (Heidhof), *Pläuttenkamp* und *In de Lütt Pleut* (Pamperin)

Bock s.u. Buck

Bodden ndd. *bodden, borrn* für Boden, as. *bothom*[65], hier flaches Küstengewässer, in dem der Boden zu sehen ist, an der Ostsee in Vorpommern, immer in Verbindung zu einer Ortsbezeichnung, z. B. in *Greifswalder Bodden, Saaler Bodden, Jasmunder Bodden, Schaproder Bodden*

Bodder, Borrer ndd. für Butter, ahd. *butira*[66], steht als Bestimmungswort in *Bodderkamp* (Neustadt-Glewe), *Bodderwech* (Sukow-Zietlitz), *Bodderwischen* (Brenz), *Bodderbarg* (Timkenberg), *Borrerbarg* (Brahlstorf/Bzbg.), *Botter Barg* (Mestlin), *Borrerurt* (Dütschow), auch *Butterberg* (Grischow, Schwinge, Neu Elmenhorst, Wittenburg, Zarrentin/Schaalsee, Lehsen, Püttelkow). Das Bestimmungswort deutet auf ertragreichen Boden hin,

[60] Kühnel 1982, Nr. 183
[61] Ebenda, S. 119
[62] Ebenda, S. 121 und Neumann, 1932, S. 96
[63] Kühnel 1982, Nr. 361, 513, 516, 579 und 708
[64] Kluge 1999, S. 277
[65] Ebenda
[66] Ebenda, S. 148

oder auch auf die Farbe des anstehenden Sandbodens. Teilweise wird eine Deutung als Weidefläche, auf der gemolken wird, bevorzugt, sogenannte Melkstätten (s.d.). Da eine Reihe der angeführten Belege aber auf trockenen sandigen Standorten zu finden ist, wird diese Deutung nur in wenigen Fällen zutreffen.

bœwerst, bœbelst ndd. für oberst, as. *bioban*, mndd. *boven* für oben[67], steht als attributives Bestimmungswort in *Bœwerst Koppel* (Spornitz)*, Bœbelst Häg'* (Rodenwalde), *By de Babelste Häge* (Testorf/Gvm.)*, Böbelst Dieck* (Schwansee), *Bœbelst Brüg* (Perdöhl)

Bogh in Vorpommern, insbesondere an der Trebel, verbreitete Bezeichnung für in den Flussmäandern befindlichen buchtenartigen Wiesen[68], wohl aus as. *bogo*, germ. *bug-on* für Bogen, auch mndd. *bucht, bocht*[69], in *Op den Bogh* (Tribsees), *Bäwerbogh* und *Schwigbogh* (Techlin)

Bohm, Boom ndd. für Baum, as./mndd. bom[70], steht als Bestimmungswort in *Bohms Stücken* (Schwartow)*, Bohm Schlänke* (Tessin/Bzbg.), *Bohmberg* (Neuenkirchen-Reetz), *Boompool* (Sagard), *Appelboomsblock* (Keffenbrink), *Alter Baumweg* (Sassnitz), *Alten-Baum-Schneise* (Gelbensande), *Berbomstieg* und *Beerbömersoll* (Neukalen), *Baumgarten* (Dreilützow, Stintenburg), aber als Grundwort in *Hölt Bohm* (Banzin), *Beym Höltig Baum* (Valluhn), Hölkebaum (für hohler Baum in Forst Eggesin).

Bohne nach der Ackerfrucht, as. *bona*[71]*, Bohnenkoppel* (Neustadt-Glewe, Schlesin, Verklas), *Bohnenberg* (Leussow/Lwl., Groß Krams, Kuhstorf), *Bohnen Camp* (Kuhstorf), *Bohnen Acker* (Bresegard/Eldena). Andere Ähnlich lautende Flurnamen, wie Bonrade werden aus mndd. *bone* für Ackerboden abgeleitet sein. S.u. Bone

bold[72] selten in Flurnamen, dient zur Charakterisierung insbesondere von menschlichen Eigenheiten (Witzbold, Trunkenbold), dän. *vorzüglich* in *Boldholm* (vorzügliches höher gelegenes Land)[73], möglicherweise auch aus ndd. *bol* für kuppelförmiger flach gerundeter Hügel (s.u.), in *Wackerbold* (Hiddensee)

boll, bol ndd. für hohl, auch locker, mndd. *bol*, idg. Wurzel *bhel-* für schwellen[74], aber auch ndd. flach gerundeter Hügel[75]. In der Bedeutung hohl, locker steht es als Bestimmungswort in *Bollwiese* (Rolofshagen)*, Boll Brock Koppel* (Harkensee), *Bollstücken* (Groß Bengerstorf)*, Bollrieth* (Spornitz)*, Boll Rieh* (Püttelkow), weiterhin in *Boland* (Boitin-Resdorf), *Bolands Wiese* (Kasendorf) und *Bohlands Busch* (Kloddram). Boland kann möglicherweise auch als Bauland, bebautes, d.h. beackertes Land gedeutet werden (s. unter Bone). In der Bedeutung als flach gerundeter Hügel steht *boll* wohl in *Boll Hösten* (Bantin) und *Bolhorst* (Othenstorf)

Bolle ndd./ndl. für Bulle, steht als Bestimmungswort in *Bollenwisch* (Plate, Mesekenhagen)*, Bollenwiese* (Gerdeswalde, Wüsteney, Dütschow, Hohewisch)*, Bollen Werder* (Matzlow), *Bollenbruch* (Gerdeswalde),

---

[67] Neumann 1932, S. 75
[68] Kohls 1930, S. 97
[69] Kluge 1999, S. 123 und 142
[70] Ebenda, S. 86 und Neumann 1932, S. 92
[71] Kluge 1999, S. 123
[72] Ebenda, S. 124
[73] Clausen 1952, S.21
[74] Neumann 1932, S. 75
[75] Clausen 1952, S. 21

Bollenkoppel (Lehmhagen), auch *Bullenwee* (Fahrbinde)*, Bullen Camp* (Wöbbelin)*, Bullenwisch* (u.a. Goldenstädt, Wöbbelin, Neustadt-Glewe). Bei einigen der genannten Belege ist auch eine Deutung aus *boll* für hohl, locker möglich (z.B. *Bollenbruch*).

Bone mndd. für Ackerboden, Fruchtboden[76], steht als Bestimmungswort in *Bonrade* (Groß Bengerstorf), *Bohnrade* (Spornitz), *Bohn Radt* (Schönberg), *Bohnradisches Feld* (Brenz), *Bohnrår* und *Bområr* (Groß Siemz), *Bunsrade* (N.-Glewe-Neuhof), möglicherweise auch *Bohnstäde* (Lübtheen), *Bohland* (Fresenbrügge, Prislich, Zühr), *Bohlands Busch* (Kloddram), aber s.u. Bohne.

Böntze von dän./schwed. *Bonde* für freier Bauer[77], in *Böntzen Styck* (Rothenkirchen)

Bor, Bar ndd. für Bär, mndd. *bare, bere*[78]*,* selten auch für Eber (s. unter *Bier*), steht als Bestimmungswort in *Barwinkel/Borwinkel* (Matzlow)*, Bahren Wiese/Bären-Wiese* (Nieklitz, Schaalhof), *Barbusch/Bärbusch* (Strüßendorf), *Barwischen* (Plate, Sukow/Criv.), *Bordiek* (Gerdeswalde)*, Bey Borsoll* (Grellenberg)

Borg ndd. für Burg**,** as./germ. *burg*, anord. *borg*[79], steht als Bestimmungswort in *Borgwall* (Brenz, Stadt Krakow, Medrow, Willershusen)*, Borgstedt* (Tribsees), *Borgstäd'* (Seehof-Hundorf, Nostorf, Valluhn)*, Borgstede* (Schadeland), *Borgfeld* (Raben Steinfeld), *Borgschlag* (Neu Gülze)*, Borg-See* (Besitz)

Börger ndd. für Bürger, steht als Bestimmungswort in *Börgerholt* (Neustadt-Glewe), *Börgerwisch* (Grevesmühlen), auch *Bürger Gärten, Bürgerbusch* und *Bürgergerechtigkeit* (Boizenburg)

Born, Borm Brunnen, Quelle, aus as. *brunno,* germ. *brunnon*[80]*,* steht als Bestimmungswort in *Born-Broock* (Beckendorf/Bzbg.)*, Bornbusch* (Kaschow, Neu Elmenhorst, Klein Bengerstorf)*, Bornberg* (Wüst Eldena, Lüttenmark)*, Bornholtz* (Tramm/Criv.)*, Bornstrout* (Gallin/Zarr.)*, Bornsmüss* (Abtshagen), *Bornkamp* (Liepgarten), aber als Grundwort z.B. in *Düwelsborn* (Brüsewitz)

Börn, Börm ndd. für Viehtränke, mndd. *börnen* für tränken[81], das Vieh wird gebörnt, in Vorpommern auch **Börnung** und **Börning**, steht als Grundwort bzw. als Bestimmungswort in *Börnkuhl* (Kuhlenfeld)*, Börm* (Harkensee, Wöbbelin), *Börn* (Everstorf, Klein Bengerstorf)*, Friebörm* (Vitense), *Pierbörm* (Börzow), *Bey Borning* (Techlin), *Pierbörning* (Carnin), *Börnung* (Saal-Bartelshagen, Franzburg, Garvitz), *Börndiek* (Altefähr, Poseritz-Grabow), *Börningkuhle* (Mestlin), *Börnung* (Klein Wangelin), *Borning* (Techentin/Goldbg.)

Brack, Braack, Braaken
ndd. entweder für Brache, mndd. *brake*[82], oder in Flurnamen häufiger auch für Bruch, dann aus mndd. *brok,* germ. *brac* für Sumpf, stehendes Wasser[83], steht als Grundwort wohl für Brache in *Lütke Brack* (Loitz-Drosedow), als Grundwort für Bruch in *Lütt Braaken* und *Grot Braaken*

[76] Fleischer 1964, Seite 145
[77] Clausen 1952, Seite 21
[78] Neumann 1932, S. 104
[79] Kluge 1999, S. 145
[80] Ebenda, S. 127 u. 139
[81] Neumann 1932, S. 32
[82] Kluge 1999, S. 129
[83] Ebenda, S. 138

(Besitz), *In dem Braacke* (Gülze), aber als Bestimmungswort in der Bedeutung Brache in *Brackfeldt* (Zetelwitz, Zarnewanz).

Brack ndd. für Restgewässer an Bruchstelle eines Deiches an Elbe und Sude (von brechen, as. *brekan*[84]), steht als Bestimmungswort in *Bracks Kuhl* (Teldau), aber häufiger als Grundwort, wie in *Freisen Brack, Pingels Brack, Basedows Brack* und *Ossenbrack* (Teldau), *Pöppelbrack* und *Sandbrack* (Niendorf/Bzbg.)

Brakelkuhl Der Name dieses Gewässers in Neustadt-Glewe wird inhaltlich identisch mit dem häufig zu findenden Flurnamen Rötkuhle sein, in der der Flachs gerötet wurde, bevor er in der Brake *gebrochen* werden konnte.

Bram ndd. für Ginster, as./mndd. *bram*[85], steht als Bestimmungswort in *Brahmbarg* (Bennin), *Brahmkoppel* (Techin), *Brahmbrauck* (Neustadt-Glewe), *Pramer Berg* (Hagenow).
In Vorpommern steht Bram auch für Brombeere in *Bramkuhlenweg* (Woldeforst), *Braemmorgen* (Bessin), *Bramstruk* (Ummanz).

Brand Flurnamen mit diesem Grund- oder auch Bestimmungswort verraten uns eine frühere Brandrodung, wie in *Alter Brand* (Friedrichsmoor), *Branden* (Grebs, Alt Krenzlin, Lübtheen u.a.), *Branden Brauck* (Neustadt-Glewe), *Branden Moor* (Bahlenhüschen), *Brandwisch* (Langenfelde), *Brandsoll* (Tribsees, Medrow), *Brandholt* (Wöbbelin), *Brand Horst* und *Brandrieh* (Dütschow), *Upn Brann'n* (Bülow/Rehna), *Brandmoor* (Hindenberg), wohl auch *Brandten Slag* (Löwitz) und *Brandten Horst* (Bresegard/Hag.)

Brauck, Brauk, Brook ndd. für Bruch, mhd. *bruoch*, mndd. *broc*, sumpfiges Gelände, Sumpfwald (s. unter Brack, Braak, Braaken), steht als Grundwort in *Groten Brock* und *Sieden Brock* (Vellahn), *Ellerbrock* (Sülstorf), *Sült-Brauck* (Gresse), *Im Dehpen Brook* (Döbbersen), auch *Horster Bruch* (Wüst Eldena), *Langes Bruch* (Woldeforst) und als Bestimmungswort in *Braukfeld* (Brenz), *Brauckwisch* (Groß Bengerstorf).

Breiden, Breeden, Breir ndd. für Breite, steht als Grundwort in *Grote* und *Lütke Brede* (Poggendorf), *Auf den Breiden* (Goldenstädt), *Sandbrede* (Dorow), aber *Breiden Stücken* (Spornitz, Bretzin), *Bodderbreir* (Boitin-Resdorf), *Bökenbreir* (Selmsdf.-Sülsdorf), *Scheiw' Breir* (Raddingsdorf). Der Name deutet darauf hin, dass es breitere Ackerstreifen gab, so dass für die Feldanteile der Hufen die Breite mehr als die Länge das Bestimmende war.

Bremse, Brömse ndd. für die Pferdefliege, in *Bremsenberg*, ursprünglich ein Flurname, jetzt Ortsteil von Lübtheen, *Brömsen Winckel* (Püttelkow), *Bremsenkrug* (Dümmer-Kowahl).

Brenner s. unter Köhler

Briest, Bries asl. *brestu* für Ulme[86], steht als Grundwort in Flurnamen wie *Im Bries* (Sukow/Criv.), *Im Großen Briesch* und *Kleinen Briesch* (Melkof), *Auf dem Breschen* (Hilgendorf), Bries, Briesch auch aus asl. *breza* für Birke[87], ebenso *Breese* (Klein Godems).

Brill ndd. für Brille, bezieht sich auf die Form von Doppelsöllen, in *Brill* (Wöbbelin), *Brillensoll* (mehrfach Tessin/Wbg.), *Brillen Sahl* (Mestlin)

Brink, Brinck Brink steht niederdeutsch für grasbestandene grüne Hügel, mndd./mndl. *brinc* für Anger[88]. Brinke waren gemein genutzte Flächen, allgemein in

[84] Ebenda, S. 133
[85] Neumann 1932, S. 96
[86] Kühnel 1982, Nr. 311
[87] Ebenda, Nr. 305
[88] Kluge 1999, S. 136

der Dorflage bzw. am Rande des Dorfes. Auf den Brinken wurden die landlosen Dorfbewohner mit ihren Katen angesiedelt. Diese sogenannten *Brinksitzer* waren häufig die Hirten mit ihren *Heirkaten* (Hirtenkaten), aber auch die Dorfarmen im *Armenkaten*, sowie Weber, Schneider u.a. Häufig hat der Brink auch die Funktion des Angers, den es als Begriff in Mecklenburg nicht gab. Auch als Weide für die Pferde in Arbeitspausen hat er gedient.
Das Appellativ Brink findet sich als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie *Ub dem Brincken* (Matzlow), *Brinkwiese* (Gerdeswalde, Brönkow), *Brinkenhorst* (N.-Glewe-Neuhof)*, Brinck Soll* (Sukow-Zietlitz)*, Brinkhof* (Wöbbelin)

Brod asl. *brodu* für Furt, in *Der Broden* (Teldau), *Broddamm* (Niendorf/Bzbg.), *Dambrade,* d.h. Eichenfurt (Wulfsahl), in den Ortsnamen *Broda*

Brüüg, Brügg (gespr. Brüch) ndd. für Brücke, as. *bruggia*[89], steht häufiger als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Brüghstücken* und *Auf den Brug Stücken* (Dütschow)*, Brüggenwisch* (Greven/Bzbg.), *Brücken Stücken, Brücken-Bruch* (Garwitz)*,* aber auch als Grundwort in *Lange Brügge* (Nehringen) und *Laaken Brücke* (Banzkow-Jamel)*, Scheiw Brügg* (Teldau) und *By der Brughen* (Vellahn).

Brummel, Brümmer ndd. für Brombeere, mndd. *brummelbere*[90], steht als Bestimmungswort in *Brummelbeerenhorst* (Goldenstädt)*, Brummel Breeden* (Püttelkow), *Brummel-Breite* (Waschow/Wbg.), *Brümmerwinkel* (Banzkow-Jamel)*, Brümmel Horst* (Klein Bengerstorf), *Brümmelholt* (Bennin, Tüschow), *Brummel Kuhl* (Augzin), *Brümmerkoppel* (Othenstorf), auch *Bramkuhlenweg* (Woldeforst, s.o. unter Bram)

brun ndd. für braun, as. *brun*[91]*,* steht wie die Farben allgemein als Bestimmungswort in *Brune Barg* (Rakow), *Brunhauw* (Cordshagen/Rehna)*, Brun Land* (Gägelow-Jamel, Roduchelstorf), *Brun Soll* (Kühlenstein), *Brune Kuhl* und *Brun Wenn'* (Testorf/Gvm.)

Brut ndd., für Braut. Örtlichkeiten, die durch das Vorhandensein markanter Steine, Bäume usw., eine Rolle in der Glaubenswelt der Altvorderen spielten. Hier wurden Verträge (Eheversprechen) abgeschlossen, Gericht gehalten, aber auch: Männer töten sich hier gegenseitig wegen eines Mädchens, ebenso Liebespaare, weil sie nicht zueinander kommen durften. „Brutsoll" - ein Paar ertrinkt hier beim Baden oder „Brutwagen" – eine versteinerte Kutsche, der Name eines inzwischen verschwundenen Findlings bei Freidrichsruhe-Goldenbow. Dagegen ist die „Brutkist" bei Pinnow/Sn. eine Bezeichnung für einen Fischlaichplatz.[92]

Bucht ndd. für Ferch für Rinder und Schweine, mndd. *bucht, bocht*[93], steht in den meisten Fällen als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Buchtenbarg* (Spornitz)*, Buchten Horst* (Friedrichsmoor), *Kuhbuchtenlock* (Gägelow-Jamel), aber als Grundwort in *Kuhbucht* (Gägelow-Wolde, Gressow)

Büchsenschinken Flurnamen in mehreren Dörfern. Er steht für die Form der Fläche, in Pampow/Sn., Rodenwalde, Damshagen), *Büxennors* (Alt Strelitz)

Buchweizen ndd. **Baukweiten,** in *Buchweizen Kavel* (Schwinz), *Buchweitzenberg* (Dobbertin, Lübz)

---

[89] Ebenda, S.138
[90] Neumann 1932, S. 96
[91] Kluge 1999, S. 132
[92] Keuthe, Mitteilungen 2015
[93] Kluge 1999, S. 142

Buck ndd. für Bock, as./mndd. *buk, bok*[94]*,* steht als Bestimmungswort in *Buckwisch* (Wöbbelin)*, Buckshörn* (Rodenwalde), *Bucks Barth* (Körchow)*,* auch *Bockkoppel* (Brönkow), *Bockwiese* (Neukalen)

Bude s. Baud

Büdner s. Bäuner

Buer ndd. für Bauer, mhd. *bure*[95], steht als Bestimmungswort in *Bueracker* und *Buerkoppels* (Goldenstädt, N.-Glewe-Kronskamp, Lüttenmark)*, Buerbarg* (Dütschow)*, Buerblock* (Spornitz)*, Buerweeden, Buerdannen* und *Buerwischen* (Matzlow)*, Buerholt, Burwinkel* (Bretwisch, Süderholz-Gülzow, Düvier), dazu auch *Bauervogtkoppel* (Lassahn). Lassahn war bis 1945 lauenburgisch. Im Herzogtum Lauenburg war der Bauervogt ein niederer grundherrlicher Beamter (etwa wie Schulze).

Bulgen, Bülgen ndd. für Wellen, mndd. *bulge*[96]*,* in Flurnamen in der Bedeutung Bodenwellen und Unebenheiten, in *Fläth Bulgen* und *Wulfs Bulgen* (Wendisch Lieps)

Bulle s. Bolle

Bullgraben, Bullgraven, Putgraven
im Nordosten Mecklenburgs und in Pommern für Rauschbeere, Preiselbeere und auch Heidelbeere (s.auch Drunkelbeere)[97], in *Bullgraben Mohr* (Wöpkendorf)*, Bullgraben Wiese* (Brunstorf)*, Bullergraben Mohr* (Kloster Wulfshagen).

Bülten ndd. für mit Gras bewachsene kleine Erhebungen im Moor, auch für horstartig wachsende Gräser, mndd. *bulte*[98], in den vorpommerschen Bodden auch für schwimmende Inseln, steht als Bestimmungswort in *Bülten Dehl* (Brahlstorf/Bzbg.)*, Der Bülten* (Schossin)*, Im Bülten* (Ruest), *Bültenwisch* (Groß Rogahn)*, Bültenmoorkoppel* (Goldenstädt)*, Bülten Weide* (Banzkow)*, Bült Moor* (Sukow), *Bültsoll* (vielfach u.a. in Gristow, Wotenick, Grevesmühlen, Gressow, Hohenschönberg)*, Bült Bruch* (Wanka), als Grundwort in den Bülten der Boddenkette, wie *Borner Bülten* und *Neuendorfer Bülten* (Saaler Bodden)

Bung nach Wossidlo/Teuchert ndd. für Trommel, *bungen* für trommeln[99], steht als Bestimmungswort in *Bungenberg* (Tribsees), *Bungberg* (Schwerin)*, Bungsberg* (geodät. Punkt in der holsteinischen Schweiz).

Burmeister ndd. für Bürgermeister, auch als Personenname, steht als Bestimmungswort in *Burmeisters Flag* (Tramm/Criv.)*, Burmeisters Horst* und *Burmeisters Kolk* (Friedrichsmoor)*, Burmeister Wische* (Zahrensdorf/Bzbg.), auch *Bürgermeistergarten* und *Bürgermeisterwiese* (Rehna), *Bürgermeister Camp* (Boizenburg)

Busch as. *busc*, mndd, *busk, busch*[100] für lockeren Wald mit niederwüchsigem Gesträuch, teils auch als Synonym für Wald allgemein, steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in *Der große Busch* und *Der kleine Busch* (Mesekenhagen)*, Langer Busch* (Greven/Bzbg.)*, Hühnerbusch* (Gülze), *Kluckhennenbusch* (Gallin/Zarr.), *Schleusen Busch* (Boizenburg)*, Ellerbusch* (Bonnhagen, Nostorf-Horst), *Buschcaveln* und *Busch Kolk*

[94] Ebenda, S.122
[95] Ebenda, S. 86
[96] Ebenda, S. 144
[97] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. II, Sp. 128
[98] Kluge 1999, S. 144
[99] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. II, Sp.139
[100] Neumann 1932, Seite 18

(Dütschow), *Buschkoppel* (Lehmhagen, Pöglitz, Zarnekla, Banzkow-Jamel),

buten ndd. für außen, draußen[101], steht als Bestimmungswort in *Butenland* (Tessin/Bzbg.), *Butensläg* (Sülstorf), *Butenfeldt* und *Butenschläg* (Bisdorf), *Butenwiese* (Sukow-Zietlitz), *Buhten Acker* (Schwanheide), *Butendiek* (Blücher)

Büttel ahd. *butil*, as. *budil,* für Gerichts- Gemeindediener, teils auch Scharfrichter[102], in *Buddeley* (Schwerin), *Hinter der Bütteley* (Marnitz)

Camp s. unter Kamp

Capelle s. unter Kapelle

Carpendiek ndd. für Karpfenteich; s. unter Karpendiek

Casbeer ndd. für Kirsche mndd. *kerse*[103], steht als Bestimmungswort in *Kaspelwerder/Casbeerwerder* (Sn.-Görries), *Kassbehrn Horst* (Döbbersen-Düsterbeck), *Casbohm* (Landsdorf), *Aufm Kaßbehrn Jörrden* (Thandorf), *Kersebeerenwerder* und *Kaspel* (Goldberg)

Caveln s. unter **Kaveln**

Chaussee Durch die in neuerer Zeit gebauten befestigten Landstraßen wurde der Gebrauch des Appellativs Chaussee gebräuchlich. Für die an die Chaussee angrenzenden Flurteile ging der Begriff in die Flurnamen ein, in *Chausseestücken* (Spornitz), *Chausseekoppel* (Fahrbinde), *Chausseeberg* (Boizenburg, Klein Bengerstorf), *Chausseehaus* (u.a. Glewitz, Boizenburg), Kies-Chaussee (Wittenförden)

Cholera Hinweis auf Choleraepidemien, in *Cholerakirchhof* (Glewitz-Zarnekow, Borg, Neu Poserin-Sandhof), *Colerafriedhof* (Langenhagen), *Cholerabaracke* (Boizenburg-Vier)

Colonie Die Ansiedlung von Büdnern und Häuslern im 18. und 19. Jahrhundert erfolgte teilweise in geschlossenen Siedlungen, die als Colonien/Kolonien bezeichnet wurden, in *Colonie* (Neustadt-Glewe), *Kolonie* (Banzkow-Jamel), *Kolonie Schwinge* (Schwinge).

Commune auch Kommune, in *Commune Hütung* (Nostorf-Horst), *Communionweide* (Boizenburg-Vier, Dreilützow), *Kommunionweide* (Bahlen), *Communion-Heide für Segrahn und Valluhn* (Valluhn), *Kommuneberg* (Neu Miltzow)

Competenzen Bei den Feldmarksregulierungen im mecklenburgischen Domanium wurden für bestimmte Personengruppen Flächen abgesondert, für deren Nutzung sie berechtigt (competent) waren. Insbesondere für die Einlieger und Häusler, aber auch für die Schulzen u.a. als Dienstland. Die Flächen heißen dann *Einliegercompetenzen, Häuslercompetenzen, auch nur Competenzen* (Tessin/Bzbg.), *Schulzencompetenz* (Zarrentin/Schaalsee, Döbbersen, Püttelkow, Bahlen, Brahlstorf/Bzbg.), *Hebammen Competenz* und *Holzwärter Competenz* (Püttelkow), *Schulcompetenz* (meistens als Schul-Dienstland bezeichnet, u.a. in Raduhn, Klinken), *Förstercompetenz* (Dümmer-Parum)

Cossate, Kossate ndd. für Kleinbauer, der in einem Katen sitzt, mndd. *kotsete*[104]. in Mecklenburg übliche Bezeichnung, in Pommern auch Kossäten, für die Kotsassen, die Kätner (Kleinbauern mit Teilhufen), auch Kœter und manchmal scherzhaft Kosacken genannt, steht als Bestimmungswort in *Cossaten Acker* (Bantin, Degtow, Tramm/Criv.), *Cossaten Weide, Cossaten Wiesen und Cossaten Acker* (Stralendorf/Sn.), *Cosacken Barg*

[101] Herrmann-Winter 1985, S. 57

[102] Kluge 1995, S. 148

[103] Neumann 1932, S. 99

[104] Kluge 1999, S. 479

(Greven/Bzbg.)*, Kosackentannen* (Tüschow), *Cossaten Ort* (Groß Zicker), *Kossatenlande* (Malk), *Kosserland* (Bauerkuhl), *Kossen Enden* (Balow)

Cron auch **Kron, Kraun**, s.d.

Dachs steht als Bestimmungswort in *Dachskopf* (Wöbbelin)*, Dachsberg* (Drönnewitz/Wbg.)*, Dachsenbusch* (Rensdorf)*, Dachsberge* (Garz/Rüg.-Kowall), *Dachsberg* (Forst Rieth), *Dachshorst* (Forst Rothemühl) *Dachskuhl* (Plau-Karow)

Daglöhner ndd. für Tagelöhner, steht als Bestimmungswort in *Daglöhnerstücken* (Goldenstädt)*, Daglöhnerwischen* (Sülstorf)

Dak, Dag ndd. für Nebel, auch Tau[105], in *Auf dem Dagen/Degen* (Bahlenhüschen)*, Degenkolk* (Bahlenhüschen)*, Degenschneise* (Banzkow). Die Deutung ist in allen genannten Fällen unsicher.

dal ndd. für nieder, von as. *dal,* germ*. dala*[106] für Tal, kein Beleg

Damb, Dab, Dam asl. *dabu* für Eiche[107], steht als Bestimmungswort in *Damb Staem* (N.-Glewe-Neuhof)*, Dammask Rieh, Dammried und Dammien* (Bantin), *Dammbruch* (Jager, Mesekenhagen), *Dammgrund* (Görmin-Passow), *Damm Horst* (Gülze), *Damlang* (Ludwigslust), *Dampel* (Alt Jabel, Strohkirchen/Hag.), *Dampwisch* (Stresendorf), *Dums Kamp* (Kummer), *Dummer Camp* (Drefahl). *Dümpel* (Alt Krenzlin, Prislich-Werle), *Dümpel Grund* (Schwanebeck), S. aber unter Damm.

Damm in Niederungen sehr häufiger Flurnamenbestandteil in Verbindung mit Ortsnamen, wie *Goldenstädter Damm, Fahrbinder Damm, Besitzer Damm,* oder Personennamen wie *Wegners Damm* (Klein Bengerstorf)*, auch Olde Damm und Neuer Damm* (Landsdorf), *Preußischer Damm* (Loitz), *Langer Damm* (Friedrichsmoor, Raduhn-Rusch)*, Dammwisch* (Nehringen, Grammendorf, Dreenkrögen), möglicherweise auch *Dammbruch* (Jager, Meskenhagen) und *Dammgrund* (Görmin-Passow)

Dänen steht als Bestimmungswort in *Dänenlager* (Putgarten)*, Dähnenkuhl* (Fährinsel/Hidd.)*, Dänholm* (Strelasund u.a.), *Dängraben* (Wamper Wiek), *Dänisches Bruch* (Klein Kubbelkow)

Dannen ndd. für Tannen. In Mecklenburg-Vorpommern steht *De Dannen* als genereller Begriff für Nadelwälder, aber als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Dannenkoppel* (Grellenberg, Neu Gülze)*, Dannenacker* (Plate)*, Dannenkamp* (Gristow, Brenz)*, Dannenbarg* (Vorland)*, Dannenrämel* (Rakow)*, Dannen Remel* (Boissow), auch *Tannenberg* (Boizenburg), *Tannenkamp* (Diestelow, Sehlsdorf, Schwerin), dazu wohl auch *Tansrade* (Quast), *Tansbusch* ? (Platschow), als Grundwort in *Trümmel Tannen* (Ramm), *Bi de Dann'* und *Behncken Dann'n* (Klein Bengerstorf)

Danzplatz ndd. für Tanzplatz in Augzin und Sehlsdorf für einen Festplatz zum Bäukenfest (Buchenfest), *Im Tans-Busch* (Platschow, Pampin)

Deil, Deel, Dehl ndd. für Teil, as. *del*[108]*,* steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in *De Deilen* (Fahrbinde)*, Deilhöst* (Gothmann)*, Deilflagen* (Düssin)*, Deilland* (Niendorf/Bzbg.)*, Deil Wisch* (Damshagen, Melkof), *Hüls Dehlen* (Tessin/Bbg.)*, Kœther Deils* (Bennin), *Bülten Dehl* und *Dollschen Dehlen* (Brahlstorf/Bzbg.)*, Haf Böecken Deilen* und *Rugen Deilen* (Klein Bengerstorf), *Holtstücken Deil* (Fahrbinde), *Deil-Wiese*

[105] Herrmann-Winter 1985, Seite 60

[106] Kluge 1999, S. 813

[107] Kühnel 1982, Nr. 35

[108] Kluge 1999, S. 829

(Steinhagen/Vorp.), auch *Teilhölzer.* Diese Flurnamen bringen zum Ausdruck, dass die Fluren in Anteile an der gemeinsamen Nutzung aufgeteilt waren. Das war vor der Separation der Feldmarken Jahrhunderte lang geübt worden.

deip, deep ndd. für tief, as. *diop*[109], steht als Bestimmungswort in *Dep Kuhl* (Bahlen), *Deip See* (Harkensee), *Deip Horst Wischen* (Raduhn), *Dep Korts Stücken* (Dersenow), *Depen Brock* (Döbbersen, Zarrentin-Testorf, Zarrentin/Schaalsee, Dobbin/Krakow), *Depe Riede* (Helm), *Depen Rade* (Samkow), *Depen Traden* (Püttelkow), auch *Diep Wisch* (Baggendorf)

Deiw, Deew ndd. für Dieb, steht als Bestimmungswort in *Deiwskuhlen/Diebskuhlen* (Neustadt-Glewe), *Deiwskeller* (Prieschendorf), *Deivsweg* (Schwinz), *Deiwsweg* (Sandhof), *Deiwhorst* (Mestlin), *Diebskeller/Deve Keller* (Schwerin), *Diebsgründe* (Göhren-Settin), *Diebsweg* (Tribsees), *Dehws-Sähl* (Boissow), *Beim Devstieg* (Dümmer-Kowahl), *Diebs Stieg* (Wittenburg), *Diebssteig* (Leopoldshagen), *Deefstieg* (Liepgarten). Nach GRIMM, zitiert bei HOLSTEN ist ***Dewes*** in Zusammensetzungen auch als Teufel zu verstehen[110].

Deuker, Deiker, Düker ndd. für Teufel[111], in *Dükersoll* (Wittenförden)

Dick, Dieck, Dickt ndd. für Dickicht, Dickung, mhd. *dicke* für dichtes Gebüsch[112], steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in *Fuchsdickt* (Neu-Poserin-Sandhof), *Im Diecken* (Helm, Tramm/Criv.), *Böcken Diek* (Testorf Steinfurt), *Dickwischen* (Wöbbelin), *Oll-Diecks-Koppel* (Tessin/Wbg.), *Dieck Kamp* (Wiebendorf), *Dieck Horst* (Tessin/Bzbg.), *Im Hamken Dicken* und *Auf den Scheffen Dicken* (Granzin/Bzbg.), *Dick-Heeg* (Beckendorf/Bzbg.), *Sölkower Dick* (Groß Bengerstorf), *Mueßer Dickt* (Schwerin), *Die Dicke* (Albertinenhof), *In der Dick* (Nieklitz, Valluhn), *In Diehck* (Bantin), *Große Dicke* und *In der Lutgen Dicke* (Wittenburg), *Dick Busch* (Zarrentin-Neuhof), *Im Dieck* (Woosten), *Im Dieck Brock* (Walsmühlen), *Kabenhorns Dieck* (Wittenförden), wohl auch *In Diek* (Tribsees) und *Diekberg* (Stremlow)

Diek, Dieck, Dyck ndd. für 1. Teich und 2. Deich, as. *dic,* anord. *diki*[113]*,* steht als Grund- bzw. Bestimmungswort

zu 1. in *Papendiek* (Schwerin), *Mœlendiek* (vielfach), *Ohln Dieck* (Dreilützow), *Kœken Dieck* (Wiebendorf), *Neue Dyck* (Nehringen), *Dyckstücken* (Keffenbrink), *Großer Dyck* und *Kleiner Dyck* (Hildebrandshagen)

zu 2. in *Telloer Ringdiek, Fautdiek* und *Diekkavels* (Teldau), *Sommerdiek* (Besitz), auch *Große* und *kleine Deichau* (Teldau), *Rehscher Deich* (Niendorf/Bzbg.)

,

Dienst in *Schulzen-Dienstland* (Teldau, Valluhn, Sukow-Zietlitz), *Schul-Dienstland* (Raduhn, Klinken, Mirow, Göhren-Settin, Bickhusen, Nostorf, Pamprin, Gallin/Zarr.), *Förster-Dienstland* (Hühnerbusch, Püttelkow, Tramm/Criv.), *Dienstwiese des Hofgärtners* (Neustadt-Glewe)

Diestel steht als Bestimmungswort in *Diestel-Kaveln* (Hohewisch), *Diestel Breite* (Boissow), *Diestelfeld* (Garz/Rügen), *Dystelstyck* (Drammendorf)

Dill, Dell in ndd. Flurnamen für Delle (Geländevertiefung), steht als Bestimmungswort in *Dillberg* und *Dillgrund* (Sn.-Lankow), *Dillgrunn'* (Alt

---

[109] Ebenda, S. 824

[110] Holsten 1963, S. 210

[111] Herrmann-Winter 1985, S. 63

[112] Kluge 1999, S. 179

[113] Ebenda, S. 167

Meteln-Böken), *Dillenberg* (Groß Medewege), *Dillenhöfe* (Selmsdorf), auch mögliche Deutung von der Gewürzpflanze

Dingel ndd. vor allem in Schleswig-Holstein eine kleine Erhebung in Niederungen[114], in *Dingelwisch* (Neu Wendischthun/Bleckede, nahe der meckl. Grenze)

Discher ndd. für Tischler, steht als Bestimmungswort in *Discherkaten* (Teldau), *Discherkaten* und *Dischereck* (Stepenitztal-Teschow), *Discherbarg* (Grünenhagen)

Döbel, Döbbel, Döffel, Dübbel ndd. für „Wasserpfütze, Graben, überwachsener Sumpf, bebendes Moor“[115], in Ostfriesland **Dobbe** für kleines stehendes Gewässer[116], keine Belege in M-V aufgefunden

Doden *Dodenstrat* (Alt Strelitz, Zufahrt zum Friedhof)*, Dodschlagbarg, Dodschlageek* und *Dodschlaghus* (Alt Strelitz, bezogen auf Ereignisse), *Dodenweg* (Hohen Woos)*, Doden Grund* (Herzfeld), *Dodenbarg* (Gorlosen), *Doden Lande* (Blievenstorf), *Doden Mann* (Grabow/Elde, Groß Laasch), *Dodemannheide Kamp* (Glaisin), s. auch unter Toten

Dod‘ Lag‘, Dotleger stehen für eine tote Lage (ertragsarm oder abgelegen), aus as. *dod*[117] und ahd. *lage*[118], in *Dod‘ Lag‘* (Groß Bengerstorf), *Todtleger* und *Todtläger Feld* (Luckow/Ueckerm.), *Dotläger* (Vielank)

Doktor steht wie Apotheker als Bestimmungswort in Flurnamen für kräuterreichen bzw. verunkrauteten Acker, in *Doktor Kamp* (Wittenburg), *Doktoracker* und *Doktorgarten* (Neukalen), *Doktorwisch* (Wüst Eldena)

Dol, Dohl asl. *dolu* für Tal[119], in *Aufn Dohl Stücken* und *In de Daul* (Lübtheen), *Dulitz* (Hohen Woos), *Dohlen* (Kneese/NWM), aber *Dahlck* und *Dahlckwisch* (Göhlen), *Dahlens Wiesen* (Kaliß) aus asl. *dalu* für fern[120].

Dolgen asl. *dlugu* für lang[121], in Ortsnamen *Dolgen, Dolglas* (langer Wald), in den Flurnamen *Dolge lugi,* d.h. lange Wiese (Grenze des Bützower Stiftslandes 1227, MUB 398), *Dolgen, Dollschen Dehlen* und *Dollschen Wisch* (Brahlstorf/Bzbg.)*, Dolgenmoor* (Sehlsdorf), auch *Dulsch Wiese* (Teschow/Selmsdf.)

Donner in *Donner Berg* (Barth, Göhren-Settin), *Donnergrund* (Neukalen). Derartige Bezeichnungen deuten auf die Riten zur Abwehr von Gewittern hin.

Doorn, Duurn ndd. für Dorn, steht als Bestimmungswort in *Doornhoop* (Albertinenhof), *Doornkuhl* (Gallin/Zarr.), *Durnbusch* (Langenfelde)*, Bi den Durnbusch* (Neustadt-Glewe), *Dornbusch* (Hiddensee), *Durnkuhl* (Keffenbrink), auch *Dornremel* (Rekentin), *Dorndrift* (Nehringen), *Dorngraben* (Willerswalde, Zarnekla), *Bey der Dornhägen* (Granzin/Bzbg., Wittenburg), *Dornhegstenberg* (Pampow/Sn.), *Dornbusch* (Spornitz), *Dornhope* (Banzin), *Dornkuhle* (Brahlstorf/Bzbg.)*, Dornstück* (Nostorf-Horst), *Dorn Hoff* (Hohenschönberg), *Dornkoppel* (Manderow), *Dornhorst* (Gägelow-Jamel)

---

[114] Clausen 1952, S. 27
[115] Ebenda
[116] Herzog 2009, S. 26
[117] Kluge 1999, S. 829
[118] Ebenda, S. 499
[119] Kühnel 1982, Nr. 87
[120] Ebenda, Nr. 29
[121] Kühnel 1881, S. 41

Dop ndd. für kreisförmige Erhöhung, Kuppe[122], keine Belege aufgefunden

Door asl. *dvoru* für Hof[123], in *Fehlken Dohr* (Ziegendorf), s. aber unter Dor, Duur und Doren(land)

Dor, Duur ndd. für Tor, selten in Flurnamen, dann meistens hochdeutsch, wie *Vor dem Thor* (Wölzow),

Doren Dorenland wurde nach WOSSIDLO/TEUCHERT bei der urprünglichen Hufenbesteurung nicht in die Ermittlung der Hufenzahl einbezogen[124]. Es liegt allgemein am Rande der Feldmark. Beispiele: *Im Doren* (Badekow/Bzbg.)*, In der Dohrs* (Fahrbinde), *Dornlann*‘ (Schlagsdorf), *Durlann*‘ (Bechelsdorf, Selmsdf.-Sülsdorf), *Doorland* (Groß Bünsdorf, Groß Mist/Neuleben), möglicherweise auch *Ubn Dorn* (Banzin), *Im Dornlande* (Rupensdorf), Dürnbarg (Klein Mist/Neuleben) und *Dürnwisch* (Bechelsdorf)

Dorf, Dörp as. *thorp*[125]*,* in *Dorfschlag* (Gerdeswalde)*, Dorf Feld* (Valluhn), *Dorfwiese* (Bartmannshagen, Gerdeswalde, Gothmann)*, Dörpwischen* (Kothendorf, Greven/Bzbg.), *Dörpdiek* (u.a. Kothendorf), *Dörpkaveln* und *Dörpmoor* (Langenfelde), *Dörp-Koppel* (Fahrbinde), *Dörpkraaz* (Langenheide)

Dörpstäd‘ ndd. für Dorfstätte, in *Dörpstaed‘* (Spornitz, Banzkow-Jamel, Bantin, Zühr, Vellahn-Camin, Zülow/Sn.)*, Auf der Dorfstete* (Zweedorf/Bzbg.)*, Auf der Dörpstäde* (Greven/Bzbg.), aber auch *Dorfstelle* (Sn.-Mueß, Sn.-Zippendorf, Warsow/Sn., Jahnkow, Leyerhof)

Dose, Dösse nfrk**.** für moorige Niederung in M.-Strelitz aus Brandenburg übertragen[126], möglicherweise auch aus asl. *deza* für Trog, Mulde, Schüssel[127]. Keine Belege aufgefunden

dov, dow, dof ndd. für taub, mndd. *dof*[128]*,* steht als Bestimmungswort in *Doofe Hörn* (Sn.-Mueß)*, Doven Lann’n* (Wotenitz), *Dove Elbe* (Boizenburg). Bei Acker beschreibt das Bestimmungswort *dof* tauben, d.h. wenig ertragreichen Acker

Dragonerkoppel in Zingst, bezieht sich auf eine Sommerweide für Kavalleriepferde

dree, drei in *Dreenhürn* (Neustadt-Glewe)*, Drei Brücken* (Friedrichsmoor)*, Drei Sölle* (Landsdorf)*, Drei Rücken* (Tribsees)*, Dreibäuk* (Gallin/Zarr.)*, Drei Timpen* (Wölzow), *Dreibargen* (Bantin)

Dreiecke tragen Bezeichnungen wie *Suldatenhaut* (Saal-Bartelshagen, Bengerstorf)*, Trompeterhaut* (Gellenthin), *Preußenhaut* (Rodenwalde)*, Haut* (Niendorf/Bzbg.)*, Dreispitz* (Aschersleben), *Dragoner Mütze* (Wotenitz), *Dreblats/Dreiblatts Ort* (Wölzow), *Eckschapp* (Hinterpommern), *Dreiangel* (Wedendorf)

Dreiortmal auch *Drei Stühle* und *Drei Richter* bezeichnen Grenzpunkte, an denen drei Gemarkungen aufeinander trafen (Usedom, Stolpe, Gumlin, Mellenthin), *Dreiherrenecke* (Langenhanshagen, Neuenlübke, Neuenrost).

Dresch, Dreisch ndd. für brachliegendes Land, das beweidet wird, mndd. *dresch*, *drisch*[129]*,* steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in *Auf den Dresch* (Brohm, Zibühl), *Grot‘ Dreesch und Lütt‘ Dreesch* (Schwerin)*, Witte*

---

[122] Clausen 1952, S. 28

[123] Kühnel 1982, Nr. 185

[124] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. II, Sp. 417

[125] Kluge, wie Anm. 1, S. 190

[126] Gosselck und Neumann 1939, S. 7

[127] Kühnel 1982, Nr. 348

[128] Neumann 1932, S. 85

[129] Kluge 1999, S. 194

Dresch (Rostock, Dalkendorf), *Kuhlen Dresch* (Nienhagen/Dbr.), *Kahle Dresch* (Kalkhorst), *Dreischhœw* (Matzlow), *Dreschen Mohr* (Banzin), *Dreschhop* (Schmachthagen), *Schapdreisch* (Stepenitztal-Teschow). Der Begriff stammt aus der Dreifelderwirtschaft. Es war das dritte Feld, das brach lag und beweidet wurde.

Drell aus ndd. *drillen* für drehen[130], in *Drellengraben* (Friedrichsmoor), *Bei den Drillen* (Slate, Siggelkow), *Drall Laack* (Fresenbrügge, Güritz)

Drew- asl**.** *drevo* für Holz, in *Drewiest* (Karstädt), *Dreviest* (Loosen), *Dreviester Tannen, Dreiwiesen* und *Drevister Wiesen* (Lwl.-Techentin), *Drieven, Drieben* und *Driewing* (Rüterberg), *Im Drewist* (Göhren-Settin), dazu wohl auch *Dreifecken Barg* (Belsch), *Dreiflagen* (Stresendorf) und *Dreifeisch/Dreifleischen* (Platschow). Der Drewist in Göhren ist ein kleines Gehölz. Der slawische Name bedeutet Holzplatz, Holzung.

Drift, Trift ndd. für Weg zum Viehtreiben, von mndd. *driven* für treiben[131], seltener auch für das Ziel des Treibens, die Weiden, benutzt, steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in *Kauhdrift* und *Drift* (Klein Bengerstorf), *Driftstücken* (Lehmkuhlen), *Längs der Trift* (Fahrbinde), *Kuh-Driften-Weg* (Schossin), *Drift-Moor* (Banzin), *Grad' Drift/Gerade Trift* (Matzlow), *Triftwiese* (Strohkirchen/Hag.), *An der Trift* (Sundhagen-Horst), *Dryft* (Sissow),

Dringel ndd. *dringeln* für drängen[132], für Flurteile, die unter Wasserandrang leiden, steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in *Dringel Grund* (Grevesmühlen, Techin), *Im Dreng* (Fahrbinde), wohl auch *Im Drinck Lande* (Gressow, Gägelow-Wolde), hier aber auch Ableitung von trinken/trenken möglich.

drög ndd. für trocken, mndd. *dröge*, germ. *draugia*[133], steht als Bestimmungswort in *Drögen Diek* (Bobitz, Plüschow), *Drögen Winkel* (Zarrentin/Schaalsee), *Drög Körts Stücken* (Dersenow), *Drög Soll* (Tüschow), *Drögen Hoff* (Boizenburg), *Drög Grund* (Raben Steinfeld), *Droge Hoff* (Neukalen), *Drog Steu,* d.h. Stüde (Zarrentin-Neuenkirchen), *Dröge Heide* (Stadt Torgelow), *Droges Moor* (Forst Eggesin/Ahlbeck), *Drögelbarg* (Berg zum Trocknen des aus dem Moor getragenen Heus in Püttelkow), aber *Heutrockenplatz* (Techentin/Goldbg.), *Heu Trocknen* (Milow-Kastorf) und *Trocken Sumpf* (Bresegard/Hag.)

Drömpt ein Hohlmaß, beinhaltet sechs Scheffel, in *Drönt Stücken* (Kloddram)

Druden in der Mythologie vertretenes weibliches Wesen (Zauberin), aus spmhd. *trut(e)*[134] ähnlich wie Hexen und Elfen, unsicherer Beleg: *Drusenhorst* (Ludwigslust)

Drumm, Drumb ndd. für Baumendstück, Stubben[135], in *Drumpel Böcken* (Dreilützow), *Drümpel Büchen* (Püttelkow)

Drunkelbeeren ndd. für Rauschbeeren[136] (s. auch Bullgraben), steht als Bestimmungswort in *Drunkelbeerenhorst* (Goldenstädt), *Drunckel Bruch* (Zidderich), *Drunkelbrauk* (Below/Goldbg.)

Dube, Duwe ndd. für Taube, aus mndd. *duve*, as. *duba*[137], steht als Bestimmungswort in *Dubenbruchwiese* (Beestland), *Dubenbarg* (Rehna, Brützkow,

---

[130] Ebenda
[131] Neumann 1932, S. 68
[132] Ebenda, S. 138
[133] Ebenda, S. 85
[134] Kluge 1999, S. 196
[135] Clausen 1952, S. 29
[136] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. II, Sp. 531

Bülow/Rehna, Sabow), *Dubenbrink* (Klein Bünsdorf, früher ein Eichengehölz), *Dubenkuhl* (Bechelsdorf, Schaddingsdorf), *Dubenbusch* (Damshagen-Moor), *Dubenholt* (Sissow), *Duwendiek* (Rehna), *Duvenkoppel* (Techin), *Duvenwerder* (Goldberg), auch *Tauben Berg* und *Taubenholtz* (Drefahl), *Taubenkoppel* (Boltenhgn.-Redewisch), *Taubenwiese* (Groß Voigtshagen), *Taubenschlag* (Grammendorf). Die Unterscheidung zu *doven* ist zu beachten. In einigen Fällen ist auch die Ableitung aus asl. dobru für gut oder dabrava für Eichenwald (von *dab, dub)* möglich.

Dühne, Düner in Vorpommern für sehr weiches Moor[138], in *Dunenborn* (Engelswacht), *Düner/Düne/Dühne* (Bisdorf, Zarnewanz), auch *Döning* (Kandelin)

Düker ndd. für Taucher[139], steht für Rohr-Durchlass unter Gewässern u.a. in der Lewitz, *Dükergraben* (Banzkow), *Düker-Schleuse* (Zweedorf/Bzbg.), kann aber auch für den Haubentaucher stehen. Für die verhüllende Benennung des Teufels siehe unter *Deuker, Deiker, Düker.*

Düne Das Wort Düne kommt naturgemäß in erster Linie an den Küsten in Flurnamen vor. Belege: *Große Düne, Hölk Düne, Dünen(d)remel, Dünenheide* und *Dünenhof* (alle auf Hiddensee), *Hohe Düne* (Warnemünde),

Dunke mndd. *dunk, donk* für kleine Erhöhung im Sumpf[140] in M.-Strelitz aus Brandenburg übertragen, keine Belege aufgefunden

Dünt ndd. für Schlamm, dän *dynd*[141], in *Großer Dunt, Kleiner Dunt* und *Duntberg* (Hiddensee), s. auch unter Dühne, Düner

Düpe ndd./asl. für tief gelegenes sumpfiges Gelände, steht als Grund- bzw. auch Bestimmungswort in *Maurdüp* (Klein Bengerstorf), *In de Düp* (Dütschow), *Die Düpe* (Düssin), *Düpings Oert* (Matzlow), *Die Duup* (Tessin/Bzbg.), *De Düpen* (Langenheide), auch *Binnen Düepe* (Bodden bei Wustrow). Das Wort soll nach KÜHNEL aus dem asl. in das ndd. als Lehnwort übergegangen sein[142], hat aber möglicherweise eine idg. Wurzel.

düster ndd. für dunkel, mndd. *düster*, as. *thiustri*[143], steht als Bestimmungswort in *Düsterort* (Stadt Torgelow-Holländerei), *Düstern Busch* (Groß Bengerstorf), *Düsterbeck* (Schildfeld, Boddin/Wbg.), *Düsterbarg* (Klütz), *Düsterbrauk* (Bülow/Rehna), *Düster Moor* (Kläden, Spendin), *Düstere Hörn* (Holthusen, Sn.-Warnitz), *Düster Soll* (Gadebusch, Tressentin), *Düstern Orth* (Gelbensander Forst), *Düsterförde* (Fürstenberg/Havel)

Düvel, Düwel ndd. für Teufel, as. *diubal*[144], steht als Bestimmungswort in *Düwelsweg* (Brenz, Dütschow), *Düwelsbruch* (Grammendorf), *Düvelshörn* (Engelswacht, Wilmshagen), *Düwelshörnslag* (Badekow), *Düvelskuhle* (Reinberg), *Düwelskuhl* (Boizenburg-Vier), *Düwels See* (Timkenberg), *Düwelsborn* (Brüsewitz), *Düwelsmoorskoppel* (Goddin), *Düwels Winckel* (Dreilützow, Körchow/Wbg., Wittenburg), *Düwelsfell Wiese* (Rostocker Wulfshagen), *Düvellie* (Rambeel), *Düwelsbarg* (Bobitz, Groß Krankow),

---

[137] Neumann 1932, S. 105
[138] Kohls 1930, S. 60
[139] Kluge 1999, S. 198
[140] Duden 2008, S. 653 (Stichwort Wesendonk)
[141] Clausen 1952, S. 29
[142] Kühnel 1982, Nr. 200
[143] Neumann 1932, S. 86
[144] Kluge 1999, S. 823

Düwelshürn (Harkensee), *Düwelsnors* (Groß Walmstorf) *Düwels Horn* (Spendin), *Düwelsbackaben* (Granzin/Bzbg.)

Duwock, Duwick ndd. für Schachtelhalm, mndd. *duvenwocke*[145] (taube Rispe), steht als Bestimmungswort in *Duwockssoll* (Gägelow-Wolde), *Duwick Rieh* (Zarrentin-Testorf), *Duwick Soll* (Neukalen, Zarrentin-Neuhof), *Duvoppswisch* (Kalkhorst-Elmenhorst), *Duwopskoppel* (Putbus-Neuhof), *Düwkensoll* (Tribsees)

dwas, dwer ndd. für quer, mndd. *dwer, dwers, dwars*[146], steht als Bestimmungswort in *Dwas Barg* (Dreenkrögen, Hohewisch, Fahrbinde), *Dwas Deelen* (Banzkow-Mirow), *Dwar Kaveln* (Spornitz), *Dwasdrift* (Plate), *Auf den Dwerstücken* (Dütschow), *Dwehrstücken* (Dodow), *Dwehr Land* (Wulfskuhl), *Dwass Kolk* (Techentin/Goldbg.), *Dwehr Kolck* (Mestlin), *Twarswiesen* (Sundhagen-Horst), *Twerlande* (Groß Laasch), *Twer-Stücke* (Bresegard/Hag.). Die Dwerstücken, -kaveln, -breiden sind oft zusätzlich zu den Feldern der Dreifelderwirtschaft urbar gemacht worden und bekamen eine andere Richtung der Gewannstreifen. Es kann sich aber auch um das Vorgewende zu den Gewannen handeln.

Eck ndd. für Ecke, aber auch für Eiche (s.d.), steht als Grund-, seltener als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Bädkers Eck* (Gothmann), *Beckmanns Eck* (Dümmer), *Blinne Eck* (Angerode), Swarte *Eck* (Bremerhagen), *Gris' Eck* (Neu Miltzow), *Lustige Ecke* (Pustow), *Krumm Eck* (Kölzin), *Eckschlag* (Stintenburg).

Eemk', Ehmk' ndd. für Ameise, mndd. *emete*[147], steht als Bestimmungswort in *Ehmecken Brocken* (Prieschendorf), *Ehmken Bülten* (Dierhagen), *Embken Heide* (Döbbersen-Düsterbeck), *Ehmken Horst* (Dobbertin)

Egel s. u. Aegel

Eich, Eik, Eck, Eeck as. *ek*, germ. *aik*[148], steht als Bestimmungswort in *Eichberg* (Friedrichsmoor), *Eichhorst* (Spornitz, Matzlow), *Eicksholt* (Sn.-Lankow), *Eckmoor, Eckdrift* (Sn.-Krebsförden), *Eikendamm* (Friedrichsmoor), *Eikholtbarg* (Tramm/Criv.), *Eikstüde* (Neustadt-Glewe), *Ecker Kamp* (Teldau-Bandekow), *Eichenkamp* (Friedrichsmoor, Matzlow), *Eichheister* (Wiebendorf), *Eckerhörn* (Nehringen), *Eekenblock* (Keffenbrink), *Ekkoppel* (Müggenwalde), *Eckernkamp* (Sehlsdorf, Plau-Karow) aber *Die Eichen* (Boizenburg, Pampow/Sn.). „Eckern" kann sich auch auf die Bucheckern beziehen. Die Unterscheidung von Eck für Ecke sollte beachtet werden.

Einingen, Enken dän. für Wachholder, mndd. *einingenbom*[149], nur im nördlichen Vorpommern, in *To 'n Einingen Busch* (Thiessow), *Enken* (Sassnitz) *Einbeerenstruuk* (Stralsund)

Einlieger steht als Bestimmungswort in *Einliegerweide* (Klinken), *Einliegeracker* (Groß Rogahn, Gülze, Granzin/Bzbg.), *Einlieger Ländereien* (Groß Rogahn, Lehmkuhlen, Teldau), *Einlieger Caveln* (Teldau), *Einlieger Reservat* (Greven/Bzbg.), *Einlieger-Kuhweide* (Groß Rogahn)

Elb, Elf s. auch Alw, für Elfen, steht als Bestimmungswort in *Elben Kamp* (Cronscamp/Rieps), *Elf Soll* (Görslow)

---

[145] Ebenda, S. 97

[146] Ebenda, S. 76

[147] Herrmann-Winter 1985, S. 77

[148] Kluge 1999, S. 207

[149] Holsten 1963, S. 60

Elend as. *elilende* für „außer Landes seiend“[150], steht für einsam abgelegene Objekte oder für wenig ertragreiche Flurteile als Grund- bzw. Bestimmungswort in Flurnamen wie *Elend* (Alt Strelitz, Gallin/Zarr.), *Elendseichen* (Sukow/Criv.), *Elendsborn* (Groß Bengerstorf), *Elends Baum* (Lübbendorf), *Elendsheistern* (Ludwigslust), *Elendswiese* (Wittenförden), *Im Elend* (Teldau)

Eller, Elder, Else ndd. für Erle, mndd. *elre*, as. *elira*[151], steht als Bestimmungswort oder auch Grundwort in *Ellermühle* (Verchen), *Ellerstrauch* (Gristow), *Ellerstücken* (Gerdeswalde), *Ellerbrauk* (Neustadt-Glewe), *Eller-Brock* (Sülstorf), *Ellersegen* (Hiddensee, Dornbusch), *Ellernwisch* (Sehlsdorf) , *Ellern Brinck* (Zidderich), *Ellerbruch* und *Elsenbruch* (Boizenburg), *Ellerkamp* (Zarrentin-Bernstorf), *In den hohen Ellern* und *In den Dicken Elsen* (Friedrichsmoor), *Elder Soll* (Prusdorf), *Elderbusch* (Stormsdorf), *Elderbruk* (Todenhagen), *Elderbruch* (Beggerow, Hohen Büssow, Pentz, Utzedel), auch *Elrebruc* (Garz/Rügen), *Elrebroc* (Jager), *Erlenbruch* (Müggenwalde)

Ellhorn, Ahlhorn ndd. für Holunder (sehr selten, überwiegend in NW-Deutschland), mndd. *alhorn, elhorn*[152], in *Der Alhurn* (Boltenhgn.-Redewisch), *Allhorn* (Dammereez), *In der Alßhörne* (Vellahn-Camin)

Enden für querliegende Ackerstücke am Ende der Gewannstreifen, steht als Grundwort in Flurnamen wie *Endken* und *Auf den Endken* (N.-Glewe-Kronskamp), *Vor der Beke auffen Enden* (Klein Bengerstorf), A*uf den Bollen Enden* (Gülze), *Korten Enden* (Harmshagen), *Gooß Enden* (Ziggelmark), *Quer Enden* (Pamprin, Kützin, Kogel/Zarr.)

Erb steht als Bestimmungswort in *Erbkrug Ländereien* (Sukow/Criv.), *Erbmühle* (Vellahn), *Erbschmiede* und *Erwwische* (Zahrensdorf/Bzbg.), *Erbschmiede Ländereien* (Raduhn), *Erbpachthof* (Tuckhude), *Erbpachthufe* (Sukow-Zietlitz), *Erbenzinsgehöft* (Boldela), *Erbpachtlicher städtischer Buschwerder* (Boizenburg)

Esch ndd. für Esche, s. auch Asch, steht als Bestimmungswort in *Eschbrok, Esch Scholt* und *Eschbusch* (Banzkow-Jamel), *Eschen Horst, Esshons Horst* und *Eschhorn* (Matzlow), *Eschhörn* (Loitz), *Eschkoppel* (Nehringen), *Eschenrieh* (Zarrentin/Schaalsee), *Eschen Soll* (Wittenburg), *Esch Horst* (Badow), *Eschengrund* und *Eschenteich* (Dönnie), *Eschwerder* (Neukalen), *Eschbruch* (Ueckermünde), als Grundwort in *Hohe Eschen* (Körchow/Wbg.)

Esch für Sandacker, der durch Plaggen fruchtbarer gemacht wird, aber auch Gesamtheit des Ackers einer Dorfschaft, überwiegend in Nordwestdeutschland, in Baden-Württemberg für ein Gewann der Dreifelderwirtschaft. Keine Belege aufgefunden.

Espe, auch **Aspe** in *Espen Soll* und *Esper Horst* (Mestlin)

Ewe ndd, für weibliches Schaf, das abgelammt hat, auch allgemein für Schaf[153], steht als Bestimmungswort in *Ewen Mohr* (Upahl-Hanshagen, Wöpkendorf), *Eewen Koppel* (Rüschenbeck), wohl auch *In Euer Brock* (Kalkhorst-Elmenhorst), *Lang Euers Koppel* (Damshagen-Moor), *Zwinkel Eve* oder *Swinkelebens Horst* (Tessin/Bzbg.)

[150] Kluge 1999, S. 216
[151] Ebenda, S. 230
[152] Neumann 1932, S. 91
[153] Schneider 1988, S. 60

Fahlen ndd. für Fohlen, as. *folo*[154], auch **Füllen**, steht als Bestimmungswort in *Fahlenkoppel* (Teldau, Gallin/Zarr.), *Fahlenkoppeldiek* (Zidderich), *Fohlenkoppel* (Lehsen), *Füllen Koppel* (Zweedorf/Bzbg.), *Fohlensoll* (Rakow)

Fähr, Fähre in *Fährweg* und *Mueßer Fähre* (Schwerin), *Glewitzer Fähre* (Rügen), *Fährinsel* (Hiddensee), *Alte Fährstelle, Fährweg* und *Fährhaus* (Boizenburg), *Fährort* (Zarrentin-Bernstorf), *Das Fehrhaus* (Timkenberg)

Fahren ndd. für 1. Farn, as. *farn*, mndd. *varn, varen, varne*[155],
2. Furchen,
3. möglich auch aus Furt (s.d.) und
4. in Einzelfällen aus Föhren für Kiefern,
steht als Bestimmungswort in *Fahren Horst* (Dreilützow, Dümmer-Parum, Helm, Marsow, Melkof, Bresegard/Eldena)*, Große Föhren Horst* (Tramm/Criv.)*, Fahren Brook* (Perdöhl)*, Farenbrink* (Müggenwalde), *Farensoll* (Brandshagen)*, Fohrnhost* (Neustadt-Glewe), *Fahrenkamp* (Barth), *Fohrenkamp* (Benzin/NWM. Die Entscheidung für die eine oder andere Deutung ist schwierig. Sie muss nach der Örtlichkeit geschehen.

Falk' ndd. für Falke, ahd. *valke*, steht als Bestimmungswort in *Falkenbick* (Bansin), *Falkenbrok* (Börzow)

Fang in *Fangdämm* und *In'n Fang* (Neustadt-Glewe), *Entenfang* (Neustadt-Glewe, Rampe), *Gantenfang* (Gallin/Zarr,)

Fangel asl. *agli* für Kohle oder *aglu* für Winkel, in *Fangels* (Alt Jabel, Woosmer), *Fangelswisch* (Niendorf/Rögnitz), *Meertz Fangell* (Woosmer), auch *Fangens* (Bresegard/Eldena, Möllenbeck/Lwl.), *Fangenst* (Loosen)

Farken, Ferken ndd. für Ferkel, ahd. *farah*, mndd. *varken*[156], selten in Flurnamen, kein Beleg

Farn s. u. *Fahren*

Fasan ahd. *fasian*[157], in *Fasanerie* (Görries, Dammereez, Melkof, Drönnewitz/Wbg.), *Fasanenhof* (Klein Rogahn), *Fasanen Koppel* (Klein Wangelin), *Der Fasan* (Loitz), *Fasangorden* und *Fasanschen Barg* (Alt Strelitz), *Fasaneninsel* (Plau-Karow)

Fastrow, Faßstroh s.u. Wastrow, Wustrow

faul s. u. fuhl

Fehl asl *velu* für groß, in *Fehlken Dohr, Feilcken Thor* und *Fehlken Dohr Stücken* (Ziegendorf), *Feilken Kamp* (Muchow), *Vellholtz, Viel Theil* (Jessenitz), *Vielank, Vielanksche Koppel* und *Vielancks Heide* (Lübtheen), möglicherweise auch *Felgen, Felgenbusch* und *Felgenslag* (Dambeck/Lwl.), *Felgenstücken* (Brunow)

Feld steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Das Hohe Feld* (Sn.-Mueß, Consrade, Plate, Banzkow, Boizenburg), *Nedderfeld* (Sn.-Mueß, Consrade, Plate), *Feldscheid* (Spornitz)*, Auf der Feldscheide* (Wöbbelin, Hohewisch)*, Lang'n Fell'* (Bretzin)*, Feldstraat* (Boizenburg)*, Osterfeld* (Klein Bengerstorf), *Westerfeld* (Perdöhl), *Karck Feld* (Vellahn-Camin)

Femermann nur in Neustadt-Glewe gefundener Flurname, in der Bedeutung eines Mannes mit der Herkunft aus Fehmarn (älter *Femeren*)

Feymer Plast wohl slawischer Flurname in Kaliß, s.u. Plast, Plass

---

[154] Kluge 1999, S, 277

[155] Neumann 1932, S. 97

[156] Ebenda, S. 105

[157] Kluge 1999, S. 250

Fenn, Venn ndl./ndd. *as. fenni*[158]*,* für Bruch, Moor in Vorpommern und im südlichen Mecklenburg nahe der brandenburgischen Grenze, steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen.
HOLSTEN führt den Flurnamen Venn/Fenn, auch Wenn, als ndl./nfränk. Bezeichnung für ein Moor, bzw. Bruch[159] und als einen Beleg für den niederfränkischen Siedlerstrom aus der Mark an. Nach CLAUSEN ist es ein ndd. Begriff für eine von Gräben umgebene Weidefläche[160]. Nach HOLSTEN ist er auf der Insel Vilm, in Dörfern der Ueckermünder Heide bis an die Zarow und an die märkische Grenze in Lübs-Millnitz, Eggesin, Gegensee, Rieth, Schönwalde, Bismarck, Blankensee, Daber, Hohenholz, Krackow, Lebehn, Nassenheide, Pampow, Penkun, Sommersdorf, Storkow zu finden.
Weitere Belege:
Fenn Bruch (Forst Rothemühl, Woldegk-Göhren, Mildenitz)*, Wennwisch* (Malk-Göhren)*, Ahornfenn* (Vilm)*, Fentpann* (Bessin)*, Lange Fenn* und *Aschenhüttenfenn* (Grammentin)*, Anflottfenn* (Lindenberg)*, Kiewitzfenn* (Moltzahn). Das Wort ist mit niederfränkischen/niederländischen Siedlern über die Mark Brandenburg vor allem nach Vorpommern, aber auch in den mecklenburgisch/brandenburgischen Grenzbereich gekommen.

fett steht als Bestimmungswort bei Flurnamen für ertragreiches Land, in *Fettkoppel* (Keffenbrink, Neukalen, Raben Steinfeld, Rekentin, Tramm/Criv., Zarnekla, Zühr)*, Fett Wisch* (Brahlstorf/Bzbg., Testorfer Steinfurt)*, Fettlock* (Schildfeld)

Fichten, Füchten steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Fichten* (Ganzow)*, Fichtenhorst* (Prerow), *Fichtenkoppel* (Zülow/Sn.)*, Fichtenkopp* (Waschow/Wbg.), *Fichtenkamp* (Banzin), Bi de Ficht' (Rodenwalde), *Fichtenhain* (Zinnowitz). In Vorpommern, in der Rostocker Heide und der Gelbensander Forst werden Fichten in Flurnamen auch als *Gränen* (s.d.) bezeichnet, allgemein aber häufig auch als *Dannen* (s.d.).

Ficke ndd. für Tasche, speziell Hosentasche (veraltet)[161], in *Ficken Camp Horst* (Wöbbelin)*, Fick'nlann'* (Duvennest), *Fiefficken* (Neustadt-Glewe)*, Geldfick* (Klein Bengerstorf), wohl auch *In Fiecken Höeff* (Kogel/Zarr.)

Fief, fünf ndd. für fünf, as. *fif*[162], steht als Bestimmungswort in *Fiefhusen* (Boizenburg)*,* auch hd. in *Fünf Ruthen* (Banzin, Brunow, Grabow/Elde, Granzin/N.-Glewe), *Fünf-Ruthen-Bruch* (N.-Glewe-Neuhof), *Fünf Eichen* (Bantin), *In Fünf Schwaden* (Parum/Wbg.), *Auf den Füns (5) Deilen* (Bickhusen)

Fier, Fiert s. unter Vier

Fiesch, Fiest asl. *vysij* für hoch, höher[163], in *Fiesch Dieck Stück* (Eldena/Elde), *Fiescher Camp* (Güritz), *Fiest* (Verklas), *Viest* (Loosen), *Viesten* und *Viest Stücken* (Kaliß), *Vieß Dohm* (Prislich), *Bohr Fiesten/Bour Viesten* (Kummer), *Fistel Horst* und *Fistel Wiese* (Ludwigslust), auch *Veesch Mohr* (Glaisin)

[158] Ebenda, S. 258
[159] Holsten 1963, S. 8
[160] Clausen 1952, S. 33
[161] Herrmann-Winter 1985, S. 85
[162] Kluge 1999, S. 290
[163] Kühnel 1982, Nr. 252

Fillkuhl ndd. für Schinderkuhle, mndd. *fillen* für Fell abziehen[164], in *Fillkuhl* (Börzow, Neustadt-Glewe, Neukalen), auch *Fillsoll* (Bantin, Kölzin, Crivitz), *Fill Brinck* (Rüting Steinfort), *Fillkuhlensoll* (Landsdorf), möglicherweise auch *Fillwisch* (Sandhof), *Fillwiese* (Klein Bengerstorf)

Filter ndd. für Filzer, Hutmacher, in *Filterstraße* (Schwerin)

Fink steht als Bestimmungswort in *Finkenhörn* (Düvier), *Finkenkamp* (Schwerin), *Finken Koppel* (Kröpelin-Diedrichshagen), *Finkenbrück* (Altwigshagen), *Finckenberg* (Gresse), *Fincken Sähle* (Diestelow), *Finkenwerder* (Woosten)

Fins wohl aus asl. *vid-* für gesehen[165], in *Finz/Finns* (Prislich), *Fintzen Camp* (Groß Krams), *Finzier* (Raddenfort)

Fisch, Fischer steht als Bestimmungswort in *Fischerstieg* (Neustadt-Glewe, Alt Strelitz), *Fischer Rie* (Dümmer), *Fischerbroock* (Dobbertin), *Fischer Weg* (Zidderich), *Beym Fischer Kathen* (Blücher), *Fischermarkt* (Plate), *Fischerknick* (Friedrichsmoor), *Fischerwisch* (Techlin), *Fischerhütte* (Beestland), *Fischerkaten* (Zarrentin-Bernstorf), *Fischerhäuser* (Klein Medewege), *Fischer-Hütte* (u.a. Zingst, Parow, Ludwigsburg, Lassan), *Fischer Kate* (Klocksdorf), *Fischerbude* (Rostocker Heide), *Fischerbruch* (Rostock), *Fischerstraße* (Schwerin), *Fischdamm* (Loitz-Drosedow), *Fischkuhle* (Niendorf/Bzbg.)

Flacker kann wie Flage (s.d.) für Fläche stehen, in *Flaack* und *Flaak Horst* (Grebs), *Große* und *Kleine Flaak* (Nieklitz), *Flakenfort* (Sukow/Criv.), *Flaken Holtz* (Matzlow), *Im Flaken* und *Flakenhorst* (Spornitz), *Flakenwischen* (Lüttow), *Flaken Rieh* (Boddin/Wbg.), *Flaken Werder* (Pinnow/Sn.), *Flacken Horst Heide* (Rostocker Heide), *Flacken Heyde* (Zartwitz), *Flak Wiese/Flach Wiese* (Gaartz und Lärz), in Mecklenburg-Strelitz steht Flacker häufig für flach in *Flacken Soll* (Neverin), *Flacke Bruch* (Rattey), *Im Flacken* und *Im Flachken Ort* (Kanow), *Flacken Bruch* (Krumbeck), *Flacken See* (Strasen), *Flacke Zinow* (flacher Zinow-See bei Zinow). Die Unterscheidung beider Bedeutungen ist schwierig und oft nur an Hand der örtlichen Topographie möglich.

Fladder ndd. *fladder* steht für etwas Unfestes, eben Flatterhaftes[166], häufiger in Flurnamen für sehr weiche „fladdrige" Moorwiesen und -wälder als Grund- oder Bestimmungswort, in den Flurnamen *Im Fladder* und *Fladderwiese* (Lehsen, Perdöhl, Wulfskuhl), *Fladderbäk, Fladderweg* und *Fladder Mohr* (Wulfskuhl), *Fladder Caveln* (Perdöhl), *Fladderborn* (Gresse), *Flacker Wiese* (Dersenow), möglicherweise auch *Flacken Mohr* (Diestelow, aber s.o.). Dazu ist wohl auch ***Fedderwohld*** (Grambow, Wittenförden) zu rechnen. Das Bestimmungswort *Fedder* ist sicher als Feder zu verstehen. Somit sind zwei Deutungen möglich, zum Einen, dass der Boden als mooriger Grund federt, zum Andern, jedoch unwahrscheinlicher, dass der Wald sehr licht wie das Federkleid eines Vogels ist.

Flage, Flak, Fläk ndd. für Fläche, mndd. *vlage*[167], steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Dörpsflag* (Damshagen), *Auf der Hohen Flagen* (Bantin), *Flagenhöst* (Luckwitz), *Flagenkoppel* (Törber), *Heidflagen* (Dütschow), *Flagkuhl* (Keffenbink), auch *Auf den Hinter-Fleeck* (Zarrentin/Schaalsee)

---

[164] Neumann 1932, S. 123

[165] Kühnel 1881, S. 40

[166] Herrmann-Winter 1985, S. 87

[167] Ebenda, S. 47

Flass ndd. für Flachs, as. *flas*[168], steht als Bestimmungswort in *Flassland* (Dersenow, Vellahn-Camin, Kogel/Zarr.), *Flaßblock* (Keffenbrink), *Flasshösten* (Tessin/Wbg.), *Flasshorst* (Damshagen), *Flassbrook* (Klein Medewege), *Flassröpenmoor* (Augzin, Sehlsdorf, Techentin/Goldbg.), auch *Auf dem Flachslande* (Niendorf/Bzbg.), *Flachsbucht* (Düvier), *Flachsröthe* (Goldberg)

Fleder, Holler ndd. für Flieder, ursprünglich für Holunder, mndd. *vleder*[169] - so auch aktuell im Niederdeutschen, steht als Bestimmungswort in *Flederbarg* (Kasendorf, Melkof, Mühlenbeck, Boiensdorf-Stove), *Fleederbarg* (Kasendorf), *Fliederberg* (Schwerin, Neukalen, Garwitz), *Fleder Breite* (Bülow/Rehna, Boissow), *Flederkamp* (Groß und Klein Krankow), *Fliederhof* (Sn.-Lankow), *Flederblock* (Keffenbrink), *Fliederborn* (Netzeband), *Fliederbruch* (Jatznick), *Hullerbusch* (Feldberg)

Fleig, Fleeg ndd. für Fliege, mndd. *vlegen* für fliegen[170], steht als Bestimmungswort in *Fleegenbarg/Fliegenberg* (Wilmshagen), *Fliegenhof* (Kölzin, Dümmer-Parum), *Flegenwinkel* (Prieschendorf)

Flemm- von mhd. *vlaeminc* für Flame[171], in *Flemmberg* (Benzin/NWM)

Flenne wohl aus spätmhd *vlansch* für Zipfel[172], *Flenne* heißt ein Acker in Harst am *Flennschen Weg*

Fleth aus as. *fliotan,* asl. *blato,* idg. *pleu* für fließen[173], daraus ndl./ndd. Fleth für Fließ in Vorpommern und im südlichen Mecklenburg etwa bis an die Elde (über Brandenburg aus Westdeutschland übertragen), als Grund- oder Bestimungswort in Flurnamen wie *Fleethgraben* (Friedländer Wiese), *Fleth-Wiesen* (Alt Strelitz), *Fleten Riege* (Pasewalk), *Flath Wiese* (Galenbeck), *Flete Teich* (Woosmer), *Flinthorster Flaete* (Banzkow), *Fläth Bulgen (Wendisch Lieps), Fleet* (Jabelitz, Wiek/Rüg.), *Fleetberg/Flöhberg* (Lieschow/Rüg.), *Flysenwisch* (Lobbe), *Wattn Fly* (Dumgenevitz), möglicherweise auch *Rote Flöte* (häufig, u.a. Alt Meteln), *Flöthloch* (Wilmshagen), *Im Flöten* (Tramm/Criv.), s. auch Flöthe und Bloten

Flint steht ndd. häufig für steinhaltigen Kies als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Flinthorst* (Banzkow), *Flintkamp* (Jesow), *Flindt Kamp* (Vellahn)

Floh steht als Bestimmungswort in *Flöhberg* (Dönkendorf), *Flöhbarg* (Nostorf, Spornitz), *Flohberg* (Neukalen, Sn.-Görries), *Flöhhorn* (Damshagen, Nesow), *Flöh Host* (Zarrentin-Testorf), *Gehls Flohhorst* (Schadeland), *Flöh Kamp* (Selmsdorf), *Flökoppel* (Bülow/Rehna). Das Bestimmungswort *Flöh* bezeichnet die geringe Größe des Objekts. Es kann aber auch als Ökelname stehen.

Floßgraben möglicherweise ein Gewässer, auf dem Holz geflößt wurde. In vielen Fällen jedoch wie Flöte und Flöthgraben zu deuten (s. unter **Flöte**), *Floßgraben* (Plau-Karow, Mestlin)

Flöte s. auch **Fleth** und **Bloten**, ebenso wie ndl./ndd. Fleth und asl. *blato* für Sumpf aus idg. *pleu* für fließen, in *Rote Flöte* (Alt Meteln, Gothmann, Zweedorf/Bzbg.), *Rode Fleut* (Heidhof), *Im Flöten* (Tramm/Criv.), *Fleitendörp* (Kaliß), *Fleitbusch* (Wanzlitz), *In Flaet* (Langenhagen),

[168] Kluge 1999, S. 269
[169] Ebenda, S. 272
[170] Ebenda, S. 272
[171] Duden 2008, S. 224
[172] Duden 2001, S. 221
[173] Kluge, S. 273

	Flaten Hörst (Eldena/Elde, Niendorf/Rögnitz), *Ihn der Flodt* (Wölzow), *Floth* und *Floth Wiesen* (Muchow), *Floth Wiese* (Karft)*, Flöthloch* (Klausdorf, Wilmshagen)*, Flöthgraben* (Sn.-Görries), *Flottwisch* (N.-Glewe-Neuhof)*, Floezhœw* (Wöbbelin)
Fohr	ndd. für Furche, s. auch unter **Fahren**
Fohrt	ndd. für Furt, s. u. Fahren und Furt, Forth
Forst, Förster	stehen als Bestimmungswörter in *Forst-Reservat* (u.a. Raduhn-Rusch, Klinken, Tramm/Criv., Göhren-Settin, Sukow/Criv., Sukow-Zietlitz), *Förster Dienstland* (Tramm/Criv.)*, Försteracker* (Spornitz)*, Försterwiese* (Neustadt-Glewe)*, Forst/Forstrevier/Staatsforst* (vielfach)*, Forsthof* (u.a. Hirschburg, Torfbrücke, Brandshof, Endingen)
Foß, Foss	s.u. Fuchs, Voss und Voß
frahm	mnd. *vrame, vrome* für fromm, redlich, tüchtig[174], in *Fahmfeld* (Nesow)
Franzosen	steht als Bestimmungswort in *Franzosenberg* (Rieth), *Franzosenpaul* (Sestelin), *Franzosengraben* und *Franzosenbrücke* (Meesiger), *Franzosenkirchhof* (Neetzow), *Franzosengrund* (Plate)*, Franzosendannen* (Dreenkrögen, Neustadt-Glewe, Nossentin, Neu Poserin-Sandhof, Goldenbow/Wbg.)*, Franzoseneck* (Brenz)*, Franzosenschneise* (Dreenkrögen)*, Franzosenhorst* (Sundische Wiese), *Franzosen Hau* (Forst Eggesin), *Franzosengrab* (Schossin, Stralendorf/Sn.)*, Franzosendamm, Franzosenschanze* und *Franzosensteig* (Boizenburg)*, Franzosenweg* (Schwerin). Diese Flurnamen dürften überwiegend nach den napoleonischen Kriegen entstanden sein, in Einzelfällen nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Teilweise bezeichnen sie fälschlich auch vorgeschichtliche Plätze (Neetzow, Stralendorf/Sn.).
frauden, froden	Bedeutung noch ungeklärt, nach WOSSIDLO/TEUCHERT bedeutet frauden „klug sein oder werden, merken“ , „fraut warden“[175], auch bei R.Tarnow „gewahr werden“, selten in Flurnamen und kaum wie vorgenannt zu deuten,wie *In’n Frauden* (Niendorf/Bzbg.), *Frauden Stücken* (Spornitz), *Fraudenhorst* (Luckow), möglicherweise auch *Auf dem Fröhdeholtz* (Sülstorf).
Frauen	s. unter **Fruen, Frugen**
frei, frie	***Freiheit*** steht ursprünglich für die Allmende in der Zeit der Dreifelderwirtschaft. Auch Flurnamen wie *Frien Länder, Freiholz, Frieweid* u.ä. weisen auf Bestandteile der Allmende hin. Belege: *Die Freiheit* (Marsow, Klein Bengerstorf, Wittenburg, Lassahn, Goldberg, Mestlin, Grieben/Grevesm.), *Auf der Freyheit* (Sn.-Wüstmark)*, Auf der Bauer Freyheit* (Sülte), *Freihägen* (Wittenburg), *Freiholz* (Segebadenhau), *Freienholz* (Sanitz), *Freiheitsholz* (Sn.-Lankow), *Freiland* (Splietsdorf)*, Frien Länder* (Spornitz)*, Freien Lande* (Stralsund)*, Freiheitswiesen* (Neukalen), *Friewisch* (Neustadt-Glewe)*, Frieweid* (Neu Gülze, Kölzin).
Fresen, Freisen	ndd. für Friesen, häufig auch aus dem Personennamen Friese oder Freese, steht als Bestimmungswort in *Fresenort* (Ummanz), *Fresenkrog* (Sassen)*, Freisenbrack* (Teldau)*, Freisenkamp* (Neustadt-Glewe), *Freesen Camp* (Lüblow)
Freytag	in *Koll Freytag* (Banzin), *Karfriddag* oder *Kahlfriedag* (Rodenwalde). In beiden benachbarten Orten befinden sich die so benannten Flurstücke

[174] Duden 2008, Seite 228

[175] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. II, Sp. 1072

am Kirchweg nach Vellahn. Möglicherweise waren die dort befindlichen Anhöhen im Mittelalter Ziel von Karfreitagsprozessionen. Wie beim Jerusalemsberg in Schwerin entspricht der Abstand von der Kirche etwa dem des Tempelbergs von Golgatha.

Friedhof, Kirchhof, Karkhoff

In Norddeutschland wurden die Friedhöfe, die tradtionell sich an der Kirche befanden, als Kirchhof, ndd. als Karkhoff oder Kirchhoff bezeichnet, von ndd. *kark*, mndd. *kerke*[176]. Kirchhoff ist auch in Verbindung mit dem Bestimmungswort Wenden und Juden zu finden. Es handelt sich aber häufig um vorgeschichtliche Gräberfelder.

Friedrich nach den mecklenburgischen Herzögen, Friedrich oder Friedrich-Franz, in *Friedrichsschneise* (Banzkow)*, Friedrichstannen* (Schwerin)*, Friedrich-Franz-Kanal* (Lewitz)*, Friedrich Carl Rondel* (Friedrichsmoor), *Friedrich-Franzens-Höhe* (Neukalen)

Frohner, Froner ndd. für Abdecker, von mndd. *vrone, vronebode* für Gerichtsbote bzw. -diener, dann aber Büttel, Scharfrichter, Abdecker[177] in *Frohnerei* (Ribnitz, Boizenburg), *Frohnerkamp* (Loitz)*, Frohnereiwiese* (Grimmen)

Fruen, Frugen ndd. für Frauen, mndd. *vrouwe*[178], in den Flurnamen wohl bezogen auf das Besitztum von Nonnenklöstern oder auch nach der Gottesmutter Maria, steht als Bestimmungswort in *Frugenhörst* (Besitz)*, Frugenshürn* (Arpshagen, Jassewitz)*, Fruen Uhrt* (Bantin), *Fruenswisch* (Prislich-Neese), *Fruenhost* (Redefin), auch *Frucken Stück* (Alt Damerow), *Frauen See* (Weberin), *Frauen Horst* (Rieth), *Frauenmoor* (Ahlbeck-Ludwigshof), *Frauen Mohr* (Techentin/Goldbg.)*, Im Frauen Winckel* (Diestelow), *Frauensoll* (Brützkow)

Fuchs, Voss ahd. *fuhs*, as. *fohs*[179], steht als Bestimmunswort in *Fuchsberg* (u.a. Sn.-Krebsförden, Rubow, Rostocker Heide, Tribsees, Bassendorf, Pöglitz)*, Fuchskuhlenhörste* (Matzlow), *Auf dem Fuchsbrog* (Pampow/Sn., Wüstmark)*, Fuchsdickt* (Sandhof), *Vossbarg* (u.a. Neustadt-Glewe, Friedrichsmoor, Sukow-Zietlitz), *Voßkuhlen* (Neustadt-Glewe)

Füchten regional ndd. für Fichten, in *Füchtenkamp* (Semmerin), *Füchtenkopp* (Benz-Briest), *Füchtenriet* (Grebs)

fuhl ndd. für faul, modrig, ahd*. ful*[180], steht als Bestimmunswort in *Fuhlkehle* (Neuendorf/Hidd.), *Fuhlwisch* (Gerdeswalde), *Fuhl Bäk* (Vellahn-Camin, Kogel/Zarr.)*, Fuhl Beck* (Friedrichsmoor)*, Fuhl Horst* (Spornitz)*, Fuhl Breed* (Vellahn), *Fuhl Rieg Schlag* und *Fuhl Brug,* d.h. Faul Bruch (Boddin/Wbg.)

Fulgen, Füllung steht als Grund- oder als Bestimmunswort in Flurnamen für eine Fläche, die einem Gewann zur Auffüllung auf die für die Abgabenberechnung erforderliche Größe zugelegt wurde[181], in *Fulgen Berg,* (Cammin/LRO), *Fulgen Mohr* (Kritzkow)*, Fulgen Wiese* (Hoppenrade-Kölln)*, Fulge* (Ahrenshoop-Niehagen)*, Fulgen* (Kühlungsborn, Ruest)*, Auf der Fülge* (Benzin/NWM), *Upn Fülgen* (Roduchelstorf), *In der Füllung* (Barth),

[176] Neumann 1932, S. 125
[177] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. II, Sp. 1098
[178] Ebenda, S. 140
[179] Kluge 1999, S. 289
[180] Ebenda, S. 252
[181] Neumann 1932, S. 47f.

Füllungen (Abtshagen), *Füllensoll* (Nossendorf), *Die Füllung* und *Füllungskoppel* (Leisten) .
Des Öfteren ist aus Fulgen auf neueren Karten Flügen geworden.

Fürstlich in *Fürstlicher Camp* (Grabow/Elde), ein Hinweis auf Domanialbesitz, wie auch bei Ortsnamen, wie *Fürstlich Poltnitz*

Furt, Forth ahd. *furt*, as. *vord*[182] ist als Grund- oder als Bestimmungswort in Flurnamen für eine durchfahrbare Fluss- oder Bachquerung, teils auch für Querung einer sumpfigen Niederung zu finden, in *Furthwischen* (Neustadt-Glewe), *Forth Koppel* (Wölzow), *Beym Fort* (Zweedorf/Bzbg.), *Bahler Fohrt* (Banzin), *Ohl Fohrt* und *Steinfort* (Klein Bengerstorf), *Dobberthinsche Fohrt* (Goldberg), *Flakenfort* (Sukow/Criv.), *Vorm fuhlen Forde* (Dreilützow), *Im Furt* (Sn.-Krebsförden, Lübstorf), *Die Furt* (Frätow, Nehringen, Sn.-Lankow), *Dreiwasser Brincks Furth* (Mestlin)

Gaard dän. für Hof[183], keine Belege in Mecklenburg-Vorpommern gefunden.

Gaartz von asl. *gradu*, *gard* für Burg[184], in *Die Gaartz, Gaartzer Brücke, Goortzer Damm, Gaartzer Moor* (alles Lewitz), *Gaarzer Wiese, Gorzen* und *Garzer Bruch* (Jessenitz)

gade, Gade mndd. für passend, bequem, gelegen[185], manchmal wohl auch auf eine ältere Form für Gott bezogen, in *Gaden Kamp* (Heidhof), *Gadenholtz* (Rüterberg), *Gaden Barg* und *Gaden Bargs Hägen* (Lübbendorf), *Gading* (Damshagen-Gutow), *Goden* (Karstädt), *Goed* (Ludwigslust)

Gade, Gat dän./ndd. für Gasse[186], als an das Niederdeutsche angepasstes Grundwort in den Flurnamen *Düstere Gare* und *Steingare* (Boizenburg), *Kattengatt* (Arpshagen, Gägelow-Jamel), *De Frigat* (Gallin/Zarr.)

gäl ndd, für gelb, as. *gelo, gelu*[187], steht als Bestimmunswort in *Gälen Brink* (Dütschow), *Gäl Sandbarg* (Matzlow), *Gele Kamp* (Zülow/Sn.), *Aufn Gelben Camp* (Kothendorf), *Gehlbargs Soll* (Damshagen-Gutow), *Gehl Stück* (Rolofshagen), *Der gäelcken Dieck* (Köchelstorf), auch *Gelber Damm* (Helm), *Gelber Berg* (Klein Wohlde). Da gäl/gelb auch für falsch oder schlecht steht, ist häufiger diese Bedeutung anzunehmen.

Galgen vielfach in *Galgenbarg,* auch *Galgen Koppel* (Dreilützow), *Uppe deme Galghenberghe* (Garz/Rügen)

Galin, Glien asl. *glina* für Lehm oder asl. *gal-* für Pflege[188], wobei in den Flurnamen die erste Bedeutung (Lehm) die wahrscheinlichere ist. Belege: *Galine* (Leezen), *Gallin* (Lübtheen), *Gallins Grund* (Hohen Woos, Laupin), *Galinigken* (Polz), *Gelin* (Probst Jesar), *Gelihn* (Hohen Woos), *Gellihn* (Lübbendorf), *Geliehen* (Kuhstorf), *Gleien Mohr* und *Glehen Busch* (Groß Krams), *Gliehn* (Gorlosen-Boek)

Gamme nach CLAUSEN älterer Begriff für Erde[189], nach KÜHNEL aus asl. *gaba* für Mund abzuleiten[190], nur in *Gamm* (Boizenburg, Bahlen Schwartow, Neu Gülze). Der Name kann nach einem möglicherweise zwischen den Orten belegenen 1230 noch im Ratzeburger Zehntenlehenregister genannten ..amnetin/Gamnetin (asl. *gaba*) abgeleitet sein.

---

[182] Kluge 1999, S. 292
[183] Clausen 1952, S. 35
[184] Kühnel 1982, Nr. 427
[185] Duden 2008, S. 236
[186] Clausen 1952, S. 35
[187] Kluge 1999, S. 309
[188] Kühnel 1881, S. 47
[189] Clausen 1952, S. 36
[190] Kühnel 1881, S. 47

Gang steht für schmalen Weg, in *Gang, Juden-Gang* und *Philosophen-Gang* (Wittenburg), *Knakengang* (Tarnewitz), *Preistergang* (Rehna), *Rektorengang* (Grevesmühlen), *Suhrbiersgang* (Börzow).

Garn ndd. *goorn*[191], aus der Fischersprache Synonym für ein Fischernetz, das im Gegensatz zum Stellnetz (Reuse) gezogen wird, in Flurnamen insbesondere auf Rügen und Hiddensee, in *Brandenburgsche Garn, Grönlingsgarn, Bickergarn, Klostergarn, Südergarn, Standgarn und Knechtsgarn* (alle auf Hiddensee)

Garten as. *gardo*, germ. *gardon* in der Bedeutung Garten, anord. *gardr* für Zaun, Hof, Garten[192], als Grundwort in den Flurnamen *Im Garten* (Sukow/Criv.)*, Kohlgarten* (Dammereez, Lüttenmark, Tessin/Bzbg.)*, Hoppen Garten* (Nostorf-Horst), *Bürgermeistergarten* und *Nonnengarten* (Rehna), *Küstergarten* (Börzow), *Juncker Garten* (Zahrensdorf/Bzbg.), *Tiergarten* (Loitz, Bremerhagen, Karft, Dammereez), *Holländergarten* (Gressow, Nostorf-Horst), *Gärten der Hischkätner* (Banzkow)*,* als Bestimmungswort in *Gartenberg* (Zempin, Göhren-Settin)*, Gartenbeke* (Grimmen), auch *Gärtner Krümme* (Friedrichsmoor).
HOLSTEN 1963 sieht entsprechend der Bedeutung als eingezäunte Fläche in den Flurnamen *luttke garthus* und *olde garthus* (1323 in Neuenkirchn/Gw.) eingezäunte Weiden mit Schutzhaus für Kühe, ebenso bei *Gardtwische* (1592 in Lodmannshagen). S. auch Goorn*,* Gorden

Gast steht nach KÜHNEL 1982 in slawischen Dörfern für Land dessen Erträge für die Bewirtung von Gästen der Gemeinschaft verwendet wurden, von asl. *gosti* für Gast[193]. Es kann jedoch auch aus ndd. *Gasten* für Gerste verkürzt sein. Umgekehrt kann der Flurname Gärstkamp aus Gastkamp umgedeutet worden sein.
Belege: *Gastwiese* (Tramm/Criv.)*, Auf den Gastcampschen Stücken* und Gärst Kamp (Gülze), *Auf dem Gärsten Kamp* (Teldau-Bandekow, Greven/Bzbg.)

Gasten, Garsten ndd. für Gerste, mndd. *gerste, garste,* as*. gersta*[194]*,* in *Gastenblock* (Keffenbrink), aber auch *Gärsten Kamp* (s.o.)*, Gersten Kamp* (Dobbertin), *Auf den Gersten Felde* (Boissow), *Gerstenkoppel* (Heidhof), *Gersten Ort* (Ramm)
In Ostfriesland steht **Gaste** auch für trockenes durch plaggen aufgehöhtes Ackerland von afries. *gast, güst, gest* für trocken[195]

Gaus, Goos ndd. für Gans, mndd. *gos*[196]*,* steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Goosfeld* (Düssin)*, Gosewinkel* (Schwerin)*, Goosdiek* und *Gaushals* (Neustadt-Glewe)*, Gausweid* (Reinberg, Gothmann)*, Gauswarder* (Gothmann), *Gosen Werder* (Klein Poserin), auch *Gansacker* (Friedrichsmoor)*, Gänsebrink* (Grevesmühlen, Neustadt-Glewe, Santow)*, Gänsewinkel* (Düvier)*, Ganse-Horst* und *Ganshorster Damm* (Tramm/Criv.)*, Gösseldörp* (Matzlow)*, Gösseldamm* (Glewitz) *,* auch *Gantenfang* (Gallin/Zarr.), *Gausoren Hörste/Gänseaar Hörste* (Friedrichsmoor). Letzterer Flurname ist nur bedingt zu der Gruppe zu zählen, denn nach WOSSDLO/TEUCHERT ist das Appellativ Gausoor

[191] Herrmann-Winter 1985, S. 102
[192] Kluge 1999, S. 300
[193] Kühnel 1982, Nr. 76
[194] Neumann 1932, S. 97
[195] Herzog 2009, S. 26
[196] Neumann 1932, S. 105

oder auch *Gosaar* im Volksmund für Seeadler gebräuchlich, dazu auch *Gänseadlerhorst* (Rostocker Heide).

Gefienfeld (Brützkow), möglicherweise aus asl *iva*, tschech. *jiva* für Eibe[197], somit eine Heidefläche mit Eiben?

Gehege, Hegede ndd. **Häägd**'[198], eine allgemein mit einer Hecke eingehegte Fläche (Wald, auch Acker), s.a. unter ***Häg***, steht als Grundwort, auch als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Stienshäge* und *Olde Hoffs Häge* (Gülze)*, Brinck Häge* (Greven/Bzbg.)*, Siewitschen Hägen* und *Groten Heegen* (Vellahn)*, Dick-Heeg* (Beckendorf/Bzbg.)*, Kreutz Heegen* (Gülze)*, Helmer Heegen* (Perdöhl)*, Heeg Busch* (Plau-Karow), *Hegerie* Brützkow), *Die Wiltz Hägde* (Klein Hundorf), *Dorn Hägde/Dornen Hägen* (Belsch), *Tater Hägde* (Trebs), *Im Kark Hägden* (Bobitz-Käselow), *Die Wessel Hegeden* (Jesow), *Haeg Deil* (Fahrbinde)*, Gaden Bargs Hägen* (Lübbendorf), *Hägen* (Zarrentin/Schaalsee, Brenz), *Hägholt* (Zarnekla)*, Hägerwisch, Hägersoll* und *Hägerfeldt* (Nehringen), *In den kleinen Gehäge* (Goldenstädt)*, Glashäger Gehege* (Abtshagen)*, Alte Gehege* (Wendeforst), auch in Städten, wie *Hegede* (Wismar).
In Schwerin-Mueß findet sich ein alter, jetzt bebauter Acker mit dem Flurnamen *Hechtkamp* auf einem hoch gelegenen trockenen Standort. Er wird aus *Häägdkamp* über *Häächtkamp* in *Hechtkamp* umgeformt worden sein.

Gehren, Gieren aus ahd. *gero*, mndd. *gere*[199], allgemein als Grundwort in Flurnamen wie *Katerland Gehren* (Granzin/Bzbg.)*, Im Gehren* (Bretzin)*, Die Gehren* (Boizenburg, Klein Wohlde)*, Auf den Gehren* (Warsow/Sn.)*, Gehren* (Wend. Waren), *Im Gihren* (Diestelow), *Gieren* (Besitz)*, Steingieren* (Grimmen), *Papengieren* (Glewitz), auch *Jirren* (Bantin) und *Jirrik* (Besitz), *Jering/Uff der Gehring* (Zühr), als Bestimmungswort in *Gehrsoll* (Boissow, Lassahn, Techin)

gelb s. unter *gäl*

Gelling, Jelling, Gill aus mndd. *gole*[200]*,* überwiegend in Schleswig-Holstein für Sumpf, wohl in *Gellen-See/Jellen-See* (Schwinzer Heide), *Der Gellen* (Hiddensee). Diese sind aber möglicherweise aus asl. *jeleni* für Hirsch zu deuten

Gemein Diese Bestimmungswort weist immer auf die frühere Allmende hin. Belege: *Gemeinwischen* (Neustadt-Glewe)*, Gemeine Wisch* (Muchow), *Gemeinschaftsland* (Garwitz), aber auch →

Gemeinde in *Gemeindeland* (Dreenkrögen, Garwitz, Sukow-Zietlitz)*, Gemeindeacker* (Sn.-Görries), *Gemeindeweide* (Klinken, Tramm/Criv.)*, Gemeindewald* (Sukow/Criv.)*, Gemeinde-Gut* (Sukow/Criv., Tramm/Criv.)*, Gemeinde-Sandgrube* (Sukow-Zietlitz), *Gemeindeberg* (Grammendorf)

Genten, Ganten Der **Kaak** oder Pranger wurde in Teilen Pommerns als **Genten** bezeichnet. Beispiele sind *Gentschenberg* in der Forst Torgelow*, Gantenberg* bei Pudagla auf Usedom.

Gericht, Richte Diese Flurnamen geben Hinweise auf die frühere städtische Gerichtsbarkeit oder auch auf die Patrimonialgerichtsbarkeit. Belege: *Bi't Gericht* (Neustadt-Glewe), *Gericht* (Grabow/Elde, Wittenburg), *Beim Gericht* (Stadt, früher Amtssitz Zarrentin), *Dat Gericht* (Dobbertin), *Bei den Gericht* (Schwartow)*, Oben den Gerichte* und

[197] Kühnel 1982, Nr. 268 (dort Geifholz)
[198] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. III, Sp. 333
[199] Neumann 1932, S. 76
[200] Clausen 1952, S. 36

	Bawen dem Richte (Boizenburg)*, des raths gerichte, By dem Richte* und *Dat Richte* (Schwerin), *Gerichts Berg* (Wedendorf), *Gerichtsberg* (Cambs, Groß Gievitz, Neukalen, Spendin, Prislich-Werle, Wolgast), *Gerichts Barg* (Redefin, Zahrensdorf/Bzbg.), *Gerichts Platz* (Eldena/Elde), *Gerichtswiese* (Neukalen), *Richtplatz* (Tribsees, Loitz), auch *Richttannen* (Nehringen)
Gerste	s. unter *Gasten*
Gesen, Giesen	steht als Bestimmungswort in *Gesen Horst* und *Giesen Horn* (Sukow/Criv.)*, Giesenkamp* (Wittenburg)*, Gesenkamp* (Greven/Bzbg.)*, Giesenbarg* (Neustadt-Glewe). Die Deutung ist unsicher, wenn nicht nach einem Personennamen, möglicherweise aus mhd. *gieze* für kleinen tiefen Bach oder Gewässerarm (mhd. *giezen* für gießen[201]).
Gill', Gild'	ndd. für Gilde, mndd. *gildi*[202]*,* steht als Bestimmungswort in *Gilland* (Baggendorf, Dersenow, Medrow, Langenfelde, Mestlin, Sehlsdorf, Woosten)*, Gillwisch* (Keffenbrink, Zarnekla, Woosten, Wend. Waren)*, Gillands Mohr* (Dersenow)*, Gillmohr* (Diestelow), *Gillhorst* (Helm)*, Gildeacker, Gilde Horst* (Stralendorf/Sn.), *Gilde Kampf* (Zühr), *Gild Berg* (Göhren-Settin)*, Gillwiese* (Pruchten, Zimkendorf), wohl auch *Geld Horst* (Walsmühlen), *Geldberg* (Wittenburg, Ueckermünde, Zidderich)*, Geldpaul* (Rakow), *Geldkuhl* (Neustadt-Glewe, Sn.-Warnitz, Neukalen), *Geldbeutel* (Benzin/NWM, evtl. auf die Form der Fläche bezogen). Die Gilde hatte verschiedene gemeinschaftliche Aufgaben zu erfüllen (Feste, Bullenhatung, gegenseitige Unterstützung). Zur Finanzierung dienten die Erträge der Gildeländereien. Diese Flurnamen finden sich nur im niedersächsisch besiedelten Gebiet. Im niederfränkisch besiedelten Gebiet treten an die Stelle der Gilden die Nachbarschaften (s.d.).
Glambeck	asl. *glaboku* für tief, in *Glambeck-See* (Warin, Krakow-Möllen, Strelitz), *Glambeck* (Rüterberg-Broda)
Glas	steht als Bestimmungswort in *Glas Hütt* (Bantin), *Glashütte* (Loitz, Medrow, Damgarten, Renzow, Nossentin, Plau-Karow), *Alte Glashütte* (Göhren-Settin)*, Glasbarg* (Kloddram, Wittenburg)*, Gläserhoff* (Neustadt-Glewe), *Glaßhütten Horst* und *Glashütten Kolck* (Ludwigslust), aber *Stunden Glas* für sanduhrenförmiges Soll (Schossin).
Gnitt	regional ndd. für feinkörniger Sand, mndd. *gniden* für reiben[203], als Bestimmungswort in *Gnittkamp* (Kalkhorst), *Gnittkuhl* (Stellshagen), *Gnittstück* (Damshagen-Gutow), *Gnirrbarg* (Drefahl)
Goelken	asl. *golu* für kahl[204], in *Lütt Göhlk, Grot Göhlkenbarg* und *Gühlkenbarg* (Hohewisch), *Jölkenberg* (Nieklitz), *Auf den Johlcken Berge* (Tüschow), *Auf dem Jöhlcken Berg* (Gresse), *Jöhls Barg* (Boize),
Göhl, Gœl	nach KOHLS werden in Vorpommern schlecht pflegbare nasse Niederungen als Göhl bezeichnet, mndd. *goel, gole*[205]*, diese oft rinnenförmig*[206]*,* Belege: *Im Göhl* (Baggendorf), *Göl* oder *Gœl* (Hiddensee, am Gellen)

[201] Kluge 1999, S. 324
[202] Ebenda
[203] Neumann 1932, S. 86
[204] Kühnel 1982, Nr. 16
[205] Kohls 1930, S. 102
[206] Clausen 1952, S. 37

Gold steht als Bestimmungswort in *Goldbäk* (Spornitz)*, Goldberg* (Dammereez, Groß Bengerstorf, Lehsen)*, Bey der Goldenhägen* (Klein Rogahn)*, Goldufer* (Boizenburg)

Göll, Jöll, Kauhblaum, Kohblom für Sumpfdotterblume[207], keine Belege

Goorn, Goorden ndd. für Garten[208], in *Bäunergordens* (Garlitz), *Deenstgorden* (Dambeck/Lwl.), *Kœkengorden* (Eldena/Elde, Probst Woos), *Lustgorden* (Lübtheen), *Rausengorden* (Kuhstorf), *Köstergordens* (Gorlosen)

Gora asl. für Berg, in einigen Fällen auch aus asl. *goretj*, für brennen (Brandrodungen)[209], in Flurnamen wie *In den Gohrken* (Holthusen), *Gohrkamp/Gaurkamp, Gohrbäk/Gaurbäk/Karbäk* und *Gohrwischen* (Greven/Bzbg.), *Vor den Goorken* und *Groth Goork* (Rüterberg), *In Gühren/In Göhren/In Göhrden* (Schadeland), *Ghuren* (Lübtheen), *Guhrenbusch* (Benz-Briest), *Gauerkenbarg* (Klein Krams). Letzterer FN kann auch aus asl. *javoru* für Ahorn abgeleitet sein.

Gott in *Gottesholt* (Süderholz-Zarrentin)*, Gottsholtwisch* (Zarnekla)*, Gotteshauswiese* (Dönnie, Neukalen)*.* Die Namen stehen für Kirchenland.

Goyen ndd. für Papagei, aber auch für einen Vogel auf der Stange für das Vogelschießen der Schützen, in *Goyenbohm* (Grimmen), *Papeghoyenbom* (Schwerin)

Graben, Graven, Graft steht als Grundwort- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Grabenstücken* (Fahrbinde)*, Grabens Horst* (Bahlen, Friedrichsmoor)*, Grabenstück* (Neukalen), *Graben-Stück-Schlag* (Klein Rogahn)*, Graben Born* (Dammereez)*, Gravenmoor* (Grischow), *Aue-Graben* (Nostorf-Horst)*, Scheidegraben* (u.a. Banzin, Langenheide), *Krullen Graben* (Neustadt-Glewe, Wöbbelin, Glaisin, Göhlen), *Mayen Graben* (Semmerin), *Meien Graben* (Kremmin)

Grafen, Greben in *Grafenhoff/Grebenhoff* (Plate)*, Grafenweg* (Melkof)*, Grafenholz* (Sievertshagen)*, Grebengorden* (Plate)*, Grebenkamp* (Harkensee)

grag, graach ndd. für grau,[210] s. unter gries

Grand ndd. *grand*, aus germ. *grend-a* für zerreiben[211], steht als Bestimmungswort für groben Sand oder Kies in den Flurnamen *Grandhävel* und *Grandkavel* (Dütschow)*, Grandgrube* (u.a. Neukalen, Groß Bengerstorf, Wickendorf) und *Grann Barg* (Thandorf)

Gränen schwed. *gran*[212]*,* für Fichten und Tannen in Vorpommern und in der Rostocker Heide, als Bestimmungswort in *Gränenheide* (Revier Wiethagen)*, Grenen Heide* (Gelbensander Forst) *Gränenheidenschneise* (Revier Meyers Hausstelle)*,* Belege in Vorpommern: *Gränenkoppel* und *Gränenpaul* (Rakow), *Gränenkuhl* (Trent-Neuendorf), *Gränenberg* (Pansevitz, Spyker), *Gränenstieg* (Langenhanshagen), *Schapgrän'n* (Libnow), *De Grän'n* (Klein Schönwalde), *Gräner-Barg* (Gnevezow), *Gränenschonung* (Pensin), *Gränenkuhl* (Tenzerow), *Gränenkule* (Schossow), *Gränenküsel* (Spantekow).

[207] Brinckmann 2009, S. 42 u. 50
[208] Herrmann-Winter 1985, S. 102
[209] Kühnel 1982, Nr 185
[210] Herrmann.Winter 1985, S. 103
[211] Kluge 1999, Seite 334
[212] Herrmann-Winter 1985, S. 103

Eine Ausnahme in Westmecklenburg bildet *Gränenhöst* (Gresse). Dieser Flurname geht sicher auf einen Forstwirt zurück, der aus dem vorpommerschen Gebiet stammt.

Gräning, Grenning ndd./ugs. für den Gemeinen Wacholder[213], Belege in Kühlungsborn und Dierhagen[214]

Grang niederdeutsches in Schleswig-Holstein gebräuchliches Wort für stachliges Gestrüpp[215], keine Belege in Mecklenburg-Vorpommern aufgefunden

Grapen ndd. für einen gusseisernen Topf für den offenen Herd[216], als Bestimmungswort in *Grapenkuhl* (Neustadt-Glewe), bezeichnet die Form des Objektes

Gras as. *gras*[217], wie grün abgeleitet aus idg. *ghro, ghre* für grünen, wachsen (engl. *to grow*)[218], steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in Flurnamen wie *Brand Graaß,* auch *Grasbreiden Wisch* (Mühlenbeck), *Graßhorst* (Klein Rogahn), *Grasweg* (Grimmen, Groß Bisdorf, Techin, Zarrentin/Schaalsee), *Grasshoff* (Dammereez), *Gras Höven* (Vellahn)

Gräsen ndd. für eine mit Gras bewachsene Fläche, abgeleitet aus Gras, als Grund- bzw. Bestimmungswort in *Im Graesen* (Hohewisch), *Gräß Wiese* (Bahlen), *Gräßing/Gräßung* (Stuck), *Gräsel Wiese* (Dersenow), *Gräsung Wiese* (Nostorf), *Auf der Heyden Gräse* (Brahlstorf/Bzbg.), *Heidengress* (Zarrentin, Kogel/Zarr.), *Greßkamp* (Greven/Bzbg), *Auf der Große Heidgräsing* (Granzin/N.-Glewe), *Heyden Gräse* auch verkürzt *Hingräs* (Brahlstorf/Bzbg.) und *Hengris* (Groß Bengerstorf)

gräun, grön ndd. für grün, as. *groni*[219], s. auch unter Gras, steht als Bestimmungswort in *Gräun' Städ'* (Gresse), *Gräun' Weg und Gräun' Ohrt* (Boizenburg), *Gräun' Weg* (Kölzin, Börzow, Damshagen, Wotenitz), *Gräun' Drift* (Gallin/Zarr.), *Gräun' Wisch* (Schwanheide), *Gräunen Jager* (Niendorf/Bzbg.), *Grön Grund* (Malliß), *Grönen Stieg* (Grabow/Elde), *Grüner Jäger* (Schwinz, Plau-Karow)

Gravelotte bei Meesiger, geht auf die Teilnahme eines Einheimischen am Deutsch-Französischen Krieg zurück.

Gräwing, Grev, auch **Grim** ndd. für Dachs[220], steht als Bestimmungswort in *Grämsbarg Gräwingsbarg* und *Grämsbäk* (Groß Bengerstorf), *Gräwing* (Woosmer), *Gräwingsberg* (Forst Rieth), *Gräfingskamp* (Ramm), *Grev Koppel?* (Bobbin), *Grim Bruch* und *Grim See*? (Göhren-Settin).

Gräffnis, Gräwnis ndd. für Begräbnis[221], in *Begräbnis* (Rolofshagen), *Begräbnisstelle* (Poggendorf), möglicherweise auch *Grämsbarg* (Groß Bengerstorf), wenn er nicht als Gräwingsberg (Dachsberg) zu verstehen ist.

Greben s. Grafen

grell mhd. *grel* für zornig, laut, *grellen* für vor Zorn schreien[222], in *Grelle Horst* (Ziegendorf), ein Streitobjekt

---

[213] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. III, Sp. 258
[214] Ebenda
[215] Clausen 1952, S. 38
[216] Herrmann-Winter 1985, S. 103
[217] Kluge 1999, S. 335
[218] DUDEN 2001, S. 399
[219] Kluge 1999, S. 341
[220] Herrmann-Winter 1985, S. 104 und Clausen 1952, S.38
[221] Herrmann-Winter 2013, S. 41
[222] Kluge 1999, S. 337

Grenze slaw. *granica*, steht in der Neuzeit als Grundwort oder als Bestimmungswort für das ältere Appellativ Scheide, in *Grentzberg* (Güttin), *De lütke Grentz* (Silvitz), vielfach *Grenzgraben*

Gret, Greet nfries. für Grasland[223], aus mndd. *gree,* idg. *ghro, ghre* für wachsen, grünen, überwiegend in Schleswig-Holstein (Dithmarschen) für Wiese, Weide, als Bestimmungswort in *Gretenwiese* (Siedenbollentin), *Greetmoor* (Losentitz), *Greitwisch* (Bonnhagen)

Grevel, Greven, Greben SCHNEIDER deutet die Silbe *grev* als Bestimmungswort aus idg. *ghro, ghre* für wachsen, grünen als kleines Wäldchen, auch Gebüsch und vergleicht es mit dem englischen *grove,* das sich aus der gleichen Wurzel ableitet[224].
Belege: *Grevelsahl* und *Grevel Dicken* (Granzin/Bzbg.)*, Grehbens Rieh* (Karft)*, Gräwen Rieh* (Tessin/Wbg.)*, Grebenkoppel* (Dodow)

Grien, Gren, Grein asl. *krynica* für Quelle[225] *oder* mhd. *grien* für Kiesboden, sandiges Ufer[226] oder mndd. *gren* für Korn Sandkorn[227], in *In de Grien* (Dersenow), *In den Grienen* und *Grienwisch* (Klein Bengerstorf)*, Grienske Feld* und *Grienske Mohr* (Tessin/Bzbg.)*, Grin See* und *Grin Mohr*? (Göhren-Settin), *Grinemohr* (Karstädt), *Grienmoor* (Grabow), *Green, Greien Holtz* und *Greiner Heide* (Jessenitz), *Pour Grein* (Lübtheen).

gries ndd. für grau[228], steht wie alle Farben in Flurnamen als Bestimmungswort in *Griese Gegend* im Kreis Ludwigslust-Parchim, *Griesen Äsel* (Besitz), *Gries‘ Feld* (Tessin/Bzbg.), *Gries‘ Maur* (Kölzin), *Im Griesenmoor* (Dodow), *Gris‘ Soll* (Püttelkow), *Am grießen Ohrt* (Perdöhl), *Gries‘ Enn‘* (Dümmer-Parum), *Griesen Camp* (Lübtheen), *Grisenholtz* (Prislich-Neese), *Im Griedslande* (Benzin/NWM), ebenso *Graagen Kamp* (Redefin), *Grag Wisch* (Belsch)

groff, grav, graw ndd. für grob[229], in *Graw Wisch* (Niendorf/Rögnitz), *Grawe Wiesen* (Rüterberg), *Graven Wische* (Woosner)

grot ndd. für groß[230], steht als Bestimmungswort in *Grot Koppel* (Brenz, Wöbbelin)*, Groten Stücken* (Banzkow-Jamel)*, Grot Wisch* (Brenz, Matzlow, Wöbbelin, Banzkow-Jamel)*, Grot Kawels* (Hohe Wisch)*, Grote Kaveln* (Keffenbrink), *Groten Hollen* (Granzin/Bzbg.), *Groten Block* (Goldenbow/Wbg.)

Grott nach HOLSTEN für Kies[231], in *Grottkuhl* (Ducherow-Kalkstein, Krugsdorf, Ueckermünde),

Grumm ndd. für Abfall, wertloses Zeug, z.B. kleine und minderwertige Fische, Fischabfälle, auch kleine Abfälle von Torf, Holz, Stroh und Heu[232], in *Grümkierl* (Hiddensee)

Grund as. *grund*[233], steht als Grundwort in *Der Hohe Grund* (Nossendorf), In den Sieben Gründen (Boizenburg-Vier), *Groot Grund* (Besitz)*, Koll‘ Grund* (Groß Bengerstorf, Brahlstorf/Bzbg.)*, Lange Grund, Gründen*

---

[223] Clausen 1952, S. 38
[224] Schneider 1988, S. 30f.
[225] Kühnel 1982, Nr. 309
[226] Duden 2008, S. 260
[227] Ebenda, S. 258
[228] Herrmann-Winter 1985, S. 104
[229] Herrmann-Winter 1985, S. 105 und Sass 2004, S. 306
[230] Herrmann-Winter 1985, S. 105
[231] Holsten 1963, S. 15
[232] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. III, Sp. 312
[233] Kluge 1999, S. 341

(Kölzin, Greven/Bzbg.), *Tieß Grund* und *In den Gründen* (Groß Bengerstorf)*, In der grünen Grund* (Gülze), *Dringelgrund* (Gramkow), *Sölt Grund* (Gägelow-Jamel), *Die Steingrund* (Damshagen-Gutow), *Die schwarze Grund* (Blieschendorf). In ndd. Flurnamen ist Grund in der Bedeutung Tal, Senke in der Regel feminin.

Grütt für Grütze, ndd. *grutte*[234], steht als Grund bzw. Bestimmungswort in *Grüttmaur* (Brenz)*, Grüttwiese* (Wanzlitz), *Koll Grütt* (Damshagen)*, Koll Grütten Schlag* (Harmshagen)*, Mählgrütt,* d.h. Mehlgrütze (Vitense)

Gül-, Gul- asl. *golu* für kahl[235], in *Gulenhorst* (Laupin), *Gulschen Kamp* (Leussow), *Gulische Heide* (Benz-Briest), *Guhlsen Kamp* und *Guhlschen Wischen* (Glaisin)*, Gühlen Holtz* (Redefin), *Gühlken Kamp* (Malk-Göhren), *Lütt Gühlkenbarg* (Hohewisch)

Gusnitz, Güstens asl. *gosti* für Gast, *gostinica* für Gastfeld[236], in *Gusnitz/Gußnitz* (Göhlen), *Güstens* und *Gutschens* (Lübtheen), wohl auch *Guskamp* (Glaisin) und *Gustmaur* (Bresegard/Eldena)

Habäuk, Hagbäuk, Hagbök
ndd. für Hagebuche, Hainbuche, mndd. *hageboke*[237], steht im Allgemeinen als Bestimmungswort in *Habäukenhost* (Banzkow-Jamel)*, Haböken Soll* (Sn.-Wickendorf), *Hambäucken* (Schwartow)*, In der Hagebuchenhorst* (Sukow/Criv.)*, Hagbäukenschneise* (Forst Gelbensande), *In Haf Böecken Deilen* (Klein Bengerstorf), *Habäuken* (Brenz), *Habeukn* (Brützkow), *Grot* und *Lütt Haböck Horst* (Hornkaten), *Häböken* (Bockup), *Habüchen* und *Hebbeucken Camp* (Dambeck/Lwl.)

Haber, Haver, Hawer ndd. für Hafer, as. *havoro*[238], in *Auff Haberhorst* (Lüttenmark), *Haberkamp* (Klein Bengerstorf), *Haber Camp* (Ludwigslust), *Haber Koppel* (Ludwigslust, Verklas), *Haber Mohr* (Möllenbeck/Lwl.), *Lang Haber Stück* (Raddenfort), *Haverlanden* (Besitz)*, Hawerkoppel* (Fahrbinde, Damshagen, Hohenschönberg, Krohn)*, Hawerkamp* (Ludwigslust), *Hafergrund* (Süderholz-Barkow)

Hackup aus der Sagenwelt (hd. Hockauf) für den aufhockenden Geist eines Verstorbenen, im südlichen Vorpommern steht der Begriff auch für Quark, Weichkäse[239] in *Hackupsort* (Aschersleben), *Hakobsbarj* (Rosow bei Penkun)

Haffdurn ndd. für Sanddorn[240], keine Belege

Hafk, Häwk, Hœwk ndd. für Habicht[241], in *Hawkhost* (Dambeck/Lwl., Ludwigslust), *Habigshorst/Habichtshorst* (Ludwigslust), *Habichtshorst* (Glaisin, Rost. Heide/ Revier Torfbrücke), *Habichtsbusch* (Leisten), auch *Haafkost* (Forst Eggesin-Ahlbeck), *Have Kost* (Palingen) und *Hawekost* (Selmsdorf), *Habitzenbruch* (Klein Siemz)

Häg ndd. *Heck'* oder *Häg*[242]*,* mndd. *hege*[243]*,* s.a. unter *Gehege, Hegede*, steht allgemein für Hecke als Grundwort, seltener als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Klatthäg* (Goldbeck)*, Rappolshäg* (Brützkow),

---

[234] Ebenda, S. 342
[235] Kühnel 1982, Nr. 7
[236] Ebenda, Nr. 130
[237] Kluge 1999, S. 348
[238] Kluge 1999, S. 347
[239] Herrmann-Winter 1985, S. 107
[240] Ebenda
[241] Herrmann-Winter 2013, S. 101
[242] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. III, Sp. 356 und Clausen 1952, S. 43
[243] Neumann 1932, S. 64

Rabhaunshäg (Wölschendorf), *Schäperhäg* (Boltenhgn.-Redewisch), *Heckenweg* (Dreilützow), *Oberste Hecke/Bœwelst Häg* (Rodenwalde), *Dorn Hägen* (Neu Krenzlin), *Heckensoll* (Sundhg.-Falkenhagen)

Hagen in Flurnamen allgemein ein Gehölz, ähnlich wie Hain, ursprünglich ein umzäunter Weideplatz, auch Hecke, aus as. *hago, hag*[244], steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in Flurnamen wie *Im Hagen, Hagenweg* und *Hagenwiese* (Klein Bengerstorf), *Hagen Bäk* und *Hagens Höpe* (Düssin), *Haagen Höven* (Jessenitz), *Auf dem Hage Felde* (Dammereez), Rehhagen (Kalkhorst, Brützkow, Wanzlitz), *Leimhagen* (Vitense), *Schwienshagen* (Klein Voigtshagen), *Pferde Hagen* (Strohkirchen/Hag.), *Räpenhagen* (Schmachthagen), auch *Mannhagen* (s.d.), Siehe auch unter Hege, Häge.

hahl s. unter holl

Hahn u.a. in *Hahnen Kamp* (Sukow), *Hahnenbarg* (Damshagen-Gutow), *Hahn'nschlag* und *Hahn'nsoll* (Dassow-Kaltenhof), *Hähnkenkamp* (Loitz, Alt Krenzlin, Blievenstorf, Herzfeld), *Hahnenhorst* (Blievenstorf, Plau-Karow), *Hanen Camp* (Malk), *Häncken Wiese* (Jessenitz)

Hain aus Hagen entstandenes Wort, das in Mecklenburg-Vorpommern traditionell nicht üblich war und erst in neueren Zeiten eingedrungen ist, in *Hainholt* (Garz/Rüg.), *Hainholz* (Stralsund, Dammereez), *Köpenhain* (Nesow), *Theresa-Hain* (Gresse), *Hayn Holz* (Dreilützow, Luckwitz), *Hain-Holz-Brock* (Rensdorf)

Hakeisen regional für Pflugschar, angewendet für unregelmäßig geformte Flächen, deren Form, einem Pflugschar ähnelt (Tramm/Crivitz, Reinkenhagen, Gützkow, Tützpatz, Stavenhagen-Wüstgrabow, Rossin-Charlottenhof, Stolpe/Anklam, Leopoldshagen, Forst Eggesin, Forst Jädkemühl)

Hakelwerk Flechtzaun aus Zweigen und Pfählen, in *Kakelwerk* (Murchin-Pinnow)

Haken as. *hako*, germ. *hakon*,
1. für Landfortsetze an der See, in *Buger Haken, Woldenitzer Haken,*
2. für Altarme der Flüsse (Elbe, Sude), in *Elbhaken, Meiers Haken* und *Bädkers Haken* (alle Gothmann)

Häker ndd. für Pflüger, die mit dem Haken, einem Vorläufer des Beetpfluges, arbeiteten, in *Häkerwiese* (Nehringen, Pöglitz, Demmin-Drönnewitz), *Häkermoor* (Mannhagen), *Hakenfeld* (Demmin-Seedorf), *Häckerdieck* (Schossin), *Häkersoll* (Nieklitz), *Hakern Wiese* (Zarrentin-Testorf), auch *Harthäkelberg* (Zarrentin-Hakendorf)

Häl-, Ehl-, Oelbäk aus idg. *el, ol* für fließen, strömen[245], in *Aalbäk* (Dümmer-Parum), *Ahlbeck* (Bach und Ort auf Usedom), *Oelbäk* (Klein Bengerstorf, Banzin, Marsow), *Haal-Beck/Hall-Beck* (Niendorf/Rögnitz), möglicherweise auch *Hole-Bach* (Rostocker Heide), außerhalb M-V: *Ehlbeck* (Lüneburger Heide) und *Ilmenau*

Hals steht für schmale Landstreifen, Landengen, in *Ostorfer Hals* (Schwerin), *Hals* (Grimmen, Tribsees, Spornitz), *Langer Hals* (Deyelsdorf), *Schmahlen Halß* (Picher), *Viehhals* (Banzkow-Jamel), *Hals Wisch* (Brahlstorf/Bzbg.), *Hals Koppel* (Raben Steinfeld, Brahlstorf/Bzbg.), *Hals Berg* (Grambow/Sn.), *Ganten Hals* (Wendisch Lieps), *Ziegenhals* (Karrenzin), *Halß Wisch* (Repzin)

half, halw ndd. für halb, as. half, germ. *halba*[246], steht für halbe Anteile an Hufen, Feldern usw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie in *Halfsbegwiese*

[244] Kluge 1999, S. 348
[245] Schneider 1988, S. 25 und 43
[246] Kluge 1999, S. 350

(Nossendorf), *Halwbuernweeden* (Matzlow), *Auf der Halben Hufe* (Sn.-Krebsförden), *Halbersoll* (Landsdorf, Brönkow), *Die Halbe Seite/De Halw Sied* und *Halb Bauern Lange Wiese* (Dersenow), *Auf dem Halben Felde* und *Halben Roden* (Dersenow), *Auf den halben Stück* (Besitz), *Halbe Stücken Kamp* (Niendorf/Bzbg.), *Auffm Halben Schlage* (Vellahn), *Auf dem halben Schlage* und *Halben Stücken* (Wittenburg), *Halwigskuhl* (Nesow)

Ham mndd. für kahler beweideter Berg[247], steht in Flurnamen als Bestimmungswort wie *Hambergs* Kamp (Zarrentin/Schaalsee), *Kluck Hambusch* (Gallin/Zarr.), *Hamfelds Barg* (Goldenbow/Wbg.), wohl auch *Hamburg* und *Hamburger Berg* (Boissow). Im Gegensatz dazu deutet CLAUSEN Ham als Wald (wohl verkürzt aus Hagen) oder als hoch gelegene Fläche[248], während in Ostfriesland Hamm als niedrig gelegenes von Gräben umgebenes Grünland der Marsch bezeichnet wird.[249]

Hamel ndd. für Hammel, mndd. *hamel*[250], als Bestimmungswort in *Hamelkoppel* (Teldau), *Hamelsmohr* (Dümmer), *Hämel(ken)kamp* (Schildfeld), *Hamelbarg* (Gothmann), *Hamelkraug* (Börzow), *Hamken Dicken* (Granzin/Bzbg.), *Hammelweide* (Boizenburg), *Hammelstall* (Waldeshöhe, Mölschow), *Hammelbruch* (Uhlenkrug)

Han abgeleitet von Hagen oder auch hoch[251], ähnlich Ham, in *Hanfelln* (Goldenbow/Wbg., Groß Bengerstorf), *Hanrads Berg* (Palingen), *Hanstein-Barg* (Bennin). Bei diesen Flurnamen kann auch Ham zu Han abgeschliffen sein.

Handwieser ugs. ndd. für Wegweiser, in *Handwieserkoppel* (Nostorf), *Bi 'n Handwieser* (Klein Bengerstorf)

Har s. unter Hor

Hard, Hart bezeichnet Bergwald[252], auch Wald, Trift, Weidetrift[253]. In norddeutschen Flurnamen ist es als Grund- oder Bestimmungswort häufig in Verbindung mit Gehölzen zu sehen. Belege: *Der Hardt* (Höhenzug zwischen Teterow und Neukalen), *Harte Ort* (Hiddensee), *Hartbusch* (Teschenhagen), *Hartsbarg* (Damshagen), *Grot Papenhart* (Grevesmühlen), *Harte Richt* (Greven/Bzbg.), möglicherweise auch *Hartzhoff* (Lübtheen), *Hatzbarg* (Lüttenmark), aber siehe unter Hert.

Hasen steht als Bestimmungswort in *Haasen-Graben* (Göhren-Settin), *Haasen Lang* (Lüttenmark), *Haasen-Twiete* (Boizenburg), *Hasenberg* und *Hasensoll* (Nehringen) *Hasenbeek* (Grellenberg), *Hasenkuhle* (Wiebendorf), *Hasen Koppel* (Bennin), *Hasen-Maur* (Nostorf), *Hasenkraug* (Bonnhagen), *Hasenbusch* (Marsow), *Hasen Hörst* (Banzin), *Hasenhöst* und *Hasenkamp* (Ziggelmark), *Hasenwinkel* (Dütschow)

Hasengeil ndd. vor allem in Vorpommern für Besenginster[254], auch *Hasenbrümmer*, in *Hasengeilberg* (Klein Kedingshagen, Schmedshagen), *Hasengeilschlag* (Bassin)

---

[247] Schneider 1988, S. 15
[248] Clausen 1952, S. 41
[249] Herzog 2009, S. 27
[250] Neumann 1932, S. 106
[251] Clausen 1952, S. 41
[252] Neumann 1932, S. 20 und Helbok 1944, S. 85
[253] Duden 2008, S. 277
[254] Herrmann-Winter 1985, S. 110

Hassel ndd. für Hasel, mndd. *hasel, hassel*[255], steht als Bestimmungswort in *Hasselhörst* (Dersenow), *Hasselhorst* (Mestlin, Hoppenwalde, Aschersleben), *Hasselhörn* (Diestelow), *Hasselberg* (Stadt Torgelow, Spornitz), *Hasselbrink* (Sundhgn.-Kirchdorf, Sundhgn.-Horst), *Hasselbusch* (Langenfelde, Lüttow, Tessin/Bzbg.), *Hassel Orth* (Goldenbow/Wbg.), *Hasselholt* (Albertinenhof, Boddin/Wbg.), *Hasselholz* (Stoltenhagen), aber auch *Haselholz* (Schwerin)

Hau Dieser Fachbegriff der Forstwirtschaft steht für zum Hieb vorgesehene Waldflächen, *Im Hau* (Lewitz), *Heinrichs Hau* und *Franzosen Hau* (Forst Eggesin), *Hamannshau* (Markgrafenheide), *Kalck Horst Hau, Witen Hau, Bröthen Hau, Hau-Bach* und *Korwitz Hau* (alle Forst Gelbensande), in Süddeutschland auch Gehau.

Hauhn, Hohn ndd. für Huhn, as./mndd. *hon*[256], in Flurnamen allgemein als Bestimmungswort im Plural, in *Häuhnerbusch/Hühnerbusch* (Blücher, Gülze, Düssin, Dreilützow), *Häuhnerbarg* (Gothmann, Plüschow), *Heunebarg* (Keffenbrink), *Haunerbäk* (Wotenitz), *Haunerwisch* Neuendorf/Hiddensee), *Hauhnerwisch* (Belsch), *Höhnerland* (Dönkendorf), *Hönerhoop* (Woez), *Hühnerland* (Prislich, Zarrentin/Schaalsee), *Hünerland* (Glewitz), *Hünersoll* (Keffenbrink, Dorow), *Hühnerberg* (Brönkow, Hildebrandshagen, Glewitz-Zarnekow), *Hühnerkrug* (Grammendorf), *Hühnerhörner/Hühner Ohrt* (Nieklitz), *Häuhnermag* (Neustadt-Glewe), auch *Kluck Hennen Busch* (Gallin/Zarr.), teils, wie bei Hühnerberg, ist auch eine Ableitung von Hünen möglich

Haur s. Hude

Haus, Hus as./mndd. *hus*[257], steht als Bestimmungswort in Flurnamen
1. für ein städtisches Hausgrundstück mit Anteilen an der Stadtfeldmark, in *Hausländer* und *Außen-Hausland* (Boizenburg), *Hausacker* (Neustadt-Glewe), *Hausackerstücke* (Goldberg), *Hauswiese* (Neukalen)
2. für hinter der Bauernhufe befindliches Land, das nicht dem Flurzwang der Dreifelderwirtschaft unterlegen hat, die Wohrte, in *Husacker, Huskoppel* (Fahrbinde, Wöbbelin, Lüttenmark, Melkof, Ziggelmark, Vellahn-Camin, Klütz, Stellshagen, Köchelstorf/Rehna, Wiebendorf, Neu Gülze), *Hauskoppel* (Vellahn-Camin, Melkof, Düssin, Lassahn, Techin, Groß u. Klein Rünz), *Husgorden, Huswisch* (häufiger *Wischhoff* in Klein Bengerstorf, Wüstmark), *Husbarg* (Groß Walmstorf), *Haussoll* (Klütz, Damshagen-Gutow)

Häusler, Hüsler steht für Dorfbewohner mit Hausgrundstück und Pachtland aus den Competenzen, in *Häuslercompetenzen* (Picher, Tessin/Bzbg.), *Häuslerkoppel* (Gothmann), *Häusleracker* (Drönnewitz/Wbg.), *Hüslerwee'* (Klein Bengerstorf), *Häuslerberg* (Grambow/Sn.)

Haut ndd. für Hut, beschreiben die Form der Flächen, dreieckig: *Soldtatenhaut* (Grebs, Karenz, Probst Woos, Klein Bengerstorf), *Franzosenhaut* (Drefahl), *Preußenhaut* (Rodenwalde), *Trompeterhaut* (Gellenthin), *Duanenhaut* (Wohlenhagen), runde Form: *Battrams Haut* (Muchow), auch spitze Form: *Zuckerhaut* (Ziegendorf)

Hauw ndd. für Hufe, mndd. *hove*, as. *hoba*[258], in *In dei Hauw* (Kasendorf), *Lütt Hauw* (Damshagen), *Kort Hauw* (Harkensee), *Papenhauf* (Rüting-

[255] Neumann 1932, S. 94
[256] Ebenda, S. 106
[257] Ebenda, S. 113
[258] Ebenda, S. 48

Diedrichshagen), *Haubenweg* (Trantow, Hinrichshagen/Gw., Boltenhgn.-Redewisch), *Haubenwischen* (Blievenstorf), *Haubenkavel* (Eldena/Elde), *Haubenmoor* (Techentin/Goldbg.), auch *Hufen Wiese* (Zidderich), *Hufensoll* (Ruest), *In der Halben Hufe* (Sn.-Krebsförden)

Häven, Häben ndd. für Himmel[259], in *Häben* (Neukalen), *Kark Häven* (Beckendorf/Bzbg.). Bei diesen Flurnamen ist die Herkunft aus ndd. *Hœben* für Höfe, auch von *Hövel* (s.d.) nicht auszuschließen, wie bei *Achtern Häven,* Hinter den Höfen (Perdöhl) oder *Im Häven,* 1709 noch *Im Hoeffen* (Schadeland), auch *Himmel* (Strassen), *Himmelfahrtswiese* (Friedland), *Himmelradebruch* (Ganzkow).

Haw s. unter Hoff

Häwamm ndd. für Hebamme[260], steht als Bestimmungswort in *Häwammswisch* (Börzow, Wotenitz, Garlitz), *Hebammswisch* (Gothmann), *Hebammsweide* (Gülze), *Hebammen-Competenz* (Püttelkow), *Hebammenwiese* (Rost.Heide/Torfbrücke). Die Hebammen hatten im mecklenburgischen Domanium Anspruch auf Dienstland.

Hecht, Häkt steht als Bestimmungswort in *Hechtsoll* (Landsdorf, Keffenbrink, Demern), *Hechtsee* (Sassen), *Hechtgraben* (Dobbertin, Neukalen), *Hecht Sähle* (Mestlin), *Hechtteich* (Neukalen), *Hechtsmoor* (Nielitz), *Hechtsfort/Häktfort* (Grabow/Elde), *Häktkuhl* (Lwl.-Techentin), *Häktlock* (Augzin). Es besteht die Möglichkeit der Fehldeutung, wenn z.B. wie in Sn.-Mueß ein hoch gelegener Hechtkamp mit der Fischart in Verbindung gebracht wird. Er wird aus *hägen* zu deuten sein. Ein *hägt (hächt)* Kamp ist somit ein Kamp der eingehegt ist, ähnlich *Häächtsiel* als Siel in der Häge/Gehege (Gothmann).

Heck ndd. für Umzäunung aus Derbstangen, auch nur das zugehörige Tor, mndd. *heck*[261], in *Hinter das Hinn-Heck* (Waschow/Wbg.). Da die Hecke häufiger in Flurnamen zu finden ist, besteht Verwechslungsgefahr.

Hecke s.unter Häg

Heerweg, -straße frühere Bezeichnung für überregionale Landstraßen, auf denen sich auch die Heere in den Kriegen bewegten, in *Heerweg* zwischen Neu Bleckede und Boizenburg, *An der Heerstraß* (Nostorf)

Hees ndd. für Buschwald[262], überwiegend Schleswig-Holstein und Niedersachsen, in Mecklenburg-Vorpommern nur in der Form *Heisch* aufgefunden, in *Der ferne Heisch* und *Negern Heisch* (Börzow), ersterer in neuerer Zeit umgeformt in *Fernheidskamp.*

Hege, Häge, Hegede ndd. für Gehege[263] (s.d.)

Heid', Hei', Hee' ndd. für Heide[264], in Flurnamen wie *Hee' Bargen* (Bretzin), *Heed Barg* (Spornitz), *Heidbarg* (Vellahn), *Heed'n Holln* (Groß Bengerstorf), *Heed'nwischen* (Dammereez), *Heedstücken* (Spornitz, Banzkow-Jamel, Greven/Bzbg.), *Heidberg* (Mesekenhagen, Beestland, Sundhgn-Horst), *Heidflagen* (Dütschow), *Heidgräsen* (Granzin/N.-Glewe), *Auf der Heide* (Klein Bengerstorf), *Heidefeld* (Blücher), *Heidekrug* (Gresse), *Heidebrink* (Grimmen, Tribsees), *Heidegrund* (Treuen), *Heiwisch* (Groß Krams), *Sprincker Heide* (Spornitz), *Grav Heide, Grenen Heide* und *Gülden Heide* (Gelbensander Forst), *Wesel Heide* (Groß Laasch, Wöbbelin,

[259] Herrmann-Winter 1985, S. 106
[260] Herrmann-Winter 1985, S. 112
[261] Neumann 1932, S. 65
[262] Clausen 1952, S. 43
[263] Neumann 1932, S. 65
[264] Herrmann-Winter 1985, S. 112

Ludwigslust), *Heyd Blecken* (Grabow/Elde), auch *Heirathsmoor* (Schlemmin/Vorp.) und *Heidraths Koppel* (Dammereez). Letztere Namen weisen auf die Rodung der Heide hin (Heiderademoor bzw. -Koppel)

Heidereiter regional für Holzwärter, Unterförster, in *Heydereiter Kamp* (Falkenwalde), *Holzreiterweg* (Barth)

Heir, Heer, Hier ndd. für Hirten[265], as. *hirdi*[266], als Bestimmungswort in *Heirkaten, Heirkatendeil* und *Heirkatenkuhl* (Besitz), *Heierkatenbarg* (Schaliß), *Heirwisch* (Damshagen), *Hier Wiese* (Upahl-Hanshagen), *Hierwisch* (Langenhanshagen), *Hirmur* (Sehlsdorf), *Heerwiese* (Schwerin), *Hirtenwiese* (Klütz, Rehna, Mallin, Matzlow, Neukalen, Grimmen, Glewitz, Gerdeswalde), *Hirtenort* (Loitz), *Hirten Land* (Dersenow), *Hirtengarten* (Neukalen, Kogel/Zarr.), aber *Heerweg* (s.d.)

Heister, Heester ndd. für junge Bäume und für Elster, mndd. *hester, heister*[267], steht allgemein als Bestimmungswort in Flurnamen wie
1. für die Elster: *Heisterbusch* (Valluhn), *Heisterholln* (Sprengelshof), *Hesterkrug* (Dammereez), *Heisterkamp* (Besitz, Dammereez, Schwartow), *Heisterbarg* (Wilmstorf), *Heister Bruch* (Harmshagen), *Heister Mohr* (Gressow)
2. für junge Eichen- und Buchenbäume für die Aufforstung, in *Hester* und *Hesterkoppel* (Tessin/Wbg.), *Heister* (Below/Goldbg.), *Hesterkoppel* (Hakendorf), *In denen Hestern* (Nostorf-Horst), *Hester Holz* (Nieklitz), *Hesterberg* (Neukalen), *In den Heistern* und *Heisterschlag* (Stintenburg)

Helle mndd. *helde, helle*[268], steht für Abhang, Halde in Flurnamen wie *Hellberg* (Goldberg, Lohme, Ruschvitz, Roggendorf), *Große u. Kleine Helle* (Plüggentin), *Hellbarg* (Badekow, Friedrichsmoor, Strassen), *Hellbusch* (Wiebendorf), *In de Hell* (Dümmer), *Hellsoll* (Nehringen), *Die Hell* (Döbbersen), *Die Helle* (Tribsees, Leezen), *Hellenberg* (Stubnitz), *Hellberg* und *Deep Hell* (Spendin), *Hellwisch* (Goldberg), *Hellmohr* (Klein Wangelin), wohl auch *Hallgraben* (Lassahn). Häufig wird Helle volksetymologisch zu Hölle umgedeutet.

Heller steht für Fischhälterteiche[269], häufig an Burgwällen, in *Der Heller* (Boizenburg, Wittenburg, Redefin, Stralendorf/Sn., Setzin-Ruhetal), *Der alte Heller* (Dreilützow), *Hellersoll* (Landsdorf)

Hemp, Hamp ndd. für Hanf[270], aus as. *hanup*[271], in Flurnamen wie Hemphof (Damshgn-Nedderhagen), *Im Hemp Hoefe* (Gothmann), *Vor dem Hempf Lande* (Gülze), *Hanfland* (Neukalen)

Hengst ndd. Hingst, mndd. *hengest*[272], in *Hengstenkoppel* (Beestland, Melkof, Schossin), *Hingstenbrink* (Thorstorf), *Hingstensoll* (Damshagen), *Hengstkoppel* (Rolofshagen), *Hengstenort* (Poel), *Hengsten-Berg* (Viersdorf)

Herberge steht für Viehweiden mit Schutz und Unterschlupf, in *Graaler Herberge*, eine Pferdeweide (Graal-Müritz), *Hasenherberge* (Bömitz), *Herbergsbruch* (Trittelwitz), *Kalte Herberge* (Wildberg, Rehna)

---

[265] Sass 2004, S. 88
[266] Kluge 1999, S. 377
[267] Neumann 1932, S. 94 und Clausen 1952, S. 45
[268] Neumann 1932, S. 73
[269] Ebenda, S. 33
[270] Clausen 1952, S. 34
[271] Kluge 1999, S. 354
[272] Neumann 1932, S. 106

Herr steht als Bestimmungswort in *Herren Wisch* (Brenz, Goldenstädt), *Herren Schmiede Wiese* und *Herrenkamp* (Grabow/Elde), *Herren Weg* (Zahrensdorf/Bzbg.), *Herrenkoppel* (Spornitz), *Herrengarten* (Boizenburg), *Herrenbreid* (Püttelkow), *Herrenwiese* (Loitz, Dönnie), *Herrenholz* (Neukalen), *Herrnholtz* (Tramm/Criv.), *Herrnsee* (Timkenberg), *Herren See* (Dömitz), *Herrn Busch Werder* (Gothmann), *Herrn Teich* (Wittenburg), *Herrlichkeit* (Banzin), Die Flurnamen weisen auf fürstliches oder gutsherrliches Besitztum hin.

Hert, Hart für Hirsch, as. *hirot*[273], in *Hertesburg* (Prerow). Auch für den *Hatzbarg* (Lüttenmark) ist diese Deutung nicht ausgeschlossen, s. auch unter Hirsch und Hart

Heu steht als Bestimmungswort in *Heuwiese* (Insel Heuwiese, Grundshagen), *Heukoppel* (Hohenschönberg), *Heubarg* (Grabow/Elde), *Heu Stacken Horst* (Blievenstorf), *Heuweg* (Kuhlenfeld, Valluhn, Friedrichsmoor), *Heuschoppen* (Tessin/Wbg.), *Heudiek* (Everstorf), *Heuwischenschlag* (Grundshagen), *Heutrockenplatz* (Techentin/Goldbg.)

Hexe als Bestimmungswort in *Hexenbarg* (Karft), *Hexenberg* (Schwerin, Beestland, Klein Wangelin, Lübtheen, Lübtheen-Bandekow), *Hexen Pahl* (Lübtheen), *Hexenheide* (Zinnowitz), *Hexenkuhl(e)* (Balow, Grimmen, Ruest), *Hexenhörn* (Wüst Eldena), *Hexendannen* (Vellahn-Camin, Dodow), *Hexenmoor* (Sehlsdorf), *Hexenbusch* (Schossin)

Hichten ist ein Flurname, der nur in der Lewitz gefunden wurde. Hichten könnte in Anlehnung an WOSSIDLO/TEUCHERT von einer älteren Form für hoch, nämlich *hiech,* abgeleitet sein. Jedoch handelt es sich in der Lewitz um seichte Flächen. Belege: *Im Hichten, Hichten Graben* und *Hichten Scholt* (Banzkow)

Hiesch, Hisch ndd. Wohnung für eine Familie im Katen[274], in *Hieschkaten, Garten der Hischkätner* (Banzkow)

hillig ndd. für heilig, mndd. *hillig*[275], steht als Bestimmungswort in *Hilgenbarg* (Besitz), *Hilligenbäukenbarg* (Granzin/Bzbg.), *Hilgen Land* (Brenz), *Hilgen Damm* (Friedrichsmoor), *Hillwischen* (Malk-Göhren), *Der heilige Damm* (Hinter Bollhagen), *Heiligen Bruch* (Kreckow), *Heilige Moor* (Süderholz-Barkow), *Heilige See* (Rostocker Heide), *Heilige Geist Acker* (Grimmen), *Heilige Geist Wisch* (Tribsees), *Heiligen Geist Holtz* (Dändorf), *Heylig Geist Tannen* (Grabow/Elde)

Himmel s. unter Häven

Hinde ahd. *hinta,* mndd. *hinde* für Hirschkuh[276], in *Hog' Hindbarg* (Hindenberg), möglicherweise auch *Hinden Wischen* (Dambeck/Lwl.)

hinner ndd. für hinter, mndd. *hinder*, steht als Bestimmungswort in *Hinnelst Rens* (Kuhlenfeld), *Hinnelst Barg* (Pohnstorf), *Hinn'hofsbarg* (Wotenitz), *In den Hindelsten Koppeln* (Stresdorf), *Hinnerschlag* (Grundshagen), *Hinnelst Koppel* und *Hinnern Moor* (Fahrbinde), *Hinterste Kampen* (Dütschow), *Hinterste Raden* (Tramm/Criv.), *Hinter Köpken Dicken* (Granzin/Bzbg.), *Hinterholz* (Teldau), *Hin Wiese* (Banzkow), *Hinnen Wiesen* (Groß Schmölen)

Hirs steht für Hirse, auch für Giersch und selten auch für Hirsch, z.B in Hirsbull, aber auch Harts- Hirts- und Hitzbull[277]

---

[273] Kluge 1999, S. 377

[274] Herrmann-Winter 1932, S. 117

[275] Neumann 1932, S. 126

[276] Ebenda, S. 106

Hirsch s. auch Hert, Hart, als Bestimmungswort in *Hirschkrug* (Dammereez), *Hirschkoppel* (Besitz), *Hirschkopp* (Lwl.-Techentin, Tüschow, Wöbbelin), *Hirschkuhle* (Heidhof), *Hirsch-Tanz* (Bahlenhüschen, Tramm/Criv.), *Hirschberg* (Ludwigslust), *Hirschgund* (Zarnekla)

Hirten s.u. Heir

Höbel, Höbbel s.u. Hövel

Hoff, Haw ndd. für Hof, ahd./as. *hof*, germ. *hufa*[278], steht als Grundwort bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Dorn Hoff,* (Hohenschönberg), *Up'n Achterhoff* (Kussow), *Achternhaw* (Cordshagen/Rehna), *Achtern Hähfen* (Bobitz-Käselow), *Auf den Höffen* (Dümmerstück), *Wischhoff* (Klein Bengerstorf, Wüstmark), *Hœw* (Dreenkrögen, Matzlow), *Haaw-Camp* (Vellahn-Camin), *Hoffacker* (Sn.-Wüstmark), *Hoffgorden* (Dütschow), *Hoffland, Hoffwisch* (Garwitz, Klinken, Wöbbelin), *Hoffstücken* (Besitz, Spornitz), *Hofkoppel* (Banzin, Gerdeswalde, Zetelvitz), *Hoffeld* (Warsow/Sn.), *Hofland* (Dümmer), *Hofschlag* (Gerdeswalde), *Hofstelle* (Dönnie), auch *Haaben* (Granzin/N.-Glewe) und *Graß Höven* (Kaliß)

Höft, Höved ndd. für Haupt, mndd. *höved*, as. *hobid*[279], höher als die Umgebung gelegener Winkel, der in eine niedere Fläche wie ein Kap hineinragt, steht als Grundwort in Flurnamen wie *Hogenhöft* (Kalkhorst-Brook), *Brunshöft* (Schmachthagen), *Mannhöft* (Boizenburg), *Klützhöved* (Klütz), *Gobbiner Höft, Reddevitzer Höft, Zickersches Höft*

hog', hoh ndd. für hoch, mndd. *hoch*, as. *hoh*[280], steht als Bestimmungswort in *Hogen Felln* (Neustadt-Glewe, Wöbbelin), *Hogen Raden* (Püttelkow), *Hog' Brügg* (Besitz, Friedrichsmoor), *Hogen Böcken* (Groß Bengerstorf), *Hoge Host* (Goldenstädt), *Hoge Hoff* (Gothmann), *Hoge Horst* (Dümmer), *Hoge Holt* (Keffenbrink), *Hoog Kamp* (Othenstorf), *Hoh' Brei'* (Groß Bengerstorf), *Hohes Feld* (Banzkow, Banzkow-Mirow, Plate), *Hohenbrock* (Demmin-Seedorf), *Hohenholz* (Grimmen, Tribsees, Vorland), wohl auch *Homberg* (Kleefeld), *Hombargs Schlag* (Rüting Steinfeld), *Hönk/Hömk* (Karstädt), *Hömken Kamp* (Ludwigslust) und *Honcken Horst* (Kummer)

Högde, Hööcht ndd. für Höhe[281], in *Große Högde, Högdenmoor* und *Möllerhögden* (Friedrichsmoor), *Rapphaunshöch* (Wedendorf). Letzteres kann auch aus Rapphaushäg umgeformt sein.

Hoiken mndd. Höken für junge Ziege[282], als Bestimmungswort in *Hoikensee* (Hoikendorf, Manderow), *Hoikenstiert* (Goldbeck, Hofzumfelde), *Heucken Mohr* (Hoikendorf), *Hökebäk* (Börzow, Stellshagen), *Im Hoicken* und *Hoicken Wiese* (Dümmer), *Höcken Horst* (Kummer), *Höcken* (Leussow/Lwl.), wohl auch *Im Heugen* (Goldenstädt)

Holk, Hölk, Hörnk ndd. Diminutiv zu Winkel, Ecke[283], in *Hölkenbruch oder Hörnkenbruch* (Lassahn, Techin)

holl, hahl ndd. für hohl, mndd./as. *hol*[284], *hölk* für ausgehöhlt, steht als Bestimmungswort in *In' Hollweg* (Wotenitz), *Holl' Weg* (Goldenbow/Wbg.), *Beim Halenwege* (Warnekow), *Hahl Wiese*

---

[277] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. III, Sp. 712
[278] Kluge 1999, S. 379
[279] Neumann 1932, S. 77
[280] Ebenda, S. 77
[281] Herrmann-Winter 1985, S. 121
[282] Neumann 1932, S. 106
[283] Clausen 1952, S. 46
[284] Neumann 1932, S. 78

(Harkensee), *Hahlrieth* (Dambeck/Lwl.), *Die Hölk Dünen* (Hiddensee), *Hölken Bohm/Hölkebaum* (Forst Eggesin), *Hölckes Bohm* (Glaisin), *Holl Böhmen* (Groß Laasch), auch *Hohlen Wegk* (Güritz), *Hollen Wegck* (Niendorf/Rögnitz)

Hollänner ndd. für Holländer, den Pächter der Milchwirtschaft des Gutes, in *Holländerei* (u.a. Sundhgn-Falkenhagen, Gottesgabe, Meiersberg, Schlagsdorf, Düssin, Demern)*, Hollänner Koppel* (Matzlow, Wöbbelin)*, Hollänner Wisch* (Dammereez, Dersenow, Harst, Schossin, Schwartow Klein Wangelin, Plau-Karow), *Hollänner Gorden* (Schwartow)*, Holländer Holtz* (Matzlow)*, Holländerborn* (Woosten), *Holländerdamm* (Loitz-Drosedow), *Holländerkoppel* (Dönnie, Grambow/Sn., Sundhgn.-Kirchdorf, Mölschow), *Hollenner Koppel* (Eldena/Elde)

Hölle mhd. *helle*, as. *hellia*[285], oft aus Helle (Abhang) umgedeutet, aber auch mit dem Volksglauben verbunden, teils auch Hohlwege kennzeichnend, steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in *Große Hölle* und *Mäkelbörger Höll'* (Groß Bengerstorf)*, Höllweg* (Dammereez)*, Höllengrund* (Görmin-Göslow)*, Die Hölle* (Dammereez, Ganschvitz, Mukrahn, Posewald), *Höllengrund* (Görmin-Göslow), *Höllgrund* (Lohme), *Höllenklint* (Nardevitz)

Holler s. Fleder, in *Holders Berg/Hollerßberg* (Parchim), *Hullerbusch* (Feldberg)

Holm dän./ndd. für horstartige Erhebung, aus mndd./as. *holm*, germ. *hulma*[286], auch Insel, in erster Linie in Vorpommern, steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Holm* (Keffenbrink), *Großer Holm* (Wüsteney)*, Haffholm* (Kaseburg), *Dänholm* (Strelasund, u.v.a. in Vorpommern)*, Holmberg* und *Holmhörn* (Glewitz)*, Holm Wiese* (Schlakendorf)*, Holm Wisch* (Neu Poserin-Damerow), *Holm Horst* (Prestin), *Holmsgrund* (Neukalen)

Holt, Holln ndd. für Gehölz, mndd./as. *holt,* germ*. hulta*[287]. Holt ist traditionell die häufigste Bezeichnung für Wälder in Mecklenburg-Vorpommern. Das Appellativ steht allgemein als Grundwort, aber auch als Bestimmungswort in Flurnamen. Belege: *Heed'n Holln* und *Hinn'n Holln* (Groß Bengerstorf)*, Im Hollen* und *Binschen Holt* (Niendorf/Bzbg.)*, Groten Holln* (Granzin/Bzbg., Nesow)*, Deilholt* (Strohkirchen/Hag.), *Friehölter* (Warlow), *Dyckholte* (Kremmin), *Holtwisch* (Bantin, Besitz, Dümmer, Sülstorf, Kogel-Vietow)*, Holtdiekswisch* (Wiebendorf)*, Holt Caveln* (Brenz)*, Holtkaveln* (Dömitz), *Holtstückendeil* (Fahrbinde)*, Holtweg* (Neustadt-Glewe)*, Holzland* (Beestland)*, Holtkoppel* (Glewitz-Zarnekow), *Holtschlag* (Creuzmannshagen)

Hölting Bom, Hölten Bom für Wildapfelbaum (wörtlich hölzerner Baum), in *Hölt Bohm* (Banzin), *Beym Höltig Baum* (Valluhn), *Höltingsbaum* (Goldberg), *Holt Böhmen* (Stuck)

Holzwärter im mecklenburgischen Domanium Bezeichnung für Unterförster, in *Holzwärter Acker* (Boizenburg-Vier, Vellahn, Dümmer), *Holzwärter Wiese* (Langenhagen), *Holtwohrerkoppel* (Conow), *Holtz-Knechts-Acker* (Schwanheide)

Homberg Berg auf der Gemarkung Kleefeld, wohl aus *Hohen Berg oder aus Hamberg* für Kahler Berg umgeformt, ähnlich *Humberg* (Grebbin).

---

[285] Kluge 1999, S. 380

[286] Ebenda, S. 381

[287] Ebenda

Hoop, Hop ndd. für Haufen[288], auch kleine Anhöhe in Flurnamen, allgemein als Grundwort.
Belege: *Arnshopen* (Ahrenshoop)*, Hüls Hoop* (Boizenburg)*, Eller Hope* (Banzin)*, Höner Hoop* (Woez)*, Helms Hop* (Blücher, Besitz), *Düstern Hoop* (Brüel), *Hoopzehg* (Lüblow)

Hoppen ndd. für Hopfen, mndd. *hoppen*[289], steht als Bestimmungswort in *Hoppenbarg* (Brützkow, Rolofshagen)*, Hoppenkuhlen* (Zarrentin/Schaalsee)*, Hoppensoll* (Gletzow)*, Hoppenraaden* (Püttelkow), *Hoppendamm* (Neustadt-Glewe, Diestelow)*, Hoppenhörn* (Grammendorf, Demmin-Seedorf), *Hoppenhof* (Gremmelin, Thandorf, Jager, Wüsteney, Zettemin), *Hoppen Hoff* (Neu Poserin-Damerow, Techentin/Goldbg.), *Hoppenhove* (Garz/Rügen), *Hoppen Häven* (Ruest), *Hoppen Mohr* (Mestlin), auch *Hopfenbruch* (Schwerin)

Hor, Har ndd. für Schmutz, mndd. *hor*, as. *horo*[290], häufig auch für Sumpf in *Horkaul* (Roduchelstorf), *Haar Struven* (Kremmin), *Hare Stuve* (Gorlosen-Boek), *Harwischen* (Groß Schmölen), *Huhrsoll* (Klütz, Damshgn.-Gutow), *Breed Hadde* (Banzin), möglicherweise auch *Harr Wiese* (Redefin), *Hoorn Stücken* (Fresenbrügge) und *Hoowischen* (Rüterberg), in Baden-Württemberg ebenfalls *Hor* und auch *Horb* für Sumpf.

Hörn, Hurn, Hürn ndd. für Horn, Winkel, mndd./as. *horn*[291], der häufig in eine niedere Fläche hineinragt, steht als Grundwort in *Langen Horn* (Greven/Bzbg.)*, Smedhörn* (Nossendorf), *Wendhörn* (Boizenburg)*, Buckshörn* (Rodenwalde)*, Hund-Hörn/Hundehörn* (Engelswacht, Schossin)*, Düstere Hörn* (Holthusen)*, Brei‘ Hürn* (Wittenförden)*, Bollow Hörn* (Lehmkuhlen)*, Holmhörn* (Glewitz)*, Hoppenhörn* (Grammendorf, Demmin-Seedorf)*, Taterhörn* (Brenz, Dütschow, Spornitz)*, Hexenhörn* (Wüst Eldena), *Kiwitzhörn* (Malkwitz)*, In die Höhrn* (Wendisch Lieps)*, Wulfs Horn* (Zarrentin/Schaalsee), *An der krummen Horne* (Damshagen)*, Hoeren* (Groß Krams)

Host, Höst ndd. für Horst, as. *hurst*[292]*,* beschreibt in den Flurnamen allgemein Flächen, die etwas höher als die Umgebung liegen. Vom Ursprung her jedoch bezeichnet Horst kleine Gehölze (as. *hurst* für Reisig, Gestrüpp), in den Lewitzwäldern Sandhorste, die auf Grund ihrer höheren Lage einen anderen Baumbestand als die umgebenden Flächen tragen. Horst steht in Flurnamen meistens feminin als Grundwort, aber auch als Bestimmungswort.
Belege: *Up de Höst* und *Stämm‘ Höst* (Niendorf/Bzbg.)*, In de Höst* (Granzin/Bzbg.)*, Hoesten* (Belsch), *Hoersten Beck* (Malk-Göhren), *Op dem Horst* (Keffenbrink), *Rauhe Horst* (Wüst Eldena), *Grot* u. *Lütke Horst* (Glewitz-Zarnekow), *Die Kalck Horst* (Forst Gelbensande), *Trammer Höst* (Kloddram)*, Flakenhorst* und *Heid’host* (Spornitz)*, Moskowiter Horst* (Banzkow, Spornitz)*, Eich Horst* (Matzlow, Spornitz)*, Wulfshorst* und *Quitschen Horst* (Friedrichsmoor)*, Hüls Horst* (Dütschow)*, Sprickelhorst* (Cordshagen/Rehna), *Saathorst/Saathöst* (Banzin, Klein Bengerstorf), *Horst Bruch* (Raduhn)*, Horst Wiese* (Banzkow, Plate)*, Hösterkaten* (Brahlstorf/Bzbg.)

---

[288] Herrmann-Winter 1985, S. 121
[289] Neumann 1932, S. 98
[290] Ebenda, S. 87
[291] Ebenda, S. 78
[292] Kluge 1999, S. 384

Hövel ndd. für Hübel, kleiner Hügel[293], als Grundwort in den Flurnamen *Sandhövel* (Bandekow, Groß Bengerstorf), *Steinhövel* (Groß Bengerstorf), *Grandhövel* (Dütschow), *Kiebitz Hövel* (Boizenburg), *Langer Hövel* (Blücher), *Voßhoewel* (Malk-Göhren), *Hundshäwel* (Bürgerhof), *Der Lange Hääbel* und *Streit Hääbel* (Gülze), *Steenhobbel* (Malliß-Conow), *Wieden Höbbel/Weiden Höbel* (Grabow/Elde), *Schilf Hobbel* (Ludwigslust), *Hobeling* (Picher), *Hoeveling* (Alt Krenzlin), *Saat Höuel* (Dömitz), *Gaaden Hääbel* (Schlesin), auch *In'n Höbelbusch* (Kloddram). Belege wurden nur in Südwestmecklenburg gefunden, aber zahlreich in der Prignitz.

Hücks, Hucks ndd. für Kröte[294], auch Frosch, in *Huckshorst* (Vellahn-Camin), Huckels Gründe (Küssow), *Hüxenbrok* (Alt Strelitz), SCHNEIDER vermutet für den Ortsnamen *Hützel* im Lüneburgischen eine mögliche Ableitung von älterem ndd. *huk* für Eule (mit Zetazismus, d.i. der Übergang von k zu z)[295]. Huk für Eule hält er für eine weitere Deutung.

Hude ndd. für Hutung, mndd. *hude, hode,* aber auch Lagerplatz, mndd. *hude*[296]. Hude steht in Flurnamen meistens als Grundwort, seltener als Bestimmungswort in Flurnamen.
Belege für Hutungen: *Lübesser Hude* und *Sülter Hude* (Banzkow-Jamel), *Alte Hude* (Tramm/Crivitz), *Hüdenwald* (Keffenbrink), *Schreienhude* (Garlitz), *Tuckhude* (Neustadt/Glewe), *In die Heude* (Rambeel), *Heud Breiten Schlag* und *Heuden Bruchs Koppel* (Damshgn.-Moor), *Hüet Koppel* (Gägelow-Jamel), *Nachthaur* (Schlagsdorf)
Beleg für Lagerplätze: *Hude bei der Elbe* (Boizenburg), *Boizenburger Holzhude* (Zarrentin, Teldau-Bandekow), *Lüneburger Holzhude* (Kölzin), *Hüdingsurt* (Ostsee vor Tarnewitz).

Hufe s. Hauw

Hühner s. unter **Hauhn, Hohn**

Huk ndd. für Landspitze an der See, ndl. *hoek*[297], steht in Flurnamen als Grundwort, selten als Bestimmungswort.
Belege: *Tarnewitzer Huk, Hohenwischendorf Huk, Fliemstorf Huk, Hucke* (Kloster/Hidd.), *Anne Huuk* und *Huuksteine* (vor Thiessow), *Rennbaumshuk* (Hiddensee), *Signalmasthuk* (Hiddensee), *Leimhuuk* (Wittow)

Hülfat, Hüdfatt[298] in Vorpommern ein durchlöcherter Behälter, in dem Fische unter Wasser aufbewahrt werden[299] (von hüten, bewahren), in *Hülfatt* (Dönnie). Der Flurname soll wohl die Form der Fläche beschreiben. Er kann jedoch auch ein Gewässer beschreiben, das wie der Heller als Hälterteich für die Fische dient.

Hülle, Hüller nfränk./fläm. für eine mit Sumpfgräsern und Gesträuch bewachsene höhere Stelle im Moor in Hinterpommern[300], aber auch *Hüllensteig* in Kamminke auf Usedom.

Hullerbusch ndd. für Holderbusch/Holunderbusch, in *Hullerbusch* (Feldberg)

---

[293] Ebenda, S. 385
[294] Herrmann-Winter 1985, S. 122
[295] Schneider 1988, S. 30
[296] Kluge 1999, S. 386
[297] Herrman-Winter 1985, S. 122
[298] Ebenda
[299] Herrmann-Winter 1985, S. 122
[300] Holsten 1963, S. 12

Hüls ndd. für Hülse oder Stechpalme[301], steht als Bestimmungswort in *Hülshorst* (Klein Bengerstorf, Kölzin, Dütschow), *Hülshoop* und *Hülssupp* (Boizenburg), *Hülswisch* und *Hüls Dehlen* (Tessin/Bzbg.), *Im Hüls Hösten* (Karft), *Hülß-Hösten-Wiese* (Valluhn), *Hülzen Koppel* (Dümmer), *Hülsenberg* (Groß Zicker, Gager), *Hülsenbusch* (Darß, Breetz/Rüg.), *Hülsendurn* (Liddow), *Hülsenbüsche* und *Hülsenkrug* (Mukrahn)

Hümpel ndd. für Haufen[302], in *Große* und *Kleine Humpelhorst* (Raduhn)

Hunger steht für dürftiges Land als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Hunger Breid* (Dümmer-Parum, Boddin/Wbg.), *Hungerdiek* (Hungerstorf), *Hungerholt* (Grevesmühlen), *Hunger Braack* (Sukow-Zietlitz), *Hunger Kamp* (Wöbbelin), *Hungerloch* (Parchim), *Hungers-Berg* (Nutteln)

Hungerbäk d.i. ein nur zeitweilig wasserführender Bach (Parchim, Klein Rogahn). In Tessenow bezeichnete man einen solchen Bach ***An der ferlohren Baek***

Hunn'n, Hund steht häufig für ertragsarmes Land[303], als Bestimmungswort in den Flurnamen *Hundshäwel* (Bürgerhof), *Hunn'höst* (Teldau), *Hundebusch* (Altkamp), *Hunnbarg* (Darsband), *Hunnevelt* (Plüggentin), *Hundehorst* (Melkof), *Hundehäg* (Gallin/Zarr.), *Hundehören* (Kalkhorst), *Hundehörn* (Engelswacht), *Hun'n Koppel* (Kasendorf), *Hunsacker* und *Hundedamm* (Neustadt-Glewe), *Hund-Aas* (Gressow), *Hunnerbusch* (Garwitz), auch *Im Hunn' Steert* (Pamprin), *Hunnenstrat* (Pampow/Sn), *Hundsallee* (Neukalen). Nach den Erfahrungen von KEUTHE finden sich an Standorten von Flurnamen mit dem Bestimmungswort Hund bzw Hunnen häufig vorgeschichtliche Gräber, so dass die Flurnamen auch von Hünen abgeleitet sein können[304]. Eine weitere Ableitung ergibt sich aus germ. *hun* für hoch[305].

Hunt mittelalterliches Flächenmaß (20 Quadratruthen; 6 Hunt = 1 Morgen) , auch Zählmaß (etwa 60 bis 70 Körbe Torf), möglicherweise auch abgeleitet von Hundertschaft[306], keine Belege, aber Fehldeutungen unter Hund sind nicht ausgeschlossen.

Hus ndd. für Haus, s.d.

Husoren ndd. für Husaren, in *Husorenhost/Husaren Horst* (Friedrichsmoor), *Husaren Berg* (Grambzow), *Husor* (Gallin/Zarr.). Husorsch steht ndd. auch für wild, rau.

Hut s.u. Haut,

Hütte in *Auf dem Hütten* (Düssin; steht möglicherweise für Auf der Hütung), *Hüttenkoppel* und *Hüttenholz* (Düssin), *Alte Hütte* (Stintenburger Hütte), *Stücker Hütte* (Dümmer), *Glas Hütt* (Bantin), *Hütteiken* (Klein Rogahn; steht möglicherweise für Hüteeichen), *Hütterteich* (Wittenförden), *Alte Hütten Stete* und *Hütten Koppel* (Boddin/Wbg.), *Hütter Damm* und *Hütter Graben* (Bahlenhüschen, Tramm/Criv.), *Hüttendamm* (Neukalen; evtl. Hütedamm?), *Hütterweg* (Neu Poserin-Sandhof), *Hütter Busch* (Groß Poserin), *Hüttenbarg* (Plau-Karow), auch *Fischerhütte* (vielfach an der vorpommerschen Küste), s. auch unter Glas.

Hütung, Hutung in *Commune Hütung* (Nostorf-Horst), *Hutung mit Büchen* (Zweedorf/Bzbg.), *Gemeinschaftliche Hutung* (Gallin/Zarr.), *Hütung*

---

[301] Clausen 1952, S. 48

[302] Herrman-Winter 1985, S. 122

[303] Neumann 1932, S. 106

[304] Keuthe, mündliche Mitteilungen

[305] Schneider 1988, S. 78

[306] Gosselck/Neumann 1939, S. 10

	Koppel (Sülstorf), *Hütung* (Neukalen, Wittenhagen/Franzb.), s. auch Hude
Ibe	ndd. für Eibe, mndd. *iwe*[307], als Bestimmungswort in *Ibenhorst* (Darß, Forsten Rieth, Eggesin und Jädkemühl)
Igel	s.u. **Aegel**
Ile, Ihle	ndd. für Blutegel, mndd. *ile*[308], (s.auch Egel, Aegel), als Bestimmungswort in *Ihlpohl* (Grabow/Elde, Herzfeld, Lehsen), *Ihlpauls Breite* (Lehsen), *Ilenpaul* (Rakow, Börzow), *Ihlenpaul* (Düvier), *Ihlenkoppel* (Sievertshagen), *Ilenort* (Wiek/Rüg.), *Ihlen Sahl* (Ruest), *Ihlen Soll* (Prislich-Werle), *Ihlepaul* (Plau-Karow)
Ilk	ndd. für Iltis[309], *In die Ilke Riethe/Illekriet* (Parchim), *Ilks Kamp* (Woeten)
Imme	ndd. für Biene, mndd. *imme*[310], als Bestimmungswort in *Immen Hoff* (Neustadt-Glewe, Grabow/Elde), *Immenhof* (Bockup, Grebs, Groß Rogahn, Picher, Warlow), *Immen Höffken* (Tramm/Criv.), *Immenbrink* (Nehringen), *Immenbarg* (Düssin, Gothmann, Quast, Vellahn), *Immenhöst* (Lüttenmark, Strohkirchen/Hag.), *Immenhorstschneise* (Woitendorf), *Immenkamp* (Ludwigslust, Lüttenmark), *Immenhof* (Hohewisch, Nostorf, Tribsees), *By pentzen Immenhus* (Boizenburg), *Immen Busch* (Bürgerhof), *Immen Horst* (Pampow/Sn., Dassow-Rosenhagen), *Immen Soll* (Schwerin, Wittenförden), *Immenkoppel* (Malow)
Insel	in *Die Insel* (Friedrichsmoor), *Inselwiesen* (Goldenstädt), *Insel Joek* (Malliß), *Insel Stintenburg, Insel Riems, Insel Poel* usw.
Ies, Is	ndd. für Eis, as. *is*[311], als Bestimmungswort in *Ieskellerbarg* (N.-Glewe-Neuhof), *Ieskuhl* (Beckentin, Malk-Göhren), *Iskellerbarg* (Goldenbow/Wbg., Zahrensdorf/Bzbg.), *Iskeller* (Kloddram), *Iskellerschlag* (Bernstorf/Gvm), *Eiskellerschlag* (Hofzumfelde), *Eis Keller* (Düssin), *Eisberg* (Abtshagen), dazu möglicherweise *Ierdkuhlsbarg* (Grebs)
iser	ndd. für eisern, as. *isarn*, germ. *isarna* für Eisen[312], steht als Bestimmungswort in *Iserberg* (Hamberge, Karft, Wüst Eldena), *Iserbekenschlag* (Jager), *Iserbruch* (Wüsteney, Süderholz-Neuendorf), *Isergrundschlag* (Behnkenhagen), *Isenflaut* (Schadeland), *Isenkamp* (Sukow/Criv.), *Iseberg* (Diestelow), *Isegraben* und *Isegrund* (Lwl.-Techentin)
Jabel	**a**sl. *jablu* für Apfelbaum[313], in *Jabell* (Lübtheen), *Holzjabelheide* (Karrenzin), *Jabelheide* (bei Lübtheen)
Jacob	in *Jacob* (Schweriner See), *Jacobsberg* (Kasnevitz), *Große* u. *Kleine Jacobs-Horst* und *Jacobshorster Kolk* (Bahlenhüschen), *Jacobs Krüetz, Jabscrütz* und *Jaberg* (Picher), auch in *Jabshörst* (Göhlen). Nicht in allen Flurnamen scheint ein Bezug zum biblischen Jakob zu bestehen.
Jack	*wohl aus asl. jaru, jaruku,* nsl. *jarek* für Graben, Kanal, auch Tal[314], in *Jacken Wiese* (Grabow/Elde), *Jäcker, Jäckeritz* und *Jäckernitz* (Ziegendorf)

[307] Kluge 1999, S. 207
[308] Neumann 1932, S. 107
[309] Herrmann-Winter 1985, S. 126
[310] Neumann 1932, S. 107
[311] Kluge 1999, S. 213
[312] Ebenda
[313] Kühnel 1881, S. 60
[314] Kühnel 1982, Nr. 309

Jäger, Jagd in *Die Jägerei* (Drönnewitz/Wbg.), *Jägerkoppel* (Timkenberg), *Jägerwisch* (Langenfelde), *In Jage Wisch* (Zarrentin-Testorf), *Jäger Steig* (Stralendorf/Sn.), *Jägerberg* (Kadow, Ruest), *Jägerwiese* (Plau-Karow), *Jäger-Dienstland* (Boldela), *Jägerdamm* (Loitz-Drosedow, Melkof), *Jägersteg* (Boizenburg, Goldberg, Schildfeld), *Jäger Bruggen* und *Jägerbusch* (Klein Bengerstorf), *Gräunen Jäger* (Niendorf/Bzbg.), *Jägermaur* (Lüttenmark), *Jägerhof* (Boizenburg, Schwerin), *Jäger Ort* (Friedrichsmoor), *Jägerstrat* (Besitz), *Jägerschneise* (Banzkow), *Jagdstraße* (Tribsees), *Jagdbrücke* (Keffenbrink), *Bi de Jagdhütt'* (Groß Bengerstorf), *Jagdtannen* (Boizenburg), *Jagddamm* (Boizenburg, Neustadt-Glewe), *Jagdhaus* (Wieck/Darß), *Jagdkrug* (Lühmannsdorf), aber auch →

Jager asl. javoru für Ahorn[315], in *Jaecknitzer Busch* und *Jägernitz* (Ziegendorf)

Jahm asl. *jama* für Grube[316] oder weniger wahrscheinlich von asl. *imela* für Mistel[317], in *Jamen, Jamel, Jahm* und *Jam'sch Kavel* (Polz), *Jäms*, *Jahmser Stücke* und *Jähmschenmoor* (Lwl.-Techentin), möglicherweise, wenn nicht von Personennamen Jahnke und Jahn, auch *Jahnck* (Probst Jesar) und *Schmalen Jähnen* (Grittel)

Jammer steht für dürftiges Land, in *Jammerbarg* (Bülow/Rehna), *Langen Jammer* (Bresegard/Hag.)

Jarte, Jard, Jord aus mndd. *jarte*, as. *gard* für Gerte, benutzt als Flächenmaß (s. Rute) und in Flurnamen in Schleswig-Holstein und Nordwestmecklenburg[318]. Es bezeichnet ein Ackerstück nicht genau festgelegter Größe. Häufig findet sich der Vörjord bzw. Vörjörn für die Lage einer Fläche am Vorgewende der alten Streifenfluren. Verwandt ist das englische Maß „yard".
Als Grundwort steht es in: *Die Jörr* und *Auf der Kreyen Jähren* (Bülow/Rehna), *Maschjör* (Duvennest), *Die Krug Jarte* (Gressow), *Steinjord* (Damshagen-Gutow), *Vörjord* (Damshagen), *Vörjörn* (Wölschendorf), *Jart* und *Lange Jahrt* (Neukalen), *Jahrte* (Blievenstorf), *Mœljöhr* (Boitin-Resdorf), *Wennjörn* und *Zägenjörn* (Schlagsdorf), *Reine Jört, d.h. Rehnaer Jört* (Groß Siemz), *Aufm Kaßbehrn Jörrden* (Thandorf), *Königs Jördt* und *Auf der Schelpjörden* (Demern), wohl auch in Jahrs Hägen (Tews Woos), *Großen* und *Kleinen Jährs* (Probst Jesar)

Jasen asl. *jasa* fürr baumlose Stelle[319] oder asl. *jasenu* für Esche[320] oder asl. *jazu* für Damm[321], die Deutung muss nach der Örtlichkeit erfolgen, in *Jaeßen, Jasen Horst/Jaeßen Horst/Jehsen Horst* und *Jaeßenwischen* (Glaisin), *Jäsen* (Klein Krams), *Jesen Stücken* (Woosmer)

Jastram asl. *jasteru* für Eidechse, auch möglich aus asl. *jastrebi für Habicht*[322], in *Jastram* (Gorlosen-Neuhof, Dadow, Krohn, Gorlosen-Boek, Polz, Klein Schmölen, Niendorf/Rögnitz), weitere Benennungen wie *Jastrams Kamp* und *Jastrams Wiese* wohl nach dem Personennamen Jastram.

---

[315] Kühnel 1982, Nr. 318
[316] Ebenda, Nr. 182
[317] Ebenda, Nr. 564
[318] Neumann 1932, S. 48f.
[319] Kühnel 1982, Nr. 20
[320] Ebenda, Nr. 223
[321] Ebenda
[322] Ebenda, Nr. 209

Jeser asl**.** *jezero* für See[323], in *Jeser* (Grittel), *Jeser-Bergs Wiesen* (Klüß), *Jeserschen Fohrt* (Lübtheen), *Jeßer/Jisser* (Leussow/Lwl.), *Jesarschen Heegen* und *Jesarschen Mohr* (Lübbendorf)

Jitt, Jehd, Geet as./mndd. *Get* für junge Ziege (Geiß)[324], in *Jittbarg* (Boitin-Resdorf), *Jeehdbarg* (Rupensdorf), *Jeedbrauk* und *Jeedbrink* (Vitense), *Jüttbarg* (Raddingsdorf)

Johann nach dem christlichen Heiligen Johannes benannte Objekte, oft Berge, in *Johanns Berg* (Zarrentin-Tetorf), *Johannesgraben* (Dömitz), *Großer Hansberg* (Wittenförden), *Schannbreid* (Klein Rogahn)*, Janns Rieh* (Picher), *Jahnken Holz* (Alt Krenzlin), *Jahnkenstadt* (Kuhstorf)

Jöhlken ndd. *Jölk, Jülk* für Schellkraut[325] oder von asl. *golu* für kahl[326], in *Auf dem Jöhlkenberg* (Gresse, Tüschow), *Jöhlkenbarg* (Redefin), *Jölckenbarg* (Lockwisch, Malliß), *Jülkenbarg* (Campow)

Juden steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Judenbarg* (Fahrbinde)*, Judenkirchhoff* (Blievenstorf, Leussow/Lwl., Neukalen, Wöbbelin)*, Judenfriedhof* (Balow, Plau-Karow), *Jüdischer Friedhof* (Boizenburg u.a.)*, Juden-Gang* (Wittenburg), *Juden Born* (Conow), *Judendiek* (Ludwigslust), *Judenbrücke* (Klein Bengerstorf)*, Judentannen* und *Judentempel* (Neukalen), *Judenbrook* (Woosten), *Judenkoppel* (Heidhof), wohl auch *Jauden Kœtel* (Loosen), aber *Israelischer Friedhof* (Goldberg).

Jühl, Jul asl*. golu* für kahl[327], in *Julsche Heide* und *Julsche Holtz* (Benz-Briest), *Julicke* (Lüblow), *Jühlen Kolck* (Glaisin), *Julitz* (Wölzow)

Jülkes steht an der Küste Vorpommerns für Zwerge[328], als Grundwort oder als Bestimmungswort in den Flurnamen *Jühls* und *Jühls Ecke* (Garz-Maltzien), *Jühlsbucht* (Schoritzer Wiek), *Jüdeltoch/Jülentoch* (im Neuwarper See)

Jungfern steht wohl allgemein für Nonnen und ist somit ein Hinweis auf Zugehörigkeit zu einem Nonnenkloster, als Bestimmungswort in den Flurnamen *Jungfernstieg* (Neustadt-Glewe, Schwerin)*, Jungferncamp* (Vellahn)*, Jungfern-Berg* (Liepe/Usedom), *Jungfer-Tannen* (Mellenthin), *Jungferntannen* (Dobbertin), *Jungfernberge* (Laupin), *Jungfern Stück* (Belsch), *Jungfernbeck* (Torg.-Holländerei), *Jungfernwiese* (Kalkhorst)*, Jungfer Holtz* (Gressow, Wilmstorf)*, Jungfernschlag* (Bassin), *Jungfernbruch* und *Jungfernbrücke* (Rostocker Heide)

Junker steht als Bestimmungswort in *Junkerwisch* (Spornitz)*, Juncker Garten* (Zahrensdorf/Bzbg.)*, Juncker Busch* (Klein Schmölen), *Juncker Camp* (Neu Krenzlin), *Junkermühle* (Brahlstorf/Bzbg.)*, Junckern Acker* (Kothendorf), *Junckerwischen* (Blievenstorf), *Junkerwiese* (Lenschow/Parchim). Die Flurnamen weisen auf gutsherrliches Besitztum hin.

Kaak älteres ndd. für Pranger[329], u.a. in den historischen Straßennamen *Kaakstraße* und *Kaakplatz* (Schwerin), *Kacksche Wiese* und *Kackstein* (Parchim)

---

[323] Kühnel 1881, S. 62
[324] Neumann 1932, S. 105
[325] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. III, Sp. 1118
[326] Kühnel 1982, Nr. 7
[327] Ebenda
[328] Holsten 1963, S. 126
[329] Clausen 1952, S. 51

Kaas, Kas dän. für eine kleine Einbuchtung[330], oft Anlegeplatz, besonders auf Rügen, als Grund- oder Bestimmungswort in den Flurnamen *Kaas* (Bisdamitz, Kluckow, Ruschvitz), *Kalkkaas* und *Swentekahs* (Ruschvitz), *Känings-* oder *Käterkaas* (Blandow), *Kaasen Rinne* (Born), *Kaase Wiese* (Peenemünde)

Kabeln s.u. Kaveln

Kaben ndd. für Koben, mndd. *koven, kaven*[331], d.i. ein Pferch für Schweine oder Schafe, seltener für Kühe und Pferde, als Grund- oder Bestimmungswort in den Flurnamen *Kaben Rieh* (Banzkow), *Kaben* (Besitz), *Im Kaben* (Mestlin), *Swien Kaben* (Perdöhl, Strohkirchen/Hag.), *Schwien Kaben* (Dümmer), *Auff den Kaben* (Sülstorf), *Kabenhorn* (Wittenförden), *Auffen Mast Kaven* (Schadeland), *Mast Kaben* (Upahl-Hanshagen), *Masch Kaben* (Schadeland, Diestelow), *Im Küben* (Woez)

Käd' ndd. für Kette[332], als Bestimmungswort in *Käden Brüüg* (Klein Bengerstorf), *Ketten-Brücke* (Friedrichsmoor)

kahl, kal mndd. *kale*[333], steht immer als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Der kahle Berg* (Kalkhorst-Elmenhorst), *Kahlbarg* (Groß und Klein Bengerstorf, Bennin, Zehmen), *Kahlenbargs Schlag* (Rankendorf), *Kahl'n Brauk* (Gägelow-Jamel), *Groten* und *Lütten Kahl Broock* (Saunstorf), *Kahlhorst* (Nesow), *Kahlkuhl* (Lübsee), *Kahler Berg/Kahl Barg* (Spornitz), *Kahl Wiese* (Teldau-Bandekow), *Kahlkrüz* (Techin), *Kahl Bruch* und *Kahlen Fohrt* (Helm), *Kahle Horst* (Brenz, Banzkow-Jamel), *Kahlstäde* (Belsch), *Kahlenberg* (Gristow), *Kalenberg* (Garz/Rügen), aber auch *Im Kahlen* (Matzlow)

Kähler, Kœler ndd. für Köhler, tritt in unterschiedlichen Formen in der Regel als Bestimmungswort auf in Flurnamen wie *Kähler Horst* (Greven/Bzbg.), *Im Kähler Holtze* (Pamprin), *Kählerey Schlag* (Hohenschönberg), *Kähler Brinck* (Mestlin), *Kählers Ohrt* und *Kählers Horst* (Picher), dazu auch *Kahlbrenner Furth* (Friedrichsmoor), *Köhlerhof* (Rostocker Heide), *Köhlers Wießе* (Dümmerstück), auch *Brennerkuhl* (Stresdorf), s. aber auch unter käul, kühl.

Kaifer, Kaiser jüdischer Friedhof, *Judenkaifer* (Parchim)

Käken für Krähen und Dohlen, s.u. Karok

Kalk ist in der Regel ein Hinweis auf frühere Kalkbrennereien, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Kalkwerder* (Schwerin), *Kalkkuhlen* (Zarrentin/Schaalsee, Neukalen), *Kalkofen* (Neukalen, Gothmann, Leisterförde, Klein Pravtshagen), *Kalkbrennerei* (Doberan, Schwerin), *Kalkkuhl* (Schwanheide), *Kalkgruben* (Sn.-Wickendorf), *Kalksoll* (Groß Bisdorf, Rakow, Nieklitz), *Die Kalck Horst* und *Kalck Horst Hau* (Gelbensander Forst)

Kall asl. *kalu* für Sumpf[334], in *Kalbruch* (Brützkow), *Kall Koppel, Kall Wiese* (Strohkirchen/NWM)

Kalw, Kalf ndd. für Kalb[335], as. *kalf*[336], ndd. und hd. als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Kalwer Stiert* (Fahrbinde), *Kälberstiert* (N.-Glewe-Neuhof), *Kalverhöst* (Teldau), *Kalverbarg* (Dobbin/Goldbg.), *Kalverkuhl*

---

[330] Herrmann-Winter 1985, S. 132

[331] Kluge 1999, S. 459

[332] Herrmann-Winter 1985, S. 133

[333] Neumann 1932, S. 78

[334] Kühnel 1982, Nr. 23 u. 411

[335] Herrmann-Winter 1985, S. 135

[336] Kluge 1999, S. 418

(Techentin/Goldbg.), *Kalwerbarg* (Gallin/Zarr.), *Kalwerkoppel* (Loitz, Besitz, Bretzin, Neu Poserin-Damerow), *Kalwer Horst* und *Kalwer Soll* (Ruest), *Kalber Koppel* (Pogreß, Wend.Waren), *Kälber Koppel* (Lockwisch, Wiebendorf, Schildfeld, Perdöhl, Brahlstorf/Bzbg.), *Kälberbruch* (Loitz), *Kälber Moor* (Leezen), *Kalfkoppel* (Vorland)

Kamerun wie Amerika, Krim u.a. ein lehnsübertragener Flurname, der die Abgelegenheit und Wildheit beschreibt, in Sehlen, Dreschvitz, Sn.-Krebsförden, Holthusen.

Kamer, Kammer steht als Grundwort wohl im Allgemeinen für Kamp, fast ausschließlich in Wäldern, in *Stubbenkammer* (Rügen), *Wulfskammer* (Boizenburg), *Speckkamer* (Schwartow), *Camer* (Klein Bengerstorf), *Hütk Kamer* (Groß Bengerstorf), *Luschen Kamer* (Jesow), *Roof Kammer* (Püttelkow), *Rohw Kamer* (Tessin/Wbg.), *Kamer* und *Kamer-Koppel* (Lenschow/Parchim), *Spieskamer* (Neu Poserin-Sandhof). Als Bestimmungswort steht es nahezu ausschließlich in Gemarkungen, die der fürstlichen Kammer unterstanden. Ausnahme: *Kamerbrauck* (Rittergut Wiebendorf)

Kamp von lat. *campus* für Feld, steht für außerhalb des Flurzwangs der Dreifelderwirtschaft meistens durch die Kätner spät aus der Heide urbar gemachte Felder, die häufig zum Schutz vor dem auf der Heide weidenden Vieh eingezäunt wurden, so auch NEUMANN[337], steht im Allgemeinen als Grundwort, aber auch als Bestimmungswort in den Flurnamen wie *Kamp* (Tribsees), *Kampfeld* und *Kampholz* (Gerdeswalde), *Der neue Camp* (Sukow-Zietlitz), *Niekamp* (Damshagen), *Steinkamp* (Gressow), *Tründel Kamp* (Düssin), *Kätercamp* und *Abels Camp* (Klein Bengerstorf), *Creutzcamp* (Gülze), *Strietkamp* (Bössow, Wiebendorf), *Kamp Horns Bruch* (Gelbensander Forst), *Auf dem Daddelkamp* (Benzin/NWM), wohl auch *Kamsberg* (Düvier), *Kamsbruch* und *Kamswiese* (Abtshagen)

Kanal für ausgebauten Wasserlauf, nicht nur für die Schifffahrt, als Grund- bzw. Bestimmungswort in *Banzkower Kanal, Ludwigsluster Kanal, Neuer Kanal* (Lewitz), *Friedrich-Franz-Kanal* (Eldekanal), *Sumter Kanal* (Teldau), auch *Kanal* und *Kanalinsel* (Plau-Karow), *Kanalstücke* (Banzkow-Jamel), *Kanalbüdner* (N.-Glewe-Neuhof), *Kanalkawels* (Spornitz)

Kanter, Kantor als Bestimmungswort in *Kantoracker* (Neukalen), *Kantorsteig* (Boizenburg). Es handelt sich allgemein um Dienstland für den Kantor.

Kapelle zur Kapelle gehörige Flächen, als Betimmungswort in *Kapellenacker* (Bennin), *Kapellen Land* (Banzin), *Kapellenwisch* (Düvier, Wüst Eldena, Zarnekla), *Kapellen Kamp* (Nostorf), *Kapellenstücken* (Niendorf/Bzbg.), *Capellenwiese* (Dersenow, Valluhn, Gallin/Zarr.), *Capellenschlag* (Dümmer-Parum), auch *Pellenbarg* (Goldenbow/Wbg.), *Pellhürn* (Hiddensee). Die meistens verpachteten Flächen erbrachten Einnahmen, die zur Erhaltung der Kapelle dienten.

Kapenburg wohl ein ehemaliger Wartberg bei Wittenburg, der jetzt abgetragen ist, von mndd. *gapen* für gaffen[338]

Kark s. Kirch

Karnickel ugs. für Kaninchen, ndd. **Kaninken**[339], in *Karnickelbarg* (Augzin, Bantin), *Kaninkenweg* (Zarrentin/Schaalsee), *Kaninkendannen* (Wölzow), *Kaninkenbarg* (Lüblow), *Kaninchenberg* (Willerswalde)

[337] Neumann 1932, S. 49

[338] Kluge 1999, S. 294

Karok mndd. für Krähe[340], in *Karoksoll* (Damshgn.-Moor), *Karötzhörn* (Parin, Rolofshagen), Aufn Carock (Lübtheen). SCHNEIDER nennt auch ein *Käken Brock*, das er als er als Dohlen- oder Nebelkrähen-Bruch deutet[341].

Karpen ndd. für Karpfen, mndd. *karpe*[342], in *Karpendiek* (Sundhgn.-Falkenhagen), *Karpenkuhl* (Grevesmühlen), *Karpensoll* (Kalkhorst-Brook), auch *Karpfenteich* (Bassin, Bretwisch, Müggenwalde, Neuendorf, Engelswacht, Demmin-Seedorf, Demmin-Drönnewitz, Friedrichsmoor, Neustadt-Glewe, Vellahn-Camin, Lehsen)

Kar, Karr, Karw ndd. fü *Kerbe*[343], steht für auffallende kerbförmige Täler, in *Karw, Bülsch Karw* und *Karw-Bach* (Klüß, Prignitzer Nachbarort heißt Karwe), *Karff* (Dambeck/Lwl.), *Bantz Karn* (Lübtheen), *Mahl Karrn* (Kummer), *Staus-Karren-Rieh* (Stuck), *Karrenberg* (Verklas), *Aars Karre/Oarskar* (Grittel), *Ars Kerben Berg* (Bassow), *Arschkerben Born* (Remplin), *Hirskarr* (Zehmen)

Karutzen s. unter **Krutschen**

Kasbeere ndd. für Kirsche, s.unter Casbeer

Käse steht als Bestimmungswort in *Käse Scholt* (Banzkow-Jamel), *Käs' Weg* (Teldau), *Käsewinkel* (Marnitz), *Käs' Büdel* (Warnkenhagen, Kalkhorst-Brook), *Käsebeutel* (Verklas, Klein Laasch), *Käsemohr* (Malk-Göhren), *Beim Keesboom* (Boizenburg), *Keesnap* (Damshagen). Der Grund für die Benennung ist ganz offensichtlich unterschiedlicher Natur. Der Flurname Käs'Büdel soll die Flächenform beschreiben.

Katen ndd. für kleines Bauernhaus des Kätners, auch des Büdners u.a., mndd. *kote*[344], steht als Grund bzw. Bestimmungswort in Flurnamen wie *Discherkaten* (Teldau), *Bodderkaten* (Teldau, Boizenburg-Vier), *Hösterkaten* (Brahlstorf/Bzbg.), *Heirkaten/Hirtenkaten* (Besitz), *Fischerkathen* (Brandshagen, Blücher/Bzbg., Zarrentin-Bernstorf), *Armenkaten* (Gothmann), *Katenacker* (Mesekenhagen), *Kathenland* (Medrow), *Katen Kamp* (Fahrbinde), *Katenkoppel* (Klein Bengerstorf), *Katenwisch* (Matzlow), *Kathlands Hörsten* (Tessin/Bzbg.), auch *Kotelant* (Parchim)

Käter Bewohner des Katens, s. Cossaten, als Bestimmungswort in den Flurnamen *Käterfeld* (Reinkenhagen, Gülze), *Käterbrink/Kätelbrink* (Grimmen), *Käterkuhl* (Nehringen), *Käterland* (Gresse, Niendorf/Bzbg., Zahrensdorf/Bzbg.), *Käter Kamp* (Klein Bengerstorf, Wulfskuhl), *Käther-Coppel* (Bürgerhof), *Käterbusch* (Klein Bengerstorf, Schwansee, Testorf/Gvm.), *Käter Wiese* (Klein Bengerstorf, Großenhof), *Katerland Gehren* (Granzin/Bzbg.), *Köterwisch* (Zarnekla), *Köterkavel* (Demmin-Seehof), möglicherweise auch *Kätelsoll* (Rakow)

Katt' ndd. für Katze, mndd. *katte*[345], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Kattenswanz* (Besitz), *Kattensteert* (Helm, Jarkvitz), *Kattenstiert* (Helm), *Kattenstart* (Grimmen, Zarnekow, Zingst, Wiek, Thesenvitz, Tribkevitz), *Kattenpaul* (Rakow, Groß Bengerstorf), *Katten Rusch* (Gelbensander Forst), *Aufn Kattensahl* (Vellahn), *Kattensoll* (Banzin,

---

[339] Herrmann-Winter 1985, S. 137
[340] Ebenda, S. 107
[341] Schneider 1988, S. 93
[342] Neumann 1932, S. 107
[343] Herrmann-Winter 1985, S. 138
[344] Kluge 1999, S. 432
[345] Ebenda, S. 433

Rolofshagen, Oberhof), *Kattenkuhl* (Klein Voigtshagen, Badekow/Bzbg.), *Kattenstieg* (Gothmann), *Kattengat* (Arpshagen, Gägelow-Jamel), *Katthorst* (Friedrichsmoor), auch *Katersteeg* (Schwerin). Die Flurnamen beschreiben teils die Form der Flächen (Kattenstiert usw.), kennzeichnen Gewässer als solche, in denen junge Katzen ertränkt wurden (Kattenkuhl usw.), oder beschreiben untergeordnete kleine Verbindungswege (Kattenstieg, Kattengat, Katersteeg). Kattenstiert/Kattenstart kann auch für Schachtelhalm stehen, in Westmecklenburg aber *Ruchsteert*. Die Katthagen in einigen Städten leiten sich möglicherweise von den Kattaunen oder Kartaunen ab. Das sind Geschütze, die dort - in der Regel an der Stadtmauer - stationiert waren.

Kauh, Koh ndd. für Kuh, mndd./as. *ko*[346], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Kauh Wee* (Klein Bengerstorf), *Oll Kauhweid* (Brahlstorf), *Kauhlager* (Matzlow), *Kauhdrift* (Besitz, Klein Bengerstorf), *Kauhwisch* (Dersenow, Goldenstädt), *Kauhsteert* (Zarrentin-Neuhof), *Kaubarg* (Boitin), *Kauhkoppelbarg* (Falkenhagen), *Kauhnors* (Nehringen), *Kaulage* (Tribsees), *Kohbarg* (Zarrentin-Testorf), *Kohstart* (Stüßendorf), *Kodod* (Garz/Rüg.), *Kuhleger* (Wustrow/Fischland), *Kuhwiese* (Loitz), *Kuhgrund* (Wüsteney), *Kuhregel* (Friedrichsthal)

Kauhblaum, Kohblom s. Göll, Jöll, keine Belege

käul ndd. für **kühl**, mndd. *coel* in *kaelen* für kühlen[347], steht oft für durchlüfteten Standort in Flurnamen wie *Kählung* (Mestlin, Wittenburg, Tramm/Crivitz), *Die Kählung* (Pamprin, Kogel-Schaalhof), *Große Kählung* (Schadeland), *Kählungs Wiese* (Dümmer-Parum), *In de Kähling* (Zülow/Sn), *Kaehling* (Belsch, Strohkirchen/Hag.), *Kählen* (Belsch, Redefin, Kuhstorf, Bresegard/Hag.,Ziegendorf-Meierstorf), *Die Kühlung* (Kühlungsborn), *Grot* u. *Lütt Kühlung* (Boize), *Im Kahlen* (Matzlow), *Kahling* (Süderholz-Boltenhagen), *Kaling* (Griebenow). Die Flurnamen können sich teils auch auf die Köhlerei beziehen bzw. Kahlen und Kahling auch auf kahle Flächen.

Kaveln auch **Caveln, Kabeln,** mndd, *kavelen* für losen[348], steht als Grundwort für lange Acker- oder Wiesenstreifen, auch Gehölzstreifen, die verlost (ndd. verkavelt) wurden, in *Die großen langen Caveln* (Hohewisch), *Buschkaveln* (Dütschow), *Rats Caveln* (Neustadt-Glewe), *Holz-Caveln* (Brenz, Spornitz), *Weedkawels* (Spornitz), *Einlieger Caveln* (Teldau), *Nägenswadkawels* (Spornitz), *Rämelkawels* (Goldenstädt), *Plater Kaffelung* und *Sülter Kavelinge* (Sülte), *Auf der Cavelung* (Mestlin), *Auf der Kabeling* (Woosten), *Dwehr Kafel* (Groß Laasch), *Rade Kafel* (Rüterberg) *Steinkabel* und *Kleebabel* (Klein Bengerstorf), als Bestimmungswort in *Kavelwisch* (Besitz), *Kavelings Brock* (Klinken)

Keddik, Kettik ndd./nfries. für Rohrkolben[349], in Flurnamen wie *Kiddick* (Bargischow), *Kediegsberg* (Nielitz), *Keddig Kuhl* (Upahl-Diedrichshagen), *Kettickkuhl* (Gletzow), *Kettkuhl* (Vitense), *Kettbreid* (Ollndorf), auch *Kedding* (verbreitet auf Rügen), wohl nur in Vorpommern und Nordwestmecklenburg, sonst Pumpäsel (s.d.), möglicherweise aber auch *Kedings Kamp* (Goldberg).

[346] Neumann 1932, S. 107
[347] Kluge 1999, Seite 491
[348] Neumann 1932, S. 50
[349] Clausen 1952, S. 53

Kegel in *Kegel Scholt* (Banzkow), *Strietkegel* (Wittenförden), *Der Kegel* (Pampow/Sn.), *Kegelberg* (Redefin). In älteren Zeiten wurden zur Festlegung der Grenzen häufig kleine Erdhügel errichtet, die als Kegel bezeichnet wurden.

Kehle as. *kela,* auch für enge Schluchten und Taleinschnitte[350], in den Flurnamen *Kehle* (Gager, Stadt Usedom), *Fuhlkehle* (Neuendorf/Hidd.)

Kehrwedder ndd. für Sackgasse (hd. kehre wieder), in der man immer zum Eingang zurückkehrt. Belege: *Auf'm Kehrwedder* (Groß Krankow, Bobitz), *Kehrwieder* (Schwerin)

Keil s. Kiel

Keller in *Kellerberg* (Alt Jabel, Dodow, Gressow, Dümmer-Parum, Vellahn), *Kellerkuhl/Keller Kuhle* (Krohn, Ramm), *Kellerwisch* (Gorlosen), *Steinkeller* (Karrenzin), wohl ein Hinweis auf ehemalige Siedlungen, *Kellerbäk* (Kasendorf), in *Keller* (Niendorf/Bzbg.) wohl eher auf die tiefe Lage

Kemlade kennzeichnet offenbar nur in Vorpommern bei unterschiedlichen Nutzungen etwa wie auch Hörn einen exponierten Winkel von Flächen in Anlehnung an die Kemlade der bürgerlich-mittelalterlichen Bauten, auch Fischfangplätze, so eine Bucht (Prosnitzer Wiek), einen Teich (Altkamp), aber auch einen Wald (Güstelitz), *Kämladenberg* (Kieshof)

Ketel, Kätel ndd. für Kessel[351], steht allgemein als Bestimmungswort in den Flurnamen *Kehtel Berg* (Helm), *Ketelberg* (Groß Laasch), *Ketelkuhl* (Hohen Woos, Leussow/Lwl., Stolpe-Barkow), *Ketelsoll* (Landsdorf), *Kesselsoll* (Demmin-Drönnewitz), *Ketelhorst* (Zippendorf), *Ketel Berg* (Lübstorf), *Ketelhof* (Rankendorf), *Kessel Berg* (Zülow/Sn), *Kesselgrund* (Forst Rieth), auch *Kessel* (Grimmen, Wickendorf, Medewege), *Käthel* (Schadeland), *Kätelsoll* (Rakow). Der Name beschreibt eine rundliche Form.

Keudel ndd. für künstlich aufgeworfenen Hügel[352], in *Keudel Dannen* (Kuchelmiß-Ahrenshagen)

Kiebitz ndd. Kiewitt, mndd. *kiwit*[353], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Kiwittsbarg* (Kölzin, Harst), *Kivitz Hoern* (Gägelow-Jamel), *Kievitz Bruch* (Vellahn-Camin), *Kibitzhürn* (Wohlenhagen), *Kivitzmoor* (Grevesmühlen), *Kiwittswischen* (Neustadt-Glewe), *Kiebitz Hövel* (Boizenburg), *Kiebitzsoll* (Goldberg), *Kiebitzmoor* (Stralendorf/Sn.), *Kiebitzbarg* (Banzin, Kleesten, Langenhagen), *Kyveten Camp* (Garz/Rügen), *Kiebitz-Berg* (Martensdorf), *Kiebitzkrug* (Stolpe/Usedom), *Kiewitts Mohr* und *Kiewitts Brinck* (Diestelow), *Kiewittmur* (Below/Goldberg)

kiek hdd. guck, mndd. *kiken*[354], in den Imperativ-Namen für Kleinsiedlungen *Fröhlich Kiekut* (Plate), *Kiekut* (Plau-Karow, Zahrensdorf/Bzbg.) *Kikut* (Banzkow-Mirow), *Kiekenpeen* (Kummerow/Demmin) und in Flurnamen mit dem Bestimmungswort kiek: *Kiekbarg* (Mestlin), *Kiekbusch* (Malk-Göhren), *Kikerbarg* (Süderholz-Barkow), *Kieke-Berg* (Saatel), *Kieckbusch* (Gressow), *Kiekelsbarg* (Pohnstorf), *Kiekersbarg* (Kalkhorst), Kickel Berg (Insel Poel), wohl auch *Guckberg/Kuken Berg* (Stralendorf/Sn.)

---

[350] Kluge 1999, S. 436

[351] Herrmann-Winter 1985, S. 139

[352] Wossidlo/Teuchert 1996, IV, Sp. 234

[353] Neumann 1932, S. 107

[354] Ebenda, S. 139

Kiel ndd. für Keil, mndd. *kil*[355] für keilförmige Fläche, steht als Besimmungswort oder als Grundwort in den Flurnamen *Kiel* (Wiek/Rüg., Altenkirchen, Poseritz, Langenfelde), *Aufm Kiel* (Teldau-Bandekow), *Der Kiell* (Nostorf-Horst), *Kielstücken* (Tessin/Bzbg.), *Kielslag/-schlag* (Schwanheide, Boissow, Warsow/Sn.), *Kielkoppel* (Boizenburg), *Kiehl Ende* (Kölzin), *Kielstück* (Hiddensee), *Kiehlacker* (Wittenburg), *Keilfeld* (Angerode, Rekentin), *Keilwiese* (Müggenwalde)

Kien ndd. für Kienspan, mndd. *ken*[356], steht in südvorpommerschen Flurnamen als Bestimmungswort jedoch für Kiefer, in *Kienenkamp, Kienbruch und Kienhorst* (Forst Rothemühl), *Kienort* (Forst Neuenkrug), *Kienheidendamm* (Forst Jädkemühl), *Kienmoor* (Forst Eggesin), *Kiehnheide* (Peenemünde), aber auch in Mecklenburg-Strelitz in *Kihn Bruch* (Quastenberg), *Kiehn Wiese* (Genzkow), *Kiehn Heyde* (Neustrelitz, Krumbeck), *Kein Bruch* (Pasenow), *Kienen Bruch* (Mildenitz), *Kin Mohr* (Starsow), wohl auch *Kühn Bruch* (Voigtsdorf).

Kiep, Kip mndd. *kip* für Zipfel, mda. auch für Gipfel, Anhöhe[357], in *Kips* (Lübbendorf), *Kipsenbarg* (Boitin), *Kipkenberg/Kippenbarg* (Goldberg), *Kiepenbarg* (Techin, Zarrentin/Schaalsee, Hamberge, Wahrstorf), möglicherweise auch in *Kiepen Horst* (Schaliß) und *Auffn Kieppen Camp* (Vellahn), möglicherweise auch *Kimcken Berg* (Tews Woos).
Kiep steht aber ndd. auch für Tragkorb und geflochtene Mulde, mndd. *kipe*[358], in Flurnamen wohl auch für Objekte, in denen Material zum Kiepenflechten gewonnen werden konnte, in *Kiepenbusch* und *Kiepen Horst* (Schaliß), *Die Kiep Koppel* (Röggelin), *Kiepenbreite* (Hamberge), *Kiepenholt* (Thandorf), *Kiepenbarg* (Hamberge, Wahrstorf, Schaliß, Techin, Zarrentin/Schaalsee), *Kiep Koppel* (Röggelin) und *Kiep-Remel* (Groß Neuleben). Eine sichere Zuordnung zu den beiden Deutungsmöglichkeiten ist nur auf Grund der Geländbeschaffenheit und der historischen Nutzung möglich.

Kier asl. *kuri*, poln. *kierz* für Gehölz, Gebüsch[359], in *Kierbarg* (Boienhagen), *Kirr* (Insel), *Der Kirr* (Michaelsdorf), *Op den Kirr* (Tribohm)

Kiewe asl. *kyj* für Stock, Knüppel[360], in *Kieweland/Kivelandt* (Malk-Göhren), *Kiewelholtz* und *Kiewels Wiesen/Kievel Wische* (Fresenbrügge), *Kiewel Riege Wiese* (Teldau-Teschenbrügge)

Kiez. Kieß asl. *hysa* für Fischerhütte[361], steht oft solitär als Grundwort, aber auch als Bestimmungswort in *Kiez* und *Kietzer Dammwischen* (Neustadt-Glewe), *Kieß/Kietz, Kießer Damm/Kietzer Damm* (Grabow/Elde), *Kießerbarg* (Brenz), *Kießenn'* (Hagenow), *Kietzberg* und *Kietzwiese* (Gerdeswalde)

Kink auf Rügen für Schnecke[362], in *Kingrötsbrock* (Vilmnitz), *Kinken Moor* (Ummanz)

Kirch, Kark mndd. *kerke*, mundartlich *kark*[363] (veraltet), steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Karkstücken* (Wöbbelin), *Karkelbarg* (Plate),

---

[355] Ebenda, S. 79
[356] Kluge 1999, S. 441
[357] Duden 2008, S. 341 und Wossidlo/Teuchert 1996, IV, Sp 270
[358] Kluge 1999, S. 441 und Wossidlo/Teuchert 1996, IV, Sp 270
[359] Kühnel 1982, Nr. 161 und 172
[360] Ebenda, Nr. 258
[361] Ebenda, Nr. 556
[362] Ewe 1959
[363] Neumann 1932, S. 125

Karkhoff/Kirchhoff (verbreitet)*, Karkbrook* und *Kark Feld* (Teldau)*, Karkfeld* (Pöglitz), *Karkenschlag* (Bassin), *Karksoll* (Volksdorf), *Karkdoor* (Bennin)*, Kark Wisch* (Besitz)*, Kark Land* (Boizenburg)*, Karkhäven,* wohl älter *Karkhävel* (Beckendorf/Bzbg.)*,* auch *Karbroock* (Leisten), *Kirchenwoerth* (Goldberg), *Kirchsoll* (Brönkow, Keffenbrink)*, Kirchenschlag* (Trempt)*, Kirchenholz* (Grimmen, Pustow)*, Kirchweg* (u.a. Dammereez, Groß Rogahn*,* Schossin), *Kirchsteig* (u.a. Brönkow, Rakow, Hildebrandshagen, Dobbertin, Plau-Karow), *Karken Versunk* (Volzrade), *Kirchversunk* (Vielank)

Klaas, Klaus vom Heiligen Nikolaus, steht als Bestimmungswort in *Claskamp* und *Kirchen Land am Klaßen Kamp* (Greven/Bzbg.)*, Klaus-Barg* (Rodenwalde)*, Klasbarg* (Wittenburg)*, Beym Clauß Ende* (Lüttow), St. Nicolaus Theil (Marsow), *Niklas Holt* (Wotenick)*, St.Niklas Kamp* und *St.Niklas Wische* (Greven/Bzbg.)*. Clas/*Klas kann auch für die Dohle stehen.

Klatz asl. *klada* für Baumstumpf, -stamm, Klotz, Balken[364], in *Kloddram* (Garlitz), *Klatz* (Lübtheen, Hohen Woos, Laupin, Leussow/Lwl., Klein Krams, Jessenitz, Picher), *Klatzkamp* (Quast), *Klotz* (Klein Krams)

Klei ndd. für schweren Lehmboden, Marscherde[365], in *Auf dem Kley* (Diestelow), *Klayen/Kleien* (Teldau), *Kleigordens* (Dömitz), *Kleiweg* (Klein Schmölen), *Kleistücken* (Conow), *Klei Koppel* (Probst Woos)

Klever, Kleber ndd. für Klee, mndd. *clever*[366], steht als Bestimmungswort in *Kleverbring* (Friedrichsmoor), *Kleber Block* (Goldbeck)*, Kleber Breid* (Pohnstorf)*, Klewerholt* (Hildebrandshagen)*, Klewergrund* (Behnkenhagen)*, Klever Koppel* (Bibow-Neuhof), *Clever Koppel* (Neu Poserin/Damerow), *Kleverkoppel* (Zidderich), *Klefer Camp* und *Klefer Coppel* (Güritz), *Kleberberg* (Stadt Torgelow), *Mus'klewerbarg* und *Kleekavels* (Klein Bengerstorf)*, Kleebarg* (Görries), *Kleeberg* (Hakendorf)*, Kleekoppel* und *Kleesoll* (Nieklitz)

Kliest asl. *kljuse,* tschech*. Klise, klisa* für Stute[367], in *Kliest* (Alt Krenzlin, Karstädt), *Klieschen Horst/Kließcken Horst* (Belsch), *Kliesterbarg* (Bresegard/Hag.), *Kliesenbeck* (Belsch), *Kliesford* (Eldena/Elde), *Klieslang* (Karstädt)

Kliff ndd. Steilhang[368], mndd. *clif*[369], oft nur in appellativischem Gebrauch, jedoch auch in den Flurnamen *Steinklippen* (Rankendorf), *Kläf* (Brützkow), *Auf dem Klefe* (Köchelstorf), *Glippe* (Wustrow/Fischland)

Klinge ahd. *klingo, klinga*[370]*,* steht für Taleinschnitt, Schlucht, als Bestimmungswort in *Klingen* (Alt Krenzlin), *Klinge Berg* (Wedendorf), *Klingenbarg* (Cordshagen/Rehna)*, Klingenberg* (Pöglitz, Trantow; Below/Goldbg.), *Klingberg* (Teßmannsdorf), *Up'n Kling Barg* (Köchelstorf)*, Klingenmoor* (Rüterberg), *Klinckenberg* (Techentin/Goldbg.), *Klinkerberg* und *Klinghöller* (Below/Goldbg.), *Im Kling Feld* (Bobitz-Käselow)*, Klingensahl* (Gletzow)*, Klingenstein* (Trantow)*, Klinksoll* (Klütz-Oberhof, Rolofshagen)*, Klinker* (Diestelow,

[364] Kühnel 1982, Nr. 194
[365] Sass 2004, S. 104
[366] Ebenda, S. 99
[367] Kühnel 1982, Nr. 194
[368] Clausen 1952, S. 54
[369] Kluge 1999, S. 449
[370] Ebenda, S. 450

Medow/Goldbg.), *In den Klinkhören* (Rehna), *Klinge Wiese* (Kloster Wulfshagen), *Klingbergstraße* (Boizenburg)

Klink' ndd. für Klinke, Tor, s.o.

Klint, Klink dän./schwed./nfries. für Steilabhang[371], Landvorsprung, steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in Flurnamen wie *Klint* (Ummanz), *Höllenklint* (Nardevitz), *Klintbarg* (Sundhagen-Kirchdorf), *Im Klins/Klüns* (Plate), *Klindt/Klint* und *Klind-Stücken* (Karenz), *Wissower Klinken* (bei Sassnitz), auch in der Bedeutung Vorsprung im Gelände und allgemein Erhebung, nach Wossidlo/Teuchert auch für erhöht liegendes unfruchtbares Land[372]

klöben ndd. für spalten[373], in *Klöbenstein* (Dadow), *Klöftenstein* (Helm)

Klock ndd. Glocke[374], auch Uhr, steht als Bestimmungswort in *Klockenbarg* (Wanzlitz), *Klockbergh/Klockenberg* (Schwerin), *Klockenborn* (Börzow), *Klockendamm* (Groß Laasch), *Die Klocken Stucke* (Zahrensdorf/Bzbg.), *Klocken Soll* (Zarrentin/Schaalsee), *Klocken Mohr* (Ruest), auch *Glockenmoor* und *Glockensee* (Grevesmühlen), möglicherweise auch *Klüngenstrang* (Langenheide)

Klœter ndd. 1. für Fetzen, Flicken, 2. für klappern, 3. für Klatsch verbreiten[375], in Flurnamen

zu 1. in *Klœterbarg* (Bantin, Groß Laasch, Klein Krams, Warsow/Sn.), *Klœdderbarg* (Plau-Karow),
zu 2. in *Kloeterpott* (Spornitz, Klein Schmölen), aber auch *Klapperbarg* (Schossin),
zu 3. In *Klœterstrat* (Gallin/Zarr.),

auch *Klœterkuhl* (Karstädt), *Klœterwrieth* (Lwl.-Techentin). Flurnamen wie *Klœter-* oder *Klœdderbarg* deuten oft auf vorgeschichtliche Gräber hin, in denen die „Ünnnerirdschen" ihr Unwesen treiben.

Kloster in *Kloster* (Boizenburg, Körchow/Wbg., Nielitz), *Klosterhof, Klosterkuhle* und *Klostersoll* (Ahrendsee), *Klosterdiek* (Beckendorf/Bzbg.), *Alte Klosterkaten* (Karft, Püttelkow), *Klosterbarg* (Bantin), *Klosterberg* (Kröslin), *Kloster Block* (Schwartow), *Klosterkoppel* und *Klosterslag* (Kalkhorst-Brook), *Klosterweg* (Brützkow, Neukalen), *Klostermorgen, Klostermühle* und *Klosterstraße* (Neukalen), *Klostertannen* (Goldberg)

Klump ndd. für Haufen, Zusammenballung[376], speziell Raseneisenstein, in *Im Klump* (Dümmer-Parum), *Klumps Ohrt* (Gorlosen-Boek), *Klumpstück* (Malk-Göhren), *Klumpwiesen* und *Klumpstücken* (Lwl.-Niendorf), *Klump Kuhl* (Glaisin)

Klus 1. ndd. für Klause[377], in *Der Klüßner* (Schwerin), *Klüsnerhorst* (Woosten), *Klausner* und *Klausnerhuk* (Hiddensee) und ON Klueß bei Güstrow.
2. Flurnamen mit diesem Wortstamm sind jedoch oft slawischen Ursprungs und von asl. *kljuci* für Flusskrümmung, Wassersprudel [378], möglicherweise in *Klüßner* (Schwerin), *Kluusmoor* (Grambow/Sn)

---

[371] Clausen 1952, S. 54
[372] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. IV, Sp. 355
[373] Herrmann-Winter 1985, S. 150
[374] Ebenda
[375] Ebenda, S. 152
[376] Ebenda, S. 152
[377] Clausen 1952, S. 55
[378] Kühnel 1881, S. 71

3. Flurnamen wie ***Klüschenberg*** (Plau, Neukalen, Bützow, Burg Stargard) gründen sich nach KÜHNEL ebenso wie die Ortsnamen Klüß, Klüssendorf und Klütz auf auf *kljuci* für Schlüssel[379]
4. asl. *klosu* für Ähre[380], wohl in *Klus* (Grabow/Elde, Wanzlitz, Beckentin), *Klüs Kamp* (Lwl.-Niendorf), *Kluß Kämpen* (Brunow), *Klüßgen Kamp/Clüschen Camp* (Perdöhl).
Die Entscheidung für die eine oder die andere Deutung ist schwierig und wohl nur in Kenntnis der Örtlichkeit möglich.

Knaken ndd. für Knochen[381], in *Knakensahl* (Marnitz), *Knakenbarg* (Benz-Briest), *Auf den Knacken Lande* (Gülze), *Knacken Kamp* (Balow, Möllenbeck/Lwl.-Horst), auch *Knochenberg* (Schwerin)

Knecht in *Knechtsort* (Bugewitz), *Knechts Brede* und *Knechts Soll* (Rolofshagen), *Knechten Landt* (Warlow), *Knechtenlande* (Lüblow), *Holtz Knechts Kothe* und *Holtz Knechts Acker* (Schwanheide), *Stadtknechtes Wisch* (Grabow/Elde)

Knick ndd. für Wallhecke[382], mit der die Koppeln eingehegt werden, in Flurnamen wie *Knickgraben* (Niendorf/Bzbg.)*, Der Knick* (Melkof)*, Küsterknick* (Borrentin-Schwichtenberg), *Im Knick* (Grabow/Elde), *Knickwiese* und *Im Knick* (Verchen), *Knickhorst* (Buddenhagen), *Knickkoppel* (Borgstedt), *Knickbusch* (Eldena/Elde), *Gnaster Knick* (Serams).
Wohl anders zu deuten, nämlich als von geknickten Wasserläufen oder Wegen abgeleitet, sind die Flurnamen *Der Knick* (Boizenburg)*, Im Knick* und *Knickchaussee* (Düssin), möglicherweise auch der *Knickgraben* (Niendorf/Bzbg.)
Der Flurname *Gnaster Knick* (Serams) wird sich vom Wachholder, regional *Knirk* ableiten, wozu auch das Bestimmungswort Gnaster passt. Knister und Knaster stehen regional in Hinterpommern ebenfalls für Wacholder. Nach HOLSTEN handelt es sich aber wohl um eine Hecke aus Gnaster (Wacholder).

Kniep ndd. enge Stelle[383], in den Flurnamen *Kniep* (Hohen Wangelin), *Knief* (Loosen), *Knipphörn* (Forst Gelbensande), *Knippenwiese/Knüperwieße* (Perdöhl), *Hunn'-Knip* (Möllenbeck/Lwl.), *Knipscher Wiese* (Grabow/Elde), *Kniepers Horst* (Goldenbow(Wbg.), möglicherweise auch *Knieper-Teich* (Stralsund)

Knirk ndd. für Wacholder im nördlichen Vorpommern[384] und teils darüber hinaus, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Knirkberg* (Vilm)*, Knirkhorst* (Forst Schuenhagen, Semlow*, Wolfshagen*), *Knirkberg* (Demmin-Wendeforst), *Knirkbarg* und *Knirk-Schneise* (Plau-Karow), *Knirk-Berg* (Sparow), *Knirkbaach* (Buddenhagen), *Knirkbrink* (Mellenthin), möglicherweise auch *Knirr Wisch* (Grebs)

Knöpken, Knipken ndl. und ndrhein. für Erhöhung, rund oder abgerundet[385], in *Knöpken, Knöbcken, Knöpen* (Grabow/Elde), möglicherweise auch *Kniefken Wiesen* (Groß Krams), verbreitet in der Prignitz (15 x).

---

[379] Ebenda und Kühnel 1982, Nr. 194
[380] Kühnel 1982, Nr. 103
[381] Herrmann-Winter 1985, S. 153
[382] Clausen 1952, S. 55
[383] Ebenda
[384] Holsten 1963, S. 56ff.
[385] Boelling 1969/70

Knüll ndd. Hügel[386], hochgelegenes Landstück, in dem Flurnamen *Auf dem Knüll* (Lüttenmark), das in diesem Falle mit den dort ebenfalls vorhandenen *Im Knubben* identisch sein kann, deren beider Lage unbekannt ist (s.u. unter Knust), möglich auch *Knollen* (Conow), *Knöps Beke* (Ludwigslust) und *Knöbcken* (Grabow/Elde).

Knüppel für kurze dünne Äste, die auch als Befestigungsgrundlage in moorige Wege gelegt wurden (Knüppeldamm), in den Flurnamen *Knüppel Scholt* (Banzkow)*, Knüppel Horst* (Eldena/Elde), *Knüppel Wiese* (Granzin/N.-Glewe), *Knüppel-Graben* (Zirchow, Benz/Usedom), *Knüppeldamm* (Neukalen,, Augzin, Sehlsdorf) und *Knüppelskamp* (Neukalen)

Knust ndd. für Endstück des Brotes[387], steht für hervorgehobene Standorte, z.B. am Steilufer eines Sees, in den Flurnamen *De Knust* (Sn.-Friedrichsthal, am Neumühler See), *De lütte Knust* (Sn.-Lankow), *Im Knust* und *Knustgraben* (Banzkow-Jamel)*,* auch *In Knubben* (Lüttenmark, s.u. Knüll)*, Im Knutten Kamp* (Dreilützow)

Kœk, Kock ndd. für Küche bzw. Koch[388], in *Kœkengorden* (Eldena/Elde, Probst Woos), *Kock Stücken* und *Kocks Ohrt* (Lübtheen)

Kœk ugs. ndd. für Mischwald? in *Kœkenbarg* (Below/Goldbg.), *Kœkenkamp* (Lübbendorf), *Kœkengraben* (Lübtheen-Bandekow)

Kohlhoff, -gorden steht in alten Urkunden für einen Bauerngarten, in dem gemäß älteren Ernährungsgewohnheiten überwiegend Kohl - seinerzeit ein Grundnahrungsmittel - angebaut wurde.
Beispiele: *Kohl-Hof* (Teldau-Bandekow), *Kohlhof* (u.a. Dersenow, Groß Bengerstorf, Groß Schmölen, Malk, Probst Woos), *In den Kohlhöefen*, *Kohlhöefsstücken* und *Käther Kohl-Höefe* (Gülze), *Möllers Kohlhof (*Klein Hundorf), *Kohlhofs Dieks Schlag* (Kalkhorst), *Kolhove* (Garz/Rügen)

kolt, koolt, kohld, koll ndd. für kalt[389], in *Kohl Bäk* (Greven/Bzbg., Lüttenmark), *Kohlgraben* (Mestlin), *Koll Born* (Brahlstorf/Bzbg.)

Kolk, Kölk steht für ausgespülte Senken und Kleingewässer, mndd. *kolk, kulk*[390], in der Lewitz auch tiefgelegene Flächen, in den Flurnamen *Kolk* (Brenz, Goldenstädt, Dadow, Niendorf/Rögnitz,Glaisin, Garlitz, Picher), *Hinter Kolck* (Greven/Bzbg.)*, Im Kolk* (Hohewisch)*, Aantenkolk* (Warlow), *Baerenkolk* (Beckentin), *Kölk* (Damshagen)*, Dat lütt Kölk* (Rolofshagen), *Die Kölck* (Sehlsdorf), *Sülter Kolck* (Goldenstädt)*, Wiet Kolk* und *Wulfshorster Kolk* (Friedrichsmoor)*, Swinägels Kolk* und *Bahlen Kolk* (Banzkow-Jamel)*, Rüterkölk* (Wotenitz)*, Der Kolk* und *Kolkschlag* (Glewitz), *Kolkgraben* (Wüst Eldena), *Mühlen Kolck* (Goldberg)

Kommedi ndd. für Komödie, Dummheit, Umstände[391]. Der Flurname in Brützkow bezieht sich sicher auf ein Ereignis.

Kommune s. Commune

Könken asl. *koni* für Pferd[392], in *Auf der Köncken* (Teldau-Bandekow), *Auf den Koncken Kampf* (Dammereez), *Köhn Wiesen* (Brunow), *Königken Mohr* (Malk)

König steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Königsberg* (Daskow, Groß Trebbow, Plate-Peckatel)*, Königsberge* (Jädkemühl, Kaliß),

---

[386] Clausen 1952, S. 56
[387] Herrmann-Winter 1985, S. 156
[388] Ebenda, S. 157 und Sass 2004, S. 107
[389] Herrmann-Winter 1985, S. 158 und Sass 2004, S. 108
[390] Kluge 1999, S. 462
[391] Herrmann-Winter 1985, S. 158
[392] Kühnel 1982, Nr. 648

Königsweg (Hintersee, Torgelow-Holländerei), *Königs Heyde* und *Königstannen* (Heidhof), *Königsdamm* (Goldenstädt)*, Königsmoor* Langenhagen), *Königs-Eiche* (Schlemmin/Vorp.), *Königshorst* (Abtshagen)*, Königsfeld* (Demern, Frätow)*, Königswiese* (Grimmen, Loitz). Der Bezug zu einem König erschließt sich in den wenigsten Fällen. Nur in Flurnamen wie Königsfeld und Königswiese ist in Vorpommern möglicherweise Eigentum des Könisghauses zu vermuten.

Kop, Koop ndd. für Kauf[393], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Koopwischen* (Besitz)*, Koop Wisch* (Neustadt-Glewe), *Koopstück* (Augzin), auch *Kaufacker* (Sülte). In Domanialdörfern wie Augzin, Besitz und Sülte war das Land der Erbpächter im Obereigentum der landesherrlichen Kammer. Gekauftes freies Eigentum war die Ausnahme.

Kopp ndd. für Kopf[394], steht häufig für Kuppe, in der Form **Köppen** oder **Köppel** teils auch für Hinrichtungsstätten. Möglicherweise leiten sich die Flurnamen teils auch von asl. *kopa* für Kuppe[395] ab.
Belege: *Bullenkopp* und *Smä'kopp* (Börzow), *Rupenkopp* (Börzow, Questin), *Brümmelkopp* (Neu Krenzlin), *Düwelskopp* (Benz-Briest), *Hirschkopp* (Lwl.-Techentin, Wöbbelin), *Häuhnergräberkopp* (Klein Hundorf), *Köppenbarg* (Rehna, Harkensee, Klein Krankow*), Köppen-Berg* (Damgarten), *Köppelberg* (Boizenburg-Vier)

Koppel mndd. für eingehägte Weide[396]. In Westmecklenburg wird der Begriff auch für Acker, der mit Knicks (Wallhecken) eingehägt ist, verwendet.
Belege: *Weekoppels* (Klein Bengerstorf), *Ossenkoppel* (Arpshagen)*, Pierkoppel* (Gressow), *Buerkoppels* (Fahrbinde, Gresse, Lüttenmark, N.-Glewe-Kronskamp)*, Bäuner Koppels* (Klein Bengerstorf, Lüttenmark, Greven/Bzbg.)*, Düthmanns Koppel, Schultenkoppel* und *Schaulkoppel* (Klein Bengerstorf)*, Oberste Koppel* (Spornitz), *Koppelbrede* (Glewitz-Zarnekow), *Koppelschlag* (Gransebieth, Jager, Mesekenhagen), auch *Koppelweg* (Wotenitz)*, Koppelstücken* (Besitz, Plate), *Koppelwischen* (Dammereez, Hohewisch), *Koppelwisch* (Dreenkrögen, Kandelin, Landsdorf, Toitz), *Koppel Mohr* (Gelbensander Forst), *Koppelmauer,* d.h. Koppelmoor (Loitz)

kort ndd. für kurz[397], steht als Bestimmungswort in *Korten Kavel* und *Kortwisch* (Spornitz)*, Korte Kavel* (Grammendorf), *Korte Koppel* (Gristow), *Kortbrook* (Tessin/Wbg.)*, Korten Enden* (Zahrensdorf/Bzbg.)*, Korten Lande* (Kölzin)*, Kort' Land* (Niendorf/Bzbg.), *Op den Kortenland* (Glewitz-Turow), *Korten Stücken* (Garlitz, Herzfeld), *Korthen Dehlen* (Kogel/Zarr.)*, Korten Beeck* (Lüttow), *Kort Hinningsheid* (Neustadt-Glewe)*, Körtst Stücken Wisch* (Dersenow), *Korthen Cluuß Camp* und *Korthen Dwer Cavellen* (Brunow)

Kosacken Das als Bestimmungswort auftretende Appelativ kann sowohl eine Folge der Kriege des 18. und 19. Jahrhunderts sein, als auch insbesondere in Mecklenburg aus Kossaten umgeformt sein.
Belege: *Kosackentannen* (Tüschow)**,** *Cosacken Barg* (Greven/Bzbg.), *Korsakelberg* (Slate)

Kossaten, Kossen s.u. Cossaten

---

[393] Herrmann-Winter 1985, S. 159
[394] Ebenda
[395] Kühnel 1982, Nr. 202
[396] Neumann 1932, S. 50
[397] Herrmann-Winter 1985, S. 161

Köster ndd. für Küster[398], steht als Bestimmungswort in *Kösteracker* (Brenz, Goldenstädt, Spornitz)*, Kösterwisch* (Damshagen, Roggenstorf, Gothmann)*, Kösterbarg* (Alt Jabel, Plate)*, Kösterwall* und *Köster Uhrt* (Spornitz), *Köstersoll* (Neukalen), auch *Küsteracker* (Baggendorf, Mestlin)*, Küstersoll* (Zarnewanz), *Küster Mohr* (Diestelow, Mestlin), *Küsterwurth* (Goldberg)

Krainke, Krynicke asl. *kraj* für Rand, Grenze[399], in *Krainke/Kränke* (Besitz, Niendorf/Bzbg., Woosmer), *Krynicken Riehe* (Brahlstorf, Düssin)

Kräkel ndd. *kräkeln* für tadeln, nörgeln, zanken, streiten[400], in *Kräkelwiese* (Parchim), *Kreikel Wiese* (Hohewisch), wohl auch *Krekuhl*, (Roduchelstorf), nicht auszuschließen ist eine Ableitung aus ndd. *kreike* für Eierpflaume

Krambeer s. unter Kransbeere

Krangen mndl. *crengen* für biegen, wenden, (z.B. krängen des Schiffes)[401], auch asl. *kragu* für Kreis[402]. Das deutet auf idg. Ursprung hin. Es steht in Vorpommern als Bestimmungswort in den Flurnamen *Krang* (Lancken-Granitz), *Krange* (Poissow), *Cranger Wiese* (Putbus), *Krangelwiese* (Warksow), *Der Krangel* (Liepe/Usedom), *Krangelberg* u. *Krangelsoll* (Neppermin), *Krangerieg* (Quilitz)

Krans-, Krons-, Kraunsbeeren ndd. für Krammetsbeeren, Krambeeren (Kronsbeere, Preißelbeere, Moosbeere), zu mndd. *kron, kran*[403], steht als Bestimmungswort in *Kransbeermoor* (Klein Krankow), *Krambeernmoor* (Gressow, Gägelow-Wolde)*, Kramsbeerensoll* (Kogel-Schaalhof)*, Krambeerensoll* (Kläden), *Krambern Soll* (Dobbertin), *Krambehrn Sahl* (Othenstorf)*, Krammoor* (Wittenförden), *Crambeermoor* (Schorrentin), wohl auch *Kramster Soll* (Pöglitz)

Kräft ndd. Krebs[404], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Kräwtbäk* (Sn.-Krebsförden, Dümmer)*, Kräwtsoll* (Klütz, Pohnstorf)*, Kräwtkuhl* (Wölzow), *Kräftbarg* (Pohnstorf)*, Kräftkuhl* (Vellahn-Camin), *Kreftsoll* (Treuen), *Krewetgraben* (Zidderich), auch *Krebs-Soll* (Zarrentin-Neuhof), *Krebssee* (Sassen), *Krebswiesen* (Loitz), *Krebsberg* (Jesow)

Kratt dän./ndd. für Gestrüpp, niedrigen Buschwald[405], nur in Vorpommern und Schleswig-Holstein in den Flurnamen *Schlitzer Kratt* (Sassnitz-Rusewase), *Krattberg* (Bergen-Karow), *Krattberge* (Lubkow), *Krattwinkel* (Grimmen)

Krauz asl. *krusa* für Birnbaum[406], in *Krautz* (Lübbendorf), *Krauzenbarg* (Lübtheen), *Krauß/Kraus* (Polz)

Kraz aus asl. *krasa* für Schönheit, in *Kraatz/Kraz* (Garlitz), *De Kraazen* (Langenheide), *Die Kraz* (Düssin), *Die Kratz* und *Kratzwisch* (Brahlstorf/Bzbg.), *In der Kratze* (Volzrade), *Kraßen* (Gorlosen-Boek), *Kraß Wische* (Ziegendorf), *Krasnitzen* (Göhlen), wohl auch *Krösnitz* (Schwerin-Ostorf)

---

[398] Ebenda
[399] Kühnel 1982, S. 277
[400] Herrmann-Winter 1985, S. 163
[401] Holsten 1963, S. 63
[402] Kühnel 1982, Nr.229 (dort für FN *Krangen*)
[403] Neumann 1932, S. 99
[404] Herrmann-Winter 1985, S. 162
[405] Clausen 1952, Seite 58
[406] Kühnel 1982, Nr.194

Kreck ndl. *kreek*, ofries. *kreke* für Bucht, kleiner Fluss (engl. *creek*)[407], vereinzelt in vorpommerschen Flurnamen wie *Kreckgraben* (Nehringen), *Kreckfeld* (Vierow). Möglichkeit der Verwechslung mit Kreke (s.d.).

Krei, Kreih ndd. für Krähe, mndd. *kreie*, as. *kreia*[408], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Kreien Barg* (Vellahn, Langenhagen), *Kreihenbarg* (Conow), *Kreihenwinkel* (Malliß), *Kreilaken/Kreylaacken* (Fresenbrügge), *Auf den Kreyen Kamp* (Lüttenmark), *Kreidenwinkel* und *Kreidendannen* (Möllenbeck/Lwl.), *Kreidensoll* (Arpshagen, Bössow), *Kreienhöst* (Wulfskuhl), *Kreienborn* (Rensdorf), *Kreienkamp* (Goldberg), *Kreiwisch* (Nostorf-Horst), *Kreensholt* (Dümmer), *Kreihenhorstwisch* (Mestlin), *Auf den Krehn Berg* (Dammereez), *Krähenberg* (Göhren-Settin, Düssin, Hakendorf, Hildebrandshagen, Groß Behnkenhagen), *Krähenbrink* (Reinkenhagen), *Krähen Wiese* (Plate-Peckatel), *Krähwinkel* (Plate), *Krähenhorst* (Wittenförden), Ökelname *Kreinstörp* für Grevesmühlen

Kreik‘ ndd. für Krecke, mndd. *kreke*[409], schlehenartige Pflaume, auch die Eierpflaume, in den Flurnamen *Kreikel Wiese* (Hohewisch), *Kreiken Wiesen* (Köchelstorf/Rehna), *Kreeck Büschen* (Grebs). Möglichkeit der Verwechslung mit Kreck (s.d.).

Kreide, Kried‘ ndd. Kried, as. *krida*[410], in vorpommerschen Flurnamen wie *Kriedbrock* (Dumsevitz), *Kriedkuhl* (Lohme-Hagen), *Kritfeld, Kreideberg* und *Kreidebruch/Kritbruch* (Müggenwalde)

Krim lehnübertragener Name, der die abgelegene inselartige Lage kennzeichnen soll.
Belege: *Krim* (Plate, Neuhof, Brenz, Klein Bengerstorf, Ganzlin), *Krimm* (Rehna, Leizen, Bülow/Rehna), *Krimkavel* (Dütschow), *Krim/Krimm* (Polz), *De Krimm* (Trantow)

Kring, Krink ndd. für Ring, Kreis[411], in den Flurnamen *Kring* (Gademow), *Kringelwisch* (Kasselvitz), *Kringel Wiese* (Dreenkrögen)

Kriv- asl. *krivu* für krumm[412], in *Criwitz* (Woosmer), *Kriwitz* (Volzrade), *Im Kriwis* (Lübtheen), *Krievs/Kriwars/Kriwitz* (Grittel), *Kriewes Stücken* (Fresenbrügge),

Krog, Kraug ndd. für Krug, zwei unterschiedliche Deutungen, die schwer zu unterscheiden sind:
1. Land in der Nutzung des Dorfkrügers, in den Flurnamen *Krugland* (Dorow), *Krogland* (Dümmer), *Krog Wiese* (Gorlosen, Dümmer-Parum), *Kröger Wiese* (Dersenow, Redefin), *Krügerwiese (Beestland), Krögerkamp* (Zahrensdorf/Bzbg.)
2. aus ags. *crog* für Winkel, Ecke oder dän. *krog* für Biegung, Ecke[413]. Es handelt sich um Land am Rande der Feldmarken, das nicht im Flurzwang der Dreifelderwirtschaft bewirtschaftet wurde, in den Flurnamen *Fahren Krug* (Daskow), *Wapen Krug* (Beseritz), *Hellkraug* (Wotenitz), *Upn Kraug* (Grevesmühlen, Rehna, Roduchelstorf, Wotenitz), *Papenkraug* (Rehna, Börzow, Thorstorf), *Auf dem Kruge* (Wittenburg, Woez), *Auf den Kruhk* (Tessin/Bzbg.), *Im Kroog* (Picher), *In der Krüke* (Kl. Belitz-Neukirchen), *Im Blanken Kruge* (Laage-Breesen,

[407] Clausen 1952, S. 58
[408] Neumann 1932, S. 108
[409] Ebenda, S. 99
[410] Kluge 1999, S. 485
[411] Herrmann-Winter 1985, S. 165
[412] Kühnel 1982, Nr. 211
[413] Neumann 1932, S. 54

Schweez), *Born Krog* (Toitenwinkel), *Grosse Krug Holz* (Freienholz), *Krug* (Glewitz), *Krugberg* (Jessin)

Kron, Kran, Kraun ndd. für Kranich, as. krano, mndd. *kran, kron*[414]*,* steht als Bestimmungswort in *Crone Camp* (Göhren-Settin)*, Cronswinkel* (Sievertshagen)*, Krons Kamp* (Boddin/Wbg.)*, Krons Barg* (Brahlstorf, Prieschendorf)*, Krohns Ort* und *Krohnshof* (Pamprin)*, Krohns Horst* (Plate-Peckatel)*, Krohnsschollen* (Banzkow)*, Krohns Heide* (Gelbensander Forst), *Grot* u. *Lütt Kraunsfeld* (Schwartow), *Kraun-Stücken* (Lehmkuhlen)*, Kraansbarg* und *Kraunsmoor* (Sehlsdorf), *Krahns Kolck* (Friedrichsmoor)*, Croneswerder* (Zidderich), *Cronswerder* (Goldberg), *Kronwisch, Kronwerder* und *Kronwinkel* (Barth), *Kronswiesen* (Zarnekla)*, Kronsberg* (Tribsees), *Cronsberg* (Medrow)*, Kronacker* (Patzig, Sagard)*, Kronberg* (Hiddensee), *Kronfeld* (Wiek), *Kronswinkel* (Kasnevitz), aber *Kranichacker* (Düvier). Flurnamen wie Kronacker und Kronfeld können in Vorpommern auch auf das Besitztum der schwedischen bzw. preußischen Krone hinweisen.

Kronen für das Land der Krone in Vorpommern, schwer zu unterscheiden von der Bedeutung Kranich, in *Kronholt* (Brandshagen), *Kronwald* (Woldeforst), *Kronen-Wald* (Wolfshagen), *Kronacker* (Patzig, Sagard)

Krüde s. unter Krut

krumm steht als Bestimmungswort in Flurnamne wie *Krumm Drift* (Matzlow)*, Krummen Stücken* (Hohewisch, Bickhusen)*, Auf dem Krummen Land* (Lankow), *Krummer Morgen* (Goldberg), *Krumm-Moor* (Friedrichsthal, Sn.-Lankow, Neu Poserin-Damerow, Ruest), *Krummen Busch* (Blücher/Bzbg.)*, Krumme Lag* (Brahlstorf/Bzbg.)*, Krumm‘ Bahn* und *Krumm‘ Schneis* (Gresse)*, Krumm‘ Wisch* (Nostorf), *Krumm Hof* (Lüttenmark), *Krümschlag* (Sassen-Zarrentin)

Krümmel, Krümpel aus mndd. *krum*, as. *krumb*[415], alte Bezeichnug für krumme Ackerstreifen der Dreifelderwirtschaft, in den Flurnamen *Krümmel* (Blievenstorf, Sn.-Mueß), auch *Krümpel* (Blievenstorf, Sn.-Mueß, Krebsförden)*, Krümpel Land, Auf den Krumumb* (Gothmann)*,* auch *Krumm üm* (Teldau-Bandekow)

krus ndd. für kraus, mndd. *krus*[416]*,* steht als Bestimmungswort in *Krus Schlag* (Warsow/Sn.)*, Krus Specken* (Vellahn-Camin)*, Bey der Kruß Böhck* (Pamprin)*, Krusen Landt* (Timkenberg)*, Krüß Wischen Broeck* (Klein Bengerstorf)*,* auch *Bei der Krausen Eiche* (Schwerin)*, Krause Eichen* (Neukalen), *Krause Buche* (Kiekindemark), möglicherweise auch *Im Kröös* (Nehringen, Nossendorf, Medrow), *Krösing* (Loitz-Drosedow), *Krösung* (Medrow), *Kröselsoll* (Beestland), wohl auch *Im Krusch Orth* (Dersenow) im Jahre 1771 eine Heidefläche, die später nach der Kultivierung Nie Wisch (Neue Wiese) genannt wurde. *Krusch* leitet sich entweder von ndd. *krus* oder von asl. *kruci, krucinica* für Rodeland[417] oder asl. *kruhu* für kleines Stück, ein Bischen[418] ab, ähnlich *Kräuschenbroock* (Steinbeck/Goldbg.).

Krut, Krüde ndd. für Kraut, mndd. *krut,* as. *krud*[419], auch Heilkräuter und Unkraut, in den Flurnamen *Krüdehorstbarg* und *Krüdehorstwiesen* (Rehna),

---

[414] Kluge 1999, S. 483
[415] Neumann 1932, S. 79
[416] Ebenda, S. 80
[417] Kühnel 1982, Nr. 96
[418] Ebenda, Nr. 563 (dort Krusk)
[419] Neumann 1932, S. 99

Krühlann'n (Gletzow), *Krüde Hörst* (Teldau-Bandekow), *Kruth Garn,* für Krautgarten (Ruest), *Kreuden* (Törber), möglicherweise auch *Der Krü* (Hiddensee), der dort aus ndd. *Krü(d), Kreude* für eingedickten Saft aus Früchten gedeutet wird[420].

Krutschen ndd. für Karauschen[421] (litauisch[422]), steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Krutschendiek* (Boizenburg), *Krutzendiek* (Posewald), *Krutzen Mohr* (Techentin/Goldbg.), *Karutzendiek* (Klütz-Oberhof, Parin, Rolofshagen, Tarnewitz), *Karuzengraben* (Börzow), *Karutzensoll* (Grundshagen), *Krutschendiek* (Kussow, Ludwigslust), *Krutschenkuhl* (Hindenberg, Rambeel), *Krutschensoll* (Börzow, Harkensee, Boltenhgn.-Redewisch, Wahrstorf, Groß Walmstorf), *Caruzen Soll* (Woosten), auch *Großer Karausch* und *Kleiner Karausch* (Schwerin)

Krüz ndd. für Kreuz. Das Appellativ kann sowohl religiös motiviert sein, als auch eine Lage an einem Wegekreuz o.ä bedeuten.
Belege:
1. *Krützbarg* (Dersenow), *Crützbreede* (Marsow, Rodenwalde), *Krützbrede* (Ziggelmark), *Krüzkamp* (Bülow/Rehna), *Krüzmur* (Grevesmühlen), *Bey den 2 Creutzen* (Dammereez), *Kreuzwisch* (Tarnewitzerhagen), *Kreutz Berg* (Garwitz), *Kreuzfeld* (Demmin-Seedorf), *Kreuzberg* (Rakow, Boizenburg), *Kreuzhorst* (Keffenbrink) *Krüss Eick* (Brüz).
Eine Ableitung von asl. *kruci, krucinica* für Rodeland kann in vielen Fällen nicht ausgeschlossen werden, wie in *Krüzrade* (Selmsdf.-Sülsdorf), bei dem die slawische durch die ndd. Aussage bestätigt wird, und auch bei *Krösnitz* (Schwerin-Ostorf)..
2. *Im Kreuz* (Nehringen), *Kreuzschleuse* (Friedrichsmoor), *Krüz* und *Kahl Krüz* (Techin), *An'n Krüzweg* (Neu Gülze), *Krütz Fohrt* (Tews Woos), *Krützweg* (Bresegard/Eldena)
3. *Kreutz Eller* (Krickow). In diesem Falle wird es sich um einen Grenzbaum handeln, der mit einem Kreuz markiert ist.

Küche in *Küchengarten* (Dreilützow, Stintenburg)

Kuckuck nach der Vogelart, steht als Bestimmungswort in *Beim Kukuksberg* (Everstorf), *Auf dem Kukuks Berge* (Stresdorf), *Kuckucksberg* (Ruest), *Kuckucks Busch* (Karenz), *Kucks Feld* (Rehna, Klütz), *Kukukskamp* (Ziegendorf), *Kukucksmoor* und *Gugucks Sahl* (Börzow), *Kuksoll* (Klein Hundorf), *Kukuksssoll* (Kalkhorst), *Kuckucksberg* (Sn.-Lankow, Wittenförden, Pinnow/Sn.), *Kuckucksgraben* und *Kuckucksdamm* (Loitz), *Kukugs Tannen* (Gessin), *Kukuksholt* und *Kukukswisch* (Gallin/Zarr.), auch solitär in *Kuckuck* (Sn.-Görries)

Küdick, Kütick auch **Küürk, Küt, Kütt,** steht für Ackersenf, *Küdrig* bei Woldegk, bei Schönberg *Küt* und *Kütt* auch für Hederich[423], in *Kütig-Schlag* (Groß Molzahn), *Kütige Horst* (Kolbow), möglicherweise auch *Kütland* (Sassen-Zarrentin) und *Kythorst* (Medrow)

Kuh s. Kauh

kühl s. unter käul

Kuhle steht als Grundwort oder auch als Bestimmungswort oder solitär in Flurnamen wie *Sandkuhle* (Gothmann, Bahlen, Kothendorf), *Rötkuhl* (Gülze, Bahlen, Gothmann), *Schiffer Kuhl* und *Schelb-Kuhl*

[420] Stoll 2014, S. 84
[421] Herrmann-Winter 1985, S. 168
[422] Duden 2000, S. 529
[423] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd.IV, Sp. 735

	(Teldau-Bandekow)*, Adebors Kuhl* (Schwartow)*, Pagen Kuhl* (Spornitz)*, Kuhlwisch* (Diestelow, Papenhagen, Groß Bengerstorf)*, Kuhl Kamp* (Banzin)*, Kuhlen Wisch* (Wend. Waren), *Kuhlenwiese* (Banzkow, Borgstedt, Frätow)*, Auffen Kuhlstücken* (Klein Bengerstorf), *Kuhlenstücken* (Niendorf/Bzbg.)*, In den Kuhlen* (Frätow), *Kul* (Poseritz)
Kumm	nach EWE auf Rügen kennzeichnend für Flurstücke mit wannenförmier Gestalt, aus mndd. *kumme* für ein rundes tiefes Gefäß[424], in *Schafkumm* (Halbinsel Lieschow), *Ossenkumm* (Dwasieden), *Schwienkumm* (Insel Vilm)
Kummer	steht für wenig ertragreiche Flächen in Flurnamen wie *Kummerschlag* (Großenhof), *Kummert Bruch* (Forst Eggesin), *Kummerade, Kummerholz* und *Kummer-Beeck* (Kummer), *Kummer Camp* (Göhlen), Kummersch Busch (Ludwigslust), auch *Kümmernis* (Anklam, Bargischow, Liepgarten). Der Flurname Kümmernis wird oft mit der Heiligen Kümmernis in Verbindung gebracht, steht aber wohl ebenfalls für wenig ertragreiche Flächen.
Kusch	slaw. für Schachtelhalm, russ. *chwostsch*[425], in *Cuschenberg* (Breesen/Rügen), *Kuschensoll* (Rakow)
Kuschel, Kussel	kleines, oft dürftiges Gehölz**,** meist Nadelgehölz[426], nach KLUGE ostndd. für verkümmerten Nadelbaum, aus dem Baltischen (lit. *kuslas*)[427], in *Kuselkamp* und *Kusell Ende* (Bresegard/Eldena), *Küsel Kamp* (Karenz), *Kusel Mohr* (Ludwigslust), wohl auch *Küsel* (Groß Krams)
Küsel	Wirbel, Strudel[428], in *Küsel* (Techin), oft mit Kussel, Kuschel identisch
Kute	mhd. für Grube[429], in Mecklenburg-Vorpommern nicht sehr gebräuchlich, nur in NW-Mecklenburg als Grundwort aufgefunden, in *Ruschkuht* und *Rüllkuht* (Damshagen), *De breide Kutt* (Rolofshagen), *Tag Kutt* (Harmshagen), *Tater Kutt* (Schwansee)
Küter	ndd. für Schlachter, aus ndd. *kut* für Eingeweide[430], möglicherweise auch Bezug zu engl. *cutter*, steht als Bestimmungswort in *Küter Ort* (Sellin), *Kütergang* (Garz/Rügen, Schwerin), *Kütland* (Sassen-Zarrentin), *Kythorst* (Medrow), *Küter Eiche* (Neukalen), wohl auch *Kutten Kuhlen* (Usadel), wenn nicht zu Kute (s.o.)
Laake	steht für Gewässer, mit *Lache* und lat. *lacus*, mndd./mndl. *lake*, engl. *lake* und *leck,* germ. *leka*[431]*,* in Flurnamen wie *Lake* (Hühnerbusch), *Laack* (Gorlosen-Boek, Lübtheen), *Drall Laack* (Fresenbrügge, Güritz), *Lütte Laack Broeck* (Redefin), *Bever Laacke* (Belsch), *Laakenbrücke* und *Laacken Wiese* (Banzkow-Jamel)*, Scheidelake* (Langenheide, Garlitz)*, Scheiden Laack/Scheiden Lache* (Schlesin), *Laakwiese* und *Laakbruch* (Wüst Eldena)*, Lakhorst* (Mestlin), *Heedlaken* (Stolpe/Parchim), dazu auch *Grot Larch und Laaaschengraben* (Gothmann), *Breeslach* (Ludwigslust), *Dieklache und Landlache* (Eldena/Elde) sowie *Gützlach* (Hiddensee)

[424] Kluge 1999, S. 493
[425] Langenscheidt 1957, S. 503
[426] Herrmann-Winter 1985, S. 170
[427] Kluge 1999, S. 496
[428] Herrmann-Winter 1985, S. 170
[429] Neumann 1932, S. 35
[430] Kluge 1999, S. 496
[431] Ebenda, S. 497

Laase asl. *lesu,* poln*. las* für Wald[432] oder auch asl. *lazu* für Rodeland[433], in *Laasen* (Glaisin, Göhlen), *Laasen Rieh* (Glaisin), *Laasen Wisch* und *Laaßen Camp* (Leussow/Lwl.), *Laaße Wiese/Lahse Wiese* (Belsch), wohl auch *Lahrsen* (Trebs) und *Laers* (Alt Jabel)

Lade nfries. für Niederung[434], möglicherweise in den Flurnamen *Die Lader* (Boizenburg), *Im Laden* (Diestelow), s. auch unter Latte, Lade

Lage in *Grot Heidlag* (Grebs), *Breeslag* (Ludwigslust), *Islagen,* d.h. Eisenlagen (Klüß), *Dod' Lag'* (Groß Bengerstorf), *Todtleger* und *Todtläger Feld* (Luckow/Ueckerm.), *Dotläger,* d.h. tote ertragsarme Lage (Vielank)

Lähn, Lœn ndd. für Spitzahorn, mndd. *löne*[435]*,* in Flurnamen wie *Die Lähn* (Kastahn), *Lähn Keller* (Grebs), *Lönenbäk* und *Lönenweg* (Damshagen), *Löhnkoppel* und *Löhnkoppelschlag* (Hoikendorf), *Lœnwischen* (Schwanbeck), *Loen Camp* (Loosen)

Lamm steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Lämmerhorst* (Glaisin, Mölschow), *Lämmersoll* (Boltenhgn.-Redewisch, Klütz-Steinbeck), *Lammsuhr* (Thorstorf)*, Auf der Lammer Weide* (Parchim).

Land als Grund- und Bestimmungswort in vielfacher Verbindung

Landgraben s. Landwehr

Landreiter alte Bezeichnung für einen berittenen Gendarmen in den Domanialämtern, in Pommern der **Landjäger**, in den Flurnamen *Landrider Wisch* (Friedrichsmoor)*, Landt Reuterwieße* (Bahlen, Sülte)*, Landreiterkoppel* (Klütz, Rehna)*, Landreiter-Ackerstück* (Goldberg), *Landreitergarten* (Schönberg, Schwerin), *Landreiterstraße* (Schwerin), *Landreiter/*-acker (Carlow), Landreuter Cabeln (Herzfeld), *Landjägergestell* (Forst Eggesin)

Landwehr allgemein ein Graben mit einem Wall und einer dichten undurchdringlichen Hecke, in den Flurnamen *Landwehr* (u.a. Boizenburg, Goldberg, Grabow/Elde, Neustadt-Glewe, Parchim, Wittenburg)*, An der Landwehr, Landwehrgraben* und *Landwehrweg* (Neustadt-Glewe)*, Hinter der Landwehr* (Spornitz)*, Landwehrschlag* (Muchow), *Landwehr Wiese* (Lüblow), *Landwehren* und *Landwehrungs Stück* (Pampin), auch *Landgraben* (s.d.) und *Mannhagen* (s.d.)

Landgraben Graben an Landesgrenzen, in Boissow und Techin (Mecklenburg zu Lauenburg), in Ferdinandshof, Friedland und Klempenow (Mecklenburg zu Pommern), in Herrnburg (Mecklenburg zu Lübeck), Pamprin (Besitztum des Klosters Zarrentin)

lang das Adjektiv ist ein häufiges Bestimmungswort für die Länge von Flurstücken, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Lang' Kavels* (Neustadt-Glewe, Spornitz)*, Lang' Wisch* (Hohewisch, Spornitz, Wöbbelin)*, Langen Rad* (Vielank), *Langen Damm* (Friedrichsmoor, Rusch, Spornitz)*, Lange Brücke* (Nehringen, Tribsees, Demmin-Seedorf), *Lange Horst* (Neustadt-Glewe, Spornitz)*, Lange Riege* und *Langensaal* (Wüsteney), *Lange Soll* (Langenfelde, Nehringen, Pöglitz)

Lank aus asl. *laka* für Wiese, Aue[436], auch Sumpf und Sumpfgewässer, in den Flurnamen *Lanken* (Besitz, Goldberg, Ludwigsburg, Valluhn), *Lanck* (Grittel, Jessenitz, Laupin, Lübtheen, Lübbendorf, Göhlen), *Lancken*

---

[432] Kühnel 1881, S. 80

[433] Kühnel 1982, Nr. 160

[434] Clausen 1952, S. 61

[435] Neumann 1932, S. 94

[436] Kühnel 1982, Nr. 176, 262 und weitere

(Milow-Kastorf, Wanzlitz, Woosmer, Vielank), *Lancken Koppel* (Lübtheen), *Langk* (Bresegard/Eldena, Lübtheen, Niendorf/Rögn.), *Lanker Brauck* und *Lanker Soll* (Goldberg), *Lanken-Weg* (Besitz), *Lank-Wiese* (Zinnowitz), *Lanken-Wiesen* (Krummin), *Lanck Wiesen* (Pampow/Sn.), *Im Mull Lanck* (Perdöhl), *In der Lank* (Langenheide), *Vorderst Lanken* (Tessin/Bzbg.), *Krumme Lanck* (Schwerin), *Leister Lank* (Leisten), auch *Lansch* (Belsch, Lübtheen, Woosmer)

Lapauschen asl. *lopuhu* für Klette[437], in *Lapauschen* (Kummer), *Lapeuschen* (Stiepelse/Amt Neuhaus), möglicherweise auch *Lapuhl* (Lüblow) und *Laps Kolck* (Lwl.-Niendorf)

Läpel, Lœpel ndd. für Löffel[438], in dem Flurnamen *Läpel Hörn* (Prislich-Werle), *Lepelsahl* (Damshgn.-Nedderhagen), *Lepels Brauck* (Mestlin), *Lepelkuhl* (Rüterberg), *Leppel Bach* (Lübtheen), *Löffelkuhle* (Kogel-Schaalhof). Die Flurnamen werden einen Bezug zur Form der kleinen Gewässer bzw Moore haben (flache Mulde).

Lappen mndd. für Stück, Fetzen[439], steht als Bestimmungswort in *Lappenbrook* (Kalkhorst-Elmenhorst), *Lappenstücken* (Spornitz)

Larm ndd. für Lärm[440], steht als Bestimmungswort in *Larmbarg* (Grevesmühhlen, Parin, Roggenstorf), *Larmwisch* (Nehringen), *Larmdamm* (Goldenstädt). In diesen Fällen ist oft nicht leicht nachzuvollziehen, welche Lärmquelle für die Namensgebung auschlaggebend war.

Latte, Lade as. latta, idg. *latka* für Rute[441], als *Lade* für Schößling bzw. wohl auch Stangenholz, mndd. *lode*, as. *lodo*, in *Lattenbrauk* (Gägelow-Jamel, Pravtshagen), *Lattendiek* (Bössow, Groß Hundorf), *Lattkuhl* (Cordshagen/Rehna), *Latten Mohr* (Kalkhorst), *Lattensal* (Reppenhagen, Gletzow, Wilmstorf), *Lattenwisch* (Wilmstorf), *Latten Tannen* (Wittenburg), *Latten Soll* (Grieben/Gvm.), *Latten-Bruch* (Johannstorf, Wolfshagen), *Latt Horst* (Ludwigslust), *Im Laden* (Diestelow), *Die Lader* (Boizenburg), *Tiefe Latte* und *Flache Latte* (Schweriner See), *Ladenbarg* (Boitin)

Lau asl. *lovu* für Jagd[442], in *In der Lau/Lou* (Jessenitz, Volzrade, Benz-Briest), auch *Bricken Lau* (Benz-Briest)

Lauck asl. *luku* für Lauch[443], in *Lauck* (Göhlen, Probst Woos), *Lauks* (Drefahl), *Louk* (Göhlen)

Lausch s. unter Lus

leddern ndd. für ledern[444], in *Leddern* (Glaisin), *Ledder Barg* (Quast), *Ledder Camp* (Alt Jabel), *Leddern Bücks* (Woosmer)

leeg, leg ndd. 1. für niedrig[445], 2. für schlimm, schlecht, mndd. *lech*[446]. In vorpommerschen Flurnamen ist leeg (leech) als niedrig gelegen zu deuten, in Flurnamen wie *Legebrink* (Glewitz, Nehringen), *Leh-Wiese* (Lütow), *Leesche Wisch* (Langenfelde), *Legten Koppelwisch* (Samtens),

[437] Kühnel 1982, Nr. 453
[438] Herrmann-Winter 1985, S. 174
[439] Neumann 1932, S. 138
[440] Herrmann-Winter 1985, S. 174
[441] Kluge 1999, S. 505
[442] Kühnel 1982, Nr. 287
[443] Ebenda, Nr. 245
[444] Herrmann-Winter 1985, S. 176
[445] Ebenda
[446] Neumann 1932, S. 138

Leesten Edespark (Udars), *De Leyghe morghen* (Garz/Rügen), *Legen Liebsen* (Groß Laasch), *Leegenbukkuhl* (Nesow). Im letzteren Falle ist der Flurname als Schlimmen-Bauch-Kuhle zu deuten.

Leim, Leihm ndd. für Lehm, mndd. *leme*, as. *lemo*[447], in den Flurnamen *Leihmbarg* (Zidderich), *Leihmkuhl/Leimkuhl* (u.a. Bonnhagen, Goldberg, Damshgn.-Gutow, Harkensee, Zweedorf/Bzbg.)*, Lehmgrube* (u.a. Boizenburg, Brönkow)*, Leihm Horst* (Diestelow), *Leihmbarg/Leimbarg* (Bonnhagen, Bössow, Rensdorf, Schwartow, Neukalen)*, Lehmberg* (Glewitz)*, Lehmfeld* (Grimmen, Rekentin)*, Lehmkoppel* (Wotenick)*, Leimkulen* (Tribsees), *Leimkulenschlag* (Glewitz-Turow), *Lehmkampsoll* (Plau-Karow), wohl auch *Die Lemmbrach* (Dodow, Kogel/Zarr.)

Lein, Lin, Linn in *Leinpfad* (Neukalen) steht für einen Treidelweg, auf dem die Leinknechte mit Hilfe eines Seiles die Schiffe gegen die Strömung – hier der Peene – gezogen haben, ebenso an der Elde *Linnstieg* (Slate)

Lenzen, Lenschow von asl. *laka* für Wiese[448], in *Lentzen, Lentz und Damlentz* (Polz), *Lentz* (Göhlen), *Up'n Lenschowschen* (Stresendorf), möglicherweise auch *Leniest, Leniß* und *Lenißen Kabeln* (Warlow) und *Lenuß* (Glaisin), auch die ON Lenschow (Thandorf und Obere Warnow)

Lerche s. unter Lewark

Les, Las asl. *lesu* für Wald, bzw. *lazu* für Rodung, in Ortsnamen wie Lehsen, Flurname *Lasenmoor* (Dümmer-Kowahl), s. auch unter Laase

Lesch, Lesk, Liesk ndd. steht für Wasserschwaden, auch für schilfartige Gräser, mndd. *liesk, lesch*[449], als Bestimmungswort in den Flurnamen *Liesch* und *Duppelliesch* (Plüschow), *Liesbarg* (Damshgn.-Gutow), *Liesmaue,* d.i. Lieschmoor (Bülow/Rehna), *Liesesoll* (Pohnstorf), *Lieschen Dieck* (Zarrentin-Neuhof), *Lieschen Block* (Raben Steinfeld), *Liesen Orth* (Marienehe), *Lieschenmoor* (Heinrichsruh), *Liesenmoor* (Bülow/Rehna)

Leusch entweder von mndd. *lus, lüsch* für Schnittgras[450] oder auch von asl. *luza* für Sumpf, Tümpel[451], die oft mit Schilf bestanden sind, steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Leuschen Rad* (Dreilützow, Sukow/Criv.), *Leuschenrads Rieh* (Sukow/Criv.)*, Leusch Breyde* (Klein Rogahn, Wittenförden)*, Leusch Soll* (Zarrentin-Neuhof)*, Leuschensoll* (Techentin/Goldbg,), *Beym Loischen Sahl/Loißahl* (Woez), *Löskensoll* (Tribsees), wohl auch *Loesch Mohr* (Benz-Briest), aber *Leuschenberg* (s.d.)

Leuschenberg der Name ist wohl slawisch, in *Leuschenberg* (Schwerin)*, Leuschenbarg* (Kühlenstein). KÜHNEL nennt die Flurnamen *Leisken*, den er aus altsl. *leska* = Haselbusch[452], und *Leitschenberg*, den er aus *lecu* für Waldstück[453] ableitet. Auch eine Ableitung aus asl. *lysu* für kahl ist denkbar, jedoch in der Kombination mit Berg nicht vom vorstehenden Leuschen.

Lev- asl. *levu* für link oder von asl. *li, liv, lijati* für begießen, regnen[454], in *Groten* und *Lütgen Levien* (Rüterberg), *Levien* (Strohkirchen/Hag.), wohl auch *Levelken Berg* (Göhlen)

---

[447] Ebenda, S. 88
[448] Kühnel 1881, S. 82
[449] Neumann 1932, S. 100 (und Kluge 1999, S. 519)
[450] Ebenda
[451] Kühnel 1982, Nr. 431
[452] Ebenda, Nr. 60
[453] Ebenda, nr. 411
[454] Kühnel 1881, S. 83

Lewark ndd. für Lerche[455], in *Lewarksberg* (Strüßendorf), auch *Lerchen Mohr* (Benz-Briest), *Lerchenhof* (Strassen)

Liebs, Lieps aus asl. *lipa* für Linde[456], in den Flurnamen *Die Liebs/Lieps* (Banzkow, Neustadt-Glewe), *Lieps* (Gallentin, Tarnewitz, Frätow), *Liepser Koppel und Liepser Damm* (Neustadt-Glewe), *Die Liep* (Glewitz-Zarnekow), *Lieper Mohr* (Hohen Wangelin), *Liepse* (Krakow/See), *Lipersoll* (Grammendorf), *Große Lieps* und *Lieper Kolk* (Ludwigslust), *Cummer Lieps* und *Liepser Barg* (Kummer), *Liepsche Wischen, Liepsche Barg* und *Liepsche Riet* (Lwl.-Hornkaten)

Lien ndd. für Lein, Flachs, mndd./as. *lin*[457], steht als Bestimmungswort in *Lien Brink* (Zidderich), *Linenbrock* (Warnow/Gvm.), *Linenhorst* (Damshagen), *Lienhorstbarg* (Brützkow), *Up dat Linlath* (Plüschow), *Hardlienschlag* (Manderow), *Lien Brinck* (Kogel/Zarr., Dambeck/Lwl.), auch *Leinbergs Koppel* (Hohenschönberg), *Leinbrink* (Arpshagen), *Leinenländer* (Goldberg), *Lein Landt* (Dambeck/Lwl.), aber Lein (s.d.)

Liete Nach KLUGE leitet sich Liete von ahd. *lita*, mndd. *lite* für Abhang, Leite, her[458], nach CLAUSEN ndd. auch mit der Bedeutung Senkung[459] (sumpfige Niederung), nach HOLSTEN ist es nfrk. für Senke[460]. Der Flurname hat nach HOLSTEN eine ähnliche Bedeutung wie der Flurname Siek, Sech oder auch wie Siepe, die alle Feuchtflächen beschreiben. Nach BOSSE beschreibt Liete flache streifenförmige Bodenvertiefungen mit Wiesengründen[461]: Diese Bedeutung erklärt auch die in Karten (DVK, Schmettau) für Mecklenburg-Strelitz aufgefundenen Flurnamen, wie *Lange Lietz* und *Lietz beim Carpenteich* (Neuenkirchen), *Lange Litz* (Lichtenberg) und *Lange Liet* (Canzow). Nach EWE bezeichnet Liete auf Rügen einen Geländeeinschnitt[462].
Darüber hinaus wurde Liete als Grundwort gefunden in den Flurnamen *Mohr Liethe* (Blücher/Bzbg.), *Schwarze Lieth, Die Liete* (Körchow/Wbg.), *Hohe Lieth* (Sternberg), *Die Lite* (Nielitz), *Die Lito* (Raben Steinfeld), *Lange Litz* (Heinrichswalde), *Lyten* (Forst Jädkemühl).
Für Vorpommern hat Robert HOLSTEN keine Orte mit dem Flurnamen Liete aufgeführt. Er nennt jedoch die Fallzahlen für die einzelnen Kreise: Rügen (41), Franzburg (1), Grimmen (1), Greifswald (6), Demmin (12), Anklam (1), Ueckermünde (2), Usedom-Wollin (2). Das Vorkommen des Flurnamens Liete schließt sich nördlich an die Siepe an mit einer Vermischung im Altkreis Ueckermünde[463].

Linde steht als Bestimmungswort in *Lindhorst* (Sn.-Wüstmark, Tessin/Wbg., Boizenburg, Grammendorf, Wilmshagen, Wüst Eldena, Plau-Karow), *Lindenberg* (Pöglitz), *Lindberg* (Landsdorf), *Lindenbarg* (Zahrensdorf/Bzbg.), *Lindenbergs Rieh* (Banzkow-Jamel), *Lindenweg* (Zühr), *Lind-Rieh* (Vellahn-Camin), *Lindengrund* (Görmin-Passow), *Lindenhof* (Loitz, Kölzin), *Lindhörn* (Raben Steinfeld), *Lindenbruch*

---

[455] Herrmann-Winter 1985, S. 177
[456] Kühnel 1982, Nr. 6 und 11
[457] Neumann 1932, S. 100
[458] Kluge 1999, S. 514
[459] Clausen 1952, S. 63
[460] Holsten 1963, S. 11
[461] Bosse 1962
[462] Ewe 1959
[463] Holsten 1963, S. 11f.

(Markgrafenheide), auch *Linnenwold* (Herrnburg) und *Linnenbrauk* (Schwanbeck)

Linow asl. *linu* für Schlei[464], in den Flurnamen *Linow Horst* (Sukow/Criv.)*, Die Lienow* (Lassahn, Rüting)*, Linower See* (Gägelow-Jamel)*, Linowsoll, Linowisch* und *Linowslag* (Rüting)

Lock ndd. für Loch als Grundwort in den Flurnamen *Aantenlock* (Dammereez), *Blohmenlock* (Warnow/Gvm.), *Deip Lock* (Bonnhagen), *Duwicklock, Rethlock* und *Franzosenlock* (Hoikendorf), *Schelplock* (Woosmer), *Pracherlock* (Volzrade), *Suerlock* (Damshagen), auch *Schwarzes Loch* (Demmin-Woldeforst)

Loh in Flurnamen von mndd. *lo,* germ*. lauha* für Gehölz, Hain, nach CLAUSEN auch sumpfig-quelliger Ort[465], daneben - jedoch für Flurnamen nicht relevant - auch für Eichenrinde, aus der die Lohe als Gerbmaterial gewonnen wird. Loh steht als Bestimmungswort in *Lohrieh* (Püttelkow)*, Loh Mohr* (Banzin), *Loher Busch* (Zickhusen), *Lohs Mohr* (Toitenwinkel), aber auch *Neuer Loh/Löser* (Heinrichswalde)

Loop ndd. für Lauf, Wasserlauf[466], als Grundwort in den Flurnamen *Grot' und Lütt' Loop* (Keffenbrink)*, De Loop* (Ralow, Thiessow, Vitte/Hidd.), *Loop* (Loosen),*Waterlop* (Langenhanshagen), *De lütte Loop* (Boizenburg)*, Loopgraben* (Kröslin), *Lopgraben* (Dreenkrögen, Grittel), *Snellümlop* (Grabow/Elde), *Swiensümlop* (Ludwigslust), *Ümlopwischen* (Kuhstorf), *Löperbarg* (Malk)

Lörrick, Löddick ndd. für Huflattich[467], in *Lörckenhoop* (Vellahn), *Loerkenhœw* (Strassen), wohl auch *Loersk Mohr* (Probst Jesar) und *Löddigsee* (Parchim)

Lot ndd. für Los, mndd. *lot*, as. *hlot*[468]*,* offenbar in erster Linie in Nordwestmecklenburg durch Übernahme aus Schleswig-Holstein, häufiger steht dafür Kavel. Lot steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in den Flurnamen *Loth Heide* (Lübtheen), *Lottenkoppel* (Gorlosen), *Scheperlot* und *Loetwisch* (Warnow/Gvm), *De achterste Loeten* und *Der grot u. lang Loeten* (Stellshagen), *Auf'm Läten* (Arpshagen), *Up dat Linlath* (Plüschow)

Luch asl. *lugu* für Sumpf[469], russ. *lug* für Wiese, findet sich nur unweit der brandenburgischen Grenze in den Flurnamen *Breites Luch* (Rützenfelde)*, Luch Kamp* (Schwarz)*, Berg Luch* (Karchow)*, Das lange Luch* (Wredenhgn.-Neuhof). In Brandenburg bezeichnet Luch auch weitläufige Sumpfgebiete (*Havelländisches Luch, Rhinluch*).

Lüning, Lünk ndd. für Sperling[470], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Lünhörn* (Neu Elmenhorst)*, In der Lühnings Rade* (Zarrentin-Testorf)*, Lühnings Berg* (Helm)*, Luhn Busch* (Rolofshagen), aber auch *Sparlingswisch* (Pohnstorf)

Lunk ndd. für kleine Senke[471], möglicherweise aus dem Slawischen übernommen, aus asl. *laka* für Wiese, Aue[472], in *Die Lunck* (Sülstorf)*, Groth Lunk* (Woez)

---

[464] Kühnel 1982, Nr. 27
[465] Kluge 1999, S. 524 und Clausen 1952, S. 63
[466] Clausen 1952, S. 64
[467] Herrmann-Winter 1985, S. 181
[468] Neumann 1932, S. 55
[469] Kühnel 1982, Nr. 202
[470] Herrmann-Winter 1985, S. 184
[471] Clausen 1952, S. 65
[472] Kühnel 1982, Nr. 27

Lur ndd. für Lauer, in *Lüren Barg* (Lenschow/Parchim, Plüschow), *Lur up/Luhr upp* (Jessenitz), *Lurrbarg* (Boitin). Die Namen sind möglicherweise als solche für Wartberge zu deuten.

Lus von asl. *luza* für Sumpf[473] (s. auch unter Leuschen), steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Lüschkamp* (Jesow)*, Bey Luschen Kamer* (Melkof), ebenso *Lühs Berg* und *Lühs Soll* (Gägelow-Jamel), *Lüsken Berg* (Tarnewitzerhagen), *Lusbarg* (Alt Strelitz), *Lus'barg* (Raddingsdorf), *Luhseberg* (Menzendorf), *Lus'kuhl* (Neschow), Lüsbeck (Dömitz, Rüterberg), auch *Lausch* (Gülze, Teldau-Bandekow, Lübtheen, Woosmer), *Lauschen* (Tews Woos), *Lauseberg* (Stadt Torgelow), *Lausemoor* (Zarnekla)*, Lausewiese* (Lehmhagen), aber →

Lusbusch ndd. für Hundsrose, in *Lusbusch* (Perdöhl, Wittenförden)*, Lurbuschwiese* (Stintenburger Hütte)

lütt, lütk ndd. für klein, steht als Bestimmungswort in *Lütt Deil* (Goldenstädt)*, Lütt Koppel* (Brenz, Wöbbelin)*, Lüten Hoew* (Fahrbinde)*, Lüthen Kamp* (Göhlen), *Lütge Wiesen* (Karstädt), *Lütken Wischen* (Spornitz)*, Lütt Maur* (Spornitz)*, Lütt Ort* (N.-Glewe-Kronskamp)*, Lüttke Koppel* (Behnkenhagen, Neu Elmenhorst)*, Lüttken Dwasland* (Bretwisch)

Machandel, Machangel regional ndd. für Wacholder[474] in Vorpommern, teils auch im nordöstlichen Mecklenburg, auch **Machholler**, steht als Bestimmungswort in *Machangelöwer* (Retzin), *Jangelberg* (Gr.Schoritz), aber auch *Machandelberg* (Renzow)*, Machhöllschen Weg* (Goldberg) und *Machels Busch* (Belsch)

Made, Mede regional ndd. für Mähwiese[475] (oft einschnittig), as. *matte*[476], steht als Bestimmungswort in *Maad Busch* (Gülze), *Madentog* (Boizenburg-Vier), *Mahden Wisch* (Neu Poserin-Damerow), *Mahr Blöck* (Medow), *Mahls Wiese* und *Mahlstücken* (Klein Bengerstorf), *Mahlenstücken* (Kummer), *Malswisch* (Törber), *Meedendiek* (Tramm/Gvm.)

Made ndd. für Schlamm, Morast[477], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Maadensaal* (Stintenburger Hütte)*, Madensoll* (Warnow/Gvm.), *Maaden Kolk* (Ludwigslust), *Mahd Paul* (Gressow), *Madekuhl* (Rambeel), *Maadkuhl* (Hindenberg, Manderow, Klein Walmstorf), *Maadendieksbarg* (Roggenstorf), auch *Marutzkuhl* (Tarnewitzerhagen) aus ndd. Maratz für Morast

mager keine Belege

Main, Meyn in *Mainen/Meinen* und *Mainwiesen* (Polz), *Meyn* (Bach bei Hühnerland, Kremmin, Beckentin, Semmerin, Gorlosen), *Meynkamp* (Gorlosen), *Meynstücken* und *Meyen Busch* (Semmerin), *Meyen Ohrt* (Karstädt) Der Name des Meyn-Baches ist möglicherweise mit dem des Flusses Main zu vergleichen. Dieser hat einen vom Ursprung her keltischen Namen *moin* oder *mogin* (in Irland ein Fluss *maoin,* desgleichen in Britannien als *meon*). Die indogermanische Grundlage ist *mei* mit der Bedeutung Wasser. In Lettland bedeutet *maina,* in Litauen *maiva* Sumpf[478]. Bahlow führt den Namen ebenfalls auf eine vorgermanische

[473] Ebenda, Nr. 113
[474] Kluge 1999, S. 530
[475] Clausen 1952, S. 65
[476] Kluge 1999, S. 546
[477] Neumann 1932, S. 88
[478] Wikipedia, Aktualität 27.04.2015

Wurzel (idg. *moinos*) zurück und führt das lettische Appellativ für Sumpf *maina* an[479].

Malin asl. *malina* für Himbeere[480], möglicherweise, aber recht unsicher in *Malentz* (Polz), *Malank* und *Melanken Wiesen* (Alt Jabel), *Melank* (Alt Jabel, Quast).

Mannhagen Im Mittelalter diente häufig dichtes Gehölz als Grenzsicherung, Manhagen findet sich in den Flurnamen *Im Mannhagen* (Rieps), *Der Mannhagen* (Grimmen, Jager, Nieklitz, Pamprin), *Mannhagen* (Rambeel), *Manhagen* (Grenzlage bei Kothendorf, Stralendorf, Walsmühlen), *Manhagen Soll* (Samkow), *Mannhagener Moor* (Reinkenhagen), *Mannhäger Wisch* (Gerdeswalde)

Mareiks s. u. Mereetzer Heide

Margel ndd. für Mergel[481], steht als Bestimmungswort in *Margelkuhl* (Klein Bengerstorf, Bennin, Tessin/Bzbg., Kothendorf, Gressow, Gägelow-Wolde, Kühlenstein, Plüschow, Schmachthagen), *Margelkuhlslag* (Dammerez), auch *Mergel Kuhl* (Boizenburg-Vier), *Mergelgrube* (Karft, Ziggelmark, Kogel/Zarr., Klein Rogahn)

Mark ahd. *marca*, as. *marka*, alter Begriff für Grenze, Grenzgebiet[482] bzw. für die zu einem Dorf gehörigen Ländereien, in *Feldmark* als Appellativ, in den Flurnamen *An der Markscheide* (Greven/Bzbg.), *Hinter der Markscheide* (Granzin/Bzbg.), *Marck Scheiden* (Brunow), *Marksched* (Platschow), *Markscheden* (Kolbow), wohl auch *Marcks Kampf* (Groß Krams), *Marck Stücken* (Conow) und *Markersberg* (Tramm/Criv.)

Marsel asl. *mruzlu* für kalt[483], in *Marsellenwiese, Mosillenkoppel* und *Moßillen Kuhl* (Bockup), *Mussill/Mußili, Mußehlen/Mußillen* (Bockup), *Mußiel* (Wöbbelin), *Mußielschen Camp/Müßielenkamp* (Göhlen), verkürzt möglicherweise in *Mars* (Lübbendorf). Der Stamm *muss* kann auf die Verwandschaft mit Müsse hindeuten (s.d.).

Masch, Marsch ndd. für sumpfiges Land (nicht nur See- und Flussmarschen), mndd. *marsche* für Niederung[484], in den Flurnamen *Die Masch, Masch Gärten* und *Maschbroock* (Boizenburg), *Masch* (Below/Goldbg.), *Maschenhoop* (Besitz), *Grot u. Lütt Masch* (Damshagen, Zidderich), *Auf der Masch* (Spornitz), *Masch Wiese* (Dreilützow), *Up dey Masch* (Plüschow), *Marschwiesen* (Grimmen), *Masch Hutung* (Röbel), *Maschenhörn* (Neukalen), *Masch Wische* (Dambeck/Lwl.)

Maser mndd. *maser* für knorriges hartes Holz[485], in *Maser Eick* (Vellahn-Camin, Lehsen), *Langes Masern Moor* (Bahrendorf)

Masholler regional ndd. für Feldahorn, keine Belege

Maßien asl. *muhu* für Moos[486], in *Maßien, Massinerwisch* und *Massinerkamp* (Bresegard/Eldena), *Maßiener Stücken* und *Maßiner Mohr* (Fresenbrügge),

Mast ahd. *mast*[487], stand ursprünglich für Eichel- und Eckernmast in Wäldern, in Flurnamen wie *Mastfeld* und *Mastweg* (Loitz), *Mastkaben* und

---

[479] Bahlow 1985, S. 316
[480] Kühnel 1982, Nr. 206
[481] Neumann 1932, S. 88
[482] Kluge 1999, S. 540
[483] Kühnel 1982, Nr. 686
[484] Kluge 1999, S. 542
[485] Neumann 1932, S. 94
[486] Kühnel 1982, Nr. 378
[487] Kluge 1999, S. 544

Mastkoben Horst (Banzkow-Jamel)*, In der Mast* (Sn.-Krebsförden), *Mastkaben* (Upahl-Hanshagen, Rambeel), *Mastbreir* (Cordshagen/Rehna), *Mast Kaven* und *Mast Kavens Wiese* (Schadeland)*,* auch *Maschkaben* (Diestelow), *Matzbrook* (Sn.-Görries)*, Mostberg* (Greven/Bzbg,)*, In der Mostriede* (Vellahn-Camin)*, Mostgrund* (Belsch, Helm)

Mattek asl. *motyka* für Hacke[488], in *Matheken, Mattheik* und *Matteken Wiese* (Pampin), möglicherweise auch *Mattueße* und *Mathus* (Kummer)

Mäuhmen, Mäuhnken ndd. für Kröten („Kröte als verzauberte Hexe"), auch Frösche, abgeleitet von hd. *Muhme* für Tante, ndd. *Mäum*[489], in *Mäuhnkendiek* (Brahlstorf/Bzbg.)*, Säuten Mäunen* (Bennin), *Groht Meum Wiesen* (Klein Bengerstorf)*, De Maunken* (Mühlenbeck), *Möhnkhorst* (Dütschow)*, Mäug'n Wisch* (Pohnstorf), *Beuker Meum/Böcker Möhm* (Wöbbelin), *Meuen Teich* (Prislich-Neese), möglicherweise auch *Müncken/Munckel* (Belsch), *Mummwald* (Drönnewitz/Wbg.) und *Mumm Wiese* (Pampin). Die Fehldeutung mit Mümmelken ist möglich, s.d.

Maur, Mur ndd. für Moor, mndd./as. *mor*[490], überwiegend Mur, Maur in erster Linie in Südwestmecklenburg, , in den Flurnamen *Lütge Muhr* und *Stubben Muhr* (Sülstorf)*, Witt Mur* (Grevesmühlen)*, Smärmur* (Hohenkirchen)*, Upn Mauer* (Groß Bengerstorf)*, Mauerwisch* (Bretzin)*, Maurhösten* (Dütschow)*, Maurweg* (Fahrbinde, Goldenstädt)*, Deepen Maur* (Picher), *Postmaur* (Bresegard/Eldena, Malk, Lüblow), *Mauerkoppel* (Mestlin), auch *Stroot Moor* (Dammereez)*, Papen Moor* und *Das Große Mohr* (Kloddram)*, Moorfeldt* (Kandelin)*, Moorgraben* (Dönnie, Stahlbrode)*, Moorkoppel* (Bremerhagen)*, Mörken* (Tribsees, Landsdorf, Dorow, Techlin)*, Marcks Möhrken* (Hohen Woos)*, Mührkenhorst* (Neustadt-Glewe)

Mech- asl. *mehu* für Sack, Plumpsack[491], in *Mechelkrog* (Roduchelstorf)

Meier steht für Pächter eines Hofes, in *Meierei* (vielfach, z.B. Düssin, Klein Ladebow, Zinnowitz), *Meierei Steinort* (Damgarten), *Meyerey* (Moorbrink, Krembz-Steinbeck, Lütgendorf, jetzt Blücherhof)

Meis asl. *mizeti* für tröpfeln oder *mysi* für Maus[492], in *Meischen* (Göhlen), *Meiselande* (Picher)

Melk, melken ndd. für Milch, melken[493], in Flurnamen wie *Melkerstäd'* (Besitz), *Milchenstätte* und *Melkenweg* (Schwerin), *Melkweg* (Zarrentin-Neuhof)*, Milchsteig* (Rehna), *Melck Horst* (Boddin/Wbg.), *Melk Mohr* (Bobitz, Groß Krankow), *Melkerweg* (Wittenförden), *Melken Berg* (Langen Brütz), *Melkerstieg* und *Melkerbäk* (Börzow), *Melcker Städt* (Eldena/Elde), *Melkstäd* (Woosmer), *Melcker Hörst/Melkhorst* (Lwl.-Hornkaten), *Melkschapp* (Laupin)

Mereetzer Heide in Lübtheen und Gudow, auch *Marein* und *Mareinsche Heide* möglicherweise aus asl. *morava* für Aue[494], darin wohl idg. *mari* für Meer, ebenfalls in *Mehrß, Mehrzen* und *Mehrtzen Wiesen* (Göhlen) sowie in *Mehrs Barg* (Tews Woos)

---

[488] Kühnel 1982, Nr. 109

[489] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. IV, Sp. 1146

[490] Neumann 1932, S. 25

[491] Kühnel 1982, Nr. 449

[492] Ebenda, Nr. 562

[493] Herrmann-Winter 1985, S. 193

[494] Kühnel 1982, Nr. Nr. 147 (Meretsch-Wiesen)

Metel, Meitel asl. *metla* für Rute oder Besen[495], auch regional ndd.überliefert *Mardel, Meddel* für Windhalm[496], in den Flurnamen *Meitel Wiese* und *Meitel Horst* (Banzkow)*, Metlitz* (Boizenburg), *Metel Mohr* (Alt Meteln, Dalliendorf)*,* auch wohl *Medelholz* (Süderholz-Barkow)

Meve, Mewe ndd. für Möwe, mndd. *meve*[497], steht als Bestimmungswort in *Mevensoll* (Landsdorf)*, Die Mehven Burg* (Schaalsee)*, Möwenburg* und *Mevenberg* (Schwerin)*, Möwen Horst* (Boizenburg), *Meven Mohr* (Bobitz)

middel ndd. für mittel, steht als Bestimmungswort - meistens hochdeutsch - in den Flurnamen *Mittelfeld* (Loitz, Turow, Frätow, Voigtsdorf, Rekentin, Düssin, Banzkow)*, Mittelschlag* (Bretwisch, Gerdeswalde)*, Mittelbruch* (Grimmen), *Middelbrauck* (Bennin), *Mittelst Brock* (Schildfeld), *Mittelberg* (Rustow), *Mittelwiese* (Frätow, Ahrendsee), *Mittelholz* (Teldau), *Mittelweg* (Dammereez), *Middelholt* (Lwl.-Techentin, Groß Laasch), *Middelweg* (Goldenbow/Wbg.), *Middelst Koppel* (Laupin, Garlitz, Groß Krams, Balow, Zierzow/Lwl.)

Miede asl. *medu* für Honig[498], *Miede* und *Miehds* (Probst Jesar), *Auf der Mieths* (Jessenitz), *Vehl Miet* und *Drey Miet* (Glaisin), *Miehts* (Lübbendorf), wohl auch *Mieteln Wiesen* (Polz)

Mieler ndd. für Kohlenmeiler, mndd. *miler*[499], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Mieler Busch* (Kalkhorst)*, Auf der Mieler Stede* (Greven/Bzbg.)*, Mielerstäd* (Neukalen, Gorlosen-Boek, Lübbendorf), *Mielerberg* (Raben Steinfeld), *Mielerbusch* (Kalkhorst), *Mihler Soll* (Mestlin), auch *Meilerwiesen* (Neu Elmenhorst). Das Bestimmungswort gibt einen Hinweis auf die Verbreitung der Köhlerei in Mecklenburg-Vorpommern.

Mies asl. *mezdu* für Grenze[500], in *Miesen* (Wanzlitz), *Mies* (Lwl.-Techentin), *Miesen* und *Miesen Stücken* (Drefahl), *Miesen Tannen* (Krohn), mit der gleichen Herkunft *Mescenreiza*, d.h. Grenzfluss bzw. –bach (Nostorf-Horst)

Mils Die Flurnamen *Mils* und *Miltzen Hof* (Bresegard/Eldena) und *Milsch* und *Militzbarg* (Krohn) können auf asl. *meli* für Untiefe, seichte Stelle[501] zurückgehen.

Mist, Meß mndd. mes[502], in Flurnamen wie *Mistbruch* (Grimmen), *Meß Brook* (Zarrentin/Schaalsee, Zarr.-Testorf), *Mistkuhle* und *Meschkuhl* (Teich in Kalkhorst-Elmenhorst)

Mittag ndd. Middag. In der Landwirtschaft wurden die Kühe häufig in einer Mittagsstätte gemolken. Die Pferde gingen auf die Mittagsweide. Belege: *Mittagsstäd'* (Grabow/Elde, Neustadt-Glewe, Kummer, Lwl.-Techentin, Groß Laasch), *Middags Sted* (Eldena/Elde, Fresenbrügge, Güritz, Karstädt), *Middagsbarg* (Groß Krams). Im *Mittagssoll* (Kalkhorst) wurden die Pferde mittags getränkt. In Besitz wurden die Kühe vormittags und nachmittags auf unterschiedlichen Flächen geweidet, die *Vörmiddagsweid'* und die *Nahmiddagsweid'*, und mittags in der *Melkerstäd'/Middagsstäd'* gemolken. In der Forst Jädkemühl findet sich

[495] Kühnel 1881, S. 93 (zu Meteln)
[496] Wossdlo/Teuchert 1996, Bd. IV, Sp. 1121
[497] Neumann 1932, S. 109
[498] Kühnel 1982, Nr. 291
[499] Clausen 1952, S. 67
[500] Ebenda, Nr. 49
[501] Kühnel 1982, N. 461
[502] Neumann 1932, S. 88

ein *Mittags Gestell* (Meiersberg), das sicher in Bezug zu den Pferdeweiden stand.

Möcker, Mauker asl. *mokru* für nass[503], in *Möcker/Mouger* (Woosmer), *Mauker Fort, Mauker Birken und Mauker Dannen* (Lüblow), *Korten* und *Langen Maukern/Mockern* (Malk-Göhren). Zur gleichen Wurzel asl. *mokru* gehören *Mutsiedel* und *Mutziedel Kamp* (Göhlen)[504]

Mœl' ndd. für Mühle, steht als Bestimmungswort in *Mœlenbäk* (u.a. Spornitz), *Mœlenwader* und *Möhlenhost* (Neustadt-Glewe), *Möhlenschlag* (Behnkenhagen), auch *Mühlenbach, Mühlendamm* (Treuen), *Mühlgraben, Mühlenteich* (u.a. Loitz, Müggenwalde, Nossendorf, Schwinge), *Mühlenkamp* (Baggendorf, Beestland, Loitz, Schildfeld), *Mühlenholz* (Boissow, Lassahn), *Mollwysche,* d.i. Mühlenwiese (Zahrensdorf/Bzbg.), möglicherweise auch *Mahlenstücken* und *Mahlen Fohrt* (Kummer), *Mahlen Holtz* (Göhlen), *Mahlen Felde* (Dambeck/Lwl.)

Möller ndd. für Müller, steht als Bestimmungswort in *Möllerbäk* (Bretzin, Beckendorf/Bzbg., Dütschow), *Möllerkamp* (Engelswacht), *Möllerdrift* (Mesekenhagen), *Möller Högden* und *Möllers Wisch* (Friedrichsmoor), *Mölleracker* und *Möller Ühren* (Spornitz), auch *Mülleracker* (Müggenwalde, Rakow, Schwinge, Wüsteney, *Müllerkamp* (Gransebieth-Zarrentin), *Müllersoll* (Langenfelde), *Müllerwiese* (Dönnie, Müggenwalde, Willerswalde)

Molt, Mull, auch **Malt** ndd. für lockerer Boden, mndd. *mul*[505], in Flurnamen wie *Mullbrauk* (Rolofshagen, Schwansee), *Mull Lanck* und *Mull Lande* (Perdöhl), *Muddelswiesen* (Woosmer), *Malt Kamp/Moltkamp* (Repzin). Es muss in jedem Falle geprüft werden, ob eine ältere Form *Mull/Moll* für Mühle gegeben ist (s.o.), so dass es sich um ein Mühlenbruch und eine Mühlenlank bzw. Mühlenland handeln könnte.

Mönk ndd. für Mönch[506], aber in der Sagenwelt häufig auch für Zwerge, steht als Bestimmungswort in *Monck Horst* (Matzlow), *Mönkmoor* (Abtshagen), *Mönikenmoor/Mönchenmoor* (Elmenhorst/Vorp.), *Lütt Mönkfeldt* (Börzow), *Mönnickenwiese* (Kussow), *Mönningsbreite* (Klein Rogahn), *Mönckenkoppel* (Lockwisch), *Mönk Weede* (Lambrechtshgn.), Mönkbeek (Goldberg), *Mönkenwiese* (Plau-Karow), *Mönkenbarg* (Klein Krams, Loosen, Picher), auch *Mönchberg* (Nesow, Schwerin, Wittenförden), *Mönch Ort* (Stuthof), wohl auch *Monig* (Rambeel)

Mord steht als Bestimmungswort in *Mordhorst* (Friedrichsmoor, Goldenstädt), *Mordkuhle* (Griebow), *Mörderkuhle* (Sn.-Wüstmark, Schwerin), *Mörderbarg* (Grabow/Elde, Kuhstorf), *Mordkuhlenbarg* (Probst Jesar, Ramm), *Mörderbrauk* (Prislich-Neese), *Mordbrauk* (Rolofshagen), *Mordbusch* (Damshgn.-Gutow), *Mordkoppel* (Stellshagen)

Moors, Noors, Oors ndd. rür Arsch[507], Moors ist in Flurnamen oft jedoch als genitivische Form von Moor zu verstehen. Beispiele: *Düwelsmoorskoppel* aus der *Teufelsarschkoppel* (Goddin) wurde. Ausgangspunkt war jedoch eine Koppel am oder im Teufelsmoor, ähnlich *Mors Horst* (Dütschow), das als Moor-Horst zu verstehen ist, aber *Blank Noors* (Strohkirchen/Hag.), *Norsenbarg* (Trebs), *Oarskar,* d.h. Arschkerbe (Grittel).

---

[503] Kühnel 1982, Nr. 183

[504] Ebenda, Nr. 240

[505] Clausen 1952, S. 68 und Neumann 1932, S. 88

[506] Neumann 1932, S. 127

[507] Herrmann-Winter 1985, S. 200

Moskowiter An Lagerplätzen russischer Truppen im 18. und 19. Jahrhundert finden sich häufiger Flurnamen mit diesem Bestimmungswort, wie *Moskowiterschanze* (Forst Rothemühl), *Muschkwiterkamp* (Postlow-Görke), *Moskowiterbruch* (Krienke/Usedom), *Moskowiterdamm* (Reinberg), *Moskowiterberg* (Helmshagen), *Mosquiterberg* (Sn.-Warnitz), *Moscowiter Horst* (Banzkow, Dütschow), *Moskewiter Horst* (Spornitz), *Moskiterberg* (Klütz-Oberhof), *Muskewiter Horst* (Lübtheen)

Moss, Muss, Musch ndd. für Moos[508], mndd. *mos*[509], in Flurnamen wie *Müss* (Schaliß), *Musserieh* (Vellahn-Camin), *Bahlen Muss* (Schadeland), *Up'e Musch, Muscher Stücken* (Strohkirchen/Hag.), *Muschen Camp* (Lübtheen), *Muuß Wiesen* (Lübbendorf), *Möss Mohr* (Nossentin), *Binsen-Mösse* und *Torf-Mösse* (Peenemünde), *Krons-Mösse* (Spandowerhagen), aber *Moosmoor* (Plau-Karow, Sandhof, Schwinz), *Moos Soll* (Spendin), *Moss Moor* (Klein Poserin), *Moß Sahl* (Neu Poserin-Damerow)

Most asl. *mostu* für Brücke[510], in *Mooster* (Marnitz, Sukow, Gr. Pankow), dieses verkürzt aus dem historischen Ortsnamen *Damoster*, aus asl. *dabu* für Eiche und *mostu* für Brücke[511]

Motel, Mautel, Model asl. *motatj* für sich schnell bewegen[512], poln./tschech. *motyl* für Schmetterling, in den Flurnamen *Die Motel* (Fluss bei Wittenburg), *Moteleck* (Dreilützow), *Auf der Motel* (Hilgendorf, Questin), *Motelgrund* (Wittenförden), *De Mautel* (Pampow/Sn.), *In de Mautel, Mautelwischen* (Vellahn-Camin, Dreilützow), *Im Model* und *Modelberg* (Baggendorf), *Model* und *Modelschlag* (Deyelsdorf), *Motell* (Zetelvitz), *Auf dem Model* und *Up'n Modelbarg* (Ollndorf), *Große* und *Kleine Moddelwiese* (Demern), *Mutels* (Woosmer)

Mudde, Modder ndd. Begriff für Schlamm, von idg. *meu* für feucht, schimmlig, schmutzig[513], in den Flurnamen *Mudde-Grube* (Sukow/Criv.), *Mudde-Kist* (Parchim), *Mud Wiesen* (Mirow/Strelitz), *Moderort* (Buggenhagen), *Große* und *Kleine Modderflach* (Stallberg), möglicherweise auch *Murrwiesen* (Valluhn), aber *Mutte*, s.d.

Muddel ndd.regional für Unordnung, Unsauberkeit[514], in *Colonie Muddelmei*, auch *Muddelmasch* (Neu Karstädt), möglicherweise auch *Muddelswiesen* (Woosmer)

Mügge, Mücke steht für Feuchtflächen, aus asl. *mokru* für feucht, sumpfig[515], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Müggenort* und *Mückenbrock* (Bantin), *Müggeneck* (Waschow/Wbg.), *Müggenhorst* (Drönnewitz/Wbg.), *Müggencamp* (Bürgerhof), *Müggenburg* (Sundische Wiese, Heinrichsruh), *Müggenburg* und *Müggenheide* (Rostocker Heide), *Müggenberg* (Beestland), *Mückenberg* (Benzin/NWM), *Müggenwinkel* (Dönnie, Jessin, Krembz-Steinbeck), *Müggenhäg* (Banzin), *Müggenmoor* (Techentin/Goldbg.), *Mücken Mohr* (Ruest), *Mückenhof* (Kussow), *Mük'nkoppel* (Brützkow), *Mückenhörn* (Wittenburg), *Mückenhörner* (Neukalen), *Mückenbusch* (Düssin),

---

[508] Ebenda, S. 206
[509] Neumann 1932, S. 100
[510] Kuhnel 1982, Nr. 26, 40 u.a.
[511] Kühnel 1881, S. 37
[512] Kühnel 1982, Nr. 222 und 293
[513] Kluge 1999, S. 564
[514] Wossidlo/Teuchert 1996; Bd. IV, Sp. 1266
[515] Kühnel 1982, Nr. 95

Mückenhorst (Heinrichswalde, Forst Eggesin), auch *Moggenmohr* (Sehlsdorf), *Maugen Horst* (Diestelow) und *Maugengrund* (Mestlin)

Multrummel ndd. für Maultrommel, ein einfaches folkloritisches Musikinstrument. In Flurnamen bezeichnet es wohl die Form der Fläche, in *Muultrummel* (Banzin, Rüterberg, Tessin/Bzbg.)

Mümmel ndd. Mümmel oder Mümmelken, mndd. *mümelkenwörtel*[516], steht für Teichrosen als Bestimmungswort in *Mümmelken Soll* (Klinken, Stralendorf/Sn), *Mümmelken-See* (Bansin), *Mummenkuhl* (Gägelow-Jamel, Barendorf), *Mümmelkuhl* (Hohenkirchen-Niendorf), *Mümmelsoll* (Manderow), *Mümmlingsoll* (Nehringen), *Mummlingensoll* (Schmietkow), *Mummelken Moor* (Goldevitz), *Mommelken Moor (Bietegast, Plüggentin), Momm Moor* (Natzevitz), Murmelsee (Lohme-Hagen), Mummelpfuhl (Forst Jädkemühl), *Mümmelkolk* (Forst Eggesin), möglicherweise auch *Mummwald* (Drönnewitz/Wbg.). Die Verwechslung mit Mäumen, Mäunken ist möglich (s.d.).

Mus ndd. für Maus, mndd./as. *mus*[517], in den Flurnamen *Mus-slag* (Klütz-Steinbeck), *Musenest* (Kalkhorst-Brook)

Musklewer regional ndd. für Hornklee, in *Muusklewerbarg* (Klein Bengerstorf)

Müsse, Mösse ndd. für Sumpf[518], in Flurnamen wie *Düstern Müss* (Zarrentin-Neuhof), *Wohlt Müss* (Zarrentin-Testorf), *Martensmüss* (Zarrentin/Schaalsee), *Bornsmüss* (Abtshagen), *Musshäbel* (Kogel/Zarr.), *Musserieh* (Vellahn-Camin), *Muß-Sål* (Boitin-Resdorf), *Die Mötz* (Hohenwart), *Binsen-Mösse* und *Torf-Mösse* (Peenemünde), *Krons-Mösse* (Spandowerhagen), *Mützenkuhle* (Müggenwalde), *Muschmoor* (Tribsees), *Die Müssel/Müschel* (Püttelkow), *Müssel* (Klein Siemz), *Mußen Mohr* (Thandorf), *Müsse* auch in Baden-Württemberg verbreitet. Der Zusammenhang mit Moos, ndd. Moss, Muss, Musch wird aus den Beispielen deutlich (s.d.).

Mutte nach EWE auf Rügen für Sau[519], in dem Flurnamen *Muttensoll* (Neparmitz, Mellnitz), möglicherweise auch *Muttenbarg* (Göhlen)

näben ndd. für neben[520], in *Nebenkoppel* (Arpshagen, Kalkhorst-Brook)

Nachbarschaft In Hinterpommern und im südlichen Vorpommern (Uecker-Randow-Gebiet) traten an die Stelle der Gilden (s.d.) die Nachbarschaften[521], die ähnliche Aufgaben zur Organisation des dörflichen Zusammenlebens und der nachbarschaftlichen Unterstützung zu übernehmen hatten. Belege: *Nachbars Kavel* (Altwarp), *Nachbarort* und *Nachbarholz* (Kreis Saatzig)
Inwieweit die entsprechenden Flurnamen in Grabow und Groß Laasch die gleiche Bedeutung haben, wird wegen des märkischen Einflusses noch zu untersuchen sein, *Nabers Heide/Nachbars Haide* (Grabow/Elde), *Nabers Heide/Nachbars Heide/Nabersheed* (Groß Laasch), ebenso *Nawelsbrook* (Neuenhagen/NWM).

Nachrichter mhd. *nachrihter*[522], alter Ausdruck für den Henker, in *Nachrichteracker* (Rehna)

---

[516] Neumann 1932, S. 100
[517] Ebenda, S. 109
[518] Clausen 1952, S. 69
[519] Ewe 1959
[520] Herrmann-Winter 1985, S. 208
[521] Holsten 1963, S. 122
[522] Kluge 1999, S. 579

Nacht steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Nachtkoppel* (u.a. Loitz, Langenfelde, Rodenwalde, Harkensee, Beckentin, Brenz, Hohewisch, Groß und Klein Schmölen)*, Nachtkoppelweg* (Rodenwalde)*, Nachthaur* (Schlagsdorf)*, Nachthoode* (Klein Molzahn), *Nachtkoppelstücken* (Brenz)*, Nachtweide* (Petersberg, Lockwisch, Boitin-Resdorf), *Nachtwächterkiel* (Gothmann). Die Nachtweide wurde vor allem für die Pferde, aber auch für Kühe durchgeführt. Daraus resultiert die hohe Zahl der Nachtkoppeln u.ä.

Nackost, Nackus, Nackels in der Bedeutung Nachtkost [523], somit etwa gleichbedeutend mit Nachtweide auch in Tautologie mit zusätzlich Nacht und teils stark abgeschliffen (*Nacht Nacks Soll, Nachnaschen Soll* in Oberhof/NWM und *Nachnoetschen Koppel* in Pohnstorf)

Nachtgahl überliefert ndd. für Nachtigall*,* in den Flurnamen *Nachtgahlen Mühle* (Dammereez), *Im Nachtgahlen Ohrt* (Perdöhl), *Nachtgalns Heide* (Gelbensander Forst), möglicherweise sind auch **Nachhols Brauk, Nachhols Saal** in Brützkow als Nachtigallenbruch bzw. –soll zu deuten.

Nägelken, Negelken ndd. für Negelein, Nelken[524], in *Negel Soll* (Zarrentin-Neuhof)*, Nägelsbarg* (Klein Schmölen)

Näs, Nes, Nis ndd. für Nase[525], in *Adebors Näs* (Schwerin), *Lütt Blanknäs* und *Große Blanknese* (Gallin/Zarr.)

natt ndd. für nass, mndd./as. *nat*[526], in Flurnamen wie *Natel Mohr* und *Natel Winkel* (Pampow/Sn.), *Naddel* (Gallin/Zarr.), *Nattelkuhl* (Sehlsdorf), *Der Natte Kaben* (Zickhusen), *Natten Land* (LKöchelstorf/Rehna), *Die Natten Mohrschen Wischen* (Pamprin), *Nahtbrook* (Rostocker Heide)*, Natheide* (Gelbensander Forst), *Natenwinkel (Goldberg), Natten Landen* (Köchelstorf), auch *Auf dem Nassen Lande* (Stralendorf/Sn.)

Nawer ndd. für Nachbar[527], in *Nawelsbrook* (Kalkhorst-Neuenhagen), *Navers Hörst* (Mestlin). S. auch Nachbarschaften.

nedder ndd. nieder, mndd. *neddere*, as. *nithiri*[528], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Nedderfeld* (u.a. Banzkow, Consrade, Banzkow-Mirow, Plate, Demmin-Drönnewitz, Schlesin, Muchow)*, Nedder-Kampen* (Dütschow)*, Nedder Wischen* (Hohewisch, Waschow/Wbg.)*, Nedderweg* (Spornitz, Kogel/Zarr.)*, Neddelrad* (Plate, Banzkow)*, Nedder Wöhlen* (Spornitz)*, Nedderbrauk* (Lübsee), *Neddermur* (Wohlenhagen), *Neddermoor* (Zarrentin/Schaalsee), *Neddel Damm Koppel* (Pogress), *Neddelst Brüüg* (Perdöhl), *Neddelborg* (Besitz), *Nedder Koppel* (Bennin, Wittenförden), *Neddelst Wisch* (Zahrensdorf/Bzbg.), *Neddelst Hoff* (Kuhlenfeld), *Neddelst Wenen/Wendung* (Blievenstorf), *Nedder Moor* (Augzin), *Nerdeste Wiese* (Grittel, Schlesin), *Nerder Weg* (Groß Laasch), *Nerdenfeld* (Grebs), *Nädenfeld* (Prislich-Werle), *Nädens* (Leussow/Lwl., Tessin/Bzbg.).
Bei einzelnen Flurnamen kann Neddel auch als ein falsch verstandenes Nettel für Nessel gedeutet werden (Beispiel: Neddelbrauk als Nesselbruch).

[523] Herrmann-Winter 1985, S. 209
[524] Ebenda
[525] Ebenda., S. 210
[526] Neumann 1932, S. 88
[527] Herrmann-Winter 1985, S. 211
[528] Neumann 1932, S. 80

nee, nei ndd. für neu[529], vor allem in der an Niedersachsen und Brandenburg grenzenden Region, in *Nee Damm* (Probst Woos), *Nee Land* und *Nee Stück* (Groß Schmölen), *Nee Wisch* (Bockup), *Neewischen Ellern* (Niendorf/Rögnitz), *Nei Hœw* (Grittel, Polz), *Nei Land* (Polz), *Nei Wische* (Dambeck/Lwl)**.**)

Nest in den Flurnamen *Im Goese Nest* (Tessin/Bzbg.), *Adebars Nest* und *Storchnest* (Drönnewitz/Wbg.), *Das Nest* und *Nestberg* (Stadt Torgelow), *Arendes/Arenß/Arnes/Ohrns Nest* (Groß und Klein Laasch)

Nettel ndd. für Nessel, mndd. *nettele*[530], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Nettelgrund* (Gothmann), *Nettel Brock* (Groß Bengerstorf, Lüttenmark), *Nettelbarg* (Wiebendorf), *Nettelhorst* (Klein Poserin), *Nettelbusch* (Neu Krenzlin), *Nettel Kolk* (Ludwigslust)*, Nettel Orth* (Kuhstorf), *Nesselbruch* (Drönnewitz/Wbg.). Da gerade im Moor häufig Brennnessel wachsen, ist mancher Flurname mit dem Bestimmungswort Neddel ebenfalls als Nessel deutbar. Ebenso kann manches als Nessel verstandenes Bestimmungswort Nettel auch ein fehlgedeutetes Nedder beinhalten.

nie, nieg ndd. für neu, mndd.*nie, nige*, as. *niuwi*[531], steht als Bestimmungswort in *Niekoppels* (Bennin)*, Aufm Nienlande* (Spornitz)*, Nie' Kanal* (Hohewisch)*, Nie' Weg* (Klein Bengerstorf)*, Niesoll* (Düvier, Langenfelde)*, Niewisch* (Loitz)*, Nyge Malen* (Sn.-Neumühle), *Nygenhof* (Ruest), auch *Naugarten* (Neu Elmenhorst) und wohl auch *Niels* (Bresegard/Hag.), häufig auch als hd. Flurname, wie *Neuen Stücken* (Alt Krenzlin), *Neuen Stiegs Bruch* (Klein Schmölen).

Nief In den gefundenen Belegen ist wohl von asl. *niva* für Ackerboden[532] auszugehen, in *Niefck, Mollen Niefcken* und *Langen Niefcken* (Drefahl), auch *Nefcken Coppel* und *Näfcken Wiese* (Redefin). Aber auch ndd. **Niff, Nibbe, Nüff** [533], dän. **Naf** [534] für Schnabel, Spitze, Mund kann Erklärungen liefern (spitzes Flurstück).

Niesk asl. *nizinu* für niedrig, flach[535], in *Niescken* (Drefahl), *Langenieß* (Alt Krenzlin), *Nieschemour* (Tews Woos), *Niescher Weg* (Kaliß). Die Übereinstimmung zwischen Niesken und Niefken beispielsweise in Drefahl lässt vermuten, dass Umformungen in beide Richtungen stattgefunden haben.

Nœt ndd. für Nuss[536], in *Nœtkuhl* (Damshagen-Moor), *Nœtsoll* (Damshgn.-Gutow), *Nœtbohmbergschlag* (Dönkendorf), *Nœtels* (Besitz), *Nœtstieg* (Langenfelde), aber hd. *Nuskaten Soll* (Schönberg-Kleinfeld)

Nonne in den Flurnamen *Nonnendik* (Treuen)*, Nannenhost* und *Nannenhoster Wisch* (Banzkow-Jamel)*, Nonnenkoppel* und *Nonnenborn* (Dodow), *Nunnendahl* und *Nunnendahlssahl* (Wotenitz)*, Nonnengärten* und *Nonnenkirchhof* (Rehna)*, Nonnen Bach, Nonnen Mühle* und *Nonnen Orth* (Usadel), s. auch unter Fruen, Frugen

nord, norder steht als Bestimmungswort in *Nort Elbe* (Gothmann), *Im Nord Felde* (Vellahn, Wittenburg)*, Nordhof* (Hildebrandshagen)*, Norderholz*

---

[529] Sass 2004, S. 133
[530] Neumann 1932, S. 100
[531] Ebenda, S. 88
[532] Kühnel 1982, Nr. 239
[533] Wossidlo/Teuchert 1996 , Band V, Sp. 104
[534] Clausen 1952, S. 69
[535] Kühnel 1982, Nr. 195
[536] Herrmann-Winter 1985, S. 215

(Süderholz-Boltenhagen), *Norder Bruch* (Graal-Müritz), *Norder Bramhaken-See* (Darß), *Norderende* (Vitte/Hiddensee)

Nuddel aus ndd. nuddeln für sich langsam bewegen[537], in *Nuddelbach* (Schwerin)

ober steht als Bestimmungswort in *Oberste Koppel* und *Oberbach* (Spornitz), *Oberdorf* (Consrade, Plate, Raben Steinfeld), *Oberfeld* (Mueß, Wüstmark), *Oberschlag* (Tribsees), *Oberteich* (Grimmen, Behnkenhagen), *Oberjägerhäg* (Klein Medewege), *Oberjägers Diek* (Sn.-Görries)

œwel, œvel, avel ndd. für übel[538], in *Œvelgünn* (Zidderich), *Avelgunne* (Wendisch Lieps), *Övelgünne* (Wismar), *Övelgunde* (Redefin), aber auch ***Afgunst*** (Lübtheen)

œwer ndd. für über, in *Œwerkiek* (Dümmer), *Œwerbrauck* (Greven/Bzbg.), *Œwert Stack* (Gothmann), *Œwerlandshürn* (Cordshagen/Rehna)

Öwer s.u. Äuwer

Offizierswiese Diese Wiese in Tetzitz (Rügen) ist nicht nach einem Offizier benannt, sondern nach einem Mäher, dessen Sense nicht schnitt. Dieser wurde mit dem Ökelnamen Offizier belegt (nach HOLSTEN).

Öhe, Oie ndd. für Insel, dän *ö*[539] (öje, dän. für Auge, mnd. oge, ooch), in Flurnamen wie *Öhe* (Schaprode), *Oie* (Barther Bodden), *Greifswlder Oie*

oll, old, ohld ndd. für alt[540], in Westmecklenburg häufig *ohld*, als Bestimmungswort in *Oll Eld'* (Friedrichsmoor), *Oll Stör* (Goldenstädt), *Oll Hoff* (Neustadt-Glewe), *Oll Koppel* (Goldenstädt), *Oll Sielgraben* (Hohewisch), *Ohl Beuß'/Alte Boize* (Boizenburg), *Ohl Dörp* (Schildfeld), *Ohlen Hof* (Picher), *Ohl Fohrt* und *Ohl Schaal'* (Klein Bengerstorf), *Ohle Möhle an der Beuße* (Greven/Bzbg.), *Olde Hof* (Glewitz, Jahnkow), *Olden Karkstig* (Sievertshagen)

Ollendeil, Ollendeel ndd. für Altenteil[541], in *Ollendeelsland* (Semmerin), *Ollendeilskoppel* (Wöbbelin), *Ollendeels Grünn'* (Lübbendorf), *Ollendeils Stücken* (Bennin)

Ort für Spitze, Rand oder Ende einer Fläche[542], ndd. *Uurt*, *Uhrt*[543], auch *Oort, Ohrt* und *Öhren*, in Flurnamen wie *Granitzer Ort* (bei Binz), *Der Ort* (Insel Heuwiese), *Lobber Ort, Kirchenort* (Prerow), *Mojenort* (Hiddensee), *Tuck Orth* (Neustadt-Glewe), *Vageluhrt* (Friedrichsmoor), *Ohrt Barg* (Gothmann), *Oortwischen* (Tessin/Bzbg.), *Im Öhrten* (Gülze), *Krumm Öhr* (Friedrichsmoor), *Ohrenbusch* (Matzlow), *Berger Öhr* (Ziegendorf), *Krohns Ohrde* (Kuhstorf), *Lööß gen Öhren* (Strohkirchen/Hag.), *Möller Ühren* (Spornitz)

Oss' ndd. für Ochse[544], steht als Bestimmungswort in *Ossenbarg* (Zweedorf/Bzbg.), *Ossen Brack* (Timkenberg), *Ochsenbarg* (Goldberg, Mestlin, Bresegard/Eldena), *Ochsenbrack* (Dömitz), *Ochsenwerder* (Boizenburg), *Ochsenhagen* (Teldau-Sprengelshof), *Ochsenkoppel* (Blücher, Dobbertin, Goldberg, Neu Poserin-Sandhof, Medow, Waschow/Wbg., Lehmhagen, Splietsdorf), *Ochsenwiese* (Zarnekla,

---

[537] Ebenda

[538] Herrmann-Winter 1985, S. 220

[539] Clausen 1952, S. 70

[540] Herrmann-Winter 1985, S. 218

[541] Ebenda, S. 217

[542] Kluge 1999, S. 604

[543] Herrmann-Winter 1985, S. 355

[544] Ebenda, S. 219

	Ahrendsee), *Ossenkumm* (Dwasieden), *Ossenkavels* (Warsow/Neukalen), *Ochsenbrinkwisch* (Glewitz), *Ochsendamm* (Loitz-Drosedow), *Ossenbrügg* (Dobbertin)
oster, ost	ndd. für östlich, steht als Bestimmungswort in *Osterfeld* (Schwerin, Klein Bengerstorf, Blücher, Granzin/Bzbg.), *Osterbrock* und *Osterwisch* (Klein Bengerstorf), *Oster Bruch* (Schutow), *Osterberg* (Schwerin), *Osterschlag* (Bassin), *Oster-Wald* und *Osthof* (Sundische Wiese), *Ost-Klüne* (Stadt Usedom), *Östering* (Stresendorf). Die Felder der Dreifelderwirtschaft wurden häufig nach den Himmelsrichtungen oder auch nach angrenzenden Feldmarken benannt, besonders häufig gab es Osterfeld und Westerfeld (s.d.).
Ostroh	(Picher), aus asl. *ostrovu* für Insel oder asl. *ostrogu* für Verschanzung, Schanze, Damm[545], s. u. Wastrow
Otter	steht für Kreuzotter, in Flurnamen wie *Otter Kuhlen* (Kölzin), *Ottergraben* (Ahrenshoop, Groß Rogahn, Stralendorf/Sn., Wittenförden, Zülow), *Otterfang* (Möllenbeck/Lwl.), *Otterbruch* und *Otterkuhle* (Neukalen), *Otter Kuhlen* (Diestelow, Medow, Wanzlitz), *Ottersoll* (Kalkhorst-Brook), möglicherweise auch *Ottensoll* (Reinberg) und *Otten Hang* (Dölitz), s.a. Adder.
Ouwe, Owe	s.u. Aue
over	ndd. für ober, in *Overlande* (Valluhn), *Overlandt* (Malk-Göhren), *Overdieksfeld* (Kasendorf), s. auch ober
Owgank	mndd. *agank, ougank* für Wasserlauf, von *ouwe*[546], in *Owghank* (Rosenthal/Gw., Hinrichshagen/Gw.), *riuus Owganc* (1294 bei Wismar)
Padde	ndl./ndd. für Frosch im südlichen Vorpommern[547], als Bestimmungswort in *Paddenpfuhl* (Insel Vilm), *Paddenmoder* (Forst Jädkemühl), *Paddenstall* (Nadrense), *Paddenpool* (Ladenthin, Nadrense, Ramin), wohl auch *Pätcken Höpcken* (Diestelow)
Page	ndd. für Pferd[548], Wallach, auch für Frosch (s. Pogge), steht als Bestimmungswort in *Pagen Kuhl* (Gülze, Spornitz), *Pagenhorn* (Schweriner See), *Pagen Hagen* (Zarnewenz), möglicherweise auch *Pankoppel,* für Pagenkoppel (Kalkhorst-Elmenhorst) und *Pann Kuhl* (Törber), im Jahre 1294 auch *Pagencnoke*, heute *Poggenkrug* (bei Demmin)
Pagel	auf Rügen für Rotbrasse[549] oder slaw. Pavel [550], in *Pachel* (Einbuchtung der Glewitzer Wiek). Möglicherweise sind auch außerhalb Rügens die Flurnamen *Pagel Ort* (Verklas) und *Pagel Gründen* (Tews Woos) auf die Fischart zu beziehen, während *Pagel Börn* (Picher) und *Pagel Krohn* (Tews Woos) sicher eher aus Page für Pferd zu deuten sind.
Pagelun	ndd. für Pfau[551], in *Pageluns Berge* (Ückeritz)
Pahl	ndd. für Pfahl[552], *Hexen Pahl* (Lübtheen), *Tabackspahl* (Grabow/Elde), *Hogen Pahl* (Picher), *Pahlen Mohr* (Groß Laasch), *Pahl Wiese* (Gorlosen, Malk-Göhren-Liepe, Polz)

[545] Kühnel 1982, Nr. 321
[546] Holsten 1963, S. 88, 100 u. 155
[547] Ebenda, S. 223
[548] Neumann 1932, S. 109
[549] Ewe 1959
[550] Kühnel 1982, Nr.3
[551] Herrmann-Winter 1985, S. 143
[552] Ebenda

Panner ndd. für Pfänder[553], den Feldwächter, in Flurnamen wie *Pannerberg* (Parchim, Granzin/Bzbg.), *Pannerstieg* (Wittenburg), *Panner Rieh* auch *Pannerie* (Lassahn), *Pannen Soll* (Samkow), *Panner Mohr* (Cambs), *Panner Wisch* (Dömitz, Laupin, Warlow), dazu auch *Pannerviertel* (Klein Krams), *Panner Kost* (Prislich), *Pannenstall* (Wittenförden), *Pfandstall* (Alt Sammit, Rostock), *Pfandstelle* (Techin), möglicherweise auch *Pankoppel,* für Pannerkoppel (Kalkhorst-Elmenhorst) und *Pann Kuhl* (Törber). Der Pfänder hatte das Recht auf fremden Flächen weidendes Vieh zu pfänden und dann im Pfandstall oder auf der Pfandkoppel einzupferchen. Der Eigentümer musste das Vieh gegen ein Strafgeld einlösen.

Pape ndd. für Pfaffe, mndd. *pape*[554], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Papendiek* (Schwerin), *Papensoll* (Dorow, Plau-Karow, Kasnevitz), *Papengieren* und *Papenstein* (Glewitz), *Papenstieg* (Nehringen), *Papenwerder* (Friedrichsmoor, Blücher), *Papenhufe* (Papenhagen), *Papenhaken, Papenhofe* und *Papenholz* (Rambin), *Papen Broock* (Schwinz), *Papen Bruch* (Sandhof), *Papen Kamp* (Zidderich)

Papedönkenberg (Döbbersen-Düsterbeck, Granzin/Hagenow). Die Berge sind verbunden mit der Sage vom Räuber Papedöneke, der Frauen raubte, diese in einer Höhle verbarg und die mit ihnen gezeugten Kinder tötete. Grundlage dafür sind wohl die adligen Straßenräubereien des Mittelalters. Diese Sagengestalt findet sich auch im Ratzeburger Holz am Ostufer des Sees.

Papegoien s. Goyen

Päper ndd. für Pfeffer, mndd. *peper*[555], als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Päperbarg* (Greven/Bzbg., Ziegendorf), *Päpersoll* (Goldberg), *Peper Soll* (Ruest), *Peper Barg* (Boddin/Wbg.), *Pehpers Mohr* (Döbbersen), *Peper Koppel* (Questin), *Pfeffer Berg* (Sparow), *Päperstrang/Pfefferstrang* (Vellahn-Camin, Goldenbow/Wbg.), *Päperkamp* (Langenheide, Melkof), *Päperkuhl* (Grittel, Rüterberg), *Pfefferkuhle* (Below/Goldbg.), möglicherweise auch *Pfeffen Teich* (Rostock). Der Flurname weist möglicherweise auf das Auftreten des Pfefferkrauts hin. NEUMANN möchte es auf Pfeffer als eine grundherrliche Abgabe zurückführen. Das erscheint unwahrscheinlich, weil Pfeffer als ein exotisches Gewürz kaum für eine Abgabe von Bauern an den Grundherrn gedient haben wird.

Päperling ndd. für Pfifferling, mndd. *pepperlink*[556], in *Päperlingsbarg* und *Päperlingsbrok* (Alt Strelitz)

Pappel ndd. **Pöppel,** mndd. *pöppele*, von lat. *populus*[557], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Pappelbarg* (Hohenkirchen-Niendorf), *Strandkraugspappeln* (Gramkow), *Pappelgrund* (Schwerin), *Pappelschneise* (Nehringen), *Pöppelkuhl* (Rolofshagen, Boltenhgn.-Redewisch), *De Pöppel* und *De Pöppeln* (Gothmann), *Pöppelbrack* (Niendorf/Bzbg.)

Paradies Flurname für Eigentum der Kirche, auch Umfeld der Dorfkirche (Kirchhöfe) oder gutes ertragreiches Land, in *Paradies* (Grimmen,

[553] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. V, Sp. 296
[554] Kluge 1999, S. 623
[555] Neumann 1932, S. 100
[556] Kluge 1999, S. 625
[557] Neumann 1932, S. 94

Lübbendorf, Prosnitz, Boltenhagen-Redewisch, Zweedorf/Bzbg.), *Paradieskoppel* (Dobbertin), *Pasch* und *Posch* (Zweedorf/Bzbg.)

Paschen ndd. für Osterfest, mndd *paschen*[558], in Flurnamen wie *Paschberg* oder *Pasberg* (Granzin/Bzbg, Sn.-Warnitz), *Paschbrink* (Wittenburg), *Paschen-Berg* (Stralsund), *Paschenkamp* (Vielank), *Paschen-See* (Bansin, Neu Poserin-Damerow, Plau-Karow), *Paschgaren* (Stapel/Amt Neuhaus), *Paschen Busch Stück* (Diestelow)

Patwieden mndd. *potwide, patwide*[559], junge Weidensetzlinge, die für die spätere Nutzung auf dem Bauernhof gepflanzt wurden, dienten als Deckelweeden am Strohdach, beim Flechtzaunbau, auch zum Flechten von Kiepen und Körben.
Belege: *Pathestern* (Besitz), *Path Hoff* (Zarrentin-Testorf), *Patberg* (Sn.-Zippendorf), *Potwiden Soll* (Gressow, Gägelow-Wolde), *Pollwiedenslag* und *Polwiden Soll* (Boltenhgn.-Redewisch)

Paul, Pool ndd. für Pfuhl (schlammiges Kleingewässer), mndd. *pol*[560], in den Flurnamen *Poggenpaul* (Dönnie, Zarrentin-Neuhof), *Poggenpohl* (Helm, Walsmühlen, Zülow/Sn.), aber *Poggenpfuhl* (Loitz), *Röth Pohl/Röpaul* (Banzkow-Mirow), *Ilhlenpaul/Ilenpool* (Börzow, Grevesmühlen), *Iegel Pohl* und *Pohlkamp* (Schwartow), *Adelpaul,* d.i. Jauchepfuhl (Hoikendorf), *Kattenpaul* (Gletzow, Hoikendorf, Groß Bengerstorf), *Smädpaul* (Herzfeld, Ziegendorf), *Groten Paul* und *Poggenpölen* (Wittenförden), *Smök Pohl* (Drönnewitz/Wbg.), *Pool* (Wittenhagen/Franzburg), *Pfuhlsee* (Forst Eggesin)

Pede nfrk. für Quecke, ndl. *pej*[561]: Die Umformung aus dem Niederfränkischen zum Niederländischen von d zu j hat in Pommern nach HOLSTEN zu ch, auch ck geführt.
Belege: *Pechwiese* (Hammer, Forst Eggesin), *Peckfurt* (Altdamm)

Peene nach Kühnel 1881 aus asl. *pena* für Schaum, Bahlow 1985 weist jedoch nach, dass der Gewässername Peene auch in Flandern vorhanden ist, wo es keinen slawischen Einfluss gegeben hat. Er leitet diesen und weitere Namen von idg. *pan* für Sumpf ab[562], auch Flurname *In die Peen* (Mummendorf). Nach Udolph ist der Flussname Peene aus einer sprachlichen Wurzel nicht aus einem Wort wie slaw. *pena, pina* für Schaum abzuleiten. Die Wurzel wird idg. *poi, pi* sein, die extreme Feuchtigkeit beschreibt. „Die Peene ist somit weder germanischen noch slavischen Ursprungs, sondern trägt einen voreinzelsprachlichen, alteuropäischen Namen.“[563]

Peesch asl. *pezuku,* für Sand[564] oder - weniger wahrscheinlich - von lat. *pascuum* für Weide, in *Peeschen* (Sternberg)

Pell verkürzt aus Kapelle (s.d.) als Bestimmungswort in Flurnamen, in *Pellenbarg* (Goldenbow/Wbg.)

Penning ndd. für Pfennig[565], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Penningsbarg* (Boizenburg), *Pennbruch* oder *Pennings Broock*

---

[558] Ebenda, S. 131
[559] Ebenda, S. 95
[560] Ebenda, S. 29
[561] Holsten 1963, S. 14f.
[562] Bahlow 1985, S. 370
[563] Udolph „Der Flussname Peene.“ (www.prof.udolph.com/forschung/beitraege/juergen - udolph-der flussname peene.html)
[564] Kühnel 1882, Nr. 14
[565] Herrmann-Winter 1985, S. 227

(Tessin/Wbg.), *Penningsbrok* (Alt Strelitz), *Pennbrei'n* (Gägelow-Jamel), *Pennings Dieck* (Blieschendorf), *Penningsbusch* (Wotenitz), *Penningsbrett, Penningstück und Penningskuhle* (Neukalen), *Pfenigs Busch* (Campow), Pfenigs Heide (Gelbensander Forst), *Pfennigs-Bruch* (Jacobsdorf), *Pfennigsoll* (Beestland), *Pfennigshorst* (Torg.-Holländerei), *Pfennings Moor* (Eldena/Elde), *Pathen Pfenning* (Warlow), wohl auch *Pennieckrade* (Schadeland)

Perdaukel asl. *pre dolu* (vor dem oder am Tal)[566], s. Ortsname Perdöhl, häufige Bezeichnung für Katen am Rande von Dörfern, in *Perdaukel* (Neukalen, Schlakendorf, Wickendorf, Warsow/Sn.)*, Upn Perdaukel* und *Perdaukelwisch* (Warsow/Sn.), auch *Perdeul* (Leussow/Lwl.)

Pest in *Pestbäk* und *Pestbäkdamm* (Friedrichsmoor)*, Pesthütte* (Wittenburg), *Pesthütten* (Heidhof), *Pestbarg* (Garlitz), *Pestgrund* (Groß Laasch). Bei Seuchen wie der Pest und der Cholera (s.d.) wurden zur Quarantäne spezielle abseits gelegene Hütten errichtet.

Petersilie, Peitersill in *Petersilienstraße* (Boizenburg)

Pfarr für Kirchenländereien, die vom Pfarrer selbst bewirtschaftet wurden bzw. seinen Einkünften aus Verpachtung dienten, in *Pfarrhufe, Pfarr Koppel* und *Pfarrwiese* (Vellahn), *Pfarr Huwe* (Ruest), *Pfarr-Ländereien* (Techentin/Goldbg., Zahrensdorf/Bzbg.), *Pfarrwiese* (Herzfeld, Muchow, Dambeck/Lwl., Zweedorf/Bzbg.), *Pfarr-Acker* (Picher, Zweedorf/Bzbg.), *Pfarrkoppel* (Glewitz)

Pick ndd. für Pech[567], aber in Schleswig-Holstein auch für Binsenart[568] (nach EWE für Teichbinse), in *Pick-Maur* (Kothendorf, Stralendorf/Sn, Walsmühlen)

Piep kleiner Abzugsgraben (Schleswig-Holstein), mndd. *pipe* für Röhre, kleiner Graben[569], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Piepenbarg* (Boltenhgn.-Redewisch), *Piepenblock* (Kussow), *Piepen Broock* (Kalkhorst-Elmenhorst), *Piepenmoor* (Wittenburg), *Piepensack* (Arpshagen, Dammereez, Schadeland, Balow, Dambeck/Lwl., Klüß), Pipensack (Banzin, Marsow, Mühlenbeck, Brahlstorf/Bzbg., Schossin), *Piepsack* (Heinrichsruh). Die Flurnamen Piepensack und Piepsack beziehen sich jedoch scherzhafterweise auf die Form bzw. die Randlage der Fläche und sind deshalb hier nur am Rande erwähnt. Teilweise sind auch andere Namen in der Deutung unsicher, z.B. Piepenbarg (s.o.).

Pierd, Peerd ndd. für Pferd, mndd. *pert*, as. *perit*[570], steht als Bestimmungswort in *Pierkoppel* (Wöbbelin, Friedrichsmoor, Grevesmühlen, Degtow)*, Piermaur* (Dreenkrögen)*, Pierbörm* (Börzow)*, Pierkoppelweg* (Börzow)*, Peerkoppel* (Kloddram, Pamprin)*, Perdkoppel* (Jager)*, Perwisch* (Nehringen, Wotenick), *Grote Peerd Werder* (Fährdorf), auch *Pferde Horst* (Sukow/Criv.)*, Pferde Camp* (Sukow-Zietlitz)*, Pferde Coppel* (Gelbensander Forst), *Pferdekoppel* (Dobbertin, Langenhagen)

Pingsten ndd. für Pfingsten[571], gefundene Belege alle hochdeutsch, in den Flurnamen *Pfingstbrinck* (Stralendorf/Sn.), *Pfingstbrink* und *Pfingstwiese* (Neukalen), *Pfingstkoppel* (Lassahn)*, Pfingst-Bruch* (Alt Strelitz), Pfindsthege (Platschow), *Pfingsthegede* (Balow). Diese dienten den

[566] Kühnel 1881, S. 106
[567] Herrmann-Winter 1985, S. 227
[568] Clausen 1952, S. 73
[569] Neumann 1932, S. 37, auch Clausen 1952, S. 73
[570] Neumann 1932, S. 109
[571] Herrmann-Winter 1985, S. 229

Pfingstgilden zur Durchführung ihrer Feiern (als Standort oder zur Finanzierung durch ihre Erträge). Flurnamen wie *Pfingst Ziegen Berg* (Techentin/Goldbg.) werden sich auf den Beginn des Weidegangs beziehen.

Pirk asl. *preku* für quer[572], in *Im Pirk* (Nesow), *Pirkfeld* (SN-Görries)

Pisack umgangssprachlich ndd. *pisacken* für hart arbeiten, quälen, in *Pisack* (Ausbaugehöfte in Granzin/Bzbg., Woez, Plate, Boldela, Picher)

Piss, Pissel, Pitsch asl. *pezuku* für Sand[573] , steht als Bestimmungswort in *Pisssoll* (Grieben/Gvm.), *Pissbusch* (Boizenburg, Granzin/Bzbg.), *Pissfeld* und *Pissforde* (Boizenburg), *Pissbrauck* (Bennin), *Pissel Busch* (Vellahn-Camin), *Pißbarg* (Groß Laasch, Wöbbelin), *Pissel-Berg* (Suckow/Used.), *Pietz Rieh/Pietschrieh* (Zarrentin-Testorf), *Pitschenhorst* Sn.-Schelfwerder), *Die Piese* (Peenemünde), möglicherweise auch *Püssel-Beke* (Schwerin). Möglicherweise bezieht sich dieser Bachname aber wie auch *Siek* auf tröpfelnd fließendes Wasser.

Plage ndd. *plag'* für Sumpfstelle im Wiesengrund[574], wo auch Plaggen (s.d.) gehauen werden. Das Wort ist weitgehehend identisch mit Plagge. Auf den zweitweilig überschwemmten Standorten wurde oft auch Schilf gewonnen. Plage steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in *See Plage* (Groß Plasten), *Rohr Plage* (Conventer See, Mölln, Neukalen), *Birk Plagen* (Neukalen), *Plage Bruch* (Korleput), *Klinker Plage* (Klinken), *Klädener Plage* (Kläden), *Plagen Rusch* (Luckwitz), *Plage* (Dobbin/Goldbg.), *Große* und *Kleine Plage* (Goldberg), *Suckwitzer Plage* (Suckwitz), *Im Plau* (Sukow/Criv.).

Plagge ndd. für ausgestochenes oder –gehauenes Rasenstück, mndd. *plagge*[575], besonders aber Heidekrautstück, das aus der Fläche gehauen wird, aus mndd. *placke* mit der Bedeutung Fleck (ndd. *Placken*)[576], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Plaggendiek* (Gressow, Gägelow-Wolde), *Plaggen Wische* (Klein Hundorf), *Plaggenwischen* (Zidderich), *Plaggen Wiese* (Schwerin), *Plaggen Land* (Brahlstorf/Bzbg.), *Plagger Wiese* (Wöbbelin), möglicherweise auch *Plüggenwiese* und *Plüggenbusch* (Lüblow)

Plant ndd. für Pflanze[577], in Flurnamen wie *An'e Planten,* möglicherweise als an den Planken zu verstehen (Goldenstädt), *Plant Häge/Hintern Plant Hegen* (Perdöhl), *Plantbarg* (Laupin, Ludwigslust, Klein Laasch), auch *Pflanzgarten* (Schildfeld)

Plast, Plass asl. *plastu* für Hufenland[578], in *Plaß* (Glaisin), *Plast* (Glaisin, Klein Schmölen, Kaliß, Alt Jabel), *Plasten* (Strassen, Kaliß), *Plahst* (Probst Jesar), *Feymer Plast* (Kaliß)

Plaug, Plog ndd. für Pflug, mndd. *ploch*[579], in den Flurnamen *Plaugsollskoppel* (Törber), *In den Plog Stücken* (Gülze), *Plochenbruch*, sicher Bruch am Ploggen See ohne Bezug zum Pflug (Grevesmühlen), *Pfugeisen* (Putbus-Altkamp, Semlow), dazu siehe auch Hakeisen.

---

[572] Kühnel 1881, S. 110
[573] Kühnel 1982, Nr. 14 und 23
[574] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. V, Sp. 450f.
[575] Neumann 1932, S. 101
[576] Kluge 1999, S. 634
[577] Hermann-Winter 1985, S. 230
[578] Kühnel 1982, Nr. 6
[579] Neumann 1932, S. 139

Plöns asl. *plana* für unfruchtbaren Boden[580], in *Plönswerder* (Damshagen), *Plonshorst* (Luckow-Rieth), *Plöns* (Drefahl)

Plosch asl. *plosku* für flach, breit[581], möglich auch aus asl. *plazu* für Sandlehne[582] oder *plastu* für Hufenland (s. Plast, Plass), in *Plosch* und *Ploschhorst* (Steinbeck/Goldbg.), *Plosger Weg,* wohl auch *Plosken* (Glaisin), möglicherweise auch *Plorz/Ploorz* (Tews Woos, Jessenitz)

Plötze nach der Fischart, in *Plötzenbruch* (Lenschow/Parchim), *Plötzbusch* (Teldau-Bandekow), *Plötzenhof* und *Plötzenteich* (Neukalen)

Plummen ndd. für Pflaumen[583], in *Plummenkuhl* (Gallin/Zarr.), *Plummensbreir* (Dechow-Lankow), *Plummenbarg* (Tessin/Wbg.), *Plummendiek* (Spornitz-Steinbeck), *Plumen See* (Neu Poserin-Sandhof)

Plünn'n ndd. für Lumpen, Lappen, Fetzen[584], in *Plünn'maur* (Duvennest), *Plünten Moor* (Herrnburg), *Plünterhorst* (Schadeland)

Pogge ndd. für Frosch, mndd. *pogge*[585], steht als Bestimmungswort in *Poggensoll* (Grellenberg, Groß Medewege, Ruest, Sn.-Lankow), *Poggendiek* (Düvier, Groß Medewege, Sehlsdorf), *Poggenpaul* (Dönnie), *Poggen-Pohl* (Ahrenshoop, Rostock), *Poggenpfuhl* (Loitz), *Poggenkuhl* (Matzlow), *Pagenkuhl* (Gülze), *Poggenwiese* (Matzlow, N.-Glewe-Kronskamp, Wüsteney), *Poggenkraug/Poggenkrug* (häufig u.a. in Bantin, Nostorf, Demmin), *Poggen Mohr* (Diestelow), *Poggenhörsten* (Mestlin), auch *Powkensaal* (Boizenburg). In Vorpommern war Pogge zunächst nur im nördlichen niedersächsisch besiedelten Teil zu finden, hat sich dann aber bis Gartz/Oder ausgebreitet[586].

Polei auf Rügen für Flohkraut[587], *Poleyfelt* (Rambin)

Pook ndl. für Dolchmesser und Schüreisen[588], auch im Ökelnamen für die Halbinsel Mönchgut, in *Pookland* (für Mönchgut), *Pooktög* (Fischer-FN bei Insel Vim)

Pöppel s. unter Pappel

Poss regional ndd. für Moos[589], möglicherweise in *Poßol* (Malk-Göhren)

Post ndd. für Sumpfporst, mndd. *pors*[590], einem dem Heidekraut ähnlichen Kraut, das als Mottenkraut, als Hopfenersatz, aber auch zum Scheuern von Töpfen verwendet wurde, steht als Bestimmungswort in *Postmoor* (Putbus, Loitz-Drosedow, Demmin-Woldeforst, Pogress, Püttelkow, Techin, Schwinz, Spornitz, Neukalen, Gottmannsförde), *Postmoorberge* (Binz), *Postmoorbach* (Spornitz), *Postdiek* (Bobitz, Groß Krankow), *Postbrok* (Alt Strelitz), *Postmaur* (Bresegard/Eldena, Malk, Lüblow)

Pott ndd. für Topf[591], als Grundwort in den Flurnamen *Dreilingspott* und *Söß lingspott* (Boltenhgn.-Redewisch), *Rohm Pott* und *Teer Pott* (Helm). Die Flurnamen sollen die runde Muldenform des Geländes charakterisieren.

---

[580] Kühnel 1982, Nr. 22
[581] Ebenda, Nr. 47
[582] Ebenda, Nr. 49
[583] Herrmann-Winter 1985, S. 232
[584] Ebenda, S. 233
[585] Ebenda, S. 109
[586] Holsten 1963, S. 117
[587] Ewe 1959
[588] Holsten 1963, S. 67
[589] Holsten 1963, S. 14
[590] Neumann 1932, S. 101
[591] Herrmann-Winter 1985, S. 235

Pötter ndd. für Töpfer[592], steht als Bestimmungswort in *Pötterteich* (Grimmen, Brahlstorf/Bzbg.)*, Pötterhorst* (Techentin-Mühlenhof), *Pötterhörn* (Grimmen), *Pötterkamp* (Wittenburg, Granzin/Bzbg.), *Pötterkuhl* (Bülow/Rehna, Wittenburg, Dadow, Rüterberg), *Pötterbarg* (Reinberg, Neustadt-Glewe, Bergen, Gramtitz, Banz), *Pötterbeck* (Auerose)

pöttern, auch **pempern, plümpern** ndd. für stochern, rühren[593], auch plätschern, mundartlich für das Aalstechen mit der Pötterstange, Verscheuchen von Fischen mit der Plümperstange[594], in Flurnamen wie *Pötter- oder Peperkuhlen* (Boizenburg)*, Pötterdiek* (Vellahn), auch *Pötterbeck* (Auerose), *Plümperwiese* (Parchim), wohl auch *Plumpensahl* (Kuhstorf). Die Überschneidung mit den Pötter-Töpfer-Flurnamen ist schwierig zu entflechten.

Pracher mndd. für Bettler[595], *Pracherberg* (Goldberg, Hohen Woos, Lübtheen), *Pracher Busch* (Grünow), *Pracherlock* (Volzrade), *Pracherhörn (Brützkow),* möglicherweise auch der *Pocher Steig* von Blücher nach Dersenow

Prediger steht als Bestimmungswort in *Prediger Acker* (Woosten, Körchow/Wbg.), *Prediger Hügel* (Körchow/Wbg.), *Prediger-Wiese* (Ribnitz, Gothmann, Diestelow), *Prediger Koppel* (Mestlin), *Prediger Wittwe* (Klinken)

Preister ndd. für Priester, Pastor[596], steht mit der gleichen Bedeutung wie Pfarr- als Bestimmungswort in *Preisterkoppel* (Nehringen), *Preisterbusch* (Reinberg, Gallin/Zarr.), *Preisteracker* (Goldberg, Plate, Spornitz), *Preisterwisch* (Brenz, Goldenstädt, Spornitz), *Preisterweed* (Wöbbelin), *Preisterhäg* (Zarrentin/Schaalsee), *Preister Kuhl* (Brenz), *Preister Uhrt* (Spornitz), *Preisterbad* (im Borkensee bei Liepe/Usedom).

Presek, Prießk, Prießen asl. *preku* für quer oder *proku* für übrig oder *preseka* für Hagen[597], in *Presek* (Alt Jabel), auch Ortsname bei Hagenow, *Prießk* und *Prießkoppel* (Schlesin), *Prießen* (Glaisin)

Primer, Priemer asl. *primeru* für Anteil[598], in *Priemer* (Malk-Göhren-Liepe, Verklas, Kaliß, Malk-Göhren), *Priemer-Wald* und *Priemer-Burg* (Güstrow), *Primer* (Ruest), *Das nie Primer Felt* und *Das felt zu neu primer* (Dömitz, Alt Kaliß), *Große Primer* (Grittel, Polz, Verklas), *Priemer Berg* (Drefahl)

Puden ndd. für Beule, Geschwür[599], auch für Auswüchse an Bäumen, in *Pude Buche* (Grenzbaum bei Garlitz um 1590), wohl auch *In Puhn Eichen* und *Auf der Pueneck* (Drefahl), aber *Pudwische* (Kummer), für die es einen Beleg Pudenwisch bei KÜHNEL gibt „vielleicht zu altsl. *podu* für Gestell, Speicher“[600]

Pümpeltut ein eigenartiger nur in Schwinz bekannter Flurname, ndd. *Pümpel* für Wasserloch, kleiner Teich, Tümpel[601], ndd. *pümpeln* für stampfen, stoßen, für stochern (mit einem Pümpel - Kolben, Stange, Schwengel)[602], ndd. *tüt* Ruf von Vögeln (Regenpfeiffer, Brachvogel),

---

[592] Ebenda, S. 236
[593] Ebenda
[594] Ebenda, S. 232
[595] Ebenda, S. 236
[596] Ebenda, S. 237
[597] Kühnel 1881, S. 110
[598] Kühnel 1881, S. 111
[599] Herrmann-Winter 1985, S. 239
[600] Kühnel 1982, Nr. 404
[601] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. V, Sp. 642
[602] Ebenda, Bd. V, Sp. 643

tuten für Horn blasen[603]. „Tut, min Fru is dod!“ ruft im Volksmund die Unke. Somit handelt es sich um einen Flurnamen, der sich auf ein (rhythmisch wiederkehrendes) Geräusch an einem Kleingewässer bezieht, z.B. Rufe von Unken oder Rohrdommeln.

Pumpäsel, Pumökel für Rohrkolben[604], *Pumpäselkuhl* (Möllenbeck/Lwl.-Horst), s.a. Keddick

Pürx, Pierk asl. *preku* für quer, schräg[605], in *Im Pürx* (Rom-Klein Niendorf), *Pierkfeld* (Sn.-Görries)

Püsserkaten möglicherweise aus asl. *pustu* für leer, öde[606] (wüst), *Püster/Puster Ort* (Kuhstorf), *Püsserkaten* (Schwerin, Granzin/N.Glewe), dann auch *Püsselbäk* (Schwerin)

Pütt ndd. für Pfütze, d.h. teichartige kleine Gewässer, im südlichen Vorpommern auch für Brunnen[607], in den Flurnamen *Bey die Püt* (Schwartow), *Pütten* (Belsch), *Püttbarg* und *Püttstücken* (Glaisin), *Pütten Pfuhl* (Jarmstorf, Möllin), *Pütt* (Hiddensee, Teldau)

Quabbe ndd. für Aalquabbe, auch Kaulquappe, as. *quappa*[608], in *Quabbensoll* (Hohenkirchen-Niendorf), *Quabbendiek* und *Quabbenbrauk* (Below/Goldbg.). In einigen Fällen steht Quabbe in Flurnamen gleichbedeutend mit Quebbe bzw. Quöbbe (s.d.). Ebenso wohl →

Quack in *Quacken Lande/Quack Lande* (Picher)

quad ndd. für schlecht, schmutzig, mndd. *quat*[609], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Quade Hörn* (Rüting Steinfort)*, Quad Wiese* (Wittenburg, Kogel/Zarr.)*, Quadenbruch* (Süderholz-Boltenhagen)*, Quaden Berg* (Rollenhagen), *Achter Quatenland* (Nehringen)*, In der Quaden Wiese* (Pamprin).

Quäk ndd. für Quecke[610], in *Quäkjuchhei* (Wittenförden), *Quäkblock* (Medow-Thurow), *Quägkuhl* (Bülow/Rehna)

Qualducks ndd. für Frosch, regional in Mecklenburg[611], in *Qualducksendiek*

Quast im südlichen Vorpommern für Wald, mndd. *quast* für Laubbüschel[612], KÜHNEL stellt den Ortsnamen Quast (Wüstung bei Lübtheen) in Bezug zu altserb. *gvozdi* für Wald[613], beide mit gemeinsamer idg. Wurzel gwozdo[614], im Flurnamen *Der Quast* (Forst Jädkemühl), *Quast* (Lüblow)

Quebbe, Quöbbe mndd. sumpfiger Ort[615], steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Quäw/Quebbe* (Grimmen, Tribsees, Demmin-Seedorf), *Grot Quöbb* und *Lütt Quöbb* (Boizenburg), *Quebben Sahl* (Bantin)*, Quebbelswisch* (Rodenwalde), *Quäpk Wiese* (Zühr), *Quebbe* (Neuenkirchen/NB), *Mühlen Quebbe* (Leppin/Stargard),*Queb Bruch* (Cantnitz),*Queb Kolk* (Helpt), *Quabbe* (Wittenförden), wohl auch *Quäen Ohrt* (Hornkaten), *Questick* (Rodenberg) und *Quœvel* (Stuck).

---

[603] Ebenda, Bd. VII, Sp. 350
[604] Herrmann-Winter 1985, S. 240
[605] Kühnel 1982, Nr. 160
[606] Ebenda, Nr. 2
[607] Herrmann-Winter 1985, S. 241
[608] Neumann 1932, S. 109
[609] Ebenda, S. 89
[610] Herrmann-Winter 1985, S. 243
[611] Ebenda, S. 243
[612] Holsten 1963, S. 44
[613] Kühnel 1881, S. 113
[614] Kluge 1999, S. 660
[615] Clausen 1952, S. 76

Querne älter für Handmühle[616], keine Belege

Quick, auch **Quinkel** ndd. für lebendig, munter, beweglich[617], steht in Flurnamen für frisch/feuchten, auch quelligen Boden, in *Quickst Wisch* und *Quickstädter Wischen* (Neustadt-Glewe)*, Quinkel* oder *Quingel Stücken* (Bennin), Quinkel (Wendelstorf).

Quitsche ndd. für Vogelbeere[618], steht als Bestimmungswort in *Quitschen-Moor* (Zarrentin/Schaalsee)*, Quitschenweg* (Beckendorf/Bzbg.)*, Quitschenhorst, Quitschenhorster Wisch* und *Quitschenhorster Damm* (Friedrichsmoor), *Quitschenlann'n* (Wotenitz), *Quitzenbrock, Qiitzenbrockschlag* (Wieschendorf), *Qitz Soll* (Groß Walmstorf), *Quitzenberg/Quitzken Berg* (Probst Jesar) *Quitsch* (Dobbin/Goldbg.)

Rabe als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Rabenhorst* (Gresse, Düssin, Klein Poserin, Schadeland, Zarrentin/Schaalsee, Friedrichsmoor, Banzkow-Jamel)*, Rabennest* (Arkona, Mesekenhagen)*, Rabenstein* (Breege, Loitz, Poggendorf)*, Rabenkuhle* (Beestland)*, Rabenhorn* (Wittenförden)*, Rabenberg* (Hiddensee), *Rabens Barg* (Woez, Sehlsdorf, Augzin, Tessin/Wbg., Zahrensdorf/Bzbg.), *Raben Wisch* (Woosten)

Rabhaun ndd. für Rebhuhn, mndd. *raphon*[619], in *Rabhaunshäg* (Wölschendorf), *Rapphaunshöch* (Wedendorf), *Rapphornschlag,* richtig wohl *Rapphohnschlag* (Dümmerstück), möglicherweise auch *Rappolshäg* (Brützkow), *Rebahns Heide* (Groß Laasch) und *Rabahn* (Crivitz)

Rack, Racks möglicherweise aus asl. *raku* für Krebs[620], in *Rackau/Rackow* (Kummer), *Rack, Racks, Breeden* und *Smallen Racks* und *Racks Fohrt* (Glaisin), *Achtern Räck* (Niendorf/Rögn.)

Rade ndd. für Rode-, mndd. *rot*, as. *roth*[621], steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Radeland* (Tribsees, Blücher), *Radel Stücken* und *Radewiese, Radel Wiese* bzw*. Raalwisch* (Klein Bengerstorf), *Radel Wisch* und *Radel Brock* (Groß Poserin), *Radenhöst* (Gresse)*, Aufn Rad* (Zahrensdorf/Bzbg.)*, Raeden* (Groß Bengerstorf)*, Im Raethen* (Zippendorf)*, Radels Berg* (Plate), *Radt Bruch* (Groß Bünsdorf), *Radden* und *Raasch* (Besitz), *Radkavel* (Toitz), *Ratwisch* (Gerdeswalde), *Radewiese* (Pöglitz, Wüsteney, Glewitz, Engelswacht, Dönnie, Deyelsdorf, Beestland, Behnkenhagen, Woosten), *Der Raad* (Frätow), *Raden* (Loitz-Drosedow),, *Rarerbarg* (Sabow), *Rüschenrade* (Boitin-Resdorf), *Westenrad'* (Demern), *Assensrad'* (Ollndorf), *Bartelsrar* (Neschow), *Bomrar* (Groß Siemz), *Rhöden, Rhödenberg* und *Rhödenweg* (Plau-Karow), wohl auch *Ratgen* (Tews Woos), *Rattenberg,* ndd*. Rottenbarg* (Mestlin), der sowohl von Ratte, ndd. *Rott*', als auch vom Roden gedeutet werden kann.

Radegast asl. *radu* für flink, auch froh, bereit [622], Fluss bei Gadebusch und Rehna

Radump, Rodump ndd. für Rohrdommel, mndd. *rordump*[623], in den Flurnamen *Radump* (Abtshagen), *Rodump Kuhle* (Köchelstorf), *Radumpenloch* oder *Rodumpenloch* (Wiek/Rügen, Lüttkewitz), *Rodomsheidenschneise* (Rostocker Heide), *Rohrdump* (Lübbendorf)

---

[616] Ebenda
[617] Ebenda
[618] Neumann 1932, S. 101
[619] Ebenda, S. 109
[620] Kühnel 1881, S. 115
[621] Neumann 1932, S. 21
[622] Kühnel 1881, S. 114
[623] Neumann 1932, S. 110

Rahn asl. *ravinu* für flach, eben[624], in *Rahn, Rahne* und *Rahnen* (Karstädt), *Rahn Kamp* (Warlow), *Rähnkehorst* und *Rähnke Busch* (Hornkaten), *Ranken/Rancken Wiesen* (Alt Jabel, Hohen Woos)

Rämel, Rehmel auch **Rämen, Rähmen, Rehmen, Rebel, Rewel, Dremel**, stehen für kleine Gehölzstreifen[625], auch für Ackerraine in Flurnamen wie *Rämel* bzw. *Rehmel* (Hagenow)*, Groten Rämel* (Thandorf), *Dannenrämel* (Rakow), *Im Rehmel* (Lützow-Rosenow), *Dannen Remel* (Boissow), *Remel* (Dönnie), *Rämelkavels* (Goldenstädt), *Rämen, Rehmen* und *Rämenbäk* (Klein Bengerstorf, Wiebendorf, Tessin/Bzbg.), *Langen Rähmen* (Schaddingsdorf), *Langen Rehmen* (Demern), *Rehmen* (Groß Rünz, Görslow), *Der Rewell* (Niendorf/Bzbg.,Teldau- Teschenbrügge), *Räwelbarg/Rebelberg* (Kummer), *Dünendremel* (Hiddensee)

Ramm asl. *rabu* für schneiden, hauen, steht für Holzhauerplatz[626], in *In der Ramme* (Marnitz-Leppin), wüster Ort *Ramm* (Lübtheener Heide)

Rats- in den Flurnamen *Ratsherrnacker, Ratmannsteich, Ratsplage* und *Ratsrohrplage* (Neukalen), *Ratsherrnwisch* (Grabow/Elde), *Rath Ohrt* (Boizenburg), *Rathsacker* (Wittenburg), *Ratskamp* (Dömitz), *Rats Caveln* (Neustadt-Glewe), *Des raths gerichte* und *Ratsteich* (Schwerin), *Ratsfischwasser* (Stadt Usedom), *Ratsdienerwiese* (Goldberg)

rau s.u. rug, ruch

Raub, Roow, Roof ndd. *Roof* für Raub[627], in den Flurnamen *Auf der Roofkammer/In der Rauchkammer* (Püttelkow), *Rowkammer/Rohw-Kamer* (Tessin/Wbg.), *In der Raubkammer* (Gelbensander Forst), *Up'n Rowerkamp* (Kloddram), *Rohw Brohk* (Othenstorf), *Röw Bruch* (Rambeel). Bei letzterem Flurnamen kann auch eine Entstehung aus ndd. Räuw', Röw' nicht ausgeschlossen werden, obwohl das Grundwort Bruch eher auf Raub als auf Rübe schließen lässt, da im Bruch kaum ein Rübenanbau erfolgt sein wird, der ohnehin erst in neuerer Zeit Verbreitung fand. Bei dem Waldgebiet Raubkammer in der Lüneburger Heide berichtet die Legende von Verstecken der Räuberbanden, die sich dort befunden haben.

Raum, **Ruhm, Rum** mndd. *rum*[628], steht als Grund- oder Bestimmungswort für geräumige offene (geräumte) Flächen in Flurnamen wie *Die Raume Gamm* (Schwartow)*, Raume Heide* (Neu Poserin-Damerow, Tüschow), *Raume Feld* (Kloddram), *Raume Horstwiese* und *Ruum Horst* (Schossin), *Die raumen Wiesen* (Pöglitz), *Raume Wiese* (Nossentin), *Der große Raum* (Bartmannshagen), *Gadebuscher Raum* (Lassahn), *Ruhm Berg* (Brützkow), *Ruhm Breite* (Boddin/Wbg.), auch *Auf der Rümde* (Sukow-Zietlitz), *Zahrensdorfer Rümde* (Neu Gülze), *Auff den Rühmcken, Aufn Rühmen* (Perdöhl), *Ruhm Feld* (Körchow/Wbg.), *Die Räumde, Rümt, Rümsche Graben* (Dütschow), *Beim Rum* (Garwitz), *Ruhm Eicken* und *Ruhmkaveln* (Mestlin)

Räuw', Röw' ndd. für Rübe, mndd. *röve*[629], in den Flurnamen *Räub'n Breid* (Pohnstorf), *Röben Diek* (Saunstorf)*, Räuwsoll* (Törber), *Rübenberg* (Klein Krankow), *Rübenhof* (Bobitz, Groß Krankow), *Rübenhorst* (Nesow), *Rübenkamp* (Benzin/NWM), *Ruebhof* (Lübsee/NWM).

---

[624] Kühnel 1982, Nr. 327
[625] Clausen 1952, S. 77
[626] Kühnel 1881, S. 115
[627] Sass 2004, S. 159
[628] Neumann 1932, S. 56
[629] Ebenda, S. 102

	Möglicherweise gehört dazu auch *Röverade* (Helm). Es bestehen jedoch Zweifel, da dort kaum Rüben gerodet sein werden. Eher ist eine Umformung aus Rüm, Ruhm anzunehmen, wenn eine geräumige Heidefläche gerodet wurde. Wegen der späten Einführung des Rübenanbaus bestehen generelle Zweifel bei der Deutung dieser Flurnamen. Die Umformung aus Raum, Ruhm, Rühm ist sehr wahrscheinlich.
Rebel, Rewel	s. unter Rämel, Remel
Redder, Radder	ndd. für beiderseits von Hecken begleiteten Weg, mndd. *redder*[630]. Dieser in Schleswig-Holstein verbreitete Flurname, ist offenbar auch nach Nordwestmecklenburg vorgedrungen. Er findet sich in den Flurnamen *Dwarß Rärder* und *Langen Rarder* (Boltenhgn.-Redewisch), *Schweineredder* (Techin), *Moorredder* (Rankendorf), *Radder* (Tarnewitz). Flurnamen wie *Rarrerkoppel* und *Im Radder* in Tarnewitz, *Radden* in Besitz, *Rader Mohr* in Barendorf/Gvm. und Gägelow-Jamel, *Redder Mohr* in Rankendorf u.a. sind möglicherweise vom raden/roden abgeleitet.
Rees'	ndd. für Riese[631], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Resenhorstfeld* (Bretwisch), *Rehsen Bett* (Bickhusen), *Rehsenbedd* (Vellahn), *Reesen Bedden* (Zarrentin/Schaalsee), *Riesen Bette* (Klein Hundorf), *Reesenberg* (Dersenow, Lüttenmark, Püttelkow, Zühr), *Resenberge* (Malk), *Riesen Berg* (Brook und Kalkhorst-Elmenhorst)
Reff, Riff	mndd. *ref, rif* für Streifen, Striemen[632], in Flurnamen ein erhöhter Streifen, in *Reffe* (zwischen den Riegen im Darßwald), in *Riffbrink* (Gristow), *Lange Ref* (Forst Jamel/Lewitz), *Kalener Steinreff* (Kummerower See), *Kuhriff* (Hidddensee).
Reh, Rehagen	Rehagen ist ein Hagen (Gehölz) in der Riehe (Sumpf), in *Rehagen Bruch* (Kothendorf), *Rehagen* (Kalkhorst-Brook, Kalkhorst, Mesekenhagen, Perdöhl, Wölzow). Reh als Bestimmungswort mit anderen Grundwörtern kann jedoch auf das Wildtier bezogen sein. Belege: *Rehbarg* (Grabow/Elde), *Rehbusch* (Tews Woos), *Reh Horst* (Jessenitz).
Reig', Reich	ndd. Reihe[633], in *Reigeiken/Reigeichen* (Dadow), *Schülpreig* (Kuhstorf), *Taterreig* (Teldau), *Reigern Kolk* (Grebs), auch *Lange Reihe, Kurze Reihe* und *Busch-Reihe* (Elmenhorst/Vorp.), *Kurze Reihe* (Neu Miltzow)
Reiher	mndd. *reiger,* as. *hreiera*[634], steht als Bestimmungswort in *Reiherhorst* (Wöbbelin), *Reierhorst* (Forst Eggesin, Techin), *Reiher-Berge* (Lubmin), *Reiersfort* (Wittenburg), *Reihersoll* (Bassendorf), *Reiher Bruch* (Rüting Steinfort), *Reihr Wisch* (Questin)
Reiper, Reeper	ndd. für Reifer, Reepschläger[635], in den Flur- bzw. Straßennamen *Reeperbahn, Reeperwall, Reiferbahn* in Rostock, Schwerin u.a. Städten.
Rektor	in den Flurnamen *Rektorblock, Recktorgarten, Rektorstraße* und *Rektorwiese* (Neukalen), *Rektorgarten* (Goldberg), *Rektorengang* (Grevesmühlen)
Remel, Rehmel	s. Rämel, Rehmel

[630] Ebenda, S. 68
[631] Sass 2004, S. 155
[632] Kluge 1999, S. 674
[633] Herrmann-Winter 1985, S. 249
[634] Neumann 1932, S. 109
[635] Herrmann-Winter 1985, S. 249

Rennbaum auch **Rönnboom**, steht nach WOSSIDLO/TEUCHERT für Grenzpfahl oder Schlagbaum[636], Flurname auf Hiddensee (Dornbusch) für eine abgestürzte Scholle des Steilufers, der sich auf einen Grenzpunkt bezieht, dort auch **Rennbaumshuk** (s. unter Huk). *Renn-* ist wahrscheinlich aus ndt. *Rönn* für Rinne gebildet, wie die ndt. Namensform vermuten lässt, auch *Rönn-Boom* (Wustrow/Fischland).

Rense, Rens asl. *resa* für Weidenkätzchen[637], *Rense* (entlang der Sude und Rögnitz in Blücher, Besitz, Kuhlenfeld, Melkof, Schwechow, Pritzier, Goldenitz, sowie Lübtheen, Volzrade und Jessenitz) und angrenzend im Amt Neuhaus entlang der Rögnitz, auch in *Renswisch* (Niendorf/Rögnitz), *Renswischen, Renskamp* und *Rensdannen* (Vielank) *Große* und *Lütge Renßwiese* (Lübtheen)

Repel ndd. für schmaler Landstreifen[638], wie in Dornrepel, Kattrepel, einziger gefunener Beleg: *Repelberg/Revelberg* (Fresenbrügge), s. auch unter Rämel, Rehmel

Rep- asl. *repa* für Rübe, nsl. *repisce* für Rübenland[639], in *Repieß, Repiest, Repüst* und *Repiste* (Picher), *Reppoßen* (Kummer), *Reepsen* (Pamprin), *Reppien* (Sn.-Mueß), möglicherweise auch *Reper Camp* (Picher) und *Reppen Strang* (Redefin)

Reth, Reith, Reed häufiges ndd. Bestimmungswort in der Bedeutung Schilf, mndd. *ret*, as. *hriod*[640]*,* steht in den Flurnamen *Reth Wiesen* und *Reht Ohrt* (Nieklitz), *Reitbargwiese* und *Reit Ohrt* (Greven/Bzbg.)*, Rehd Wischen/Reiwischen* (Groß Bengerstorf), *Reth Brock* (Rubow), *Reedbruch* (Deyelsdorf), *Reedwisch* (Jager), *Redewiese* (Wotenick), *Rhede Wiesen* (Boizenburg), *Rede Wisch* (Neu Poserin-Damerow), *Rehde Wisch* (Woosten), *Reithbrauk* (Goldberg), *Reihteck* (Zidderich), *Rethwisch* (Mestlin), *Reth Bruch* (Langenhagen),

Ribbe ndd. für Rippe, erhöhter Landstreifen[641], in *Ruschrieb* (Damshagen), *Ripen Brock* (Kalkhorst-Elmenhorst)

Richter in *Richteracker* und *Richterwiese* (Neukalen), *Richtermoor* (Kreuzmannshagen), *Richterstücke* (Goldberg)

Riehe Riege, Reh mndd. *ride*, as. *rith*, steht als Grundwort für Bäche[642], auch bachbegleitende Sümpfe, oft auch für sumpfige Flächen allgemein, aber auch als Bestimmungswort, in Flunamen wie *Krynicken Rye* (Brahlstorf/Bzbg., Düssin), *Eller Rieh* (Klein Rogahn), *Ellern Rieh* (Zarrentin-Testorf)*, Scheiden Rieh* und *Reihwischen* (Groß Bengerstorf)*, Schehd Rieh* (Zarrentin-Testorf), *Fuhl Rieh* (Zarrentin-Neuhof), *In der Rie* (Sukow-Zietlitz)*, Große Riede* (Wittenförden)*, Depe Ride* (Helm), *Die Riege* (Göhren-Settin)*, Lange Riege* und *Riedbruch* (Wüsteney*,) Breite Riet* (Spornitz)*, Scheidelriet* (Spornitz, Matzlow), *Rehkuhl* (Ruest), *Reh Sahl* (Goldberg-Medow)

Rietut, Reiß aus Bezeichnung von Ausbaugehöften, in *Rietut* (Gülze), *Rietut/Reiß aus* (N.-Glewe-Neuhof)

Riff ndd. für Sandbank, Steinhindernis im Gewässer, manchmal auch Steilküste (Kliff), mndd. *rif, ref,* in *Riffbrink* (Insel bei Riems)

---

[636] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. V, Sp. 982
[637] Kühnel 1982, Nr. 298
[638] Clausen 1952, S. 78
[639] Kühnel 1982, Nr. 212
[640] Neumann 1932, S. 101
[641] Clausen 1952, S. 78
[642] Neumann 1932, S. 37

Riviera lehnübertragener Flurname auf Hiddensee (Hochuferweg am Dornbusch)

Rodump s.u. Radump

Rogg, Roggen nach der Getreideart, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Roggenhoff* (Besitz), *Roggenbusch* (Zarrentin-Hakendorf), *Roggen Kamp* (Döbbersen), *Roggen Koppel* (Dreilützow, Luckwitz), *Roggen Berg* (Klein Trebbow), *Roggen Wohrt* (Diestelow)

Rohr ndd. für Schilf, Reth, ahd umd mnd. *ro*[643]*r*, in *Rohrdiek* (Prislich-Werle), *Rohrbusch* (Lüblow), *Rohr Horst* (Möllenbeck/Lwl.), *Rohr Wiese* (Krohn, Alt Krenzlin, Ludwigslust, Lüblow), *Rohr Mohr* (Muchow)

Roke ndd. für Krähe[644], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Rohks Soll/Rooksahl/Rocksoll* (Bürgerhof), *Rooks Barg* (Püttelkow), *Rockenkamp* (Beckentin), *Rockengrund* (Groß Krams), *Rohken Grund* (Belsch), *Rockenförde/Roocken Föhren* (Göhlen), möglicherweise auch *Roggenbusch* (Hakendorf, s.o.), wie überhaupt die Unterscheidung *Rocken* und *Roggen* schwierig ist, s. auch Karok.

Röölk ndd. für Schafgarbe[645], aber auch für Salamander[646], in *Rüllkuhl* (Damshagen, Nesow), *Rülcken Soll* (Gägelow-Jamel), *Röelken Busch* (Gorlosen-Neuhof), *Röhlcken Mohr* (Groß Krams), *Röhleck* (Leussow/Lwl.),

Rönn' ndd. für Rinne, Graben, selten auch Quelle, mndd. *renne*[647], steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in den Flurnamen *Rönne* (Neu Krenzlin), *Rönnschlag* (Malk-Göhren), *Rönnbusch* (Boizenburg), *Heirrönnen* (Wohlenberg), *Tipoen Rönn* (Klütz-Oberhof), *Rönn-Boom* (Wustrow/Fischland), *Rönn Tannen* (Ruest), *Rennbaumhuk* (Hidddensee)

Rosen steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Rosengarten/Rosengorn* (Granzin/Bzbg., Damshagen, Upahl, Rüting, Rostock, Schwerin, Stadt Tessin, Malk, Kuhstorf, Belsch, Bauerkuhl), *Rosengorn* (Besitz), *Rosenhöhe* (Schwerin), *Rosen Kamp* (Nossentin), *Rosenort* (Rostocker Heide), *Rosen-Speck* (Ahrenshoop), *Rosenthal* (Greifswald), *Rosenwiese* (Brönkow), *Rosenberg* (Mönkebude), *Rosendrift* (Torg.-Holländerei), *Rosenmühle* (Ueckermünde), *Rosenbarg* (Zidderich), *Rosen Horst* (Ruest). Rosengärten waren häufig Plätze, an denen Volksfeste stattfanden. Da aber auch oft Wiesen diesen Namen (u. a. Besitz) tragen, kann in manchen Fällen das Auftreten von Wildrosen der Grund für die Namensgebung gewesen sein. Einige Autoren führen den Namen auf den mittelalterlichen Minnesang zurück (s. unter Vogelsang)[648].

Rostenberg Den Namen dieses Berges bei Barth führt HOLSTEN auf mndd. *roste* für Ruhe zurück[649]. Nach KLUGE ist die Rast ursprünglich ein Wegemaß zwischen zwei Ruhepausen.[650]

rot, rod Die Farbe rot ist vielfach als Bestimmungswort in Flurnamen vertreten. Das betrifft in erster Linie die Namen von Gewässern und Mooren. Die

---

[643] Ebenda, S. 101
[644] Schneider 1988, S. 94
[645] Herrmann-Winter 1985, S. 254
[646] Neumann 1932, S. 102
[647] Ebenda, S. 38
[648] u.a. Neumann 1932, S. 134f.
[649] Holsten 1963, S. 89
[650] Kluge 1999, S. 668

Namen weisen auf den Eisengehalt der Wässer hin, die in Verbindung mit Huminsäuren die charakteristische Rotfärbung bewirken. Belege: *Roter Born* (Spornitz), *Rothbach* (Netzeband), *Rotbach* (Doberan), *Röthe Möhr* (Brenz), *Röthe Horst* (Banzkow-Jamel), *Rothe Flöte* (Alt Meteln), *Rode Flöt* (Gothmann, Zweedorf/Bzbg.), *Rode Fleut* (Heidhof), *Rod Brügg* (Warlow), *Rode Bäk* (Grabow/Elde), *Roter Brink* (Rehna), *Roteborn* (Rankendorf), *Rothen Bornwisch* (Wotenitz), *Rote Kuhle* (Rothemühl), *Das Rothe Meer* (Trollenhagen), *Rothe Wiese* (Wendorf/Criv., Klein Wangelin), *Rothe Ry* (Volksdorf), *Rote Wisch* (Wotenick), *Rote Horst* (Below/Goldbg.), *Roter Bach* (Mühlenhof), *Beim Rothenbaum* (Neukalen), aber auch *Rote Haus* (Strelow, Boizenburg), sowie *Rothe Haus* (Alt Schwerin). In einigen Fällen ist die Umformung aus *roden* nicht auszuschließen. Die Bezeichnung für Ausbaugehöfte mit *Roter Strumpf* (Dabel, Eichhof) wird unterschiedlich gedeutet. Wahrscheinlich handelt es sich um Ökelnamen.

Röt ndd., kennzeichnet Gewässer, in denen der Flachs gerötet wurde, d.h. zum Faulen eingehängt wurde, um die Fasern für die weitere Bearbeitung freizulegen[651], wohl aus *rotten* umgeformt, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Röthsoll* (Schorrentin, Kalkhorst, Brützkow, Techentin/Goldbg.), *Rötkuhl* (Gülze, Kühlenstein), *Röth Pohl* (Banzkow-Mirow, Hindenberg, *Röpaulbarg* (Banzkow-Mirow), *Rüppaulbarg* (Tarnow), *Rötpaulsbarg* (Brützkow), *Rödendyk* (Prohn)

Ruchel asl. *ruh-*, tschech. *rychly* für schnell, beweglich (schneller Bach)[652], in *Auf der Ruchen Bäcken,* jetzt *Ruhbeck* (Neu Gülze), *Ruchelkamp* und *Rucheldannen* (Göhlen).

rug, ruch mndd. *ruch*[653], steht in Flurnamen als Bestimmungswort für unfruchtbare, oft mit Gebüsch bestandene, auch steinige, landwirtschaftlich schlecht nutzbare Standorte, in *Rauher Berg* (Grimmen), *Rauhes Moor* (Tribsees, Pustow), *Rauhe Horst* (Wüst-Eldena/Elde), *Rauhe Berge/Rugenbarg* (Neustadt-Glewe), *Rugen Berg* (Wismar-Wendorf, Klein Bengerstorf), *Rugen Tannen* (Rostock-Hinrichshagen), *Ruge Moor* (Wittenförden), *Rug(e) Horst* (Diestelow, Mestlin, Ruest, Goldberg-Steinbeck), wohl auch *Rügenwisch* (Bassin). Eine weitere mögliche Deutung für *rug* ergibt sich aus mndd. *wroge* für Anklage, Tadel, siehe auch Rüge[654]. Rugenberge könnten somit auch Gerichtsberge gewesen sein, z.B. in Klein Bengerstorf, wo der lagemäßig unsichere frühere Rugenberg offenbar der spätere Galgenberg und dann auch der Blocksberg gewesen ist.

Rugbeer, Stickelbeer ndd. für Stachelbeere, keine Belege

Rugen Barg s. unter rau, rug

Rüggen ndd. für Rücken, mndd. *rugge*, as. *hruggi*[655], als Grundwort in *Auf dem Rüggen* (Dobbin/Goldbg.), *Hunnrüg* (Gägelow-Jamel), *Am hohen Rücken* (Nielitz)

Rugsteert, -stiert ndd. für Schachtelhalm[656], *Rugsteert Wenn'* (Garlitz)

Rukiet asl. *rakyta* für Sahlweide[657], *Breid* und *Small Rukiet* (Klein Krams), *Rukiet* und *Rukiep* (Alt Jabel), *Rukiep* (Tews Woos), *Rukiken* (Alt Jabel ,

[651] Clausen 1952, S. 80
[652] Kühnel 1982, Nr. 33
[653] Neumann 1932, S. 89
[654] Kluge 1999, S. 695
[655] Neumann 1932, S. 74
[656] Brinckmann 2009, S. 58

Neu Krenzlin), wohl auch *Ruks* (Rüterberg), sowie *Ruksen* und *Rukschen Dannen* (Stuck)

Rum, Ruhm s. Raum

Rummel ndd. *rummeln* für poltern, Lärm machen[658], in *Rummelsberg* (Goldberg, Goldberg-Medow), *Rummelskuhle* und *Rummelsberg* (Techentin/Goldbg.)

rund steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Runden Wisch* (Teldau, Wöbbelin), *Runde Wisch* (Toitz), *Runde Wiese* (Wotenick), *Rund Wiese* (Langenhagen), *Runde Soll* (Langenfelde, Beestland, Klein Poserin), *Rund Deel, Runden Theils Wiese* und *Am Rundteil* (Düssin), *Runde Horst* (Banzkow), *Runden Gorden* (Bretzin). Der Name wird nicht in allen Fällen für die Form der Fläche stehen. Vermutlich ist er teils aus *rug* für rau oder auch aus *rade* umgeformt. Einige Autoren weisen auf die Bedeutung ***Ronde*** für gerodete Weiden- und Erlenstubben hin, nach WOSSIDLO/TEUCHERT ist ***Rone*** ein Begriff für einen umgefallenen Baumstamm (***Rohne,*** Verweis auf KÜCK, Lüneburgisches Wörterbuch 3/270). Dafür könnte *Runden Stubben Soll* (Mühlenhof) stehen.

Rüs ndd. für Reuse[659], in Flurnamen für einen Fischfangplatz, in *Trog Rüs* (Hiddensee)

Rusch ndd. für Schilf und Binsen[660] (sprichwörtlich „in Rusch und Busch"), in Vorpommern auch Risch, Russ und Rösch/Reusch, steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in den Flurnamen *Auf dem Rusch* (Spornitz, Raduhn), *Die Rusch* (Zahrensdorf/Bzbg.), *De Russ* (Drönnewitz/Wbg.), *Rüsch Sahl* (Greven/Bzbg.), *Beim Ruschsoll* (Granzin/Bzbg.), *De Ruschen* und *Ruschenholz* (Langenheide), *Im Rusch-Ohrt* (Zarrentin-Testorf), *Russwischen* (Baabe), *Russ-Scharbe* (Schwarbe), *Reuschendiek* (Loitz), *Röschsoll* (Pöglitz), *Roschen* (Hiddensee), *Wendruß* (Raddingsdorf), *Ruschebroek* (Zidderich) *Ruschrieh* und *Ruschkuhl* (Nesow).

Russen Wie im Falle der Franzosen haben die Kriege insbesondere des 18. und 19. Jahrhunderts auch die Russen als Bestimmungswort in Flurnamen Eingang finden lassen. *Russenschonung* (Tüschow), *Russische Tannen* (Güstrow-Suckow), *Russenlager* und *Russenkirchhof* (Alt Strelitz), *Russenschlag* (Forst Rieth), *Russenkoppel* (Forst Mölln-Medow), *Russland* (Goldenbow, Greven), *Russlandwisch* (Böken), *Russlandkoppel* (Ummanz), *Russengrund* (Goldberg). Bei diesen Flurnamen ist zu prüfen, inwieweit eine Herkunft aus Rusch/Russ vorliegen kann. Die mit Russland gebildeten Flurnamen werden in die Kategorie der lehnübertragenen Namen einzuordnen sein.

Rust(e), Roste ist nach WOSSIDLO/TEUCHERT[661] eine Bezeichnung für eine weibliche Schreckgestalt. Rust kann jedoch auch eine volksetymologische Umformung aus Rusch sein. Beleg: *Rusthorst* (Wüstmark)

Rüster ndd. *Räuster, Röster* für Feldulme[662], in *Rüsternschneise* (Kleesten), *Reuster Kamp* (Malliß)

Ruthe ndd. Raud', Rau', mndd. *rode*[663], nach dem alten Landmaß, in den Flurnamen *Auf den Vier Ruthen* (Schwartow), *Fünf Ruthen* und *Zehn*

---

[657] Kühnel 1982, Nr. 47

[658] Herrmann-Winter 1985, S. 258

[659] Ebenda, S. 259

[660] Clausen 1952, S. 81

[661] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. V, Sp. 1104

[662] Ebenda, Bd. V, Sp. 811, und Herrmann-Winter 1985, S. 248

Ruthen Mohr (Banzin), *Vier Ruthen* (Schossin), *Söß rodenbarg* (Bretwisch). Die genannten Beispiele beziehen sich auf die Breite der jeweiligen Ackerstreifen (1 Ruthe = 4,656 m), während sich die *Achzig-Rau'-Stücken* (Klein Bengerstorf) auf die Fläche beziehen (1 Quadratrute = 21, 6786 m^2).

Rüter, Reuter ndd. für Reiter[664], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *De Rüte Horst* (Lehmkuhlen), *Rüterhorn* (Schweriner See), *Rütingswiese* (Klein Rogahn), *Reutersoll* (Gerdeswalde), *Reuter Weg* (Wüstmark), *Reuten Stieg* (Sn.-Göhrener Tannen)*, Reuterhörst* (Lassahn), *Am Reuter Stiege* (Zarrentin/Schaalsee)

Saal, Sahl, Sal Pural **Soelen**, s. unter Soll

Sack steht für Flächen mit einseitigem Zugang in Flurnamen wie *Im Sack* (Gelbensander Forst, Grevesmühlen, Wittenförden, Schwerin)*, Sack* (Selmsdorf-Sülsdorf), *Sacktannen* und *Sackberg* (Wittenförden, Schwerin), *Sackwiese* (Wittenförden), *Sack Wischen* (Sülstorf), *Pipen Sack* (Arpshagen, Banzin, Brahlstorf/Bzbg., Dammereez, Marsow, Schossin), *Valluhner Sack* (Valluh), *Sack-Kanal* (Bansin), *Sack-Ort* (Karlshagen), *Sackwiesen* (Meiersberg), auch vielfach *Pipensack*

Sabock asl. *zaba* für Frosch[665], in *Sabock/Sabuck* (Bresegard/Eldena, aber siehe auch unter Sagelaf), *Im Zambock/Sambock* (Bülow/Rehna), möglicherweise auch *Safahnens Camp* (Niendorf/Rögnitz) und *Säfihn* (Kummer), auch der in der Griesen Gegend häufige Familienname *Sabban*.

Sackschränen *Im Sackschränen* (Nesow), *Im Sackschragen/* Sackschrämm (Bülow/Rehna). Der Flurname auf beiden Gemarkungen - aneinander grenzend - soll aus *Sack* und *Schragen* für einen Marktverkaufsstand gebildet worden sein[666]. Er soll sicher die schräge Form der Fläche beschreiben,

Im Sackschränen (Nesow), *Im Sackschragen/* Sackschrämm (Bülow/Rehna). Der Flurname auf beiden Gemarkungen - aneinander grenzend - soll aus *Sack* und *Schragen* für einen Marktverkaufsstand gebildet worden sein[667]. Er soll sicher die schräge Form der Fläche beschreiben,

Saelen s.u. Soll

Säge s.u. Siek, Sech, Segge

Sägekuhle in den Flurnamen *In dey Sage Kuhl* (Boienhagen), *Drögen Hoff neben der Sagekuhle* (Boizenburg), *Bei der Sagekuhl* (Goldberg), *Sage Kuhle* (Karstädt), *Sagekuhlen Stücke* (Raddenfort), *Saager Kuhl* (Ruest), *Sägeplatz* (1805 in Schwerin). Die Sägekuhle war ein Platz für die Zimmerleute, an denen sie das Holz bearbeiten und die Späne einlagern konnten.

Sagelaf asl. *za* für jenseits, und asl. *glava* für Kopf in der Bedeutung Endstück[668], in *Saaglaf* (Loosen), *Sagelaff* (Bresegard/Hag., Grittel), *Breite Sagelaf* (Malk-Göhren), *Sageloof* (Jessenitz), *Langen Sagelappen/Sage Loppen* (Kummer), *Sagel Hoff* (Lübtheen), möglicherweise auch *Sagebock/Sagebuck/Sagbuck* (Eldena/Elde, Bresegard/Eldena, aber s.u. *Sabock*)

---

[663] Neumann 1932, S. 56

[664] Clausen 1952, S. 81

[665] Kühnel 1982, Nr. 303

[666] Neumann 1932, S. 139

[667] Neumann 1932, S. 139

[668] Kühnel, Nr. 283

Sahl, Sählen s. unter Soll

Sahr, Sar asl. *zaru* für Brand, Glut[669], in *Sahren/Sarren* (Jessenitz), *Sahren Beeck* (Belsch), *Sahrensien/Sarnzin* (Göhlen), *Sahrhoefen* (Prislich), *Sarren Kreutz* (Wöbbelin)

Sam- möglicherweise aus asl. *zamu* für selbst[670], in *Sahmwiets Wischen, Samwitzschen Fort/Samels Fort* (Karstädt), offenbar auch umgeformt zu ***Sahn*** in *Sahnwitt* und *Sahn Wiesen* (Lwl.-Techentin)

Sand in den Flurnamen *Sandfeld* (Dütschow, Gerdeswalde, Grimmen, Loitz, Rekentin, Spornitz), *Sandbrede* (Dorow), *Auf dem Sande* (Everstorf), Up'n Sann'n (Alt Jabel, Kastahn, Sn.-Krebsförden), *Sandbarg* (u.a. Plate-Peckatel, Spornitz, Klein Bengerstorf, Dammereez, Goldberg), *Sandkuhl* (Bahlen, Gothmann, Boizenburg), *Sandbrack* (Niendorf/Bzbg.), *Sandweide* (Gothmann), *Sandfeld* (Augzin, Sehlsdorf), *Santvorde/Santfort* (Lüblow)

Sass ndd. für Sachse, in *Sassenbarg/Sachsenberg* (Schwerin), *Saß Wisch* (Lehsen), *Saßen Camp/Saschen Kamp* und *Sassengrund* (Loosen), *Saßischen Grund* und *Sassengrund* (Groß Krams), auch *Saschen Ohrt* (Redefin)

Sat wohl aus asl. *sadu* für Garten, Obstgarten[671], in *Nedder Saten/Nedde Satjen* und *Sater Bäumen* (Milow-Kastorf), *Satkleisen* (Warlow), *Sätien* (Tews Woos), wohl auch *Satans* (Göhlen)

säut, söt ndd. für süß[672], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Säuten Mäunen* (Bennin), *Säut' Bäk* (Börzow, Grevesmühlen, Lüttenmark), *Süßen Bach* (Greven/Bzbg.), *Sötenbarg* (Göhren-Settin), *Söten Grünn'n* (Banzkow), *In der Soitengrundt* (Degtow), *Seute Grund* (Hohen Woos), *Seut Grund* (Ruest, Benzin/NWM), *Säut' Ruh'* (Friedrichsthal), *Süßer Eingang* (Uhlenkrug), *Süßes Moor* (Ludwigshof), STAAK möchte das Bestimmungswort Säut in Flurnamen, wie Säut Bäk von asl. *suhu* für trocken ableiten[673], was wegen der häufigen süßen Bäche, Gründe usw. für sehr unwahrscheinlich gehalten wird.

Schaale die Gewässernamen Schaale und Schaalsee leitet KÜHNEL aus asl. *skala* für Fels, auch Stein, als die Steinige ab[674]. Diese Deutung ist jedoch wenig überzeugend, da von einem auffallenden Steinreichtum keine Rede sein kann, der in slawischen Namen auch allgemein aus asl. *kamy, kameni* (s. ON Camin)[675] abgeleitet wird. Möglicherweise ist der Gewässername aus idg. *skel* für schneiden, spalten wie die Trinkschale, hier dann im Sinne von scheiden abzuleiten.[676] Dann wären beide als Grenzgewässer zu verstehen. Weitere Belege: *Schaal Horst* (Glaisin)

Schaar, Schor 1. steht in ndd. für Abhang am Talrand, auch für Steilufer der Küste, mndd. *schar* für steil, schroff [677], vergleiche schwed. *schäre*, mnd. *schere*[678], aus *scheren,* ahd. *sceran* für schneiden[679] in Flurnamen wie

[669] Ebenda, Nr. 181
[670] Kühnel 1881, S. 125 und Kühnel 1982, Nr. 202
[671] Kühnel 1982, Nr. 665
[672] Herrmann-Winter 1985, S. 264
[673] Staak 1931, Seite 5 - 8
[674] Kühnel 1881, S. 126
[675] Kühnel 1881, S. 64
[676] Duden 2001, S. 704
[677] Neumann 1932, S. 74
[678] Duden 2001, S. 706

Im Schaar (Rehna, Sn.-Zippendorf), *Schaarplatzen/Schar Plasten* (Drefahl), *Im Scharr* (Mummendorf), *Am Schaar, Schaarberg/Scherberg* (Sn.-Zippendorf), *Scharberg* (Boiensdorf), *Scher Berg* (Leezen), *Schoorbarg* (Prieschendorf), *Schohren Berg* und *Schorenbusch* (Gressow, Gägelow-Wolde), *Schorbrauk* (Kussow), *Schorwisch* (Gägelow-Jamel, Lütgenhof, Prieschendorf), *Mühlen Schaar* oder *Mühlenscharn* (Sn.-Neumühle), *Aufm Schaer Lande* (Dammereez), wohl auch *Scharfenberg* (Schwerin) und *Scherkrams Moor* (Tenze)
2. steht am Ufer der Ostsee (auch der Nordsee) sowohl für den flachen Meeresteil, der auch zeitweilig trocken fallen kann, auch **Schor** oder hdd. **Schorre**

Schabernack Name für Ausbaugehöfte in Neuendorf/Hiddensee, Güstrow, Plate, Lüblow und mehrfach auf Rügen, der wohl als Ökelname zu verstehen ist.

Schanz steht besonders in Vorpommern sehr häufig sowohl solitär oder als Grund- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Schanze* (Gristow, Kalkvitz, Landsdorf, Stahlbrode, Vier), *Große Schantz* und *Kleine Schantz* (Boizenburg), *Alte Schanze* (Hohen Viecheln), *Schanzenberg* (Anklam, Fäsekow, Hohen Viecheln, Rothemühl, Schwerin), *Schwedenschanze* (Bretwisch, Bad Kleinen, Landsdorf, Nossendorf). Teilweise werden mit Schanze auch vorgeschichtliche Wälle bezeichnet.

Schap ndd. für Schaf, mndd. *schap*, as. *skap*[680], in Flurnamen wie *Schaapwasch* (Beckendorf/Bzbg., Harmshagen, Hindenberg, Hoikendorf, Wiebendorf, Willerswalde, Zarnekla), *Schapwasch* (Kressin, Mühlenhof/Goldbg.), *Schapwaschblock* (Langenfelde), *Schapswemm* (Harst, Wölzow), *Schapdrift* (Grevesmühlen), *In'e Schapblöck* (Groß Bengerstorf), *Schaphost* (Spornitz), *Schapwisch* (Langenfelde, Mesekenhagen, Willerswalde), *Schaapwisch* (Goldberg), *Schafbrink* (Tessin/Bzbg.), *Schapdreisch* (Wölzow), *Schafdamm* (Besitz, Diestelow, Dodow, Harst, Rüterberg), *Schafbrücke* (Grimmen), *Auf den Scheffen Dicken* (Granzin/Bzbg.), *Scheffen Bergen* (Greven/Bzbg. Klein Bengerstorf)

Schäpel, Schepel ndd. für Scheffel[681], keine Belege aufgefunden

Scharn ndd. für Kot, Schmutz, mndd. *scharn* für Mist, Schmutz[682], in den Flurnamen *Korten Scharm* und *Langen Scharfen* (Groß Krams), *Sweenscharpen* (Besitz), *Scharenmoor* (Pustow), *Scharmhoff/Scharpenhoff* (Kussow), *Scharpen Horst* und *Scharpen Kolk* (Grebs), steht in Flurnamen aber oft wie Schaar für Abhang, wie in *Mühlenscharn* (aus *Mühlenschaar*), möglicherweise auch *Scharfenberg* (beides Schwerin)

scharp ndd. für scharf, as. *skarp*[683], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Scharpen Hege* (Lübtheen), *Scharpen Horst* und *Scharpen Kolk* (Grebs), *Scharf Mohr* (Bobitz, Groß Krankow), *Aufn Scharven Schlag* (Kothendorf), *Scharfenberg* (Schwerin), *Scharfe Wiese* (Forst Eggesin). In einigen Fällen kann durch sprachliche Umformungen bedingt auch von der Deutung als Schaar oder Scharn ausgegangen werden (s.d.).

---

[679] Ebenda, S. 711
[680] Neumann 1932, S. 110
[681] Herrmann-Winter 1985, S. 266
[682] Neumann 1932, S. 90
[683] Kluge 1999, S. 712

Schaug, Schauk asl. *suhu* für trocken[684], in *Schaugenhof* und *Schaugenwiesen* (Gorlosen-Boek), *Schauenkamp* und *Schauenkoppel* (Strassen), *Schauens* (Tews Woos)

Schaul, Schol ndd. für Schule[685], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Schaulacker* (u.a. Dreenkrögen, Fahrbinde, Hohewisch, Sn.-Krebsförden), *Schaulwisch* (u.a. Dütschow, Hohewisch, Wöbbelin, Sn.-Krebsförden), *Schauldamm* (Friedrichsmoor), *Schaulkoppel* (u.a. Fahrbinde, Gothmann, Zweedorf/Bzbg.), *Schaulstieg* (Teldau), *Scholkoppel* (Güritz, Groß Schmölen), *Scholbarg* (Klein Laasch, Stolpe-Barkow)

Schauster, Schoster ndd. für Schuster[686], steht als Bestimmungswort in *Schausterwisch* (Falkenhagen, Goldberg, Wulfskuhl), *Schaustergorn* (Roggenstorf, Rüting), *Schausterdiek* (Dönkendorf), *Schausterweg* (Nostorf), *Schaustergraben* (Grimmen), *Schausterbarg* (Plau-Karow, Kloddram, Vellahn), *Schausterkuhl* (Dümmer-Parum), *Schosterbarg* (Herzfeld), auch *Schustermoor* (Bantin), *Schusterblock* (Nehringen), *Schusterberg* (Gristow)

Schäwbarg (Kalkhorst-Elmenhorst) leitet sich von ndd. *schäw'*, *schew'* für Abfälle der Flachs- und Hanfbearbeitung ab, mndd. *scheve*[687]. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zu dem hd. *schäbig*, ndd. *schäwig*, das sich aus mndd. *schabbe* ableitet und ursprünglich räudig bedeutete[688]. In Flurnamen ist dann die Bedeutung grober schlechter, steiniger Acker.

scheel ndd. für schiefäugig, schielend, mndd. *schele* für schief, schräg, idg. *skel* für krumm[689], in den Flurnamen *Scheelenkamp* und *Scheleborn* (Wittenburg), *Schelenwiese* (Engelswacht), *Scheel Wischen Holtz* (Benz-Briest)

Scheffen s. unter Schap

Scheid', Scheed' ndd. für Scheide, mndd. *schede*[690], steht in älteren Urkunden für Grenze, als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Scheidegraben* (u.a. Banzin, Vellahn-Camin, Grammendorf, Nossendorf), *Scheidelgraben* (Loitz), *Scheitelgraben* (Angerode), *Scheide Bach* (Körchow/Wbg.), *Scheidebaum* (Groß Schmölen), *Scheidelriet* (Matzlow, Spornitz), *Scheddelgraben* (Poseritz), *Schehd Rieh* (Zarrentin-Testorf), *Schedel Rige* (Blücher), *Kneeser Scheidschlag* (Zarrentin-Bernstorf), *Scheidenbarg* (Bretzin), *Scheide Brauck* (Mestlin), *Scheidemoor* (Kadow), *Scheidewegs Wiese* (Gelbensander Forst), *Scheideberg* und *Scheidestein* (Schwartow), *Beim Scheide Pfahl* (Wendisch Lieps), *Beym Scheide Post* (Kuhlenfeld), *Scheidelake* (Langenheide), aber auch als Grundwort in *Feldscheide* (Wöbbelin) und *Markscheed* (Platschow)

scheiw, scheew ndd. für schief, mndd. *schef*[691], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Scheev Hörsten Camp* (Pamprin), *Scheiw Brügg* (Teldau), *Scheewe Barg* (Tessin/Wbg.), *De scheve Bergh* (Garz/Rügen), *Scheif Barg* (Zidderich), *Scheiw Berg* (Diestelow), *Scheifbarg* (Boitin), S*chew Barg* (Groß Krams), *Scheven Barg* (Groß Medewege), *Schever Berg bei*

---

[684] Kühnel 1982, Nr. 44 und 49 für Schück und Schüch

[685] Herrmann-Winter 1985, S. 267

[686] Ebenda

[687] Neumann 1932, S. 102

[688] Kluge 1999, S. 708

[689] Ebenda, S. 714f.

[690] Neumann 1932, S. 82

[691] Ebenda

der Ouwe (Schwerin), *Scheben Stücken* (Woez), *Schewe Stücken* (Warsow/Sn.), *Schewe Moor* (Süderholz-Grabow), *Schef Berg* (Tribsees), *Schefen Barg* (Bauerkuhl), *Scheiwen Stäwel* (Greven/Bzbg.), auch *Schiefer Berg* (Russow), *Schiefe Kamps* (Nieklitz), *Schiefblick-Wiesen* (Pamprin), *Schiefe Birkenschneise* (Rostocker Heide), *Schiefhals-Berg* (Buggenhagen)

Schelb, Schelf ndd. Schelp für Schilf, mndd. *schelp*, ahd. *sciluf*[692], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Große Schelb Wiese* (Zarrentin-Testorf), *Schelb Wiese* (Redefin), *Schelpwisch* (Benz-Briest, Jessenitz), *Schelb-Kuhl* (Teldau-Bandekow, Dömitz), *Schelfwiesen* (Wittenburg), *Schelffeld, Schelfgarten* und *Schelfwerder* (Schwerin), *Auf der Schelpjörden* (Demern), *Schelplock* (Woosmer), *Schelp* (Klein Siemz), *Schülb Wiese* (Leussow/Lwl.), *Schülp Wiese* (Laupin), und wohl auch *Schellbreite* (Demern)

Schele ndd. für Unterschied, auch Grenze, mndd. *schele*, as. *skela*[693], nach KLUGE wohl abgeleitet aus der idg. Wurzel *skel* mit der Bedeutung spalten, trennen[694], in den Flurnamen *Schellgraben* (Köchelstorf, Petersdorf/Bobitz), *Schellwisch* und *Schellwischenblock* (Wotenitz), *Schellenberg* (Plau) *Schellen Wiese* (Prislich-Werle) *Schellschen Camp* (Göhlen). Die Unterscheidung zu den unter scheel aufgeführten Flurnamen ist schwierig. S.a. unter scheel.
Möglicherweise leitet sich der Name des Flusses Schaale ebenfalls von der genannten Wurzel ab. Sie wäre dann historisch ein Grenzfluss gewesen.

Scheeper, Schäper ndd. für Schäfer[695], auch allgemein Hirte, steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Scheperwisch* (Besitz, Nieklitz, Perdöhl, Schwanheide, Wiebendorf, Zweedorf/Bzbg.), *Scheperdiek* (Zahrensdorf/Bzbg.), *Scheper Wisch* (Schwinz), *Scheperkamp* (Zidderich), *Scheperdrift* (Langenheide), *Scheperkaten* (Lüttow), *Scheperkamp* (Dreenkrögen, Neustadt-Glewe), *Scheperstücken* (Plate), *Schäperwisch* und *Schäpersoll* (Langenfelde), auch *Schäferacker* (Jessin), *Schäfermoor* (Rakow), *Schäferwiese* (Behnkenhagen, Kandelin, Wüsteney)), *Schäferteich* (Melkof), *Schäferberg/Schäferbrink* (Boizenburg), *Schäferborn* (Goldbg.-Medow)

Schier in Schleswig-Holstein für Grenze, Grenzdistrikt[696], in den Ortsnamen *Schierenbek, Schierensöhlen,* in Mecklenburg an der lauenburgischen Grenze ein Beleg: *Schier Uhrt* (Boize), aber auch *Schierhorst* (Bresegard/Eldena, Karenz), *Schierfurt* (Kuhstorf). Möglicherweise ist das Wort aus Scheide, ndd. Sched‘ umgeformt.

schier für rein, glatt, eben, mndd. *schir*[697], in *Schierbrocksschlag* (Upahl), *Schierhorst* (Karenz, Bresegard/Eldena), *Schierfurt* (Kuhstorf), *Schieren Stücken* (Repzin). Diese Flurnamen können möglicherweise auch der vorgenannten Bedeutung (Grenze) zugeordnet werden.

Schiet ndd. für Scheiße, Schmutz, auch für wertlose Dinge[698], in *Schieteck* (Neukalen), *Schietelbusch* (Pampow/Sn.), *Schietkamp,* evtl. aus

[692] Ebenda, S. 102
[693] Ebenda, S. 82
[694] Kluge 1999, S. 710
[695] Herrmann-Winter 1985, S. 268
[696] Clausen 1952, S. 83
[697] Neumann 1932, S. 139
[698] Herrmann-Winter 1985, S. 270

Strietkamp oder Schedkamp (Klein Bengerstorf), *Schiet Busch* (Lübtheen), *Schiedt Hörst,* evtl. Scheidehorst (Melkof),

Schild ndd. für dreieckiges Stück, as. *skild*, aus idg. Stamm *skel* für spalten auch litauisch *kelti für spalten* und *skiltis* für Scheibe[699], in *Schilt/Schildfeld* (Schildfeld), *Schildwiese* (Beestland).
Somit ist bei diesen Flurnamen von einer Grenzlage auszugehen. Da der Fluss Schilde seinen jügeren Namen vom Schildfeld erhalten haben wird (zuvor slawisch *Dobersche*), wäre auch dieser ein Grenzfluss wie die Schaale.

Schilling dt. Währungseinheit, as. *skilling*[700], wohl die Höhe der Abgaben betreffend, in *Duwelt Schilligs Wiese* (Harst), *Schillings Stücken* (Dadow), möglicherweise *Schillen Schlag* und *Schilln* (Forst Eggesin)

Schimmel für ein weißes Pferd, in *Schimmelhof* (Valluhn), *Schimmeldiek* (Everstorf)

Schinkel ndd. für Schenkel, Winkel[701], wohl nur in Schleswig-Holstein, keine Belege in Mecklenburg-Vorpommern aufgefunden

Schinner ndd. für Schinder[702], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Schinnerbarg* (Boizenburg, Neustadt-Glewe, Alt Strelitz), *Schinderkuhle* (Eichhof, Grimmen, Nehringen, Neukalen, Schwerin), *Schinnerkuhl* (Boizenburg, Körchow/Wbg., Valluhn), *Schindanger* (Neukalen, Schwerin), *Schinder Lande* (Boizenburg), *Schinnerdannen* (Alt Strelitz, Boizenburg), *Schinnersnees* (Schneise in Püttelkow), *Schinderhut* (Rakow), *Schinder Tanger* (Stadt Torgelow)

Schipp als Bestimmungswort in Flurnamen legt die Vermutung nahe, dass ein Schiff die Grundlage der Namensbildung gewesen sei. Die Belege lassen aber diese Vermutung nicht zu. Zwar berichtet die Sage in Boizenburg-Vier für die *Schipskuhl*, dass dort ein Schiff vom Himmel gefallen sei. Andere Belegbeispiele lassen eher auf eine Umformung von Schap schließen, wie *Schip-Brinck* (Vellahn-Camin), *Schipkuhl* und *Schipkuhl-Breite* (Zarrentin/Schaalsee), *Schiephorst* (Düssin), *Schipskuhl* (Granzin/Bzbg.), *Schiffkuhl* oder *Schiepkuhl* (Klein Bengerstorf), *Schiffkuhl* (Grittel), *Schiphusenkuhl* (Redefin), *Schipwisch* (Wohlenhagen), *Im Schippkrögen* (Wiese bei Grevesmühlen) und insbesondere *Schäpsoll* (Klütz-Oberhof). Der ndd. Plural von Schip ist Schäp, Schäpen, was die lautliche Nähe zu Schap belegt[703].

Schlach, Slag ndd. für Ackerschlag[704], steht allgemein als Grundwort in Flurnamen wie *De grote Schlag* (Tremt), *Der hohe Schlag* (Gerdeswalde), *Der Schlag auf der Heide* (Siemersdorf), *Schlag nach dem Döning* (Kandelin), *Der Sandt Heydsche Schlag* (Bickhusen), *Der Blancken Schlag* (Wendisch Lieps), *Langer Schlag* (Dersenow), *Auf dem Huef Schlage* (Blücher/Bzbg.), *Stubbendiecks Schlag* und *Schmalenbergs Schlag* (Dümmer), *Hangelsberg Schlag* (Klein Rogahn), *Hülshösten Schlag* (Karft), *Grot Slag* und *Lütt Slag* (Kogel/Zarr.), *Weterings Schlag* (Prislich-Werle), *Zudenslag* (Benz-Briest)

Schlachboom ndd. für Schlagbaum, Belege: *Slagbohmweg* (Klein Bünsdorf), *Vörn Slagboom* (Raddingsdorf), hdt. in *Schlagbaumbrücke* (Spornitz), *Vom*

[699] Kluge 1999, S. 721
[700] Ebenda
[701] Clausen 1952, S. 83
[702] Herrrmann-Winter 1985, S. 272
[703] Neumann 1932, S. 139
[704] Herrrmann-Winter 1985, S. 272

Schlagbaume an (Blücher/Bzbg.), *Am Ellerkampschen Schlagbaum* (Zarrentin/Schaalsee), *Schlagbaum/Schlagbohm* (Warlow, Lüblow)

Schlacht *Schlachten Ort* (Picher)

Schlachter, Slachter steht als Bestimmungswort in *Schlachterwisch* (Boltenhagen-Redewisch), *Schlachterwiese* (Schwerin, Rostock), *Schlachterkoppel* (Goldberg), *Schlachterhürn* (Kalkhorst-Neuenhagen), *Slachterstieg* (Polz), *Slachterkoppel/Schlachter Koppel* (Grabow/Elde), *Slachterbarg/Schlachterberg* (Glaisin, Groß Krams)

Schlang' ndd. für Schlange, als Bestimmungswort in *Schlangenberg* (Neukalen), *Schlangengraben* (Grammendorf), *Schlangenwinkel* (Forst Eggesin)

Schlat steht in Westfalen für eine Feuchtfläche[705], wie eine sumpfige verschilfte Wiese, auch in Süddeutschland, Schweiz, Österreich und Liechtenstein, abgeleitet aus mhd. *slate* für Schilfrohr[706], in *Schlatenwiese, Auff den Schlaten Felde* (Paarsch), *Alte Schlot* (Nadelitz). Dagegen steht in Schleswig-Holsten und Ostfriesland ***Schlot*** für einen Entwässerungsgraben (in Nordfriesland *Schlütt*)[707]

Schlehe, Schlee in *Schlee Busch* (Mestlin), *Schlehbarg* (Augzin, Goldberg), *Schleedorn/Slöhdorn* (Wanzlitz), *Schlehen Stücke* (Prislich-Neese)

Schlei, **Schlie, Slie** nach der Fischart, in den Flurnamen *Schliesoll* (Düvier)*, Sliedyk* (Treuen), *Schlie Soll* (Ruest, Vimfow), *Schlie-See* (Ventschow), *Schleisee* (Sassen)*, Schlei Teich* und *Schlei Kamp* (Woosten), *Schleibruch* (Göhren-Settin)

Schling, Schlänke von mndd. *slingen* für winden, flechten u.ä.[708], steht in Flurnamen für wild (verschlungen) bewachsene Flächen, Bachschlenken u.ä. Belege: *Im Schlingen* (Pampow/Sn., Stralendorf/Sn., Warsow/Sn., Zarrentin-Neuenkirchen), *Sling* (Gallin/Zarr.), *Schlingenberg* (Warsow/Sn.), *Schlingenmoor* (Stralendorf/Sn.), *Wiesen Schlunge* (Altkalen-Granzow), *In der Bohm Schlänke* (Tessin/Bzbg.), *Schlenken Berge* (Harkensee), *Auf der Schlentze* (Zarrentin-Testorf)

Schlons asl. *sulanu* für zusammengeflossen oder *slanu* für gesalzen[709]. Die örtliche Situation spricht für die erstere Deutung. Belege: *Schlonsberg, Schlonshorst* und *Schlonsrieh* (Woosmer-Schlonsberge). Möglicherweise sind auch ***Schluem*** bzw. ***Schlum*** (Polz) daraus zu deuten, da bei Polz die Elde und die Löcknitz zusammenfließen.

Schloss mndd. *slot*[710]*,* in den Flurnamen *Schloß* (Polz), *Upn Schloß* (Bülow/Rehna), *Schloßbarg* (u.a. Barner Stück, Boizenburg, Gothmann, Kastahn), *Schloßberg* (Woosten), *Schloßdiek* (Rüterberg), *Schloßgarten* (Schwerin, Ludwigslust, Grebs), *Schloßkoppel* (Garlitz, Ludwigslust), *In Schloß Horen* (Rankendorf), *Schloß Bruch* (Grambow/Sn). Schlot steht manchmal für alte Burgstätten.

Schlot s.u. Schlat

Schlucht in *Schlucht* (Boizenburg), *Wolfsschlucht* (u.a. Sn.-Friedrichsthal, Boizenburg-Vier, Zarrentin/Schaalsee)

Schlupp ndd. für (Durch-)Schlupf[711], in *Die Schlopp* (Dorfeingang in Görmin-Göslow)

---

[705] Wohlgemuth 2000
[706] Duden 2006, S. 535
[707] Clausen 1952, S. 83
[708] Kluge 1999, S. 728
[709] Kühnel 1881, S. 129
[710] Neumann 1932, S. 113
[711] Clausen 1952, S. 83

Schlüs', Slüs' ndd. für Schleuse, mndd. *sluse*[712], steht sowohl als Grundwort als auch als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Bey der Schlüeße* (Gülze), *Slüsenkuhl* und *Slüsenbrack* (Teldau), *Schlüsen Stück* (Garlitz), *Schlüßer Holtz* und *Schlüßen Damm* (Eldena/Elde), *Slüßer Holt* (Bresegard/Eldena), *In der Schlüsen Wiese* (Woez), *Vor der Schlüsse* (Dreilützow), *Hoge Sluse, Schalefordes Sluse* und *Gabriels Sluse* (Kogel/Zarr.), *Acker to der Sluse* (Garz/Rügen), *Schleusenholz* (Dümmer), *Schleuser Tannen* (Malk-Göhren), *Amtsschleuse, Schleusenbrink, Schleusenbruch* und *Schleusenbusch* (Boizenburg), *Dükerschleuse* und *Niebuhr Schleuse* (Zweedorf/Bzbg.), *Lewitz-Schleuse, Mittel-Schleuse* (Friedrichsmoor), *Schleusendiek* (Dönkendorf), *Schleusengraben* (Warnow/Gvm.).
Die Bedeutung des Wortes hat eine Veränderung erfahren. Während zunächst auch Gräben als *Sluse* bezeichnet wurden, bezieht sich das Wort später auf Staubauwerke und Deichsiele.

Schmäd, Smäd ndd. für Schmiede[713], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Smäbarg* (Wotenitz), *Smärbrauk* (Damshgn.-Gutow), *Smärdiek* (Rolofshagen), *Smedhörn* (Nossendorf), *Schmädholt* (Groß Walmstorf), *Smärslag* (Damshgn.-Hofe), *Schmädpaul* (Mesekenhagen), *Smedhörn* (Nossendorf), *Schmed Kamp* (Dersenow), *Schmäde Winckel* (Brunow), auch *Schmiede Kamp* (Brahlstorf/Bzbg.), *Schmiedewiese* (Wüsteney), *Schmiede-Bach* (Spornitz), *Schmiedegarten* (Plate)

schmaddern ndd. für schmieren[714], ndd. *schmadderig* für schmutzig, modderig[715], in *Schmarr Hörn* (Mestlin), *De Schmarr* (Wasserläufe bei Lübtheen und Hagenow)*, Schmarre Wiese* und *Schmarrehorst* (Garlitz), *Schmarren* und *Schmarrenstück* (Malk-Göhren)

schmal, small mndd./as. smal[716], steht als Bestimmungswort, aber auch solitär in Flurnamen wie *Smallkoppel* (Wotenitz), *Schmahle Koppel* (Harkensee), *Schmahlen* (Banzin, Dammereez), *Schmaler Hang* (Düvier), *Schmale Teich* (Wüsteney), *Schmale Heide* (Prora), Schmalreff-See (Darß), *Schmale Horst* (Spornitz, Tramm/Criv.) *Schmale Rieh* (Bahlenhüschen, Banzkow), *Upn Schmalen Forth* (Dütschow), *Schmall Wiese* (Dobbertin), *Smallen/Schmahlen* (Woosmer), aber anders →

Im Schmahlin (Pinnow/Sn.), das sich wie *Schmolnitz See* (Mirow/Strelitz), sowie die Ortsnamen *Groß und Klein Schmölen*, möglicherweise auch der Flurname *Schmielitz* (Pampin, Platschow), aus *smola* für Teer und Pech[717] ableitet.

Schmit, Smit ndd. für Schmied[718], s.u. Schmäd, Smäd

Schmok, Schmök ndd. *schmöken* für schmauchen, rauchen, mndd. *smoken*[719]*,* in *Smökenbarg* (Tarnewitzerhagen), *Schmokenberg* (Rambeel), *Schmoks Berg* (Wittenförden-Wandrum), auch *Rauchberg* (Boltenhgn.-Redewisch), *Smök Pohl* (Drönnewitz/Wbg.), *Schmoken* (Klein Pankow), möglicherweise auch *Schmucheln* (Wanzlitz), sowie *Schmuchel,*

[712] Kluge 1999, S. 727
[713] Herrmann-Winter 1985, S. 277
[714] Kluge 1999, S. 730
[715] Herrmann-Winter 1985, S. 277
[716] Neumann 1932, S. 83
[717] Kühnel 1881, S. 129
[718] Herrmann-Winter 1985, S. 278
[719] Neumann 1932, S. 130

Schmucheln, Schmuckeln und *Schmuchel Orth* (Karstädt). Dabei soll es sich um alte Hinrichtungsstätten für den Feuertod handeln.

Schnaak, Snaak ndd. für Schlange allgemein, aber speziell für Ringelnattern gebräuchlich[720], während Kreuzottern als Addern bezeichnet werden (s.d), Belege: *Snakenbusch* (Manderow), *Schnakenkuhl* (Gägelow-Wolde), *Snakenwinkel* oder *Schnakenwinkel Wiese* (Neuhof/N.Gl., Neustadt-Glewe), *Schnaken Winckel* (Melkof), *Schnaken Soll* (Schwartow), *Schnakenmoor* (Behnkenhagen), *Schnakenpfuhl* (Waldeshöhe), *Snakensoll* (Süderholz-Barkow), *Schnakensoll* (Neukalen), *Schnakenbruch* (Püttelkow), *Aufm Schnaacken Kruge* (Zarrentin-Testorf), *Schnacken Rie* (Gelbensander Forst), *Snakensoll* (Plau-Karow, Techentin/Goldbg.), *Snakenbarg* (Goldberg)

Schnat mndd. *snat* für Grenze, Grenzlinie, *snatbom* für Grenzbaum, in den ein Zeichen geschnitten wurde[721], in *Schnaterei* (Mestlin-Ruest)

Schneis', Schnees' für Schneise/Waldweg, ein nhd. schriftsprachliches Wort, mhd. *sneite*[722], für einen durch den Wald geschlagenen (geschnittenen) Weg, als Grundwort in *Grenz-Schneis', Kort' Schneis'* und *Krumm' Schneis'* (Gresse)*, Schinnersnees'* (Püttelkow)*, Brodkorb-Schneise, Rerrbruch-Schneise* und *Wiesen-Schneise* (Vellahn-Camin), *Treppen-Schneise* (Harst), *Tannen Schneise* und *Kirchen Schneise* (Dümmer), *Blinde Schneise* (Woldeforst), *Schneesgraben* (Spornitz, Matzlow)

schneiteln fnhd. *sneiteln* für entästen[723], auch für durchforsten, in *Schneitel Horst* (Goldenbow/Wbg.), *Schniettel Heßern* (Picher),

Schnepfen nach der Vogelart, ndd. *schnipp, snipp*[724]*,* in *Schnepfenbruch* (Zarrentin/Schaalsee), *Schnepfenfichten* (Gägelow-Jamel), wohl auch *Schnibbelwisch* (Jessenitz)

Schnieder ndd. für Schneider[725], steht als Bestimmungswort in *Schnider Horst* (Zarrentin-Testorf), *Sniderbarg* (Stellshagen), *Sniererkuhl* (Plüschow), *Schneider Koppel* (Hohenschönberg), *Schneiderkoppel* und *Schneiderwiese* (Walsmühlen), *Schneiderhöhrn* (Neukalen), *Schneiderhörn* (Grimmen), *Schneiderwiese* (Gristow), *Schneidershut* (Nossendorf)

Schnigg, Snigg ndd. für Schnecke, mhdd. *snigge*[726]*,* in *Schniggenremel* (Goldbeck), *Schniggenhörn* und *Schniggenhörenbruch* (Goldberg), *Schniggen Kamp* (Dambeck/Lwl.), *Schneckenstieg* (Klütz-Oberhof), auch *Schnügger Sahlen* (Klein Niendorf)

Schnitter steht für Landarbeiter, abgeleitet von schneiden für mähen, in den Flurnamen *Schnitterwiese* (Kirch Stück), *Schnitterdamm* (Walsmühlen), *Auf der Schnitte(r) Breite* (Benzin/NWM), *Schnitterpaul* (Rakow)

Scholt nach WOSSIDLO/TEUCHERT steht Scholde, Schölde für seichtes Wasser[727]; abgeleitet von *schoelen* für spülen, Schoelung heißt Ausspülung (etwa gleich Kolk). In Schleusenow/Teldau wurde aufgezeichnet „de Dik is taunicht schoelt worden" – „der Deich ist

[720] Herrmann-Winter 1985, S. 279
[721] Kluge 1999, S. 734
[722] Neumann 1932, S. 69
[723] Kluge 1999, S. 736
[724] Sass 2004, S. 377
[725] Herrmann-Winter 1985, S. 281
[726] Neumann, 1932, S. 110
[727] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VI, Sp. 119

zunichte gespült worden“[728]; *school* steht auch nach CLAUSEN ndd. für seicht, flach[729],. Das Substantiv steht als Grundwort in den Flurnamen *Ziegen-Scholt*, *Speck Scholt, Hichten Scholt, Kegel Scholt, Knüppel Scholt, Egge Scholt, Schweper Scholt* im Lewitz-Wald (Raum Banzkow, Jamel, Sukow), *Mittel Scholt* (Klein Markow)

Scholver ndd. für Kormoran[730], als Bestimmungswort in *Scholverhorst* (Techin), *Scholwer-See* (Jamitzow, Buggenhagen), *Schulwer Felt* (Plüggentin), *Schulwer Werder* (Stönkvitz), auch *Schullerberg* auf Hiddensee.

schön beschreibt allgemein gute Lagen von Äckern, Wiesen usw., kann aber möglicherweise auch aus asl. *seno* für Heu abgeleitet sein[731]. Belege: *Schöne Bruch* (Harst), *Schön Horst* und *Schön Horst Wiese* (Banzin), *Schönlangs Busch* (Tessin/Bzbg.), *Schönen Grund* (Greven/Bzbg.), *Kort Schönenort* (Zarrentin-Bernstorf), *Up de Schönhöst* (Zarrentin-Testorf)

Schor s. unter Schaar

Schot, Schoet, Schott ndd. für Schuss[732], aber auch für abschüssiges Gelände (Hang), siehe auch unter Schaar,
Belege: *Schoetberg* (Boizenburg), *Oben dem Schote Berge* (Vellahn-Camin), möglicherweise auch *Aufm Schutland* (Neukalen)

schraach ndd. für dürr, dürftig, schlecht, auch schräg[733], in *Schragenkamp* (Dersenow)

schraad ndd. für schräge[734], in *Schratwiese* (Grimmen)

schräben, schreven asl. *zrebe* für Fohlen[735], in *Schräben Wisch* (Niendorf/Bzbg.), *Schrevenberge* (Blievenstorf), *Schreven Ohrt* (Picher), wohl auch *Schriwen Horst* (Bresegard/Eldena)

schräg, schreg in den Flurnamen *Schregung* (Gothmann), *Schräges Tor* (Dammereez), *Schräger Stieg* (Klein Bengerstorf), *Schräggraben* (Banzkow), Schräger Berg (Schwerin)

Schramm‘ mndd. *schram* für Ritze, Kerbe[736], in *Schrammhorstenbarg* und *Schrammhorstenwisch* (Prieschendorf), möglicherweise auch *Schrembarg* (Friedrichsmoor) und *Schremheide* (Hoort)

Schriewer ndd. für *schriewen* für schreiben, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Schriewerkuhl* (Rüting), *Schreiber Berg* (Kalkhorst), *Schreiber Wiese* (Wieschendorf), dazu inhaltlich auch ***Verwalterbruch*** (Dreilützow, Pogreß)

Schrump von ndd. schrumpen für schrumpfen[737], in den Flurnamen *Schrump* (Böken, Blievenstorf, Brenz, N.-Glewe-Neuhof), *Schrumpgraben* (Brenz, Dütschow, N.-Glewe-Neuhof)

Schülb s.u. Schelb, Schelf

Schul s.u. Schaul, School

Schult ndd. für Schulze, steht als Bestimmungswort in *Schultenkoppel* (Brenz, Banzkow-Jamel, Klein Bengerstorf), *Schultenwisch* (Dütschow, Goldenstädt, Wöbbelin), *Schultenacker* (Fahrbinde, Hohewisch,

[728] Ebenda, Sp. 120
[729] Clausen 1952, S. 84
[730] Herrmann-Winter 1985, S. 283
[731] Kühnel 1982, Nr. 56
[732] Herrmann-Winter 1999, S. 201
[733] Herrmann-Winter 1985, S. 285
[734] Clausen 1985, S. 84
[735] Kühnel 1982, Nr. 195
[736] Neumann 1932, S. 83
[737] Duden 2001, S. 740

Spornitz), *Schultenkamp* (Dreenkrögen, Wöbbelin), *Schulzen-Dienstland/Schulzen-Competenz* (Fahrbinde)

Schün ndd. für Scheune, mndd. *schune*[738], in den Flurnamen *Schünstücken* (Gülze, Teldau), *Schünbarg* (Teldau), *Schünenbarg* und *Auf der Schühn-Städte* (Teldau-Bandekow), *Schünstäd* (Gorlosen),*Schünstädt* und *In den Schünen* (Schadeland), *Schünen Horst* (Zarrentin-Testorf), *Schünkoppel* (Rehna), *Schünslag* (Schwansee), *Tegel Schün Schlag* (Schossin), *Schüen Stück* (Kuhstorf), *Schüen Wiesen* (Lübtheen), auch *Torf Scheune* (Leisterförde), *Auf dem Scheunen Camp* (Bickhusen), *Hinter der Feldscheune* (Rodenwalde)

Schur, Schür ndd. für Schuppen, kleine Scheune/Scheuer, as. *skur*, ahd. *scura*[739], in *Schüer Wisch* (Barendorf/Gvm., Gägelow-Jamel), *Schuer Camp, Schuern Holt* und *Schuer Wiese* (Alt Krenzlin)

Schut mundartlich *schute* für Schutz, Schirm[740], in *Grot Schut* (Gramkow), *Schut* (Wohlenberg). Diese Flurnamen sind möglicherweise den unter Schot genannten gleichzusetzen bzw. zu deuten.

Schwade landwirtschaftlicher Fachausdruck für gemähtes und in Reihe abgelegtes Gras, Getreide usw., ndd ***Schwatt*** [741], mndd/mndl. *swade*[742], in *Drey Schwaden* (Stuck), *Sechs Schwaden Wischen* (Blievenstorf), *Nägen Swad Kavels* (Spornitz). Dadurch wird die Breite der Wiesen beschrieben, bei einem gemähten Schwad mit etwa 1,20 m Breite.

schwart, swart ndd. für schwarz, as. *swart*[743], steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Swarten Barg* (Kalkhorst-Warnkenhagen, Grabow/Elde, Semmerin u.a.), *Swarten Brauk* (Boltenhgn.-Redewisch), *Swart Maur* (Belsch, Schlesin, Woosmer), *Swart Mur* (Grevesmühlen), *Swart Warer (Teldau, Klein Schmölen), Swarte Kuhl* (Landsdorf, Wittenhagen, Wotenick), *Swarthörn* (Medrow), *Schwart, Barg, Schwart Bom, Schwart Brok, Schwart Brok* und *Schwarten Urt* (Alt Strelitz), *Schwarzer Busch* (Hamberge, Poel), Schwarzer Damm (Banzkow-Mirow, Loitz-Drosedow, Trantow, Willerswalde), *Schwartze Lake* (Goldenstädt), *Swart Land* (Glewitz-Zarnekow), *Schwarzes Land* (Glewitz, Zetelvitz)

Schweden als Bestimmungswort in zahlreichen Flurnamen, wie Schwedenschanze (vielfach), *Schwedenhagen* (Hiddensee), *Schwedengraww* (Alt Strelitz), *Schwedencamp* (Kaliß)

Schwien, Swien ndd. für Schwein, as. *swin*[744], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Schwinsbruch* (Jahnkow), *Schwinsbarg* (Pustow), *Schweinslager* (Tribsees), *Swinskraug* (Plüschow), *Swinskuhl* (Hilgendorf, Hoikendorf), *Schwien Sahl* (Schwansee), *Swienhövel* (Gülze), *Swiendannen* (Groß Bengerstorf), *Swienborn* (Klein Medewege), *Swiensbarg* (Grabow/Elde), *Swienweed* (Alt Krenzlin, Lübbendorf, Wöbbelin), *Swienskuhl* (Holthusen), *Swienskopp* (Kothendorf), *Schwein Kafens Riht* (Stresdorf), *Swienweid* (Püttelkow), *Swienshörn/Schweinshorst* (Wittenburg), *Swienkolck* (Mestlin), *Swienkuhl* (Plau-Karow), *Swienskuhl* (Grebs, Schlesin, Sehlsdorf), Schwein Caven Stücken (Strohkirchen/Hag.), *Schweinehagen* (Lwl.-Niendorf)

---

[738] Kluge 1999, S. 719
[739] Ebenda, S. 714 u. 718
[740] Neumann 1932, S. 137
[741] Herrmann-Winter 1985, S. 289
[742] Kluge 1999, S. 746
[743] Ebenda, S. 748
[744] Ebenda, S. 749

See as. *seu*[745]*,* in *Borgwallsee* (Lüssow/Vorp.), *Schmollensee* (Pudagla) *Gothensee* (Heringsdorf), *Wockersee* (Parchim)*, Ploggensee* (Grevesmühlen), *Inselsee* und *Sumpfsee* (Güstrow), *Großer See, Fauler See, Burgsee, Ziegelsee* und *Grimkesee* (Schwerin), *Kuhlsee* (Manderow)*, Hoikensee* (Hoikendorf), *Schwarzer See* (Neukalen), *Seebläk* (Hohenkirchen, Neu Krenzlin), See Blänck (Picher), *Seebleik* (Schwansee), *Seekamp* und *Seetannen* (Neustadt-Glewe), *Seeberg* (Görmin-Göslöw), *Seewiesen* (Gothmann, Mesekenhagen, Neukalen), *Seebeck* (Kuhstorf), *Seeberge* (Rüterberg)

Seeken- ndd. für Siechen-[746], in *Seekenhus/Siechenhaus* und *Sekenboom/Siechenbaum,* ein Schlagbaum (Schwerin), *Seckenacker/Siechenschlag* und *Siechenkoppel* (Grevesmühlen). Die *Seeke*, ein früherer Graben in Schwerin kann den Namen sowohl vom Seekenhaus (wahrscheinlicher) als auch von seiner Lage in einer Sieke, einer Feuchtfläche haben (s.u. Siek, Sech, Sege).

Segge ndd. für Sumpf- und Sauergräser, mndd. *segge*[747], s.u. Siek, Sech, Sege

segen, **zegen** in der mndd. Bedeutung feucht, tröpfelnd nass, niedersinken[748]. Diese ist auch in einem Teil der Belege für *Zägen, Ziegen* insbesondere in der Verbindung mit den Grundwörtern Moor und Wiese anzunehmen (siehe auch unter Siek, Sech und Sege), Belege: *Zägenwisch* (Rolofshagen, Brahlstorf/Bzbg.), *Ziegenwiese* (Dümmer-Parum, Santow, Wittenförden), *Ziegenmoor* (Nieklitz), *Ziegen-Mohr* (Pogreß), auch bei *Zägenbäk* (Neukalen), *Zägen-Fohrts-Höst* (Rodenwalde).

Semp ndd. für Senf[749], kein Beleg aufgefunden

Serrahn asl. *seru* für aschfarben, grau oder wsl*. ceran* für Aalfang[750], in *Großer Serrahn* und *Kleiner Serrahn,* verlandete Seen (Neu Poerin-Sandhof)*, Serrahner Berge* und *Großer Serrahn See* (Zinow), *Serrahn* (Grabow/Elde, Eldena/Elde), *Serrahnbrücke* (Eldena/Elde)

sieben Die Zahl sieben ist in besonderem Maße mit Flurnamen verbunden. Belege: *Sieben Eichen* (Hagenow, Polz), *Sieben Bäume* (Wöbbelin), *Sieben Bäum Stücken* (Klein Laasch), aber auch *Sieben Ruthen* (Granzin/N.-Glewe), *Sieben Stücken* (Picher, Brunow), *Sieben Enden* (Dambeck/Lwl.), *Sœben Stein'* (Spornitz)

sied ndd. für seicht, niedrig gelegen, mndd. *sit*[751], steht als Bestimmungswort in *Sieden Brauck* (Gresse, Jesow, Vellahn), *Im sieden Lande* (Schwansee, Wickendorf), *Im sieden Schlag* (Gramkow), *Siedenkamp* (Mestlin), *Siedenlande* (Neu Elmenhorst), *Sieden Wiesen* (Raddenfort, Rüter Berg), *Siden Kavel* (Gorlosen, Kaliß), *Siden Bokhöst* (Picher), *Sierlande* (Nesow), auch *Seidenbruch* (Buggenhagen) und Ortsnamen, wie *Siedenbollentin* und *Siedenbrünzow.*

Siedler in neueren Namen, wie *Siedlerkoppel* (Mühlenhof/Goldbg.), *Siedlerweg* (Augzin, Mühlenhof/Goldbg.)

Siek, Sech, Sege stehen für Feuchtstandorte, anord. *sik*, aengl. *sic*[752], leiten sich ab von *sickern* (langsam und anhaltend tröpfeln)[753], in den Flurnamen *Im Siek*

---

[745] Ebenda, S. 753
[746] Sass 2004, S. 173
[747] Kluge 1999, S. 753
[748] CLAUSEN 1952, S. 85
[749] Herrmann-Winter 1985, S. 295
[750] Kühnel 1881, S. 133
[751] Neumann 1932, S. 83
[752] Ebenda, S. 39

(Boienhagen), *Sieckeweg* (Greven/Bzbg.), *Siek Rieh/Sickerie* (Nieklitz), *Siekbarg* (Lüttenmark), *Poggen Sieke* (Prislich-Neese), *Seek* (Alt Jabel), *Sigg-Bruch* (Alt Strelitz), *Im Sege* (Peplow), *Im Segge* (Laage-Breesen), *Säge* (Grabow/Elde), *Im Säge Broock* (Grammow), *Sägen Wiese* (Leussow/Lwl.), *Lange Segen* und *Riehm Segen* (Muchow), *Seggebrook* (Klein Schmölen), *Secke Bruch* (Rostocker Heide), *Die Sichen Berge* (Kröpelin), auch *Segen* (Selmsd.-Sülsdorf), *Lüten Sœgen* (Grieben/Gvm.), *Ellersegen* (Hiddensee, Dornbusch), *Zechwiesen* (Tribsees), *Zechberg* (Müggenwalde), *Zeek* (Benz-Briest), *Hoopzehg* (Lüblow), *Ziegen Bruch* (Woldegk) und *Großes Ziegen Soll* (Ruest), *Siegmoor* (Parchim)

Siel ndd. für Abzugsgraben, Rohrdurchlass und Durchlass durch den Deich, mndd.*sil*[754], in den Flurnamen *Groot Siel* (Gothmann), *Sniedersiel* (Teldau), *Sielgraben* (Banzkow, Gothmann), *Sielwischen/Ziel-Wiesen* (Hohewisch), *Sielkamp* (Strohkirchen/Hag.), *Zielen-Diek* (Tessin/Wbg.), *Ziel-Wiese* (Daskow), *Sieldiekswisch* (Plüschow-Meierstorf)

Sielen, Siedel asl**.** *selo* für Acker oder asl. *sedlo* für Siedlung[755], in *Siedel* (Granzin/Bzbg.), *Sielitz* (Malk-Göhren-Liepe, Niendorf/Rögnitz, Tews Woos, Warlow), *Zielitz* (Benz-Briest, Klein Krams, Tews Woos), *Sielens* (Bresegard/Eldena, Glaisin), *Sietlitz* (Göhlen, Ziegendorf), *Zielis* (Warlow), *Zielisch* (Benz-Briest), *Zielitz* und *Zielisken* (Grittel), *Ziels* (Verklas), *Zielitzen* (Kummer)

Siemen asl. *zima* für Winter[756], in *Siemsen* und *Siem Stücken* (Kaliß), *Siemcken Camp* und *Siemcken Mohr* (Lübtheen), *Siem Langck* (Kummer), *Siems Wiese* (Alt Krenzlin)

Siepe aus mhd. *sifen*, aengl*. sipian* für tröpfeln[757], mit der gleichen Bedeutung wie Siek. Der Flurname Siepe findet sich nach HOLSTEN nur im südlichen Pommern, von ihm genannte Belege zwischen den Jahren 1646 und 1826 in Koblentz (1748), Pasewalk (1698), Gartz/O. (1646), Krackow (mdl.), Löcknitz (1826), Nadrense (1780), dazu im südlichen Mecklenburg *Siepen* (Raddenfort), *Seepenbarg* (Beckentin), *Sübbe* (Marnitz-Leppin). Möglicherweise ist auch der *Seipenberg* (Kalkhorst-Brook) von der Siepe her zu deuten.

Sier asl. *ziru* für Weide (Gehölz)[758], in *Sierack, Sierackenbarg* und *Sierockenberge* (Bresegard/Eldena), *Sierck* (Redefin), *Sierocken* (Bresegard/Eldena, Göhlen), wohl auch *Sier* (Raddenfort), möglich auch *Sierland* (Nesow)

Slavekenkamp (Goldberg), ein Hinweis auf frühere slawische Bewohner

Smid s.u. Schmid

Söcken ndd. für Socken[759], auch ugs. „hei is ne Söck“ für er ist ein Schlawiner. Belege für Socken: *Söckensoll* (Techentin/Goldbg.), für Söck *Söckendörp* (Gallin/Zarr.), *Roden Söcken* (Klein Krams)

sohr aus mndd. *sor* für trocken[760], in Flurnamen wie *Söhren* (Brahlstorf/Bzbg.), *Sohreif/Im Söhren* (Groß Bengerstorf), *Uff der*

---

[753] Kluge 1999, S. 761
[754] Ebenda, S. 762
[755] Kühnel 1982, Nr. 9
[756] Ebenda, Nr. 227
[757] Duden 2001, S. 752
[758] Kühnel 1982, Nr. 332
[759] Herrmann-Winter 1985, S. 292
[760] Neumann 1932, S. 90

Söhring (Zühr)*, Söhren Dreesch* (Klein Wohlde)*, Auf den Söhren* und *Söhren Kamp* (Schadeland)*, Söhrens Hollen* (Kogel/Zarr.)*, Aufm Söhrings Brinck* (Lüttow), *Söhring* (Hagenow, Valluhn), *Soehring* (Ziegendorf), *Auf den Söhren Stücken* (Kothendorf)*, Hinne Soehrland* (Grebs), *Große Sohren Wisch* (Dümmer)*, Im Söhren* (Dreenkrögen), *Sohr* (Wöbbelin), *Brandensohren* (Gägelow-Jamel), *Sohre Berg* (Gelbensander Forst).
Wegen der Fehldeutung auf Grund der ähnlichen Flurnamen und Flurnamenbestandteile, wie Sühring, Suhr, Sour usw. müssen die lokalen Bedingungen starke Beachtung finden.

Soll ahd./mndd. *sol* für Pfütze, wassergefüllte Senke, Wasserloch[761], auch *Sahl* und Plural *Sählen* oder *Sœlen/Saelen*. Seit dem Wirken des Geologen Geinitz wird in der Wissenschaft unter Soll ein Kleingewässer in den End- und Grundmoränen verstanden, das durch Abschmelzen eines Toteisblocks am Ende der Eiszeit entstanden ist. Deshalb befinden sich diese in einer flachen Mulde. Der Volksmund hat jedoch bereits früher viele Kleingewässer als Soll bezeichnet, die auf Grund ihrer Lage nicht die genannte Entstehungsursache haben können. Eine Vielzahl von Belegen ist im gesamten Land verteilt. Beispiele: *Adebors Soll* (Schwartow), *Crambeer Soll* und *Eick Soll* (Mühlenbeck), *Wieth Soll, Düker Soll* und *Büch Soll* (Wittenförden), *Egel Soll* (Stralendorf/Sn.), *Drei Söllen* (Dümmer), *Snakensoll* (Süderholz-Barkow), *Der Soll* (Angerode), *Der vordere Soll* und *Der hintere Soll* (Bassendorf), *Drei Sölle* (Landsdorf), *Kronß Sahl* (Brunow), *Plumpen Sahl* (Kuhstorf), *Rott Zahl* (Neu Krenzlin), *Sählken* und *Sählenstücken* (Dadow), *Wiedsählen* (Blievenstorf), *Sœlen* (Spornitz), *Grot Soll* (Klein Bengerstorf)

Solt, Sült ndd. für Salz, mndd. *solt*[762], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Soltenland* (Jager), *Soltbäk* (Medrow), *Soltbrügg* (Langenfelde), *Solt See* und *Soltow* (Teldau), *Soltwisch* (Rehna, Gletzow), *Sölt Grund* (Barendorf/Gvm., Gägelow-Jamel), *Soltenorts Haken* (Hiddensee), *Solt Brock* (Neu Poserin-Damerow), *Soltkoppel* (Lübtheen), *Soltsot* (Conow), *Soltstücken* (Grittel), *Die Sült* (Vitte/Hiddensee), *Sült Brauck* (Gresse), *Große Sülte* und *Kleine Sülte* (Sülte), *Sült* (Goldberg), *Sülter Kamp* (Gorlosen), *Sültenbarg/Sülsberg* (Malk), *Sültze* (Malliß-Conow) auch *Salzwiesen* (Spandowerhagen, Wend. Langendorf), *Salzboden-Grund* (Greifswalder Bodden), *Salz Bruch* (Klein Wangelin), *Salzhaus* (Boizenburg).
Während diese Flurnamen an den meisen Orten auf Salzquellen oder Salzböden hinweisen, sind sie in den Vitten (Fischerorten des Mittelalters) auf das Salzen der Heringe zurück zu führen.

Sood, Sod, Sot ndd. für Brunnen, mndd. *sot*[763], oft auch für kleine Tränketeiche, in den Flurnamen *Sootbarg* (Boizenburg-Vier), *Brünings Sood* (Gothmann), *Soltsot* (Conow), *Soth Koppel* (Ramm), *Sotkoppel* (Kummer), *Sotschlag* (Benz-Briest), *Grot* und *Lüt Sot* (Herzfeld), *Sod* (Reppenhagen), *Soot* (Damshgn.-Gutow, Langenfelde), *Jägersood* (Manderow), *Tunnsod* (Gressow), *Sodstieg* (Plate), *Sodweg* (Bahlenhüschen), *Soothof* (Zingst), *Sodkaas* (Lohme), *Steinsoeth* (Bergen/Rüg.).

[761] Ebenda, S. 29
[762] Ebenda, S. 90
[763] Ebenda, S. 30

Sparling ndd. für Sperling[764], in *Sparlingslock* und *Sparlingseken* (Alt Strelitz), *Sparlingslock* (Kressin), *Sparlingsen'n* (Strohkirchen/Hag.), siehe auch Lüning, Lünk

Speck mndd. *specke,* as. *speckia[765],* für mit Knüppeln, Steinen und Boden befestigten Damm im Sumpf, in Flurnamen wie *Specke* (Medrow), *Steenspecke* (Gransebieth), *Speckendamm* (Glewitz, Wittenburg), *Speckenbrauk* (Damshagen, Redefin), *Specken Camp* (Eldena/Elde), *In den Specken* (Schadeland), *Speckenhörster* (Lehmkuhlen), *Stehn Speck Broock* (Kowalz), *Specken Wischen* (Brahlstorf/Bzbg.), *Speck Wiese* (Malk), *Specken Tiefen/Große Speckwiese* (Tessin/Bzbg.), *Krus' Specken* (Vellahn-Camin), *Specken Klink* (Sukow), *Speck Scholt* (Banzkow), *Speck Bruch* und *Speck Horst* (Woosten), *Specken* und *Speckenweg* (Goldberg), *Specken Soll* (Klein Poserin)

Speeltuun ndd. für Palisadenzaun, von mndd. *spelte* für Abgespaltenes[766], in *Spieltordamm,* nach dem früheren Spieltor in Schwerin, das wiederum auf den *Speeltuun* zurückgeht der innerhalb eines Dammes den Pfafffenteich gegenüber dem tiefer gelegenen Ziegelsee aufstaute, auch *In'n Spehlten* (Damshgn.-Gutow), wohl auch *Spill-Böhm Kamp* (Malliß)

Spiegelberg, Speelbarg In Städten (Wismar, Wittenburg, Sternberg, Brüel) als Straßenname, von lat. *specula,* dieses von lat. *specere* für spähen[767], somit in der gleichen Bedeutung wie Wartberg (s.d.). Ebenso findet man den Flurnamen Spiegelberg (Gägelow-Jamel, Gvm.-Barendorf, Kuhlen-Tessin) und *Spegelbarg* (Alt Strelitz) sowie den sicher von einem Flurnamen abgeleiteten Ortsnamen *Groß Spiegelberg* bei Pasewalk. Einige Autoren sehen in den Spiegelbergen mögliche alte Gerichtsberge, auf dem die rechtlich relevanten Ereignisse eines Zeitraums gespiegelt wurden, d.h. in der Rückschau betrachtet, und in der Folge Recht gesprochen wurde. Siehe auch den Sachsenspiegel des Eike Repgow als eine Zusammenschau des sächsischen Gewohnheitsrechts.[768] Speziell in Wittenburg ist auf Grund der archäologisch nachgewiesenen ringförmigen Stadterweiterungen auch eine Ableitung von einem Speeltuun (Palisadenzaun) möglich, der unmittelbar an der Straße verlaufen sein wird (*Speeltuunbarg* → *Speelbarg* → *Speegelbarg*). Ähnliche Entwicklungen sind auch in Brüel, Wismar und Sternberg denkbar.

Spirbom ndd. für Elsbeere[769], in *Sparrbeern* (Gresse), möglicherweise auch *Spil-Böhm Kamp* (Malliß)

spitz steht als Bestimmungswort in *Spitzhörn* (Lassahn), *Spitzhorn* (Volzrade), *Spitzenhörner Bucht* (Wolgast), *Spitzhorst* (Glaisin), *Spitzberg* (Ramm), *Spitzer Ort* (Boizenburg, Blücher, Lietzow), *Spitzer Urt* (Philipshagen), *Auf dem Spitzen Ende* (Lüttow), *Spitz-Cavel* (Schwinzer Heide), *Spitz' Eck* (Böken), *Spitze Ecke* (Neukalen), *Spitzmoor* (Eggesin), *Spitzen Stein* (Selmsdorf-Teschow)

Spitzbauben ndd. für Spitzbuben, in *Spitzbowenstieg* (Alt Strelitz), Siehe auch Diebssteig.

---

[764] Herrmann-Winter 1985, S. 299

[765] Neumann 1932, S. 69

[766] Ebenda, S. 139

[767] Techen 1901; S. 104

[768] Voigt 2014

[769] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VI, Sp. 641

Splett ndd. für Splitter, Abgespaltenes, auch Spalte[770], in *Splettbach* (Dütschow, Brenz, N-Glewe-Neuhof), *Spliethöven* und *Splitthöven Stücken* (Malk-Göhren),

Spök, Speuk ndd. für Spuk, mndd. *spok, spuk[771],* in den Flurnamen *Spökelbusch* (Plüschow), *Spoeuken Raemel Schlag* (Klein Krankow), *Speuken Soll* (Boissow, Jahnkendorf), *Spöckel Kamp* (Döbbersen), *Späukerbarg* (Sn.-Wüstmark), *Speukerbarg* (Schlesin), *Späukmuur* (Plau-Karow), *Spöksoll* (Neu Poserin-Damerow), *Spöcker Horst* (Karstädt), *Spökenhof* (Prislich-Neese), *Spukhorst* (Zidderich)

Spörk ndd. für Ackerspörgel, keine Belege

Spreen, Spreigen, Spreinken ndd. für Stare[772], in Flurnamen wie *Spreens Barg* (Spornitz), *Spreeneck* (Wickendorf), *Spreenufer* (Hiddensee)

Sprenge mndd. *sprengen,* zu *springen[773]*, hier etwas Abgesprengtes, als Bezeichnung von Ausbaugehöften, in *Sprenge* (Hiddensee)

Sprickel ndd. für dürres Holz, Reisig, ndd. *sprickern für dürr, mager*, auch **Spricker** für den Faulbaum[774], in den Flurnamen *Im Sprick* und *Sprick Moor* (Demern), *Sprickel Horst* (Wittenförden, Picher, *Spräkel Horst/Sprickel Horst* (Muchow)*, Sprickel Stück* (Valluhn)*, Sprickel-Moor* (Dümmer)*, Sprickel-Brauck* (Sn.-Schelfwerder)*, Sprickelnbrauck* (Bülow/Rehna)*, Sprickelhorst* (Cordshagen/Rehna)w

Spring, Sprinck as. *gispring*, mnd. *sprink* für Quelle[775], in *Spring* (Neubrandenburg, Schwarz), *Spring Bruch* (Woldek), *Spring Wiese* (Leppin-Cronsberg), *Springsbäk* (Cordshagen/Rehna), *Springstücken* (Semmerin, Rüterberg), *Springberge* (Malk-Göhren) und *Springborn* (Malk-Göhren), Sprinck Wiese (Cosa, Salow), *Sprinker Heide* (Spornitz), *Sprinckschlag* (Bauerkuhl), S*princk Stücken* (Dadow, Kremmin). Möglicherweise auch *Sprenckel Heyde* (Menow)

Spritzen, Sprütten bezogen auf die Feuerwehrspritzen. In den Dörfern gab es das *Sprüttenhus* (u.a. Groß Bengerstorf, Pampow/Sn). In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden in den mecklenburg-schwerinschen Domanialämtern aus mehreren Dörfern bestehende Feuerlöschverbände gegründet (z.B. Pampow, Groß Bengerstorf). Dort wurden die Feuerspritzen in typenmäßigen Spritzenhäusern stationiert. Die Spritzen wurden dann im Brandfall in die angeschlossenen Dörfer transportiert, z. B. auf dem *Sprüttendamm* (Pampow/Sn, Groß Rogahn). Stellenweise erhielten die Spritzenleute als Entschädigung für ihren Einsatz *Spritzengärten* (Neukalen).

Sprock ndd. für Reisig, dürres oder dünnes Holz[776], in den Flurnamen *Spröckelkamp* (Döbbersen) und *Spröckel Horst/Sprückel Horst* (Ziegendorf). Die Waldameisen werden *Sprockehmken* genannt. Siehe auch unter Sprickel.

Stack fachsprachlich für Faschinen oder Reisigbündel zur Befestigung im Wasserbau, in *Œwert Stack* und *Stackmanns Koppel* (Gothmann), *Im kurzen Stack* (Gischow), *Stackenuhrt* (Stuck), *Groth Stackwisch* (Güritz)

---

[770] Herrmann-Winter 1985, S. 302
[771] Kluge 1999, S. 784
[772] Herrmann-Winter 1985, S. 303
[773] Kluge 1999, S. 783
[774] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VI, Sp. 688
[775] Neumann 1932, S. 36
[776] Herrmann-Winter 1985, S. 303

Städ', Stede, Stell' ndd. für Stätte, mndd. *stede,* as. *stedi*[777], als Grundwort in den Flurnamen *Dörpstäde* (u.a. Grimmen, Deyelsdorf, Vellahn-Camin, Banzkow-Jamel, Spornitz), *Dorfstedte* (Malk-Göhren, Leussow/Lwl., Kremmin), *De gräun Stä'* und *Brand Stä'* (Gresse), *Auf der ohle Stal Stede* (Kuhlenfeld), *Fresenbrügger Mittags Sted* und *Güritzer Middags Sted* (Hornkaten), *Schünsted* (Probst Jesar), *Hütten Stelle* (Dümmer-Parum), aber *Viehestäde* und *Viehstädt,* s.u. Stäge

Stäge, Stege mndd.für einen Pferch, in dem das Vieh in der Nacht gehalten wurde[778], in Flurnamen wie *Stägebruch* und *Stägedamm* (Tribsees), *Viehstäge* (Demmin-Seedorf), *Stäg* und *Stägdämmen* (Dambeck/Lwl.), *Grabower Stägen* und *Niestädter Stägen* (Groß Laasch), *Stägkoppel* (Laupin), *Die Stege* (Neukalen), *Vor der hohen Stäge* (Zarrentin/Schaalsee), *Beym Stege* (Mestlin), *Bei den Steegen* (Wittenburg), *Bei den Stegen* (Gallin/Zarr.), *Stegelberg* (Neu Poserin-Damerow), *Stägelbarg* (Brenz), *Stägelwisch* (Bonnhagen, Questin), auch *Auf der Viehestäde* (Greven/Bzbg., Lüttenmark), *Auff der Vieh Städt* (Kogel/Zarr.), *Auf der Vieh Städte* (Holthusen), *Veih Stell* (Banzkow-Jamel) und *Stege* (Doberan) und Ortsname *Pätower Steegen*.

stahn ndd. für stehen[779], keine Belege aufgefunden, aber asl. *stanu* für Lager, auch Zelt, Baracke[780], in *Stane Host, Staner Kamp* und *Staner Wiesen,* (Wöbbelin), *Stanufen* (Probst Jesar), wohl auch *Stanzen* (Malk-Göhren-Liepe, Grittel)

Staken ndd. für Stange[781], im Flurnamen *Tiefe Staken* (Fischerflurnamen im Schaalsee bei Zarrentin), vergleiche *Tiefe Latte* und *Flache Latte* im Schweriner See

Stal mndd. *stal* für Stand, Stellung, Stall[782], nfries. Stätte, Gestade, Stall (vergleiche Dungstätte, Viehstätte, Upstall, Staaleke = Gerichtseiche)[783], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Staal Berg* (Sukow-Zietlitz), *Stahlberg/Stahlbarg* (Schwerin, Möllenbeck/Lwl.), *Stahl Berge* (Crivitz), *Stahl Bruch* (Dalliendorf), *Stahl Camp* (Bresegard/Hag.), *Stall Hören* (Alt Meteln, Dalliendorf), *Stallberg* (Stadt Torgelow), *Stell-Stedt* (Meiersberg), *Auf der ohle Stal Stede* (Kuhlenfeld), *Stallbaumskamp* (Boizenburg)

Stämm' s. unter Stemm'

Stange ndd. für stangenartiges Gehölz, aber auch für Sperren in Gewässern. Bei Ribnitz hat WOSSIDLO aufgezeichnet „*Stang', so heit 'n Nett* (Netz)*, wo de Strom* (Recknitz) *mit dicht maakt würd*"[784]. Belege: *Bei der Stange, Stangenberg, Stangengraben, Stangenbruch* und *Stangenwiese* (alle Schwerin), *Stangen Teich* (Lauen), *Stangeland* (Rostock)

Stappel, Stapel ndd. für Säule[785], auch Gerichtssäule, Grenzpfahl, keine Belege aufgefunden, oder asl. *stipli* für Schwein[786] oder asl. *stibli* für Stengel,

[777] Neumann 1932, S. 66
[778] Holsten 1963, S. 180
[779] Herrmann-Winter 1985, S. 304
[780] Kühnel 1982, Nr. 173
[781] Clausen 1952, S. 91
[782] Kluge 1999, S. 786
[783] Ebenda
[784] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. III
[785] Kluge 1999, S. 786
[786] Kühnel 1982, Nr. 313

Stamm[787], in *Stapelsbarg* und *Stapelslag* (Benz-Briest), möglicherweise auch *Stapenberg* (Krohn) und *Stäpnitz/Stebnitz* (Göhlen, Kummer).

Stark‘ ndd. für weibliches Jungrind (Stärke, Färse)[788], in *Starkenbucht* (Boizenburg, Neukalen), *Starkenkoppel* (Balow)

Start s. unter Stiert

Stau Die Bezeichnung als Stau bedeutet nicht immer Stauwehr, sondern deutet oft auf die Vernässung hin. Belege: *Staudiek* (Köchelstorf, Schlemmin/Vorp.), *Stau See* (Heinrichswalde), für vernässte Standorte mit Staunässe *Stauwiese* (Damshgn.-Gutow), *Stauwisch* (Wanzlitz), *Stauenwiese* (Strassen), *Hanauer Stau* (Dreenkrögen), *Staudieck* (Picher), *Befer Stau* (Dambeck/Lwl.), *Stouerwisch/Stöverwiese* (Grabow/Elde), mögliche Ableitung auch aus asl. *stavu,* s.u.

Stav-, Staf- asl. *stavu* für Damm, auch Teich[789], in *Aufn Stafke* (Lübtheen), *Staafk* und *Staafk Koppel, Stäfke* und *Stäfken Wiese* (Leussow/Lwl.), *Staafk/Staaft/Staavck* (Loosen), möglicherweise u.a. auch *Staven Mohr* (Tews Woos) und *Im Staven* (Godern), s.u.

Staven aus mndd. *stove* für Stube[790], kann auch allgemein Wohnsitz, Gehöft bedeuten, in *Im Staven* (Godern), *Badstaven* (Straße in Stralsund), *Badstüberacker* und *Badstübergarten* (Grimmen), auch *Stuben Horst* ? (Sn.-Görries), *Staben* (Michaelsdorf), *Hinter Staben* (Karlshagen), *Vorder Staben* (Zecherin), *Möllen Stafen/Mahl Staffen* (Kummer)

Stäwel, Stäbel ndd. für Stiefel[791]. Flurnamen mit dem Grundwort Stiefel beschreiben wohl die Form der Fläche. Belege: *Scheiwen Stäwel* (Greven/Bzbg., Lüttenmark), *Der Stiefel* (Wittenburg)

Steen ndd. für Stein[792], steht in der Regel als Bestimmungswort in den Flurnamen *Steenfeld* (Glewitz-Zarnekow), *Steenhorst* (Medrow), *Steenhofvelsmoor,* wohl *Steenhovelsmoor* (Treuen), *Steenkamp* (Rustow), *Steenbek* (Loitz-Drosedow), *Steenbarg* (Gorlosen-Boek, Niendorf/Rögn., Bockup, Klein Krams, Alt Krenzlin, Loosen), *Steenborg* (Karenz), *Steenhobbel* (Malliß-Conow), *Steinfeld* (Drönnewitz/Wbg.), *Steinbreite* (Lehsen), *Steinkamp* (Gressow, Groß Rogahn, Zülow/Sn.), *Grot*, *Lütt* und *Breiden Steinkamp* (Walsmühlen), *Steinbrink* (Everstorf, Grevesmühlen, Harkensee), *Steinfort* (Banzkow, Klein Bengerstorf, Kölzin), *Stein Horst* (Banzkow), *Langsteinscher Weg* (Wittenburg), aber als Grundwort in *Am hohen Stein* (Klein Bengerstorf) und *Langer Stein* (Wittenburg)

Steert s. unter Stiert

Steg, Stieg ndd. für Steig[793], kleiner (Fuß-)Weg oder kleine Brücke, steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen. Belege für Steig: *Schwartower Steig* (Boizenburg), *Neeschen Steige* und *Grünen Steig* (Grabow/Elde), *Jäger Steig* (Stralendorf/Sn.), *Kirch Steig* (u.a. Boissow, Zippendorf), *Pocher Steig* (Kuhlenfeld), *Berghelatzer Styghe* (Berglase), *Wötteldammsche Stieg* (Zarrentin/Schaalsee), *Diebs Stieg* (Wittenburg), *Stiegstücken* (Brahlstorf/Bzbg., Lassahn), *Steeg Schlag* (Warsow/Sn.), *Stegkamp* (Lassahn), möglicherweise auch *Beym Stege* (Mestlin)

---

[787] Ebenda, Nr. 140
[788] Herrmann-Winter 1985, S. 306
[789] Kühnel 1982, Nr. 497
[790] Kluge 1999, S. 804
[791] Herrmann-Winter 1985, S. 306
[792] Ebenda
[793] Ebenda, S. 307

Belege für Steg (Brücke): *Hohen Steg* und *Mühlen Steg* (Mühlenbeck), *Jägersteg* (Bennin, Boizenburg)

Stegel enger Durchlass für Personen, der für das Vieh unpassierbar ist[794], auch eine Leiterstiege, in Flurnamen wie *Am Stiegel* (Pampow), *Stegels* (Gothmann), *Stägel* (Garlitz), *Œwerstiegels* (Neustadt-Glewe)

Stell' s. unter Städ'

Stemm', Stämm' steht regional für Stubben, von Stamm, as./mndd. *stam*[795], allgemein als Bestimmungswort, selten als Grundwort in Flurnamen wie *Stemm' Kamp* (Beckendorf/Bzbg.), *Auf den Stämmenkamp* (Tüschow), *Stämmenbarg* (Malk), *Stämmenwisch* (Alt Krenzlin, Blievenstorf), *Stämmenland* (Vielank), *Stem Wiese* (Dammereez), *Stemm Wiese* (Zarrentin-Testorf, Walsmühlen), *Stämm Wiese* (Diestelow), *Stemm' Koppel* (Bennin), *In' Stemm'n* (Banzin, Langenheide), *Stemm(en)schlag* (Bernstorf, Stintenburger Hütte), *Stemm Rieh* (Zarr.-Testorf), *Stemm Brohk* (Othenstorf), *Stämmenhorst* (Nesow), *Stämskraug* (Sabow), *Auf den Stämen Lande* (Jabel-Neu Gaarz).
Vergleiche auch unter Stubben. Offenbar war die Bezeichnung Stemm'/Stämm' für Stubben im Wesentlichen in Südwestmecklenburg verbreitet, findet sich aber auch in der gesamten Prignitz[796]. Das stimmt mit den Aussagen von WOSSIDLO/TEUCHERT überein (Südwestmecklenburg und Nordbrandenburg)[797].

Stiepe, Stiper Nach WOSSIDLO/TEUCHERT bezeichnet Stiper eine Stütze, Ständer im Hallenhaus, Galgenpfosten und den Pflugsterz, im übetragenen Sinne auch für Bewuchs mit Schmalem Merk (berula angustifolia) oder Schlammschachtelhalm (equisetum limosum)[798], in *Stiepe Soll* (Diestelow), *Stieben* (Dreenkrögen), *Stips* (Göhlen)

Stiert, Steert, Start ndd. für Schwanz, mndd. *stert*[799], steht in Flurnamen oft für langgestreckte Flächen als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie *Stiertwisch* (Wüstmark), *Stierdtwisch* (Schossin), *Hahnen Stiert Barg* (Drönnewitz/Wbg.), *Koh Sterdts Wisch* (Püttelkow), *Im Katten Stehrt* (Helm), *Im Hunn Steert* (Pamprin), *Hunn'nstiert* (Klütz), *Swölken Steert* (Zarrentin/Schaalsee), *Schwoelkenstiert* (Bülow/Rehna), *Kattenstert* (Glewitz-Zarnekow), *Kattenstart* (Grimmen, Siemersdorf, Stremlow, Wilmshagen, Zingst), *Kalwerstiert* (Brenz, N.-Glewe-Neuhof, Kaliß), *Kalverstert* (Grabow/Elde), *Stertwisch* (Wanzlitz), aber auch *Kattenswanz* (Besitz)

Stoer asl. *staru* für alt[800], in *Stoer/Stöhr, Stoerschen Damm, Stöhrsche Kamp* und *Stöhrsche Wiesen* (Glaisin) *Stoerschen Barg* (Ludwigslust), möglicherweise auch *Stökamp* und *Stökampswisch* (Prislich-Werle)

Strang, Streng mndd. *strank,* mndl*. strenge*[801], steht in Flurnamen für schmale Geländestreifen, auch Halbinseln, jedoch offenbar nur in Westmecklenburg als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie *Im Strang* (Dersenow, Düssin, Körchow/Wbg.), *Achtern Strang* und *Strangen* (Thandorf), *Im Strangen* (Lehmkuhlen, Vellahn,

[794] Clausen 1952, S. 92
[795] Neumann 1932, S. 95
[796] Boellin 1970
[797] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VI, Sp. 754
[798] Ebenda, Sp. 877
[799] Neumann 1932, S. 83
[800] Kühnel 1982, Nr. 33 und 189
[801] Kluge 1999, S. 800

Zarrentin/Schaalsee), *Strängen* (Banzkow-Jamel), *Upp'n Strang'n* (Groß Bengerstorf), *Strangs Koppel* (Brahlstorf/Bzbg.), *Strangenwisch* (Kuhlenfeld), *Strangenmoor* und *Strangenwiesen* (Plate), *Strangwischen* Banzin, Marsow), *Vor dem Strange* (Sülstorf), *Am Düsterhornschen Strang* (Holthusen), *An Mielcken Strang* (Helm), *Bollen Strang* und *Wolffs Stranck* (Perdöhl), *Klüngen Strang* (Langenheide), *Streng Stücken* (Rom-Stralendorf), *Stranck* (Warlow), *Heiden Stranck* (Prislich-Werle), aber auch *Der Stranck* (für lange schmale Sandbank im Schweriner See)

Strat' ndd. für Straße, mndd. *strate*[802], steht als Grundwort aber auch als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Oll Lübsch Landstrat, Reinsch Landstrat* und *Schönbarger Landstrat* (Wotenitz), *Auf der Strate* (Blücher), *Möllnsche Strat* (Gallin/Zarr.), *An der Heerstraß* (Nostorf), *Rosenstrat* (Bennin, Malk), *Stratenpaul* (Rakow), *Stratenbarg* (Klütz-Steinbeck), *Stratendiek* (Bonnhagen, Reppenhagen, Rolofshagen), *Stratenwisch* (Schwansee)

Strauk s.u. Struk, Struck

Strek ndd. für Strich[803], hat in Flurnamen, offenbar nur in Vorpommern auftretend, eine ähnliche Bedeutung wie Strang in Westmecklenburg, in *Strek/Streck* (Sundhgn.-Kirchdorf), *Streckkoppel* (Mesekenhagen), möglicherweise auch *Streckel-Berg* (Koserow)

Stremel, Stripen ndd. für Streifen, mndd. *stremel*[804], auch diese Begriffe haben in Flurnamen die Bedeutung einer lang gestreckten Fläche, in *Auf dem Stremel* (Blücher), *Stremel Holz* (Rolofshagen), *Der Strehmers Kamp* (Stresdorf), *Stripe* (Schwerin), *Auf den Striepen* (Lehmkuhlen), *Stripenkoppel* (Techin), *Streifenbruch* (Abtshagen)

Striet ndd. für Streit mndd. *strit*[805], weist als Bestimmungswort in Flurnamen auf früher streitbefangene Flächen hin, in *Striet Kamp* (Jesow, Klein Bengerstorf, Wiebendorf), auch *Strittkamm* (Klein Bengerstorf), *Stried Ohrt* (Granzin/Bzbg.), *Streit Ohrt* (Rensdorf), *Striet Radt* (Bantin), *Striethorst* (Mühlenbeck), *Strietkegel* (Wittenförden), *Strietgraben* (Spornitz), *Stritholt* (Medrow), *Streit Camp* (Volzrade), *Streitkavel* (Neu Miltzow), *Streitholz* (Beestland, Dönnie), *Streitwisch* (Greven/Bzbg.), *Streitheide* (Boizenburg-Vier, Malliß-Conow)

Strodt, Stroot, Straut ndd. für buschbewachsene Heide, mhd, *struot*[806], wohl aus Westfalen nach Südwestmecklenburg (nur dort nachgewiesen) übertragen, steht als Grund- bzw als Bestimmungswort in den Flurnamen *Strodt Koppel* (Gresse), *Straut Koppel* (Banzin), *Lütt Strout, Isberns Strot* und *Bornstrout* (Gallin/Zarr.), *Voßstraut* (Lüttenmark), *Alperns Stroot* (Greven/Bzbg.), *Stroot Moor* (Dammereez), *Die Strotien* (Tessin/Bzbg.), *Heidestraten* (Schwanheide), auch *Lang Struß* (Glaisin) und *Straußbeck* (Alt Jabel, Hohen Woos). Möglicherweise sind die mit dem Grund- oder Bestimmungswort *Stroh* gebildeten Flurnamen um Ludwigslust verkürzte *Stroht*-Formen, wie *Stroh Camp* (Bauerkuhl), *Bahl Stroh* (Loosen) und *Baackstroh/Bahlstroh* (Groß Krams). Auch in Baden-Württemberg steht *Strut*, *Strüt* für Gebüsch. Im östlichen Mecklenburg-Vorpommern tritt an die Stelle von Strodt das gleichbedeutende Struck (s.d.).

---

[802] Neumann 1932, S. 69
[803] Clausen 1952, S. 94
[804] Neumann 1932, S. 83
[805] Ebenda, S. 140
[806] Helbok 1944, S. 86

Strom ahd. *stroum*, as. *strom*[807], als Namen für Gewässer, Bach, Fluss, wie in *Elb Strom* (Boizenburg, Dömitz), *Der Strom* (Karnin/Usedom), *Strom* (Langenheide, Melkof), *Schal-Strom* (Bengerstorf, Bennin, Blücher, Kölzin, Kogel/Zarr., Zahrensdorf/Bzbg.), *Stromgraben* (Rieth, Graal-Müritz), *Barther Strom* (Barth), *Koppel-Strom* (Born), *Ziegelstrom* (Gristow), *Tzarndes Strom/Zartenstrohm* (Eldena/Elde, Glaisin), als Flurnamen in *Stromschneise* und *Im Großen Strohm Bruch* (Rostocker Heide), *Strohm Orth* (Gelbensander Forst)

Struk, Struck ndd. für Strauch, mndd. *struk*[808], steht als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie *Der Struck* (Spandowerhagen), *Strucks Koppel* und *Strußen Koppel* (Körchow/Wbg.), *Strukholz* (Dammereez), *Wiedt Struck* (Bantin, Waschow/Wbg.), *Strubck Rieh* (Woez), *Strubbick* (Sanitz-Wendorf), *Strupsbarg* (Zarrentin/Schaalsee), *Strucdic* (Japzow), *Bramstruk* (Ummanz), *Papenstrüken* (Matzlow), *Wiedstruk* (Jatznick), *Widstrukbrauk* (Süderholz-Boltenhgn.), *Struckmore* (Beckentin), *Struck Holtz* (Techentin/Goldbg.), *Struck/Strauk* (Heidhof), *Strauk* (Alt Jabel, Tews Woos), *Alverstrauk* (Greven/Bzbg.), *Strauch* (Raddenfort, Tews Woos, Alt Krenzlin, Loosen, Volzrade), *Im Strauch* (Daskow). Diese Flurnamen überschneiden sich teilweise mit den unter Stroot genannten (Banzin, Dammereez, Greven/Bzbg.), da sie wie diese buschbewachsene Heideflächen beschreiben.

Struve mndd. *struf* für rau, streng, struppig[809], in *Haar Struven* (Kremmin), *Stroven* (Lübtheen)

Stubben Das ndd. Wort, das in das hd. übernommen wurde, hieß mndd. *stubbe*[810]. Belege: *Im Stubben* (Dreenkrögen), *In Stubben* (Vorland), *Stubbenbruch* (Rieth), *Stubbendiek* und *Stubbenkamp* (Hammer), *Stubben-Gestell* (Liepe), *Stubbenfelde* (Loddin), *Stubbenbrook* (Grevesmühlen), *Stubbenwisch* (Schadeland, Granzin/Bzbg., Perdöhl, Woez, Langenheide), *Stubbenland* (Sn.-Warnitz), *Stubben Horst* (Klein Rogahn, Zarrentin-Testorf), *Stubben Brink* (Groß Rogahn), *Stubben Koppel* (Harst), *Stubben Mohr* (Luckwitz), *Stubben-Dieck* (Goldenbow/Wbg.), *Stubbenbrehd und Stubbenwisch* (Klein Mist/Neuleben), *Stubbenbreir/Auf der Stubbenbreite* (Rodenberg), *Stubbendiek* (Rupensdorf), *Stubbenhoop* (Törpt), *Stubbenkuhl* (Groß Mist/Neuleben), *Im Stuben (*Schlagsdorf), *Stübenfuhrt/Stüben Foor* (Bardowiek), *Stuben Koppel* (Menzendorf), S*tubben-Heyde, Im Stübber* und *Stübberwiesen* (Boizenburg, Bahlen, Gothmann)

Stück ahd. *stucki*, as. *stukki*[811], steht für den Feldanteil des Bauern, in Flurnamen wie *Langen Stücken* und *Breid' Stücken* (Neustadt-Glewe), *Drift Stücken* und *Krummen Stücken* (Hohewisch), *Block Stücken* (Goldenstädt), *Deels Stücken* (Grabow/Elde), *Dieck Stücken* (Glaisin, Leussow/Lwl., Prislich-Werle), *Heidstücken* (Spornitz), *Handwieserstück* (Plate), *Aufstalls Stück* (Brunow), *Das glatte Stück* und *Das grote Stück* (Gützkow-Neuendorf), *Adelgrabenstück* (Harkensee), *Borenstück* (Gressow). Kennzeichnend für die Bildung der Flurnamen nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern ist, dass der Plural von Stück in den meisten Fällen nicht Stücke sondern Stücken heißt.

---

[807] Kluge 1999, S. 803
[808] Ebenda, S. 800
[809] Duden 2008, S. 596
[810] Kluge 1999, S. 804
[811] Ebenda

Stüde ndd. für Strauchheide, mndd. *stude* für Staudicht, Geträuch[812], in *Die Stued* (Boissow), *Eikstüde/Eichstüve/Eichsthür* (Neustadt-Glewe)*, An dem Stüede* (Schwanheide)*, Stürbarg* (Zweedorf/Bzbg.), *Stüebarg* (Neu Krenzlin), *Stüekavel* und *Kielstüde* (Lwl.-Techentin), *Stüeschen Barg* (Ludwigslust), *Stüdenberg* (Sehlsdorf), *Stüden Bruch* (Schwanebeck), *Stuerbusch* (Zülow/Sn), *Düwel Stüd* (Wanzlitz), auch *Im Stüh* (Zweedorf/Bzbg.), *Stüblock* (Teldau), *Stübusch* (Parin)*, Stüwisch* (Prieschendorf), *Stueß/Stuhs* (Trebs), *Im Drog Steu* und *Im Busch Steu* (Zarr.-Neuenkirchen) und *Stäuden* (Lüttow), auch in Baden-Württemberg als *Staude, Stauden* oder *Stäuden* für Gebüsch bekannt[813]. Eine weitere Möglichkeit der Deutung besteht auf der Grundlage von asl *studu* für kalt[814]. Die Entscheidung ist auf Grund der örtlichen Topographie oft einfach.

Stundenglas steht in Flurnamen wie Brillensoll für ein Doppelsoll in (Alt Strelitz, Schossin)

stuf, stump ndd. für stumpf[815], keine Belege aufgefunden. Siehe aber Stuve.

stüpen für stäupen, schlagen mit einer Rute als Fruchtbarkeitszauber[816] oder als Bestrafung[817], in *Im Stüpgen* (Karrenzin)

Stut ndd. für Stute, mndd. *stot*[818], als Bestimmungswort in *Stut Camp* (Schwanheide), *Stuth Farm Tannen* (Zarr.-Neuenkirchen), *Stuth Wiese* (Doberan)

Stuve mndd*. stuve* für Stumpf, Stubben[819] und zurückgehend auf ndd. *stuf* für stumpf, abgestumpft, glatt abgeschnitten, in *Stüvenbusch* (Dönnie)*, Barkenstüv* (Schwinz), *Stuve Holtz* (Techentin/Goldbg.), *In Stüfd* (Landsdorf)*, Hare Stuve* (Gorlosen-Boek), *Eeck Stuve* (Malk), *Stuffe* (Tews Woos), *Stufft* (Probst Jesar), *Stuftwische* (Kasnevitz), *Im Stüh* (Zweedorf/Bzbg.), *Stüblock* (Teldau), *Stübusch* (Parin), *Stüwisch* (Prieschendorf)*, Stüsfeld* (Süderholz-Zarnewanz), wohl auch *Auf den sogenannten Stufen* (Bobitz-Käselow). Stüde und Stuve überlagern sich offenbar. Die Trennung ist in manchen Fällen schwierig.

süder in Zusammensetzungen für südlich gelegen, als Bestimmungswort in *Süderholz* (Gemeinde Süderholz), *Süder Bruch Wiesen* (Graal-Müritz), *Süder-Bramhaken-See* (Darß), *Süderhöfer Schneise* (Bremerhagen), *Süder Elbe* (Boizenburg-Vier), *Süder Wiesen* (Kogel/Zarr.), *Süderende* (Vitte/Hiddensee), möglicherweise sind süder und sünder teilweise gleich zu setzen, s.d.

Suhle Sumpf, in dem sich das Wild, zur Kühlung wälzt, wohl aus mhd. *sudel* für Lache, Pfütze und *sudeln* für schmieren, idg. Stamm ist *seu*[820], steht als Grund- oder als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Suhlenberg* (Vellahn), *Suhle* (Neukalen, Sehlsdorf), *Suhl* (Görries), *Sudel Wiese* (Barth) möglicherweise auch *Sü-Soll* (Schossin).

---

[812] Duden 2008, S. 596f.
[813] Hönes 2011, S. 25
[814] Kühnel 1982, Nr. 176 u.178
[815] Herrmann-Winter 1985, S. 313f.
[816] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VI, Sp. 877
[817] Kluge 1999, S. 790
[818] Kluge 1999, S. 806
[819] Duden 2008, S. 597
[820] Kluge 1999, S. 808 in Verbindung mit S. 807 (sudeln)

Der genannte Stamm dürfte auch in dem Namen des Flusses **Sude** zu finden sein, den Kühnel jedoch aus asl. *sudu* für Sund, Enge ableitet[821]. Diese Deutung Kühnels ist aus der Topographie am Sudelauf jedoch nicht abzuleiten. Bahlow weist auch in anderen deutschen nicht slawisch beeinflussten Regionen Toponyme mit diesem Wortstamm nach.[822] In der Region wird teilweise die Rögnitz in Flurnamen ebenfalls als Sude bezeichnet (Jessenitz, Benz-Briest, Zeetze, Gutitz, Stapel). Zum Fluss Sude bzw. Rögnitz die Flurnamen *Suden Rieh* und *Sudewische* (Jessenitz), *Sudenstücken* und *Sudenwisch* (Garlitz), *Zudenslag* (Benz-Briest), aber auch davon entfernter der *Suden Kolck* (Kolbow)

Sült s. unter Solt, Sült

Sülver, Sülwer ndd. für Silber[823], in *Sülwerbusch* (Wohlenhagen), *Sülwerkuhl* (Rolofshagen), *Sülwerbuck* (Möllenbeck/Lwl.-Horst, Stresendorf), *Sülwerbarg* (Picher), *Silberhufe* (Klütz-Oberhof)*, Silberberg* (Grambow/Sn, Grebs, Picher, Zittow, Neschow, Pöglitz, Raddingsdorf), *Silber Kuhl* (Picher), *Bei der Silberkuhle* (Benzin/NWM), *Silber Rahm* (Samkow). Die Flurnamen weisen häufig auf vorgeschichtliche Gräber mit Schmuckfunden hin.

Sump ndd. für Sumpf[824], in den Flurnamen *Sump* (Boienhagen, Boddin/Wbg., Hohenschönberg, Prieschendorf, Gägelow-Jamel, Niendorf/Rögnitz, Groß Krams, Kremmin), *Aufm lütken Sump* (Bössow), *Davids Sump* (Kuhstorf), *Deepen Sump* (Redefin), *Sump Wisch* (Prislich-Hühnerland), auch *Sumpf-Stücke* (Kremmin)

Sünder bezeichnet wohl Orte, an denen die schuldigen Sünder bestraft wurden, in Flurnamen wie *Sündermoor* (Boizenburg, Schwartow), *Im Sünder* (Stralendorf/Sn.), *Sünderhorst* (Neustadt-Glewe), *Sundborn,* aber auch *Sünn`born,* wohl *Sündenborn* (Grebs), *Sunder Horst* (Wöbbelin). Es gibt jedoch auch eine sinngemäße Deutung aus mndd. *sunder* für sonder[825], etwa für trennen abgrenzen. Diese könnte in Stralendorf zutreffen, da die Fläche nahe der Zülower Grenze gelegen ist. Möglicherweise sind sünder und süder teilweise gleich zu setzen, s.d. (mhd. *sunt* für süd).

Sünn ndd. für Sonne, as. *sunna*[826], in *Sünnenbarg* (Parchim, Blievenstorf, Boissow, Dersenow, Tessin/Bzbg.), *Sonnenberg* (Techentin/Goldbg.). Der Parchimer Vietingsberg am Sonnenberg ist mit der Sage vom Räuber Vieting verbunden, der wohl wie Papedöneke in Düsterbeck und Granzin/Hag. an die adligen Straßenräuber des Mittelalters erinnert.

sur, sühr ndd. für sauer, mndd. *sur*[827]*,* ein Hinweis auf nassen, sauren Boden, in Flurnamen wie *Sühren Schlag* (Zühr), *Sührkamp* (Lehsen), *Suhrholt* (Körchow/Wbg.), *Sührken/Syringer Wiesen* (Wöbbelin)*, Sührken* (Herzfeld)*, Suhring* (Ziegendorf), *Suren Urt* (N.-Glewe-Kronskamp), *Suer Koppel* (Malliß-Conow), *Süer Landt* (Grebs), *Sührn* (Petersberg, Rupensdorf), *Sürgen* (Selmsdf.-Sülsdorf), *Suhrfeld* (Techentin/Goldbg.), *Suramperwisch* (Sehlsdorf), auch *Sauerbruchwiese* (Klein Poserin), *Sauerberg* (Ruest) .

---

[821] Kühnel 1881, S. 140
[822] Bahlow 1985, S. 468
[823] Herrmann-Winter 1985, S. 315
[824] Neumann 1932, S. 27
[825] Kluge 1999, S. 770
[826] Ebenda, S. 771
[827] Ebenda, S. 706

In vielen Fällen beinhalten die Flurnamen einen Hinweis auf das Auftreten des Sauerampfers, wie in *Die Sühring* (Kogel/Zarr.) *und Surlingsbarg* (Klein Medewege).
Flurnamen wie *Köster Sour* (Blücher)*, Bartels Sour* (Langenheide) und *Suhd Wohl* (Zarrentin-Neuhof) werden, wie unter Suhle dargelegt, aus mhd. *sudel* für Lache, Pfütze und *sudeln* für schmieren mit dem idg. Stamm *seu* abzuleiten sein.

Swaan, Swan, Swoon ndd. für Schwan[828], in *Swane Moor* (Brandenhusen/Poel), *Swahnsbarg* (Damshgn.-Gutow), *Swandiek, Swandiekskoppel* und *Swandiekswisch* (Gägelow-Jamel), *Swonhee'/Schwanenheyde* (Boizenburg, Schwanheide), *Schwanenberg/Schwanenhorst* (Hohen Viecheln), *Schwanenberger Heide* (Rostocker Heide), *Schwanenteich* (Rostock), *Schwanenhals* (Behnkenhagen)

swart s. unter schwart

Swien s. unter Schwien

Swœlk, Schwœlk ndd. für Schwalbe, mndd. *swale, swalike,* as. *swale*[829], steht als Bestimmungswort in *Swölkensteert* (Zahrensdorf/Bzbg., Zarrentin/Schaalsee)*, Schwälkenberg* (Schwerin)*, Swölkenstiert* (Boienhagen, Bössow, Plüschow, Warnow/Gvm.)*, Schwälingsstartweg* (Rostocker Heide), *Schwälcken Kuhl* (Hohenkirchen-Niendorf)*, Schwälken Soll* (Othenstorf)*, Schwögholt* (Wulfsahl), *Schwalbenstart* (Gristow-Brook), *Svalkenhörn* (Kaltenhof/Poel), an der Elbe bei Neu Wendischthun auch *Schwäbelken Steert*

Taalk ndd. für Krähe[830], keine Belege

Tabak steht als Bestimmungswort in *Tabacksuhrt/Tobacks Ort* (Gorlosen), *Tabackspahl/Tobackspahl* (Grabow/Elde), *Meiers Tabacksblock* (Schadeland), *Tabakskoppel* (Prieschendorf), *Tabaksbütel* (Tarnewitz), *Tabakswiese* (Graal-Müritz), *Tabakscheune* (Nehringen)

taag', taach ndd. für zäh[831], in *Tägenkamp* (Loosen), möglicherweise auch *Vortagen Stück* (Brunow)

Tang' ndd. für Zange[832], in den Flurnamen *Tangenbarg* (Gothmann), wohl auch *Tanken Wiese* (Schossin)

Tanger ist nach HOLSTEN ein obersächsisches Wort für Wald[833], das über die Mark nach Pommern gelangt ist. Es findet sich im südlichen Vorpommern als Grundwort in den Flurnamen *Tanger* (Heinrichswalde), *Bauern-Tanger* (Blumenthal), *Brand-Tanger* (Forst Rieth-Ahlbeck), *KrähenTanger* (Rothemühl), *Müller-Tanger* (Forst Torgelow), *Murchel-Tanger* (Ahlbeck-Ludwigshof), *Ohdes Tanger* (Eggesin), *Schinder-Tanger* (Forst Torgelow), aber auch als Bestimmungswort an der Ostsee als *Tanger Orth* (Dierhagen)

Tannen s. unter Dannen

Tappen ndd. für Zapfen, mndd. *tappe*[834], in *Tappenhagen* (Schwerin)

Tater steht ndd. für Zigeuner[835], als Bestimmungswort in *Tater Hörn* (Brenz, Dütschow, Spornitz), *In der Tarterhörn* (Klein Wangelin), *Tahter Ohrt*

---

[828] Sass 2004, S. 198
[829] Neumann 1932, S. 111
[830] Gosselck/Neumann 1939, S. 11
[831] Herrmann-Winter 1985, S. 318
[832] Herrman-Winter 2013, S. 271
[833] Holsten 1963, S. 111
[834] Kluge 1999, S. 903
[835] Neumann 1932, S. 131

(Bantin), *Taterreig* (Teldau), *Taterkamp* (Bennin), *Taterbarg* (Tarnewitzerhagen), *Taterbrauk* (Nesow), *Taterbusch* (Grabow/Elde, Gressow, Verklas, Prislich-Werle), *Tatermoor* (Mühlenhof/Goldbg.), *Tatergrund* (Hohen Woos), *Tarebusch* (Cordshagen/Rehna), *Tater Kuhl* (Beckentin), *Tater Kutt* (Kuhle in Schwansee)

Taucken asl. *tuku* für fett[836], auch *Tauknitz, Tauchnitz*, in *Tauchnitz, Tauchnitzer Kamp, Taugnitzer Heide, Taugeniss Kiel* und *Tauchnitzer Heedhœw* (Wöbbelin), *Tauchnitz, Taucknitz und Taucknüs* (Belsch), *Taucken/Touker/Tauers* (Lübtheen), *Toggerschen Camp* (Garlitz), möglicherweise auch *Tauschenberg* (Drefahl)

Tauslag ndd. für Zuschlag, steht in Mecklenburg für Flächen, die dem Wald durch Aufforstung zugeschlagen worden sind, als Grundwort in *Oll' Tauslag* (Banzkow-Jamel, Groß Bengerstorf), *Lütten Tauslag* (Nieklitz), *Tauslag* (Plau-Karow, Mühlenbeck), *Barken-Tauslag* und *Gotts Tauslag/Gotthards Zuschlag* (Dammereez), *Stücke Zuschlag* (Groß Bengerstorf), *Zietlitzer Zuschlag* (Sukow-Zietlitz), *Zuschlag* (Ruest, Wend.Waren)

Tauwassen-Land Dieser nur in der Schaalsee-Region aufgefundene Flurname wird das Gegenteil des Zuschlags bedeuten, nämlich Land das dem Acker aus dem Wald oder der Heide zugewachsen ist. (*tau* für zu, *wassen* für wachsen oder gewachsen), Belege: *Aufm Tau-Lande* in der Landesvermessung 1709*, Toh Lann'* in der Karte 1879 (Boize), *Taw Wacksen Land* und *Taw Lands Wiese* in der LV 1709 (Zarrentin/Schaalsee), *Towassen Land* (Schadeland)

Teer in *Karower Teerofen* (Plau-Karow), *Teerofenweg* und *Teerofenschneise* (Rostocker Heide), *Teerabensbarg* (Dobbin/Goldbg.), *Teerofen Koppel* (Neu Poserin-Damerow), *Teerofenstelle* (Quast), *Teerschwäler Moor* (Schwinz), *Teerschwelerwisch* (Neu Poserin-Sandhof)

Tegede, Techt für Zehnten, lat. *tegede*, in *Tegedeschune* (Schwerin), *Tegesbarg* (Groß Krams)

Teirz, Trisnitz asl. *trusti,* tschech*. trsti* für Schilf[837], in *Teirzen* (Alt Krenzlin), *Grot* und *Lütken Teiren Wisch* (Jessenitz), *Trisniza* (Strohkirchen/Hag)

Teigel, Tegel ndd. für Ziegel[838], steht als Bestimmungswort in *Teigelbarg* (Teldau-Bandekow, Waschow/Wbg.), *Tegelbarg* (Gorlosen-Boek), *Teigelie Block* (Vellahn-Camin, Wulfskuhl, Groß Walmstorf), *Teigel Kuhl* (Goldenbow/Wbg.), *Teigeliesoll* (Groß Walmstorf), *Teigelieslag* und *Teigelkuhlen* (Dreilützow), *Teiglerweg* (Dümmer), *Teiglerberg* und *Teiglerkuhl* (Sehlsdorf), *Tegelkuhlen* (Landsdorf), *Im Tegelholz* (Spornitz), *Tegelschün* (Grabow/Elde), auch *Ziegelort* und *Ziegelstrom* (Gristow), *Ziegelberg* (Boizenburg, Diestelow, Mestlin), *Ziegeleibruch* (Plau-Karow), *Zieglerholz* und *Zieglermoor* (Langenhagen)

Telt ndd. für Zelt, mndd. *telt, telde*[839], in *Teltenberg* (Schwerin, Sn.-Friedrichsthal), auch *Zeltenberg* (Sn.-Schelfwerder)

tenst ndd. *tau Enns*, für am Ende (örtlich), auch hinter, daneben, zwischen[840], in *Tenst den Stücken* und *Tens Stück* (Prislich), *Tenß Schmaln Parlang* (Grittel), *Tendest der Weterunghe* (Prislich-Werle), *Tendest den Pulver* (Hornkaten), auch *Tenst Enn'n* (Klein Bengerstorf)

---

[836] Kühnel 1982, Nr. 307

[837] Kühnel 1982, Nr. 36 (Terzwiesen)

[838] Herrmann-Winter 1985, S. 324

[839] Kluge 1999, S. 907

[840] Herrmann-Winter 1985, S. 325

Ternosenwisch (Grabow/Elde), benannt nach einer Münze, die ursprünglich in Tour in Frankreich geprägt und durch die Landsknechte im Dreißigjährigen Krieg *Ternos* genannt wurde. [841]

Teut ndd. für Stute, aus ndd. *de töt,* mnd. *töte*[842]*,* steht als Bestimmungswort in *Teuten Horst* (Rögnitz/Gdb.), *Toit Holz* (Dümmer), *Teutendiek* (Arpshagen, Gägelow-Jamel). In Schleswig-Holstein wird unter Teut nach CLAUSEN Spitze verstanden.

Timmer dän./ndd. für Bauholz[843], as. *timbar*[844], in *Timmer Horst* (Banzin, Boddin/Wbg., Dadow, Mestlin), *Zimmer Berg* (Goldbg.-Medow), steht ursprünglich für Wald

Timpen, Tip ndd. für Zipfel, mndd. *tip*[845] , steht als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie *Auf den Timpen* (Besitz), *Timpen* (Grebs, Alt Krenzlin, Sn.-Görries), *Drei Timpen* (Langenheide, Wölzow, Börzow, Plüschow, Stellshagen, Möllenbeck/Lwl.-Horst), *Timpenbarg* (Boltenhgn.-Redewisch), *Timpelhürn* (Damshgn.-Hofe), *Timpe Sahl* (Ruest), *Timpenwisch* (Ludwigslust, Groß Laasch), *Timpen Holt* (Leussow/Lwl.), *Timmbarg* (Cordshagen/Rehna), *Timmen-Bruch* (Kogel/Zarr.)*, Timmen Camp* (Malk), *Timmenwinckel* (Glaisin), *Tippberge* (Strüßendorf), wohl auch *Timmblatt* (Forst Eggesin), *Timm-Ort* (Zingst)

Tog, Toch, Tuch ndd. für Zug[846], vor allem, aber nicht nur in Fischerflurnamen, in Groten *Bülten-Toch* (Born), *Roland-Toch* und *Bullhörn-Toch* (Michaelsdorf), *Vön-Barch-Toch* (Fuhlendorf), *Meiningen-Barch-Toch* (Bresewitz), *Paameltog* (Schweriner See), *Uppe dem snepel thoge* (Boizenburg), *Madentog* (Boizenburg-Vier), *Tüdertog* (Klein Bengerstorf), aber auch für Vorflutgräben: *Tuchgraben* (Bahlen, Nostorf), *Tucht* (Besitz), *Hahnentucht* und *Schustertucht* (Walsmühlen)

Tönnis vom Personennamen Anton, ndd. Form *Tönnies,* in *Tönnß Camp/Tönners Kamp* (Glaisin), möglicherweise auch *Tonnen Wiese* und *Tonnen Forth* (Strohkirchen/Hag.)

Torf in den Flurnamen *Torfmoor* (Kandelin, Pöglitz, Rekentin, Stremlow, Klinken, Tramm/Criv.), *Torfmaur* (Dreenkrögen, Fahrbinde), *Torfbruch* (Müggenwalde, Rekentin), *Torfwiese* (Loitz, Mesekenhagen, Rekentin), *Torfdamm* (Banzkow, Glewitz), *Torfkanal* (Rakow), *Torfkoppel* (Boizenburg)

Toten in *Das Toten Bruch* (Gelbensander Forst), *Totenweg* (Bahlen, Groß Rogahn, Mueß, jeweils der Weg zum Friedhof), *Todtenkuhl* (Ruest), *Todtenwiese* (Diestelow), *Toter Mann* (Goß Laasch), *Todten Mann* (Grabow/Elde), *Todten Kamp* (Picher, Warlow), *Todte Landt* (Blievenstorf), *Todten Moor* (Milow-Kastorf, Gorlosen-Neuhof), *Tohten Grund* (Probst Jesar)

Totleger, Dotleger wird in der Literatur unterschiedlich gedeutet. Während HOLSTEN den Flurnamen als „tote Lage", die keinen Ertrag bringt[847], deutet, will BOELLING darunter einen Morast[848] verstehen. Belege in Vorpommern:

---

[841] Gosselk/Neumann 1939, S. 8
[842] Neumann 1932, S. 111
[843] Clausen 1952, S. 98
[844] Kluge 1999, S. 911
[845] Neumann 1932, S. 84
[846] Herrmann-Winter 1985, S. 327
[847] Holsten 1963, S. 13
[848] Boelling 1970

Luckow/Krs. Randow, in Mecklenburg: *Dotläger* (Vielank), in der Prignitz: Berge, Düpow, Grabow-Buckow, Helle, Preddöhl, Triglitz

Töwer ndd. für Zauber[849], in *Töwerbarg* (Klein Pankow)

Trad‘ ndd. für Trittspuren oder Fahrgeleise im Weg[850], in *Deepen Traden* (Püttelkow), *Trad* (Grebs)

Tram asl. *tramu* für Balken, Knüppel[851], in *Großer Tramm* (Schlesin), *Tram* (Woosmer), *Trammer Berg* und *Trammer Höst,* nach der Wüstung Tramm (Kloddram)

Trappe für eine große Laufvogelart, in *Trappenholz* (Leisterförde-Bürgerhof), *Trappenberg* (Groß Laasch)

Trems, Trääms ndd. für Kornblume[852], keine Belege

Trent, Trendel, Tründel ndd. für rundes Stück, mndd. *trent* und mndd. *trunt*[853], steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Trennt-Holz* (Wustrow/Fischland), *Trennt Mohr* (Köchelstorf), *Trenntsahl* (Tramm/Gvm.), *Trendel* (Viervitz), *Tründel* (Warbelow), *Tründel Kamp* und *Trünnelbarg* (Düssin), *Trünnelbergs Schlag* (Zarrentin-Neuhof), *Das Truinelradt* (Harkensee), *Tründel Rädchen* (Schadeland), *Trünnel* (Bresewitz), möglicherweise auch *Trümmelhorst* (Niendorf/Bzbg.)

treideln ndd. *treideln*[854]*,* steht für Schiffe durch Ziehen am Treidelstrang vom Ufer her gegen den Strom zu bewegen, in den Flurnamen *Treidelweg* (Consrade), auch *Ziehsteig* (Zweedorf/Bzbg.) und *Leinpfad* (Consrade)

Treppe offenbar in einigen Fällen zur Beschreibung von stufenförmigen Hängen benutzt, in *Treppenberg* (Schwerin), *Treppenbarg* (Dümmerstück, Goldberg)

Triangel für dreieckige Flächen, in *Triangelkoppel* (Dreilützow), *Im Triangel* (Vellahn), *Triangel* (Groß Rogahn), auch *Dreiangel* (Warsow/Sn)

Trieb asl. *trebiti* für roden[855] in *Tribens* und *Triebens Wiesen* (Kaliß), *Trien Raden* (Marnitz), *Tribbenrahr* (Roduchelstorf). Letztere wären somit doppelt deutsch und slawisch benannt.

Trien Kurzform fü Katharina, in *Trienkenberg* (Wolgast), *Auf dem Trien-Platz* (Gülze), *Trienmoor* (Lehmkuhlen, Schwartow), *Triens Berg* (Marnitz), *Trienen Berg* (Woosten), *Trienheide* und *Trienwiese* (Ludwigslust), *Trien Camp* (Picher), *Trien Horst* (Belsch), *Trien Mohr* (Ziegendorf).
KÜHNEL führt ähnliche Flurnamen, wie *Triens* und *Triensen* in Privelack und Sumte im niedersächsischen Amt Neuhaus auf asl. *trebiti* (s.o) zurück, ebenso *Triebel* im dortigen Preten.
Möglicherweise sind die Flurnamen teils slawisch zu deuten.

Trift s. unter Drift

Troch, Trog mndd. *trog* für Mulde[856], beschreibt in Flurnamen als Grund- oder Bestimmungswort die muldenförmige Flächengestalt, in *Trog Soll* (Testorf/Gvm.), *Trochstück* (Harkensee), *Deichtroch* (Klein Bengerstorf), *Deichtrog* (Goldbeck), *Käultrog* (Kühlenstein), *Troggrund* (Neukalen), *Trogsoll* (Sehlsdorf), *Trog Soll* (Plau-Karow), *Backeltrog* (Warlow), *Der*

[849] Herrmann-Winter 2013, S. 272
[850] Herrmann-Winter 1985, S. 329
[851] Kühnel 1982, Nr. 234
[852] Herrmann-Winter 1985, S. 329
[853] Neumann 1932, S. 84
[854] Kluge 1999, S. 834
[855] Kühnel 1982, Nr. 309 und 316
[856] Neumann 1932, S. 84

	Trog (Buggenhagen), *Trog* und *Trog Rüs* (Hiddensee zwischen der Fährinsel und dem Stolper Haken), Rüs steht für Reuse.
Trotzenburg	Name von einigen Gasthäusern an den Rändern von Städten (u.a. Rostock, Grabow), aber auch Flurname in Spornitz, wohl ausgehend von einem Forstgehöft. Die Herkunft des Namens ist ungeklärt. Möglicherweise geht er auf Namensgebungen in der Zeit der Romantik zurück.
Tründel	s. unter Trendel
Tuck, Tuk	kennzeichnet die geringe Größe, auch *Tuck* für kleines Heufuder, *Tucker* für kleine Hungerharke, kleinen hölzernen Schlitten, kleines Fischereifahrzeug, ärmliche kleine Büdnerei[857]. In den Belegen *Tuckhude* und *Tuckhuds Kamp* (Hohewisch), *Tuckhude* (Langenhagen), *Tuckhuder Dannen* und *Tucke Huth* (Wöbbelin), *Tuck Orth* (Neustadt-Glewe), *Tuckhaur* (Waschow/Wbg.), *Tuckhauf* (Zidderich), möglicherweise ist auch in *Tuchzimm* (Teldau) Tuck als Attribut für klein zu deuten. Auch eine Namensdeutung aus slawischer Wurzel ist möglich (s.u. Taucken)
tüdern	ndd. für Vieh auf der Weide am Pflock anbinden, aber auch Unsinn reden[858], in *Tüdertog/Tüderie* (Klein Bengerstorf)
Tung‘	ndd. für Zunge[859], keine Belege aufgefunden
tüschen	ndd. für zwischen[860], in *Tüschen Fohrden* (Bantin), *Tüschen Koppel* (Walmstorf), *Tüschen Pogen Bäk* (Kalkhorst), *Tüschen Tünen* (Vielank), *Tüschen Graben* (Grabow/Elde), *Speckmanns Tüsch* (Groß Laasch), *Twüschen Rieden* (Stuck), *Twüschen de Weg‘* (Bockup, Alt Jabel, Ludwigslust), *Twischen Vier* (Malk-Göhren)
Tuun, Tun	ndd. für Zaun[861], in *Spilltuun* (Schwerin), auch hd. *Bei den Zäunen* (Rehna), *In den Thünen* (Matzlow), *Tüschen Tünen* (Vielank), *Hogentunsdannen* (Krohn)
Twäl, Twel	ndd. für Astgabel, Verzweigung[862], in den Flurnamen *In der Twele/Twäl* und *Twälgraben* (Friedrichsmoor, Banzkow-Jamel), *Die Twelen* (Netzelkow), *Twähl* (Bockup), *Twälen/Twehlen* (Fresenbrügge), *Twehl Stücken* (Gorlosen-Boek), *Beym Twählen Barg* (Gülze), *Bei der Twel* (Straßenname in Rostock), *Tweel Morgen* (Parchim)
twars	s. unter dwas, dwer
Twiete	ndd. für Verbindungsweg zwischen zwei Straßen[863], in *Ackertwiete* (Schwerin), *Erste bis Vierte Twiete* und *Haasen Twiete* (Boizenburg), *Große Twiete* (Gothmann), *Twiete* (Klein Bengerstorf), *Erste, Mittelste* und *Hinterste Twiete* (Wittenburg), *Küstertwiete* und *Möwenburgtwiete* (Zarrentin/Schaalsee), *Twiet* (Alt Jabel)
Ueberland	in *Ueberländer* und *Ueberlandsberg* (Muchow)
Ufer	s. unter Äuwer, Oewer, Belege: *Hohes Ufer* (Wustrow, Althagen), *Swantiufer, Spreenufer, Haselufer, Tietenufer, Vorlegeufer, Vitter Ufer Nedderufer* und *Wildwiekenufer* (alle auf Hiddensee), *Elden Ufer* (Krohn), *Große Ufer* und *Lütcke Ufer* (Polz), *Weiße Ufer* (Grabow/Elde)

[857] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VII, Sp. 287 und 289
[858] Herrmann-Winter 1985, S. 332
[859] Ebenda, S. 334
[860] Ebenda, S. 335
[861] Ebenda, S. 333
[862] Ebenda, S. 335
[863] Clausen 1952, S. 101

Uhl, Ul ndd. für Eule, mndd. *ule*[864], steht als Bestimmungswort in *Uhlenhorst* (Rieth, Friedrichsmoor, Dümmer-Parum, Groß Rogahn, Gallin/Zarr., Zittow), *Uhlenbarg* (Gothmann, Pustow, Demmin-Seedorf), *Uhlenbusch* (Gothmann, Kogel/Zarr.), *Uhlenbarg/Eulenberg* (Blücher/Bzbg.), *Uhlenbarg* und *Uhlenbusch* (Güritz), *Uhlensahl* (Helm), *Uhlenkrug* (Viereck), *Uhlen Krug* (Brüsewitz), *Uhlen Kamp* (Vellahn-Camin, Valluhn, Warlow), *Uhlen Wiese* (Jesow), *Uhlen Sahl* (Wend.Waren), *Uhlen Soll* (Ruest), *Uhlenmoor* (Dobbin, Leisten), *Eulenburg* (Zarr.-Neuenkirchen).
Hinweis: Bei Flurnamen wie Uhlen Kamp und Uhlen Wiese, aber auch bei *Uhlen Stubben* (Lüblow) und Uhlenkrug, kann eine Umformung aus Ohlen zu Uhlen vorliegen.

Uhrt, Ohrt s.u. Ort

unner, ünner ndd. für unter[865], ndd. in *Unnergrundwischen* (Glewitz-Zarnekow), *Ünnerfelln* (Lüttow), *Ünnern Barg* (Malk-Göhren, Wanzlitz)
hd. in *Unterdorf* (Consrade, Plate, Raben Steinfeld, Schlagsdorf), *Unter Kamp* (Klein Krams), *Unter-Warnow* (Rostock), *Die untersten Enden* (Boizenburg), *Unterer Feldweg* (Gothmann), *Unter dem Rüsch Sahl* (Greven/Bzbg.), *Unter dem Röthsoll* (Schossin), *Unterste Julsche Holtz* (Benz-Briest), *Unterste Sprinckschlag* (Bauerkuhl)

up, ub, op ndd. für auf[866], in Flurnamen selten auch für über, in der Bedeutung auf: *Up den Ritterschlag* und *Up den korten Land* (Glewitz-Turow), *Up den Barg* und *Op den Hütten* (Neustadt-Glewe), *Op den Wall* (Nehringen), *Up'n Winkel* und *Up'n Sann'n* (Sn.-Krebsförden), *Uppe dem snepel thoge* (Boizenburg), *Uppn Hinn' Felde* (Dümmer), *Ub de Rahms* (Wölzow), *Up Bouken/Upbocken* (Benz-Briest), *Up'n Lenschowschen* (Stresendorf),
auch die Imperativ-Flurnamen: *Lur Up/Luhr Up* (Jessenitz), *Pass up* (Redefin)
in der Bedeutung über: *Upp'n Mauer* (Groß Bengerstorf), d.h. über dem Moor, wie auch *Ubn Mohr* (Ruhetal/Setzin), *Up'e Oll' Stör* (Hohewisch), *Ub den Fogel Sahl* (Rambeel)

Upstall ndd./ndl. für Weide mit Unterstand[867], in *Der Upstall* (Brunow, Neuenkirchen/Neubr.), *Nien Upstall Cavellen* und *Nien Upstall Wiesen* (Brunow), *Upstall* (Ladenthin, Blankensee-Pampow, Plöwen, Schwennenz, Penkun-Sommersdorf, Klüß, Brunow, Herzfeld), *In Upstall* (Woldegk-Rehberg), *Mühlen Upstall* und *Hinterste Upstall* (Lindetal-Leppin), *Upstall Wiese* (Golm), *Upstall Stücken/Aufstalls Stück* (Brunow), *Im Lütten Upstandt* (Klüß),
möglicherweise auch *Im Auf Steller* (Groß Pankow), *Noth Stall* (Karbow), *Noth Stall* (Bauerkuhl), *Kuhstall* und *Kuhstaller Holtz* (Klein Vielen-Brustorf), *Stallbaumskamp* (Boizenburg). In der Prignitz ist Upstall 36 mal nachgewiesen.

ut ndd. für aus[868], in Flurnamen wie *Ut de Haben,* d.h. außerhalb der Höfe (Wölzow), *Ut Jans Rieh* (Picher), *Utbrandt/Uth dem Brande* (Lüblow), *Utsichtsbarg* (Wiebendorf) und die Imperativ-Flurnamen:

---

[864] Neumann 1932, S. 111
[865] Herrmann-Winter 1985, S. 342
[866] Ebenda, S. 343
[867] Holsten 1963, S. 117
[868] Herrmann-Winter 1985, S. 349

Kiek ut (Zahrensdorf/Bzbg.)*, Kikut* (Banzkow-Mirow), *Fröhlich Kiek ut* (Plate), *Riet ut* (Gülze, N.-Glewe-Neuhof)

Vagel ndd. für Vogel[869], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Vagelhop* (Groß Rogahn), *Vagel Paul* (Greven/Bzbg.), *Vagelurt* (Friedrichsmoor), *Vagelwisch* (Questin), *Vagel Sanck* und *Vagelsangs Stücken* (Klüß), *Vogel Sahl* (Greven/Bzbg.), *Vogel Kamp* (Gägelow-Jamel), *Ub den Fogel Sahl* (Rambeel), *Vogel Heerd* (Sn.-Görries), *Vogelhorst* (Schwerin), *Vogelhütten* (Sn.-Warnitz), *Vogel-Stange* (Stralsund), *Vogel-Wiese* (Günz), *Väugl Insel* (Hiddensee), *Vogelsberg* (Lübz)

Vagt ndd. für Vogt[870], in den Flurnamen *Vagtshost* (Goldenstädt), *Vagts Orth* (Verklas), *Vagtenfuhrts-Schneise* (Rostocker Heide), auch *Vogs-Wiese* (Jacobsdorf-Nienhagen), *Holtzvoigts Wiese* (Grabow/Elde), *Vogedes Teich* (Grevesmühlen), *Vogteienacker* (Altefähr)

väl ndd. für viel[871], in *Välen Möhre/Vallen Mooren* (Groß Laasch)

Vampel (Probst Jesar), möglicherwesie umgebildet aus V*angel,* dann aus asl. *agli* für Kohlenbrennerort oder asl. *aglu* für Winkel[872]

Veesch s.u. Fiesch, Fiest

Vel, Viel s.u. Fehl

Veih ndd. für Vieh[873], in *Veihstell* (Banzkow-Jamel)*, Vehstedt* (Prislich-Neese), *Im Veistäden* (Bobitz-Käselow), *Vehstäden* (Prislich-Hühnerland), *Veihstättenweg* (Sn.-Wüstmark), auch *Vieh Hals* (Banzkow-Jamel), *Viehstelle* (Groß Rogahn)*, Auf der Viehestäde* (Lüttenmark, Greven/Bzbg.)*, Viehstädte* (Gallentin)*, Viehstäge* (Demmin-Seedorf), *Viehe Drift* (Banzin), *Viehe Trift* (Marsow)*, Viehe Koppel* (Bickhusen), *Vehsteden Stücken* und *Vieh Koppel* (Raben Steinfeld), *Viehhof* (Barth), *Viehhorst* (Techin)

Venn s. unter Fenn

Vergäudung ndd. für Vergütung, auch für hd. Vergäudung. Beide Begriffe werden im Niederdeutschen allgemein umschrieben. Belege: *Vergäudung* (Lübtheen-Bömsenberg, Bresegard/Hag.). Diese Flurnamen werden auf eine Flächenzuteilung in der Bodenordnung (Feldmarksregulierung) hinweisen oder auch auf eine Vergütung für eine besondere Leistung.

Versunk in *Kirch Versunk* (Vielank), *Karcken Versunk* (Volzrade).
Die Sage berichtet von einer im Kampf zwischen den christlichen deutschen Siedlern und den heidnischen Wenden versunkenen Kirche.[874]

Viegel asl. *vikla* für Gestrüpp[875], in *Der hohe Viegel* (Godems)

Vier, Fier ndd. für mit Bäumen bestandene Heidefläche, mndd. *virt*, lat. *viride* (grün)[876], in Flurnamen wie *Vierberg* (Garftitz, Groß Bünzow, Prusdorf, Nostorf-Horst, Kloddram, Vellahn)*, Auf'm Vierbarg* (Woosten), *Großer Vier* und *Vierberg* (Kritzow)*, Im Vier* (Boizenburg, Wittenburg)*, Vierburg* (Bützow)*, Auf der Fier* (Brenz)*, In den Fier Felde* (Raduhn)*, Hinter dem Vier* (Völschow), *Im Eich Vier* (Gelbensander Forst), *Vier Bült Mohr* (Zeez)*, Vier Mohr* (Ruest, Woosten), *Vierstücken* (Mestlin), *Fier* (Below),

---

[869] Ebenda, S. 356
[870] Sass 2004, S. 217
[871] Herrmann-Winter 1985, S. 356
[872] Kühnel 1982, Nr. 225
[873] Herrmann-Winter 1985, S. 356
[874] Vick 1959, S. 88
[875] Kühnel 1881, S. 150, Kühnel 1982, Nr. 498
[876] Clausen 1952, S. 105

Fier Soll (Ruest), *Auf dem Fiert* (Selmsdf.-Sülsdorf), *Veir* (Tews Woos), *Upn Feier* (Stiepelse/Amt Neuhaus), *Vierk Mohr* (Marlow-Brunstorf), *Vierbeck Bruch* (Kölzow), *Viern Hoop* (Goldenbow/Wbg.), *Im Wieren* (Diemitz)

vier Das Zahlwort vier, ndd. veer[877], in Mecklenburg-Vorpommern auch veir, vier kommt ebenfalls in Flurnamen vor. Belege: *Vier Ruthen* (Blievenstorf), *Vier Enden* (Lübtheen), *Viertels Wiese* (Grabow/Elde), *Vierkant* (Möllenbeck/Lwl.). In einigen Fällen wie bei dem häufigen Flurnamen *Vier Stücken* ist die Zuordnung oft nicht eindeutig. Sie muss an Hand der Örtlichkeit und der angrenzenden Flurnamen vorgenommen werden.

Vieß, Viest s.u. Fiesch, Fiest

Vietz asl. *visnja* für Weichselkirsche[878], in *Vietzen Heide, Vietzen Horst* und *Vietzen Mohr* (Lübtheen), *Viezenkamp* (Garlitz)

Vogelsang Die Flurnamen Vogelsang und Rosengarten werden von einigen Autoren, wie HOLSTEN, auf den mittelalterlichen Minnesang, zumindest aber auf das Mittelalter, zurückgeführt[879]. Belege: *Vagelsangwischen* (Neustadt-Glewe), *Vogelsang* (Alt Strelitz, Baggendorf, Banzin, Barth, Bergen, Sundhgn.-Falkenhagen, Greifswald, Gägelow-Jamel, Neukalen, Pantelitz, Ralswiek, Schadeland), *Vogelsang-Teich* (Stralsund), *Vogelsangsweg* und *Vogelsangswiese* (Neukalen), *Vogelsangs Bruch* (Harst). Die Flurnamen, wie auch ***Vogelsberg*** (Lübz) deuten auch auf die Intensität des Vogellebens im Gebiet hin. S.u. Vagel

Vok- asl. *oko*, polab. *voka* für Auge[880], in *Vohken* (Groß Niendorf), wohl auch *Wocker-See* (Parchim), und auch in *Vochel/Vockel, Vockel Wiesen* und *Vokel Holtz* (Glaisin) und *Vockßielitz* (Loosen)

vör ndd. für vor[881], in *Vörkoppel* (Neustadt-Glewe, Wöbbelin, Hornkaten, Kuhstorf, Dambeck/Lwl.), *Vör Horn* (Karstädt), *Vörgork* (Rüterberg), *Vörn Dörp* (Hohewisch), *Vörjord* (Damshagen), *Vörjörn* (Wölschendorf), häufig jedoch hochdeutsch: *Vordarß* (Born), *Vorbruch* (Hoikenhagen), *Vorsägn* (Wotenick), *Vorhoeft* (Milow-Kastorf), *Vorn Bahlen* (Dersenow) , *Vor dem Schoet Berge* (Boizenburg)

vörrer, vörrest, vöddelst ndd. für vorder, vorderst[882], in *Vörrelst Koppel* (Fahrbinde), *Vörrelst Maur* (Stolpe-Barkow), *Vörrelst Wischen* (Tews Woos), *Vörrelst Langen* (Woosmer), *Vördelst Rens* (Kuhlenfeld), *Vörrerst Wisch* und *Vörrerst Koppel* (Karenz)
häufiger jedoch auch hochdeutsch: *Vorderste Stahl Berg* (Crivitz), *Vorderste Brand Mellen Cavel* (Schwinzer Heide), *Vorderholz* (Teldau), *Vorderbeek* (Rethwisch-Börgerende), *Vorderste Berge* (Barth), *Vorder-Staben* (Zecherin)

Vorwerk für Nebenhof zum Gutshof, in *Das alte Vorwerk* (Grimmen), *Vorwerk* (Glewitz, Poel), *Vorwercks Hoff* (Redefin)

Voss ndd. für Fuchs[883], steht als Bestimmungswort in *Vossbarg/Vossberg* (u.a. Gristow, Sundhgn.-Horst, Mesekenhagen, Süderholz-Zarnewanz,

---

[877] Sass 2004, S. 217
[878] Kühnel 1881, S. 151
[879] Neumann 1932, S. 134f.
[880] Kühnel 1982, Nr. 318
[881] Herrmann-Winter 1985, S. 365f.
[882] Ebenda, Seite 365
[883] Ebenda, S. 368

Bengerstorf, Klein Rogahn, Friedrichsmoor, Neustadt-Glewe), *Voss Breite* (Klein Rogahn), *Vosshorst* (Lehmkuhlen), *Voßkuhlen* (Neustadt-Glewe), *Voßkuhlen Horst* (Matzlow, Neustadt-Glewe), *Voßstraut* (Lüttenmark), *Voss Busch* (Vellahn). S. auch unter Fuchs.

Wade ndd. für Zugnetz der Fischer[884], steht als Bestimmungswort in *Wadehänge* und *Wadewiese* (Schwerin), *Wadehäng* (Krakow/See), wohl auch *Wadendump* (Broderstorf-Teschendorf)

Wader, Warer ndd. für Wasser[885], steht als Bestimmungswort auch als Grundwort in *Warerfuhr* (Dütschow), *Waderfohren* (Möllenbeck/Lwl.), *Warerpass* (Teldau), *Warerholt/Wasserholz* (Börzow), *Waderkoppel* (Quast), *Waderlöcker* (Brahlstorf/Bzbg.), *Drei Wasserlöcher* (Deyelsdorf), *Waderstraat* (Bennin), *Bäden Wader* (Schildfeld), *Swatten Warer* (Teldau-Bandekow, Banzin), *Blag Wader* (Gorlosen-Boek), *Blank Wader* (Alt Jabel), *Wader Mohr* (Raguth), auch *Wasserstücke* (Grimmen), *Wassergraben* (Dönnie)

Wak(e) mndd. für eine offene Stelle im Eis[886], auch Wasserloch, möglicherweise aus slaw. oko für Auge, in *Waakkuhl* (Besitz) für einen Kolk im Deichvorland

Wald in der neueren Flurnamenüberlieferung, älter Wohld und Holt, Belege: *Priemer Wald* (Malk-Göhren-Liepe), *Borchwaldt* (Dambeck/Lwl.), *Waldwisch* (Ziegendorf-Meierstorf), *Walt Wiesen* (Ludwigslust), *Walthorst* (Blievenstorf)

Walhalla lehnübertragener Flurname auf Hiddensee (Dornbusch)

Walkmühle in den Flurnamen *Groht* und *Lütt Walkmœhl, Große Walck-Mühls-Camp* und *Kleine Walck-Mühls-Camp* (Groß Krams), *Walck Mühle* und *Walck Mühl Camp* (Friedland), *Walkmühlscher Diek* (Klein Bengerstorf), *Walkmülengraben* und *Walkmœhlwisch* (Grevesmühlen)

Wall in den Flurnamen *Der Wall* (Bantin, Boizenburg, Grabow/Elde, Rostock, Wittenburg), *Op den Wall* (Nehringen), *Wallgrund* (Hoikenhagen), *Wallberg* (Boissow, Gägelow-Jamel, Siemersdorf, Gelbensander Forst, Ramm), *Wallborg* (Brunow, Dambeck/Lwl.), *Borgwall* (Gorlosen, Grebls, Glaisin, Leussow/Lwl., Muchow, Prislich-Neese, Möllenbeck/Lwl., Dambeck/Lwl., Brunow), *Wallhaus* (Frätow), *Wallgärten* und *Wallpforte* (Neukalen), *Walldiek* (Schwansee), *Wallburg* (Dammereez), *Langer Wall, Kurzer Wall* und *Wallgraben* (Boizenburg), *Wallpromenade* (Wittenburg), *Wallmoor* (Greven/Bzbg., Leisterförde), *Am Wal Styghe* (Garz/Rügen)

Wanzeberg asl. *Vanica Gora* für Berg des Van-[887], in *Wanzbarg* (Malliß), *Wanczebergk/Wanzbergk* und *Wanzenberge/Wanschenberge* (Malk)

Warder, Wirdel ndd. für Werder, Insel, Halbinsel, mndd. *werder,* ahd. *werid*[888], steht als Grundwort, aber auch als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Upn Warder* und *Papenwarder* (Blücher/Bzbg.), *Grot* und *Lütt Warder* (N.-Glewe-Kronskamp), *Warrer* (Börzow), *Wirdel/Wirl* (Neustadt-Glewe), *Wierdel* und *Rohrwierdel* (Klein Laasch), *Im Wirdel* (Banzin), *Hinter Wirdel* (Kratzeburg), *Der Wird* (Banzkow), *Wirder* (Santow), *Wardel* (Eggesin), *Werder* (Dobbertin, Kleesten, Wend. Waren, Woosten), *Tessantenwerder* (Goldberg), *Schelfwerder, Werderholz,*

[884] Ebenda, S. 370
[885] Ebenda, S. 371
[886] Ebenda, S. 373
[887] Kühnel 1881, S. 154
[888] Kluge 1999, S. 885

Werderwiese, Werderkanal, Tannenwerder, Kaninchenwerder und *Ziegelwerder* (Schwerin), *Großer* und *Kleiner Werder* (Gristow), *Pierwarder, Rustwarder* und *Langenwerder* (Poel), *Mahnkenwarder* und *Herrn Busch Werder* (Gothmann), *Buschwarder, Sandwarder* und *Vörwarder* (Dömitz), *Vier-Werder* (Boizenburg-Vier), *Eddelmannswarder* (Rüterberg), *Baumwerder* (Groß Strömkendorf), *Großer Werder* und *Kleine Werder* (Groß Mohrdorf), *Werder* und *Werderweg* (Neukalen), *Wardel See* und *Warlhals* (Plau-Karow), *Warl Krog* (Neu Poserin-Damerow), *Bokwirdel* und *Heidwirdel* (Alt Strelitz).
In Süddeutschland steht *Wörth*, am Rhein auch *Werth* mit der gleichen Bedeutung.

Warft, Werft älter ndd. *werf*, Schiffbauplatz, eigentlich aufgeworfener Wall, dann erhöhter Bauplatz[889], in letzterer Bedeutung auch für in Hochwassergebieten aufgeworfene „Hausberge“, den Warften oder Wurten, in *Warf/Warff/Warffe* (Dömitz, Klein Schmölen), *Warfwischen* (Dömitz), *Werft* (Boizenburg, Lassan), *Schiffswerft* (Barth)

Warte, Wahrsberg ahd./mhd. Ort von dem ausgeschaut (gewartet) wird[890], in Flurnamen wie *Wartberg* (Samkow, Pogeez, Groß und Klein Rünz), *Wartenberg* (Boizenburg), *Hohenwarten/Hohe Wart* (Bockup), *Wart Haus* (Brüsewitz-Wahrholz), *Wahrsbarg* (Rambeel), *Auf'm Wahrsbarg* (Woosten), *Auf dem Wahrsberg* (Zahrensdorf/Bzbg.), *Wahren Berg* (Neukloster-Sellin), *Die Warde* (Pampow/Sn.). Daneben findet man in Städten (Wismar, Wittenburg, Sternberg) auch den Spiegelberg oder den Speelbarg von lat. *specula* ebenfalls in der Bedeutung Wartberg, ebenso den Flurnamen Spiegelberg (Kuhlen-Tessin) und den sicher von einem Flurnamen abgeleiteten Ortsnamen *Groß Spiegelberg* bei Pasewalk.

Wäse wohl aus asl. *osa* für Espe[891], in *Wäsekuhlen/Wesekuhlen* und *Weßkuhlenbarg* (Blievenstorf), *Wäselheed/Weselheide* (Ludwigslust, Lwl.-Niendorf, Wöbbelin, Groß Laasch), *Wesel-Heidschen-Rien* (Lwl.-Niendorf), *Weßraden* (Malk-Göhren)

Wastrow, Wustrow asl. *ostrovu,* polab. *vostrov* für Insel oder asl. *ostrogu,* polab. *vostrog* für Schanze[892], in *Wustrow* (Orte auf Fischland, im Wendland, bei Lenzen, bei Penzlin und bei Wesenberg, Halbinsel bei Rerik), *Wasterow, Wastrow* und *Wastroh* (Lüblow), *Wastrowschen Wischen/Wasch Droschen/Waderrauschen* (Brahlstorf/Bzbg.), *Vastrower Tannen, Fastrow, Fasteras* und *Fastraschen* (Grittel), *Wastroh, Wastracken, Vastrau* und *Faßstroh* (Bresegard/Eldena), *Wowastrow* und *Vörwastrowschen Wischen* (Stresendorf).
Beachtenswert ist die extreme volksetymologische Umdeutung über Wastrow zu Waderrauschen und über Vastrau/Fastrow zu Faßstroh.

Wätering nfrk. für Viehtränke[893], in Schleswig-Holstein bedeutet der gleiche Begriff einen breiten Abzugsgraben in der Marsch (hd. Wässerung)[894].
Belege: *Wätering* (Grimmen, Hohenmocker, Medow/Anklam, Sanzkow, Ueckermünde, Völschow, Lassan-Waschow), *De Wättring* (Borchtitz), *Wettring* (Jahnkow), *Weddring* (Düvier), *Weteringhe* und *Bei der Wäterung* (Parchim), *Beym Wetterling/Waterling* (Probst Jesar), *De*

[889] Ebenda, S. 886
[890] Ebenda, S. 875
[891] Kühnel 1982, Nr. 595
[892] Ebenda, Nr 321
[893] Holsten 1963, S. 32
[894] Clausen 1952, S. 109

Brauksche Wätling (Vitte/Hidd.)*, Bey der Wässerung* (Kremmin), *Weterings Schlag* (Prislich-Werle). Der Flurname Wätering ist kennzeichnend für die über die Mark Brandenburg erfolgte Einwanderung niederfränkisch/niederländischer Siedler in das südliche Vorpommern und die südlichen Grenzgebiete Mecklenburgs. Er hat sich dann auch bis in das nördliche Vorpommern verbreitet. *Wätling* wird von Schiller/Lübben auch als seichtes Wasser, Morast gedeutet (von waten)[895].

Wauert, Waud auch Wöhrde. Das war in der Dreifelderwirtschaft das Gehöft des Bauern mit Hofacker, -garten und -weide, auch Wiese am Gehöft (laut DUDEN ist Wöhrde, in Norddeutschland das um das Wohnhaus gelegene Ackerland). Dieses befand sich außerhalb des Flurzwangs. Die ndd. Formen Wauert und Waud sind wohl zu Wurte zu stellen, mndd. *wurt, wort*, as. *wurth,* (aengl. *worth* in der Bedeutung Hof)[896], s. auch unter Warft, Werft.
Belege: *Wauert* (Gothmann, Tessin/Bzbg.), *Wauertland* (Püttelkow), *De Waur* (Wittenförden, Wölschendorf), *Waurt* (Börzow, Gletzow, Törber), *Waurten* (Besitz), *Up de Weur* (Kasendorf, Stresdorf), *Waud/Wauden* (Kölzin, Langenheide, Spornitz, Stralendorf/Sn., Bresegard/Eldena), *Wodenweg* (Stralendorf/Sn.), *Wöhrden* (Grieben/Gvm.), *Wüste Worth* (Gramkow), *Auf der Wöhrte* (Sülstorf), *Die Wohrte* (Warsow/Sn.), *Wohrtsbarg* (Groß Rogahn), *Worten* (Bresgard/Hag.),*Wortland* (Böken, Grimmen), *Kaubaums Worth* (Dobbertin), *Wurt/Worten* (Holthusen), *Wuhrten* (Sülte), *Wurth* (Düvier, Galenbeck, Lübbersdorf, Schwanbeck, Leppin/Stargard), *Wurten Wiese* (Dändorf), wohl auch *In de Wehrt* (Granzin/Bzbg.)*, Die Wehrt* (Seehof-Hundorf), *Achter Köterworden* (Splietsdorf), Worth, Worthe, Wörde, *Kirchenwoerth* und *Küsterwurth* (Goldberg), *Roggen Wohrt* (Diestelow), *Krüger Worth* und *Hof Worh* (Weisdin), *Flatoer Worthe* (Flatow), *Wörde* mit unterschiedlichen Bestimmungswörtern (Galenbeck, Wulkenzin, Sponholz, Gr.Nemerow, Holzendorf, Grünow, Gr.Quassow)

Wäwer ndd. für Weber[897], in *Wäwerbarg* (Gramkow, Loosen), *Wäwerbusch* (Alt Krenzlin), *Wäwersholt* (Tews Woos), *Wäwerwisch* (Gramkow), *Wewersoll* (Kühlenstein), *Wewerkuhl* (Hindenberg), auch *Webers Holtz* (Hohen Woos), *Weber Wiese* (Alt Krenzlin), *Wullenweber Ohrt* (Grabow/Elde)

Weden, Weding, Wäd' von as. *witu,* mndd. *wede* für Hölzung[898], steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Rah Wehden,* d.h.Rade Wehden (Bobitz, Groß Krankow), *Rust Weden* (Wilmstorf), *Grote Weden, Lütte Weden* und *Weden Schlag* (Harkensee), *Wede Kamp* (Mallentin), *Weden Koppel* (Kalkhorst-Elmenhorst), *Weeden* (Groß Bengerstorf, Schossin, Vellahn), *Wäden* (Grebs, Karenz), *Wädenwisch* (Alt Jabel), *Wiedthagen/Wedehagen* (Wittenburg), *Wädehagen/Wärhagen* (Püttelkow), *Wed Räden* (Karft), *Weden Wiese* (Banzkow), *Wiedort* (Graal-Müritz), wohl auch *In de Kort Währ* (Zarrentin-Testorf), *Hoh'n Wänensbarg, Hoge Wähn Schlag* und *Siede Wähn Schlag* (Klein Krankow), *Bei der Wenenwiese* (Degtow), *Wehr-Wiesen* (Hohewisch), *Weddenkoppel* (Tramm/Gvm.), *Wiet Braak* (Friedrichsmoor), *Wiet Häg*

[895] Schiller/Lübben, 1875/81, V, S. 610
[896] Kluge 1999, S. 899
[897] Herrmann-Winter 1985, S. 379
[898] Clausen 1952, S. 107

(Neustadt-Glewe) und *Wied Hoop* (Goldenbow/Wbg.). Bei den Weden-Flurnamen ist nicht in jedem Falle die Ableitung von Weide auszuschließen.

Wedde, Werre, Weddel ndd. für durchwatbare Stelle eines Gewässers in Vorpommern und Schleswig-Holstein[899], aus mndd/mndl. *waden,* germ*. wad-a-* für waten[900], steht als Grund- oder Bestimmungswort in *Wedden-Ort* (Born), *Werre* (Ahrenshoop), *De Wäe, Wäehaken* und *Wäetog* (Groß Zicker), *Währ* (Kl. Jasmunder Bodden), *Große Wedde, Kleine Wedde* und *Weddeort* (Glowe), *Landower Wedde* (Ummanz-Unrow), *Weddberg* (Landow), *Priebrowsche Wedde* (Priebrow), *Libitzsche Wedde* (Ralow), *Weddehaken* (Lieschow)

wedder ndd. für wieder[901], auch wider, in *Wedderloop* (Gottmannsförde), *Weddelop* (Schwerin), *Wedderlöpsche Grund* (Wittenburg), *Wedderlopsberge* (Bobitz-Käselow). Diese Flurnamen kennzeichnen Gewässer, die zeitweilig austrocknen und dann nach Niederschlägen „wieder laufen" oder auch Abflussrinnen im Gelände (Wittenburg, Gottmannsförde), die lange Zeit trocken fallen. Möglicherweise sind diese Flurnamen etymologisch ebenfalls der vorbenannten Deutung aus ndd. *wedden* für waten zuzuordnen.

Wedem ndd. für das zur Pfarre gehörende kirchliche Besitztum, wie Pfarrhaus, Pfarrhof und Pfarracker, auch die Wedenhauw, die Pfarrhufe, mndd. *wedeme* für stiften, widmen[902], ausstatten, möglicherweise in *Preisterweed* (Wöbbelin), teils auch nur für das Wittum, das der Witwe des Pfarrers zur Verfügung stehende Gut (Haus, Garten, Pachtzins usw.), letzteres nur einmal in hd. Form aufgefunden: *Kirche Witthum* (Zweedorf/Bzbg.), aber auch *Prediger Wittwe* (Klinken)

Weg ndd. **Wech**,[903] meistens hd., in *Feldweg* (u.a. Gothmann)*, Frachtweg* (Granzin/Bzbg., Kogel/Zarr., Püttelkow, Dümmer), *Hamburger Frachtweg* (Valluhn, Wittenburg, Gammelin, Sülte, Banzkow, Göhren-Settin, Wessin), *Postwech/Postweg* (Gülze, Hühnerbusch, Kuhlenfeld, Düssin, Langenheide), *Kirchwech/Kirchweg* (u.a. Dammereez, Sn.-Mueß, Zippendorf), *Dodenwech/Totenweg* (Bahlen, Groß Rogahn, Sn.-Mueß)

Weid', Weed', Wee' ndd. für Weide, as. *weitha*[904], steht als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie *Weed'koppels* (Brenz, Fahrbinde, Wöbbelin), *Wee'koppels* (Bennin, Gülze, Klein Bengerstorf, Kuhlenfeld, Lüttenmark, Neu Gülze), *Weed'kawels* (Spornitz), *Suges Wee'* (Lüttenmark), *Wee'* (Plate). Die Gefahr der Verwechslung mit Wäd und Wedem ist groß (s.d.).

Wehle, Weel ndd. für Gewässer an Deichbruchstelle[905], häufig in der Prignitz (u.a. Lenzen, Cumlosen, Weisen, Rüstädt), in Mecklenburg-Vorpommern kein Beleg, s. Brack,

wehlig ndd. für quellig vernässt, zu ndd. *well* für brodelnde Flüssigkeit, Quelle[906], zurück gehend auf mhd. *wallen,* ahd*. wallan* für sprudeln,

---

[899] Ebenda
[900] Kluge 1999, S. 877
[901] Herrmann-Winter 1985, S. 381
[902] Clausen 1952, S. 108
[903] Herrmann-Winter 1985, S. 379
[904] Kluge 1999, S. 881
[905] Clausen 1952, S. 107 und Duden 2008, S. 642
[906] Duden 2008, S. 648

bewegt fließen[907], auch mögliche Deutung aus ndd. *wälig* für üppig, auch übermütig, munter[908] oder gleichbedeutend von mndd. *welich* für wohlig, munter, üppig, mutwillig, ausgelassen[909], in *Ub'n Wehl Kamp* (Düssin) und umgeformt nahebei *Fill Busch* (Jesow), auch *Wehl Holt* (Perdöhl), *Well Born* und *Wellbusch* (Wittenburg), *Wellbarg* (Bantin)

Wehr s. unter Landwehr

Wöltern Ndd. für wälzen[910], in *Weltkuhl* (Cordshagen/NWM). In der Kuhle werden sich die Schweine gesuhlt, gewälzt, gewöltert, geweltert haben.

Wende s. unter Ahnwenn'n

Wendung in Parchim für die Gewanne des Stadtfeldes, 1. bis 3. *Wendung* oder *Vordere, Mittler und Hintere Wendung,* Weitere Belege: *Dütschauer Wendung* und *Neddelsten Wendung/Neddelst Wenen* (Blievenstorf), *Ahnwendung* (Klein Schmölen, Blievenstorf), *Anwendunge* (Prislich-Neese), *Wennwisch* (Malk-Göhren), aber *Wentfelde* (Blievenstorf), das wohl als Feld der wendischen Bauern zu verstehen ist.

Weppe mndd, *wepe* für Weißdorn, Heckenrose[911], auch *Wäpeldurn* oft auch Lusbusch genannt, in *Weppen-Horst* (Drönnewitz/Wbg.), auch *Wapen Borg* (Goldenbow/Wbg.), *Koppelower Wapen* (Möllenbeck/Lwl.), *Wap Wiese* (Stuck), *Wapen Krug* (Beseritz)

Werder s. unter Warder

Wese, Wees ndd. für Wiese im südlichen Vorpommern und M.-Strelitz, Belege in Schwennenz und Gartz/O[912], sowie der Ortsname Wesenberg.

west, Wester In der Dreifelderwirtschaft wurden die drei Felder häufig nach der Himmelsrichtung benannt. Deshalb finden wir häufiger noch den Flurnamen *Westerfeld* (Wustrow/Fischland, Perdöhl), auch *Westerheide* (Pampow/Sn.), *West Broock* (Stralendorf/Sn.)

wid, wied häufiges Bestimmungswort,

1. aus as. *widu,* ahd. *witu* für Wald, Holz (s. unter Wed', Wäd')
2. für weit

Es ist nicht leicht zu unterscheiden von Wieden für Weiden (Gehölz). Belege siehe dort, aber auch *Wiet Hoop* und *Wiet Land,* aus *witu* (Goldenbow/Wbg.)

Wieden, Wiechel ndd. für Weide (Baum/Strauch), mndd. *wide*, ahd. *wida*, für Wiechel mndd. *wichel*, ahd. *wih*[913]. Die Form Wiechel ist nur in Westmecklenburg, Schleswig-Holstein, Lauenburg und Lüneburg gebräuchlich.
Belege: *Wiedenkuhl* (Badekow, Gallin/Zarr., Tessin/Wbg.), *Wieden Soll* (Rakow, Vellahn), *Wiedenholt* (Medrow), *Wiedenbrink* (Loitz), *Wieden Höbbel* (Grabow/Elde), *Wiedengraben* (Karenz), *Wiedebrack* (Blücher/Bzbg.), *Wiede-Brock* (Muchow), *Auf dem Wied Busch* (Greven/Bzbg.), *Wieden Wiese* (Langenhagen), *Wiedendrift* (Augzin), *Wiecheldamm* (Jesow), *Wichsaal* (Gallin/Zarr.), *Wiech Horst* (Klein Rogahn), *Wiech Koppel* (Schossin), *Wiechelwisch* (Nostorf/Horst), *Wiechelwiese* (Diestelow, Goldbg.-Medow), *Wiecheldamm* (Woosmer), *Wichel Damm* (Benz-Briest), *Wiecheln Soll* (Goldberg), *Wiechelbreid*

[907] Duden 2001, S. 909
[908] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VII, Sp. 1114
[909] Duden 2008, S. 643
[910] Herrmann-Winter 1985, S. 392
[911] Schneider 1988, S. 16
[912] Holsten 1963, S. 18
[913] Neumann 1932, S. 95

und *Wiechelkoppel* (Pohnsdorf), *Wiecheldiek* (Wotenitz), *Wiedbuschhagen* (Marlow-Kuhlrade), *Widbuschgraben* (Willerswalde), *Widstrukbrauk* (Süderholz-Boltenhagen), *An de Wyden* (Sissow), *De beyden Wyden* (Garz/Rügen), *Weidenberg* und *Weidenschule* (Neukalen), *Weidentrift* (Sundhgn.-Falkenhagen, Sundhgn.-Horst)

Wiek von as. *wikan* für weichen[914] für einen Ort, wo das Meeresufer zurück weicht (umstritten), in *Weiße Wiek* (Boltenhagen), *Wohlenberger Wiek* (Wohlenberg)*, Große* und *Kleine Wiek* (Zingst)*, Prohner Wiek* (Prohn), *Prorer Wiek*, *Hagensche Wiek, Schoritzer Wiek, Udarser Wiek* und *Tromper Wiek* (Rügen)*, Gristower Wiek* (Gristow)*, Dänische Wiek* (Greifswald), auch am Schweriner See *Die Wiek* (Mueß, Raben Steinfeld)

Wienbarg ndd. *wien* für Wein[915], in *Wienbarg* (Crivitz, Schwerin, Gorlosen, Gorlosen-Neuhof, Klein Krams, Alt Jabel), *Wienbarg Stücken* (Gorlosen)

Wieren asl. *viru* für Wasserwirbel, Quelle[916], in *Wieren* (Bresegard/Hag.), *Wierbrachs Kolk* und *Wierbrachs Tannen* (Muchow)

wild, will‘ 1. ndd. für wild im Sinne von wild, öde, wüst, unfruchtbar[917], in *Will‘ Wisch* (Rüting), *Wilde Wisch* (Friedrichsmoor), *Will Horst* (Wöbbelin), *Wilde Horst* (Lwl.-Niendorf, Lüblow), *Wilde Wiese* (Herzfeld)
2. zur Wildbewirtschfteung für die feudale Jagd,
Belege: *Wildacker* (Düssin, Rodenwalde), *Wildt Koppel* (Banzin), *Wildgarten* (Lehsen), *Wildbahn* (Banzkow-Jamel, Jasnitz, Banzkow-Mirow, Rothemühl, Stallberg), *Wild Scheune* und *Wildscheunen Schneise* (Sn.-Göhrener Tannen), *Wildpark* (Heringsdorf)

Wildsien, Wilzin asl**.** *vlug* für feucht[918], in *Wildsien* (Leussow/Lwl.), *Wilzin* (Laupin, Tews Woos), mit Umformung *Wilsen Radt* (Jessenitz), *Wildseite* (Hohen Woos), *Wiltz* und *Willkoppel* (Loosen), *Wilzien* (Ludwigslust), *Wiltzien* (Laupin, Bresegard/Eldena), *Wietsien* (Bresegard/Hag.) und vielfach im angrenzenden niedersächsischen Amt Neuhaus

Winkel für Flächen, die sich in einem Winkel der Feldmark befinden, vielfach u.a. in *Upn Winkel* (Kloddram, Sn.-Krebsförden), *Im Winkel* (Düssin, Hohewisch, Groß Medewege, Rieth), *Der Winckel* (Al Meteln-Böken), *Vorn Winckel* (Hohenschönberg), *Gosewinkel* (Schwerin), *Hellwinkel* (Rehna), *Im Krohnswinkel* (Bobitz-Käselow), *Winkelschlag* (Groß Medewege), *Winkelsoll* (Keffenbrink), *Winkeleiche* (Gelbensander Forst). Im Gegensatz zu Hörn liegen die mit Winkel benannten Flächen nicht notwendig höher als die Umgebung.

Wind in *Windmühle* (Boddin/Wbg., Perlin, Wittenburg), *Windmœhlenslag* (Schwanheide, Wittenburg, Walsmühlen), *Windmœhlenbarg* (Spornitz, Zühr), *Windmühlenberg* (u. a. Düvier, Hermannshagen, Lassahn, Schwerin)*, Wind-Hofe* (Wittenburg)*, Windbrauk,* wohl aus Wendbruch (Karft)

Winter in *Winterdiek,* d.h. Winterdeich (Besitz), *Wintertier* (Raddenfort)

Wisch ndd. für Wiese, mndd. wisc, wisch[919], steht sehr häufig als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Braukwisch* (Börzow), *Branthorstwisch* (Brützkow), *Wilde Wisch* (Friedrichsmoor), *Gräun‘*

---

[914] Clausen 1952, S. 109
[915] Herrmann-Winter 1985, S. 387
[916] Kühnel 1982, Nr. 83
[917] Ebenda
[918] Kühnel 1982, Nr. 292
[919] Kluge 1999, S. 890

Wisch (Schwanheide), *Raad' Wisch* (Bengerstorf), *Rethwischen* (Boizenburg), *Hinnerste Wisch* (Behnkenhagen), *Wischkoppel* (Wüst Eldena/Elde), *Wischfeldt* (Süderholz-Gülzow), *Wischhoff* (Klein Bengerstorf, Nostorf, Schwanheide, Wöbbelin, Wüstmark), *Wischenweg* (Matzlow, Spornitz)

Wispel ndd. für Wespe und für ein historisches Getreidehohlmaß[920], in *Wispel Mohr* (Roduchelstorf)

witt ndd. für weiß[921], in *Wittsoll* (Keffenbrink, Nehringen), *Witt Äuwer* (Neustadt-Glewe), *Wittenhorn* (Schwerin), *Witten Dreesch* (Dalkendorf, Rostock), *Witten See* und *Witten Mohr* (Ventschow), *Witte Moor* (Gegensee), *Witte Berg* (Lübstorf), *Witten Barg* (Gülze, Lassahn), *Wittenbergswiese* (Klein Rogahn), *Witt Caveln* (Pampin), *Witte Mohr* (Rüterberg), *Witten Camp* (Ramm), *Witt Öwer/Äuwer* (Grabow/Elde, Gorlosen-Boek, Groß Laasch)

Witwe im Allgemeinen im Zusammenhang mit der Pfarrwitwenversorgung, in *Witwengarten* und *Witwenkamp* (Goldberg), *Prediger Wittwe* (Klinken), *Witwenwisch* (Alt Jabel), auch *Kirche Witthum* (Zweedorf/Bzbg.)

Wohlt, Wohld, Wold ndd. für Wald[922], in *Hütter Wohld* (Parkentin)*, Im Wohlt* (Sehlsdorf), *Der Wohld* (Rögnitz), *Schön Wohld* (Groß Salitz), *Upp'n Wohld* (Groß Bengerstorf)*, In'n Wohlt* und *Wohlt Hörsten* (Vellahn), *Fedderwohld* (Grambow, Wittenförden, s.u. Fladder), *Upn Wohlt*, *Wohlt Müß* und *Wohlt Rie* (Zarrentin-Testorf), *Suhd Wohl* (Zarrentin-Neuhof), *Im Wohlt* (Groß Krankow, Bobitz), *Grewer Wohlt* und *Wohltkoppel* (Testorf/Gvm.), *Wohldiek* (Gressow), *Der Wold* (Düvier, Volksdorf), *Woldacker* (Zarnekla)*, Im Bauck Wohl* (Ruest), *Im Buch Wohl* (Groß Poserin), *Wohldhost/Wohlthorst* (Blievenstorf) *Wohl Moor* (Rambeel). Wohld ist die alte ndd. Form für Wald, die von Holt, Hollen und Busch verdrängt wurde.

Wörde s. unter Wauert

Wriet germ. *writh* für drehen, wenden[923], allgemein für kraus austreibenden Baumstumpf, in *Wrietkoppel* (Bössow), *Wriedsoll* (Benkendorf, Wilmstorf), *Grot Wriet Soll* (Rüting), *Wriet Sahl Schlag* (Harkensee), *Aufm Wredt Rothe* (Lüttow), *Wriedenstück* (Klein Rogahn), *Wriet Busch* (Sn.-Lankow, Lübseerhagen), *Wrieth Soll* (Diestelow, Neu Poserin-Damerow), *Writh Soll* (Mestlin), *Köster Wriethen Horst* (Redefin), *Wrieth Stücken* (Klein Krams), *Klœterwriet* (Lwl.-Techentin), *Aufm Wredt Rothe* (Lüttow), wohl auch *In der Wring Diek* (Teldau-Bandekow) und *Wroot* (Rostocker Heide)

Wulf ndd. für Wolf, as. *wulf*[924], steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Wulfshorst, Wulfshorster Räumde* und *Wulfshorster Kolk* (Friedrichsmoor), *Wulfshorst* (Sehlsdorf, Wend.Waren), *Die Wulfs Koppel* (Gallentin, Nostorf, Raben Steinfeld), *Wulfs Hörn* (Demern), *Wulfs Sahl* (Schlagsdorf), *Wulfs Kammer* (Boizenburg, Gottesgabe-Rosenhagen), *Wulwes Kammer* (Jarmstorf, Wakenstädt), *Wulvesbergh* (Garz/Rügen), *Wulfs Kuhl* (Banzin, Dreilützow, Kützin, Wulfskuhl), *Wulwskuhlen* (Alt Strelitz), *Wulfs Brock* (Walsmühlen), *Wulfshagen* (Techin), *Wulffsberg* (Stremlow), *Wulfsberg Brand* (Forst Eggesin), aber

[920] Herrmann-Winter, S. 391
[921] Ebenda
[922] Clausen 1952, S. 110
[923] Ebenda
[924] Kluge 1999, S. 896

Wolfshörn (Boldevitz), *Wolfs Soll* (Klein Kubbelkow), *Wolfsberg* (Zirkow), *Wolfswiese* (Heinrichsruh, Rothemühl), *Wolfsschlucht* und *Wolfsbruchwiese* (SN-Friedrichsthal)

Wullbagen in *Wullwagenshäge* (Lehsen), *Wullwagen* (Plau-Karow). Dieser seltsame Flurname leitet sich wohl von dem Wullbagen (Wollbogen) ab, einem Gerät des Webers bestehend aus einem Bogen, d.i. ein gebogener Stock (wohl Hasel), und einer Darmseite, mit dem er die Wolle durch Schlagen aufgelockert hat[925].

Wunne, Wünne aus ahd. *wunja*, mhd. *wünne* für Weide[926], in *Auf der Wunde* und *Wundenbusch* (Sn.-Krebsförden)

Wunder in *Wundereiche* (Fuhlendorf), *Wunderwiese/Wunnerwisch* (Dönnie), *Wunderbuche* (Parchim), *Wunderkamp* (Kalkhorst-Brook), auch *Zaubereiche* (Dassow-Rosenhagen)

Wurt erhöht gelegener Hof in der Marsch[927], aufgeschütteter Hausberg (s. Warf, Werf), gefundene Flurnamen beziehen sich auf die Bedeutung als Wöhrde (s.d.)

Wüst ndd. **wööst** [928] häufig in Flurnamen für wüstgefallenes Dorf, aber auch für Acker, Wiesen, steht als Bestimmungswort in *Wösten Dehlen* (Tessin/Bzbg.), *Wööst Brink* (Gülze), *Woost Land* (Niendorf/Bzbg.), *Wost Wisch* (Vellahn), *Wöste Wiese* (Alt Jabel), *Wösten Camp* (Groß Krams), *Wüsten Rahd* (Vellahn-Camin, Goldenbow/Wbg.)*, Im Woeschen Rade* (Valluhn), *Wöste Wisch* (Püttelkow)*, Die wüsten Höfe* (Blieschendorf, Stresdorf), *Wüste Hufe* und *Wüsten Berg* (Boienhagen), *Weuste Stell* (Boltenhgn.-Redewisch), *Wüste Worth* (Gramkow), *Wüstland* (Wilmshagen), *Wüstenbilow Koppel* (Poggendorf), *Wüstenacker* (Sassen/Zarrentin)

Zääch, Zäg ndd. für Ziege[929], in *Zägenwisch* (Boizenburg, Brahlstorf/Bzbg., Rolofshagen), *Zägenmarkt* (Bennin), *Zägenurt* (Alt Strelitz), *Zaegen Horst* (Grebs), *Zaegen Ohrt* (Glaisin), *Zägenkamp* (Gorlosen-Boek, Strassen), *Zegen Sahl* (Ruest), *Zegen Soll* (Groß Poserin), *Zegenbarg* (Mestlin), *Im Zegen Brinck* (Woosten), *Ziegenmarkt* (Boizenburg, Parchim, Rostock, Schwerin, Wismar, Wittenburg), *Ziegenwiese* (Boizenburg, Dümmer-Parum, Santow, Wittenförden), *Ziegenberg* (Gerdeswalde).
Es gibt eine weitere Möglichkeit der Deutung aus *zeegen, segen* in der Bedeutung feucht, tröpfelnd nass, niedersinken. Diese ist in einem Teil der angeführten Belege insbesondere in der Verbindung mit den Grundwörtern Moor und Wiese anzunehmen (siehe auch unter Seeken, Segg und Siek), in *Zägenwisch* (Brahlstorf/Bzbg., Rolofshagen), *Ziegenwiese* (Dümmer-Parum, Santow, Wittenförden), *Ziegenmoor* (Nieklitz), *Ziegen-Mohr* (Pogreß), auch bei *Zägenbäk* (Neukalen), *Zägen-Fohrts-Höst* (Rodenwalde).Bei den Ziegenmärkten ist nicht unbedingt der Handel mit Ziegen namensgebend gewesen. Allgemein bezeichnet der Name einen kleinen untergeordneten Markt.

Zahren asl. *zaru* für Brand[930] oder asl. *crunu* für schwarz[931], in *Zahren/Zarn* (Belsch), *Zahren Becke/Zornsbäk/Zarnbäk* (Belsch, Groß Krams),

[925] Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VII, Sp. 1564
[926] Helbok 1944, S. 88
[927] Clausen 1952, S. 111
[928] Sass 2004, S. 234
[929] Herrmann-Winter 1985, S. 397
[930] Kühnel 1982, Nr. 697

	Zarrenbusch, Zahren Wiese und *Zahrgreven* (Jessenitz), *Zare Wehsel Heide* und *Zarren Kreutz* (Wöbbelin), *Zarnbrug Wiese* (Ludwigslust), *Zarlang/Zorlank* (Loosen), *Zarns, Zarns Dickt, Zarns Horst, Zarnesche Kölke* und *Zarnsche Förde* (Hornkaten), *Zarrenzin* und *Zarrenzin Wiese* (Göhlen),
Zapel, Sabel	asl. *caplja* für Reiher oder asl. *zaba* für Frosch, auch asl. *sabli* für Hahn[932], in *Zapelstück* (Besitz), *Zapell Hüren* (Groß Pankow), *Sabel-See* (Siggelkow)
Zarten	asl. *crutu* für Teufel[933], in *Zarten Strohm* (Eldena/Elde, Glaisin) und *Zartensche Mohr* (Alt Jabel, Quast), möglicherweise auch *Zatterhof/Zarroff* (Prislich)
Zauken	asl *suhu* für trocken[934], in *Zauken* und *Zaukelshürn* (Vielank)
Zeeten, Ziten	asl. *situ* für Binsen[935], in *Zeetenstücken* (Besitz), ein anderer Name für die Zehntenstücken, und *Ziten* (Lübtheen).
Zehnten	Auch der Zehnten, den die Bauern zu entrichten hatten, findet sich in Flurnamen wieder, in *Zehntenstücken* (Besitz), *Zehnt Camp* (Lüttenmark), *Zehnt Acker* (Kuhstorf). S. auch unter Tegede, Techt.
Ziegel	s. unter Teigel, Tegel
Zielen, Sielen	s. unter Siel
Zien	asl. *seno* für Heu[936], in *Zien* und *Zienschen Hofen* (Alt Krenzlin), , *Zienkenwisch* (Redefin)
Zierken	asl. *cruky* für Kirche[937], in *Zierken* (Stuck, Göhlen), *Zierken Dannen* (Stuck), Zierken Wiese (Redefin), *Zirker Barg* (Karenz), möglicherweise auch *Zierock* (Göhlen), *Zierackenbarg* und *Zieracken Cavel* (Bresegard/Eldena) und unsicher *Zierz* (Laupin)
Ziesten	aus *szis,* russ*. tschisch* für Zeisig oder aus asl. *situ* für Binsen[938], in den Flurnamen *Ziesken/Ziesten* (Besitz), *Ziest* und *Ziester Berg* (Alt Jabel), *Ziester Ohrt* (Bresegard/Eldena) *Ziest, Ziester Wischen* und *Ziehster Camp* (Wöbbelin), *Flacher Ziest* und *Tiefer Ziest* (Seen bei Vietgest), möglicherweise auch *Ziese* (Bach nahe Wolgast), *Ziss-Berg* (Zinnowitz)
Zingel	mhd. *zingel,* entlehnt aus lat. *cingula* für Gürtel, Umfassung[939], steht mancherorts für Befestigungen *Der Zingel* (Neubrandenburg), *Zingelstraße* (Brüel)
Zipoll‘	ndd. für Zwiebel, ahd. *zibollo*, mhdd. *zibolle*, lat. *cepa* für Zwiebel[940], in *Zipollenbarg* (Neukalen), *Im Zipollen* (Gallentin)
Zippel	ndd. für Zipfel[941], in *Zipelkoppel* (Grevenstein)
Zoll	ndd. auch Toll[942], in *Zollbude* (Grimmen), *Zollschranke* (Baggendorf), *Zollhaus* (Poel, Wakenstädt), *Zoll Brücke* (Hühnerbusch), *Zollhof* (Vellahn), *An der Zollstaedte* und *Zollwiese* (Kölzin)

---

[931] Kühnel 1881, S. 163
[932] Kühnel 1881, S. 125
[933] Kühnel 1982, Nr. 212
[934] Ebenda, Nr. 44
[935] Ebenda, Nr. 219
[936] Ebenda, Nr. 250
[937] Ebenda, Nr. 287
[938] Ebenda, Nr. 87
[939] Kluge 1999, S. 911
[940] Ebenda, S. 919
[941] Herrmann-Winter 1985, S. 399
[942] Kluge 199, S. 914

Zucker in *Zuckerberg* (Zahrensdorf/Bzbg.), *Zucker Born* (Wittenburg), *Zuckersoll* (Schwerin), *Zuckergarten* und *Zuckerhœw* (Groß Laasch), *Zuckerhaut* (Ziegendorf). Der Name kann sich auf den „Zuckersand“ beziehen, aber auch auf asl. *suhu* für trocken zurück gehen (s.u. **Zauken)**.

Zuschlag s.u. Tauslag

Zwölk s.u. Swölk